

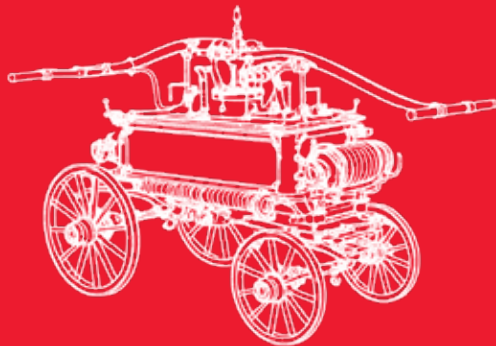
# CHRONIK DER BERLINER FEUERWEHR

---

1851-2026

---

175



---

Günter Strumpf



# Chronik der Berliner Feuerwehr 1851-2026



# CHRONIK DER BERLINER FEUERWEHR

1851-2026



Günter Strumpf

Zur besseren Lesbarkeit wird in dieser Chronik überwiegend die männliche Sprachform verwendet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter. Die gewählte Formulierung beinhaltet keinerlei Wertung und dient ausschließlich der sprachlichen Vereinfachung.

Vorwort		7
Einleitung		9
Kapitel 1	Vorfeuerwehrzeit bis 1851	11
Kapitel 2	1851-1875	14
Kapitel 3	1875-1887	23
Kapitel 4	1887-1893	30
Kapitel 5	1893-1905	35
Kapitel 6	1905-1914	45
Kapitel 7	1914-1922	52
Kapitel 8	1923-1933	64
Kapitel 9	1933-1939	75
Kapitel 10	1939-1945	87
Kapitel 11	1945-1948	103
Kapitel 12	1948-1970 Ostseite	118
Kapitel 13	1948-1970 Westseite	130
Kapitel 14	1970-1990 Ostseite	141
Kapitel 15	1970-1989 Westseite	149
Kapitel 16	1989-1992	161
Kapitel 17	1992-2006	173
Kapitel 18	2007-2018	186
Kapitel 19	Ab 2018	196
Quellenverzeichnis		218
Bildnachweis		221



Prof. Dr. Karsten Homrighausen, Landesbranddirektor der Berliner Feuerwehr seit 01.08.2018

## Liebe Leserinnen und Leser,

die Berliner Feuerwehr verbindet seit jeher Tradition und Innovation. Beides zieht sich wie ein rotes Band durch unsere 175-jährige Geschichte, die geprägt war von technischen, organisatorischen und einsatztaktischen Veränderungen, aber auch von Beständigkeit und Verlässlichkeit.

Mit der vorliegenden Chronik wollen wir unsere Geschichte nicht nur nacherzählen, sondern zu neuem Leben erwecken. Dazu tragen vor allem Berichte von technischen Neuerungen und besonderen Einsätzen bei, teils mit zeitgenössischen Zitaten und Bildern. Es werden aber auch die politischen Entwicklungen dargestellt, von denen Berlin in den vergangenen 175 Jahren wie keine andere deutsche Stadt beeinflusst und geprägt wurde - und die Rolle, die die Berliner Feuerwehr im Zuge dieser Entwicklungen gespielt hat. Die eigene Geschichte zu erzählen bedeutet nämlich nicht nur, mit Stolz zurückzublicken, es bedeutet auch, jene Passagen und Ereignisse aufzuarbeiten, die mit dem heutigen Werteverständnis nicht zu vereinbaren sind. Sich zu erinnern, ist immer auch mit dem Auftrag verbunden, aus der Vergangenheit für die Zukunft zu lernen. Das entspricht unserem Selbst-

verständnis als lernende Organisation und dem nehmen wir uns an.

In ihren 175 Jahren hat die Berliner Feuerwehr eine beachtliche Entwicklung durchlebt - und führt diesen Weg konsequent fort. Mit der Strategie 2030 haben wir unsere Mission, unsere Vision und unsere Werte neu definiert und unseren Kompass danach ausgerichtet. Die Marke Berliner Feuerwehr steht für Hilfsbereitschaft, Verantwortungsbewusstsein, Kameradschaft und Einsatz - Einsatz für die Menschen in unserer Stadt. Und das ist es, was die Faszination Feuerwehr ausmacht, die schon bei den Kleinsten anfängt und die viele ein Leben lang begleitet. Egal ob im Haupt- oder Ehrenamt, die Berliner Feuerwehr ist mehr als eine Organisation. Sie ist Symbol und Identifikation und sie ist ein Teil dieser Stadt. Mit dieser Chronik halten Sie daher nicht nur ein Stück Feuerwehrgeschichte, sondern auch ein Stück Berlin in den Händen.

Ich danke allen, die an der Erstellung dieser Chronik beteiligt waren, insbesondere Herrn Strumpf, Herrn Gräfling und Herrn Broemme, und wünsche Ihnen beim Lesen viel Freude.

Prof. Dr. Karsten Homrighausen  
Landesbranddirektor



Günter Strumpf, Feuerwehr-Chronist und Autor

# Einleitung

Im Jahr 2026 wird die Berliner Feuerwehr 175 Jahre bestehen. Angesichts ihrer besonderen Bedeutung – sie war die erste Berufsfeuerwehr Deutschlands und verfügt über eine einzigartige Geschichte – ist es angebracht, diese Entwicklung einmal zusammenfassend darzustellen.

Als das neue Wort „Feuerwehr“ 1847 aus Karlsruhe nach Berlin gelangte, traf es dort auf die damalige Löschanstalt, deren Aufgabe – wie überall – allein darin bestand, eine Brandausbreitung zu verhindern. Der Begriff Feuerwehr bezeichnete jedoch etwas grundlegend Neues: die bis dahin noch nie gesehene Fähigkeit, einen Brand tatsächlich löschen zu können – und zwar mit dem neuartigen, innerhalb der Brandstelle zu führenden „Löschangriff“. Die alte Löschanstalt konnte dies mit ihrer ausschließlich von außen zu leistenden Löscheverteidigung nicht erreichen. Als entscheidend für den neuen Erfolg erwiesen sich eine militär-methodische Ausbildung, Einsatzfähigkeit und Führung. Es sollte auf der Einsatzstelle nur ein Wille herrschen. So

versuchte man damals eine gänzlich neuartige Einrichtung zu schaffen; es entstand die Berliner Feuerwehr.

Aufgrund dieses frühen Zeitpunkts ihrer Gründung konnte die Berliner Feuerwehr die Entwicklung einer wirksamen Brandbekämpfung von Beginn an maßgeblich mitgestalten. Zwar gab es bereits Anfänge des Löschangriffs in Frankreich durch Militär und im frankreichnahen deutschen Baden durch – militärisch organisierte – freiwillige Feuerwehren, aber in Berlin ging man erstmals den Weg der beruflichen Brandbekämpfung. So stammen aus Berlin auch der Berufsfeuerwehrmann und der Gedanke, alles für den sofortigen Löschangriff Nötige wie Geräte, Wasser und Personal auf Fuhrwerke zu setzen, um möglichst schnell einsatzbereit zu sein. Ebenfalls völlig neu war die Innovation, Feuermeldungen mit der Adresse des Brandes telegrafisch an die Löscheinheiten zu geben.

Für die Darstellung der Geschichte der Berliner Feuerwehr wird das heutige Berliner Stadtgebiet zugrunde gelegt. Im Mittelpunkt steht dabei die Berliner Feuerwehr als der entscheidende Entwicklungsvorreiter und letztlich „Auffangbecken“ aller

späteren Feuerwehren im heutigen Stadtgebiet. Gleichwohl wurden auch alle anderen – vor allem Berufsfeuerwehren – in die Darstellung miteinbezogen. Serielle Angaben liegen für die hier untersuchte lange Zeitspanne nicht immer in gleicher Weise vor, sodass an einigen Stellen unvermeidliche Lücken hingenommen werden müssen. Da die historische Forschung jedoch fortgeführt wird, darf künftig mit weiteren Erkenntnissen gerechnet werden.

Die Kapitel-Gliederung richtet sich, wenn nicht äußere Einwirkungen eine besondere Einordnung erfordern, nach den jeweiligen für die Feuerwehr gesamtverantwortlichen Personen und den von ihnen bestimmten jeweiligen Haupt-Löschfahrzeugen und deren Einsatzweise. Denn zwischen dem Können der Löschkräfte und den Möglichkeiten der Fahrzeuge findet eine ständige Anpassung statt, welche letztlich die Art und Weise der Löscharbeiten bestimmt.

Die Werkfeuerwehren mussten wegen fehlender Unterlagen außen vor bleiben; nur die Siemens-Werkfeuerwehr wurde aufgrund ihres Vertrags zur Abdeckung städtischen Gebiets aufgenommen.

An dieser Stelle soll ein besonderer Dank an den früheren Vorsitzenden der Ost-Berliner Feuerwehrhistoriker Heinz Gläser ausgesprochen werden. Ohne die Zusammenarbeit mit ihm und vor allem ohne die Verwendung seines Werks „Wasser marsch – in Ost-Berlin“ wäre die Beschreibung der Ostseite in meinem Werk nicht möglich gewesen.

Außerdem danke ich LBD a. D. Gräfling, Ltd.BD a. D. Kircher, BAR a. D. Lettow und dem Vorsitzenden des Fördervereins Feuerwehrmuseum Berlin Lindert für Durchsicht und Hinweise zu meinem Text.

Abschließend sei angemerkt, dass dem Verfasser bewusst ist, dass er hiermit keine wissenschaftliche, sondern eine publizistische Arbeit vorlegt.

Günter Strumpf  
Feuerwehrchronist und Autor

## Kapitel 1

# Vorfeuerwehrzeit bis 1851

· · · noch keine einheitliche Leitung · Zeit der Löschanstalt geht zu Ende · Zeit des ungezielten Alarms, bei der die Adresse des Brandes zunächst nicht bekannt ist · · ·

### 1842

Am 05.05. bricht in Hamburg am westlichen Stadtrand ein Feuer aus, das sich trotz aller damals möglichen Gegenwehr trichterförmig durch die Mitte der Stadt bis zum östlichen Stadtrand ausbreitet, den es am 08.05. erreicht und dann verlischt. Obwohl Hamburg mit seinen mehr als tausend Helfern eine für damalige Verhältnisse beachtliche Löschanstalt besitzt, erweist sich deren Tätigkeit – natürlich noch die Löschanstalt – als wenig wirkungsvoll.

### 1843

In der Nacht vom 17. zum 18.08. bricht in der **Königlichen Oper** in Berlin Unter den Linden ein Brand aus, der das Opernhaus

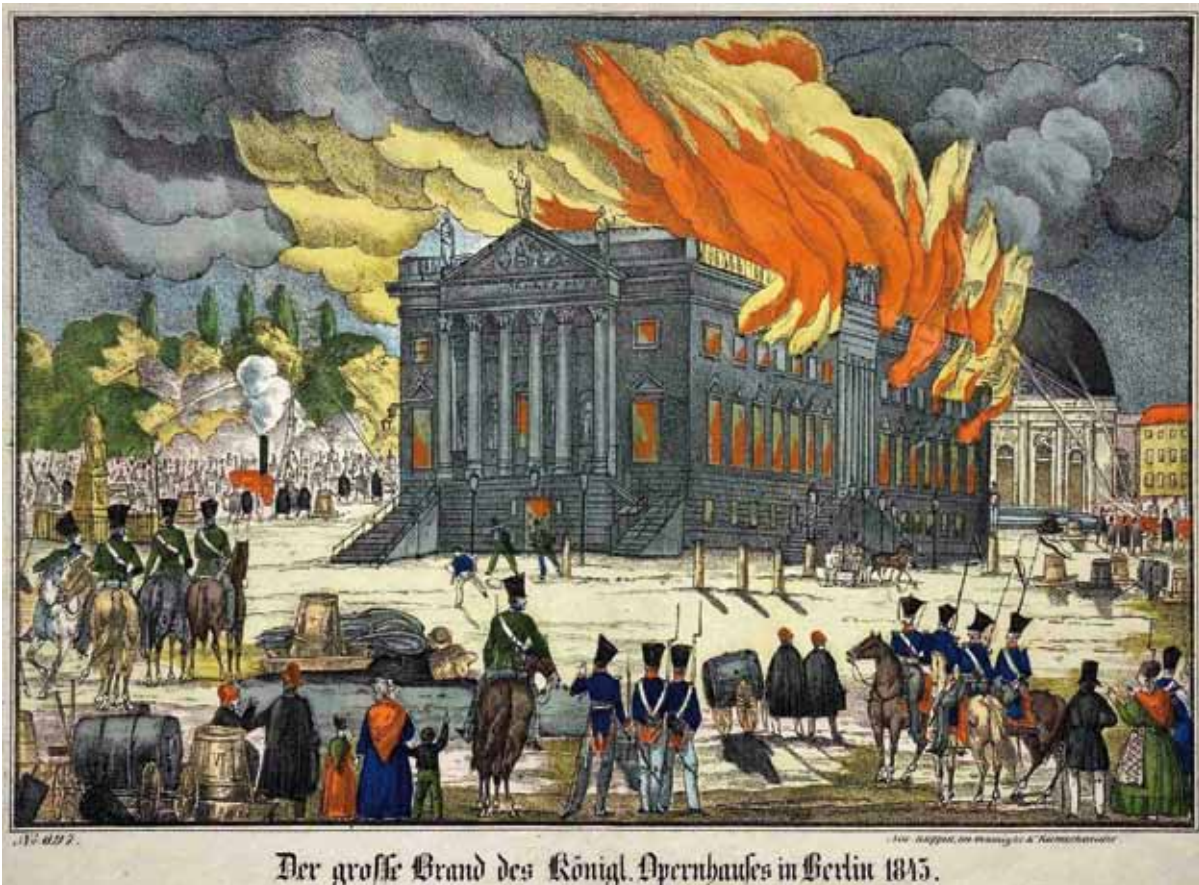
bis auf die Grundmauern zerstört. Teile der Trümmer können von der damaligen Löschanstalt mit ihrer lediglich auf den Schutz der Umgebung ausgerichteten Tätigkeit wegen Hitze und Rauch erst nach sechs Wochen betreten werden.

### 1844

Stadtbaurat und Polizeibauinspektor Langerhans legt das vom Magistrat angeforderte Gutachten über eine Änderung dieser Verhältnisse vor. Es führt zu einem Streit über die Kostentragung einerseits und die Zuständigkeit andererseits dem sogenannten „Herrenstreit“. Die bisher zuständige – staatliche – Polizei will die Aufsicht behalten, der Magistrat soll aber ohne irgendeine Zuständigkeit bezahlen.

### 1846

Die grauenhaften Szenen des Brandes am Hausvogteiplatz in der Nacht vom 07.11. auf den 08.11. mit mehreren Toten führen zum Rücktritt von Langerhans aus dem Polizeiamt. Ersatz wird durch Ernennung eines rein polizeilichen Bauinspektors, nämlich des im Polizeipräsidium bisher nebenamtlich tätigen **Oberspritzenkommissars Scabell**, vorgeschlagen.



Der Brand des Königlichen Opernhauses in Berlin 1845. Zeitgenössische Druckgrafik, Quelle unbekannt

### 1847

Das Polizeipräsidium legt einen neuen Plan vor: „Es ist einem Direktor, frei von allen übrigen Geschäften, die Verwaltung des ganzen Feuerlöschwesens nach allen Richtungen selbstständig zu übertragen ...“ (Gerstenberg).

### 1848

Am 18.11. wird von Hinckeldey zum neuen Polizeipräsidenten ernannt, der sich in den Streit einschaltet.

## 1849

Prinz Wilhelm (später preußischer König und schließlich deutscher Kaiser) führt in Baden die preußischen Truppen gegen republikanische Aufständische. Bei der Verteidigung der Festung Rastatt steht die dortige Freiwillige Feuerwehr den Aufständischen bei der Brandbekämpfung zur Seite und verhindert damit trotz des preußischen Artilleriefeuers einen Stadtbrand.

Aufmerksam geworden auf die Freiwilligen Feuerwehren (zu der Zeit sog. „**Pariser System**“) besichtigt Prinz Wilhelm in Karlsruhe die ihm bis dahin unbekannte Gerätefabrik von Carl Metz mitsamt deren Fabrikfeuerwehr.

Anschließend wendet er sich an den preußischen Staatsminister Freiherrn von Mantuffel: „Euer Excellenz übersende Ich die Anlagen, die hier in Süddeutschland fast überall mit großem Erfolg eingeführte Feuerwehr nebst deren Lösch- und Rettungs-Geräthschaften betreffend“. Zu dieser Anfrage nimmt innerhalb des Berliner Polizeipräsidiums Scabell Stellung, weist aber alles zurück: „Im Allgemeinen schicke ich voraus, daß die Vorschläge des Herrn Metz in Heidelberg hiesigen Orts nicht unbekannt

## Bild der Zeit

Die damalige Löschanstalt arbeitet mit verpflichteten Bürgern (alles nur nachts) und umfasst 28 Spritzenhäuser. Die Verpflichteten werden im Brandfall zum Spritzenhaus gerufen und müssen dann die Handdruckspritze zum Einsatzort ziehen. Ausgenommen sind neun Nachtwacht-Spritzenhäuser, in denen sich entlohnte Spritzenmänner aufhalten, die über Pferdegespanne verfügen. Auch sie besitzen weder Ausbildung noch Schutzkleidung. Die Führung hat sich auf der Brandstelle einzufinden und besteht aus Magistrats- und Polizeipersonal, ihrerseits ohne Fachkenntnisse. Wasser haben ihnen sog. „Eimerleute“, verpflichtete Bürger, aus Brunnen, Flüssen und Teichen zu verschaffen. Die „Alarmierung“ geschieht „ungezielt“ durch Rufe und Tuten der Nachtwächter, Läuten der Kirchenglocken sowie Austromeln vonseiten des Militärs. Zwar werden damit alle Bewohner geweckt, doch wird so der Ort der Brandstelle nicht bekannt; dieser muss erst durch Herumfragen ermittelt werden.

Weil sich niemand einer in Flammen aufgegangenen Brandstelle richtig nähern kann, richtet sich die Tätigkeit der Löschanstalt von vornherein nur auf den Schutz der umliegenden Gebäude; so ist der Löscherfolg damals einzig das Verhindern der Brandausbreitung.

geblieben sind. Sie haben indeß für das Feuerlöschwesen im Ganzen wenig Neues und Anwendbares geboten. Die Mängel, an welchen das Berliner Feuerlöschwesen leidet, sind vollständig erkannt..." (Teubner).

### 1851

Am 01.02. brennt **Krolls Etablissement** (ein bedeutsamer Saalbau) am damaligen Königsplatz vor dem Brandenburger Tor. Der Brand erfasst das Gebäude bis auf die Mauern und Fundamente. Das Feuer war im Königssaal ausgebrochen, konnte jedoch von der noch allein tätigen Löschanstalt nicht „gedämpft“ werden.

Am 16.03. brennt das in der Französischen Straße nahe der Hedwigs-Kathedrale und dem Opernhaus gelegene Gebäude der Ersten Kammer des Preußischen Landtages. Das Feuer bricht gegen 07:00 Uhr in dessen Räumen aus und der Bau wird trotz Tätigwerdens der Löschanstalt und des Einsatzes der ersten (englischen) Dampfspritze auf dem europäischen Kontinent in wenigen Stunden zerstört.

## Kapitel 2

# 1851-1875

... Branddirektor Scabell · die Feuerwehr entsteht · Zeit der pferdegezogenen Handdruckspritzen im Rendezvous-Einsatz ...

### 1851

Am 16.01. entscheidet Innenminister von Manteuffel, dass die staatliche Polizei die neuartige Feuerwehr zu schaffen habe. Die Kosten jedoch sollte - abgesehen von einem Zuschuss aus der Staatskasse - der Magistrat tragen.

Am 01.02. wird Ludwig Scabell, bisher Bauinspektor beim Polizeipräsidium und im Nebenamt Oberspritzenkommissar, zum Branddirektor ernannt. Sein Amt tritt er unter der Behördenbezeichnung „**Directorium der Feuerwehr**“ an.

Noch im Februar nimmt Scabell die Suche nach geeigneten Grundstücken auf, wobei er sich auch der polizeilichen Straßenreinigung bedient.

Es werden Handdruckspritzen der Firma Bachmann beschafft, die mit einer fünfköp-

figen Besatzung betrieben werden können. Allerdings wird das Wasser nicht angesaugt, es muss weiterhin von Hand in den Wasserkasten der Spritzen gegossen werden. An fahrbaren Leitern stehen Maschinenleitern der Tischlerei Köhler in Magdeburg zur Verfügung, die durch einen Vorderwagen beweglich gemacht wurden. Sowohl Spritzen als auch Leitern sind als Fuhrwerke eingerichtet und werden im Pferdezug bewegt.

Am 22.03. beginnt die **Einstellung und Ausbildung des Personals** für die neue Einrichtung. Die Feuerwehrmänner müssen körperlich tüchtige Bauhandwerker sein und beim Militär gedient haben. Die Ausbildung umfasst neben Exerzieren mit Feuerwehrgerät wie Handdruckspritzen und Hakenleitern auch den Löschangriff, der künftig grundsätzlich im Innenangriff zu geschehen hat. Ein Ausbildungsschwerpunkt ist die Handhabung der Hakenleiter, mit der künftig verrauchte Treppenhäuser (bisher ein geradezu unüberwindliches Hindernis) außen an der Fassade umgangen werden sollen.

Die militär-methodische Ausbildung gliedert die Handhabung der Geräte in einzelne Arbeitsschritte, die als Nummern be-

zeichnet werden. Prinzipiell wird jeder Arbeitsschritt einem Feuerwehrmann zugeteilt, der dann eine entsprechende Nummer führt. Dieses Nummernsystem bleibt über viele Jahrzehnte hinweg in Gebrauch.

Die 18 Feuerwachen und fünf Depots werden in fünf Brandinspektionen gegliedert, zu denen neben je einer Depotwache drei bis vier Feuerwachen gehören.

Am 01.06. wird die polizeiliche Straßereinigung aus Ersparnisgründen dem neuen Branddirektor unterstellt, der die Reinger als Reserve-Druckpersonal für die Handdruckspritzen benötigt.

Am 18.06. wird die ausgebildete Feuerwehr vom Polizeipräsidenten besichtigt und nimmt anschließend die Brandbekämpfung gemeinsam mit der zunächst noch bestehenden Löschanstalt auf: „so kann doch die eigentlich vollständige Existenz erst vom 18.06. 1851 ab datiert werden: von dieser Zeit ab begann die successive Auflösung des alten Corps“ (Gerstenberg).

Die Berliner Firma Siemens & Halske schließt am 20.06. mit der Polizeibehörde einen Vertrag über die Errichtung einer **telegrafischen Feuermeldeanlage** mit 37 Feuermeldestellen ab, die sämtlich in Po-

lizei- und Militärdienststellen eingerichtet werden sollen. Es handelt sich um eine Zeigertelegrafenanlage, bei der die Meldung buchstabenweise durch Zeigerbewegung weitergegeben wird. Damit entsteht die erste elektrische Feuermeldeanlage.

Am 06.09. hat die Feuerwehr den ersten Einsatz ohne die sukzessiv zusammenbrechende Löschanstalt, und zwar bei einem Brand im Marstall von Prinz Albrecht (später Reichssicherheitshauptamt).

Mit der Berliner Polizei-Verordnung vom 11.11. erhalten die im Einsatz befindlichen Fahrzeuge der Berliner Feuerwehr **Vorfahrt vor anderen Verkehrsteilnehmern**. Die Fahrzeuge kündigen sich mit Glockenschlag bzw. nachts durch zusätzliche brennende Fackeln an.

### 1852

Die Feuermeldeanlage nimmt im Januar den Betrieb auf. Der technische Ablauf ist so angelegt, dass eine Anzeige, die bei der örtlichen Meldestelle aufgegeben wird, nach etwa zehn Minuten über das Polizeipräsidium alle Feuerwehrstellen als Alarm erreicht, worauf zwei Minuten später sämtliche Spritzen einsatzbereit auf der Straße

bereitzustehen haben. Erst nach Weiterlaufen der Zeigertelegrafenanlage werden die zum Ausrücken bestimmten Spritzen genannt, nur diese rücken zur Brandstelle ab, die übrigen kehren zurück in die Wache.

Bis zum 07.02. werden weiterhin Bürger der Stadt von anderen Dienststellen der Polizei durch sogenannte **„Feuerzettel“** aufgefordert, an den Einsatzstellen als Wasserträger zu erscheinen – obwohl diese Aufgabe inzwischen Schritt für Schritt weggefallen war. Das Verfahren bestand seit 1727.

### 1853

Nach einem Brand im Zirkus Renz stirbt **Feuerwehrmann Gundlach** am 16.12.; er ist der Erste, der durch seine Tätigkeit für die Berliner Feuerwehr sein Leben verliert. Der Brand war ausgebrochen, weil ein Bediensteter des Zirkusses ein undichtes Gasrohr mit einem brennenden Kienspan absuchte.

Mit der Erweiterung des Feuertelegrafennetzes werden nun auch öffentliche Gebäude angeschlossen, darunter das Opernhaus Unter den Linden. Diese angeschlossenen Feuermeldeapparate sind Objektmelder; damit sind sie nur vom Per-

sonal im Gebäude zu nutzen, aber der Öffentlichkeit nicht zugänglich.

### 1854

Seit dem 27.12. trägt die Feuerwehr den Namen „Königliches Directorium der Feuerwehr“.

### 1855

Etwa um diese Zeit wird in Berlin der Spruch volkstümlich: „Gebrochen ist des Feuers Macht, seitdem Scabell darüber wacht.“ Etwas später entsteht im Gegensatz zum „Pariser System“ der Begriff „**Berliner System**“.

### 1856

Am 07.02. nimmt in der Stadt Memel eine Berufsfeuerwehr den Dienst auf. Memel, die nördlichste Stadt des neutralen Preußens, war im Zuge des Krimkriegs zum Nachschubhafen des russischen Grenznachbarn geworden. Im November 1854 brannte dort fast die gesamte Speicherstadt ab. Zur Beruhigung der bereits nach Königsberg ausweichenden Kaufleute sucht die Memeler Stadtverwaltung Unterstützung in Berlin, dessen staatliche Feuerwehr inzwischen überregional bekannt ist. Der preu-

ßische Staat lehnt seine Hilfe ab, sodass Memel Scabell persönlich um Hilfe bittet. Dieser entwirft die Planung für die Memeler Feuerwache – zunächst jedoch nur für die Fahrzeugunterkunft –, stellt eine Spritze zur Verfügung und entsendet Berliner Personal unter Brandmeister Helm, der als Brandinspektor die Leitung der Memeler Berufsfeuerwehr übernimmt.

Diese nun neuartige Gemeinde-Feuerwehr – offizielle Dienstaufnahme am 04.05. – wird das Muster für alle folgenden städtischen Berufsfeuerwehren in Deutschland.

Um 1856 hat sich die Einsatzbeschilderung so entwickelt, dass die Alarme in drei Bewertungen unterteilt werden: **Kleinfeuer, Mittelfeuer und Großfeuer**. „Kleinfeuer“ – etwa Schornstein- oder Gardinenbrände – werden mit acht Handdruckspritzen mit Rädertieren, fünf Wasserwagen sowie Kräften der Hauptwache (drei Oberfeuerwehrmänner, zwanzig Feuerwehrmänner und 25 Spritzenmänner) beschickt. Ein „Mittelfeuer“ liegt vor, wenn ein Brand zwar seine Entstehungsstätte bedroht, jedoch nicht darüber hinausgreift; es wird mit zwölf Handdruckspritzen und Kräften der Hauptfeuerwache

bekämpft. „Großfeuer“ gefährdet zusätzlich angrenzende Gebäude und wird mit achtzehn Handdruckspritzen sowie mit den sonstigen Feuerwehkräften wie Tienenkolonne und Handwerkerkolonne beschickt.

Am 01.07. ist der **Bau des Wasserrohrnetzes** vollendet und nimmt den vollen Betrieb auf. Die Rohre mit einem Durchmesser von 45 mm haben einen Wasserdruck von etwa 2 bar und sind in den Straßen jeweils nur auf einer Seite verlegt. Technischer Beamter der aufsichtführenden Polizei ist Scabell, der erreicht, dass etwa alle 100 Meter ein Hydrant eingebaut wird, an den Feuerweherschläuche angeschlossen werden können. Diese Hydrantendichte ist ein bedeutendes Novum.

### 1857

Am 05.01. bezieht die Feuerwehr ein für sie errichtetes Gebäude im Garten des Hauses Große Hamburger Straße 13/14. Es verfügt über drei Ebenen, auf denen Feuerwehrgerat, Personalunterkünfte sowie die Ausrüstung für die Straßenreinigung untergebracht sind. 1859 wird das Haus allerdings wieder aufgegeben und abgerissen.

### 1858

In diesem Jahr wird in der Lindenoper ein Stück des Komponisten Taglioni aufgeführt, in dem Berlin in der Darstellung einer Reihe europäischer Hauptstädte von einer Tänzerrinnengruppe durch einen „Feuerwehrgalopp“ vorgestellt und gekennzeichnet wird (darin das Lied „Lampenputzer ist mein Vater am Berliner Stadttheater“). Erstmals ist für die Feuerwehr der Begriff „Mädchen für alles“ zu lesen.

### 1859

Am 24.01. nimmt die neugegründete Berufsfeuerwehr Breslau ihren Dienst auf. Die Branddirektorenstelle erhält der bisherige Berliner Brandmeister Westphalen.

Am 01.07. nimmt die Berufsfeuerwehr Danzig ihren Dienst auf. Brandmeister Müller von der Berliner Feuerwehr hatte dort am 15.11.1858 den Aufbau übernommen und wird zunächst ihr Leiter als Brandinspektor, später als Branddirektor.

Das erste Feuerwehr-Depot in der Linienstraße nimmt am 19.12. den Dienst auf. Es ist das erste in Deutschland **speziell für die Feuerwehr geplante Gebäude**. Im Erdgeschoss stehen alle sechs Fahrzeuge, jeweils

mit einer eigenen Ausfahrt. Darüber liegen drei Geschosse für das Personal. Außerdem besitzt das Gebäude an beiden Seiten Treppenhäuser, die die damals schnellsten Alarmabläufe ermöglichen. In diesen Neubau wird statt des bisherigen Feuertelegraphen erstmals ein von Siemens modernisierter Morseapparat eingebaut.

**1862**

In der Mauerstraße 15a wird am 15.06. das nächste Feuerwehrdepot in Dienst gestellt. Es verfügt nur über einen kleinen, nicht nutzbaren Hof, weil damals das Einschleppen der Wagendeichsel in den Drehschmel des Fahrzeugs und das Anschirren der

Alte Jakobsstraße 1860. Fotografie aus dem Berliner Feuerwehr Archiv



## Bild der Zeit

Ziel: Bekämpfung eines Brandes noch im Entstehen.

Organisation: Königliche Berufsfeuerwehr, der Polizei unterstellt. Bereitstellung: Schnelligkeit wird erzielt, indem eine gleichbleibende Führung durch Fachpersonal geschaffen, und alles Personal, Gerät und Wasser auf Räder gesetzt und von Pferden gezogen wird. Die Ausbildung umfasst sämtliche Tätigkeiten, in Arbeitsvorgänge gegliedert (Nummernsystem), militär-methodisch eingeübt. Die Verteilung der Kräfte geschieht durch die Einrichtung von 13 Feuerwachen (die Feuerwachen sind nur Remisen mit je einer Handdruckspritze und fünf Mann); fünf Depots mit je einem Wasserwagen, je einem Personentender mit Spritzenmännern, je ein Utensilien-(Geräte)wagen, Maschinenleiter, je ein Brandmeister (in allen neu errichteten Depots eine weitere Feuerwache); weiter eine Hauptfeuerwache (ein Branddirektor, Sonderfahrzeuge).

Unterbringung: Remisen mit drei Räumen (Fahrzeug, Pferde, Personal); Hof nur bei Zusammenlegung mit Straßenreinigung. Fahrzeuge: Alle Aufgaben jedes Fahrzeugs werden durch Handbetrieb ausgeführt.

Personal: Das Personal ist in Feuerwehrmänner und Spritzenmänner gegliedert, dazu gemietete Kutscher und Handwerkerkolonne für Räumungsaufgaben. Die Arbeitszeit umfasst 48 Stunden Dienst bei 24 Stunden Freizeit, in der aber Theatersicherheits-Wachdienst zu leisten ist.

Pferde allgemein vor der Remise auf der Straße stattfinden.

### 1863

Brandmeister Schumann der Berliner Feuerwehr wird am 01.11. Branddirektor in Danzig, später Gründungsbranddirektor in Bremen. Schumann verfasst mehrere grundlegende, jahrzehntelang benutzte Schriften über die Tätigkeiten der Berufsfeuerwehren.

### 1864

Die Hauptfeuerwache wird vom Hof der Breiten Straße 15 zum Grundstück Lindenstraße 50/51 verlegt, das mit zwei Höfen genügend Platz für Ausbildungszwecke und Abstellflächen für Reserveverfordernisse hat. Davor musste auf dem dortigen Hofgelände ein Anbau errichtet werden. Die Stellplätze befinden sich überwiegend in den Hofgebäuden, während für das Erreichen der Straße nur eine Durchfahrt (wie bisher in der Breite Straße) vorhanden ist.

In die Handdruckspritzen der Firma Bachmann werden Ansaugvorrichtungen eingebaut.

### 1865

Nachdem Scabell für viele der inzwischen in Preußen gegründeten Berufsfeuerwehren die Chefs aus Berliner Personal gestellt hatte, nimmt er nun Volontäre aus ganz Deutschland zur Ausbildung an. Mit der neuen Depotwache Keibelstraße erhält Scabell am 01.07. ein weiteres Depotgebäude mit sechs Stellplätzen.

### 1866

Am 03.10. kann als weiteres Gebäude die Depotwache Köpenicker Straße bezogen werden, ebenfalls mit sechs Stellplätzen.

### 1868

Charlottenburg: Hier gründet sich am 24.09. eine aus **Turnern bestehende Freiwillige Feuerwehr** unter ihrem Wehrleiter Knoll. Sie ist die erste einer langen Reihe von Gründungen in umliegenden großen und kleinen Orten.

### 1869

Mit sieben Stellplätzen geht am 01.10. das Depot Thurmstraße in Dienst.

### 1870

Am 06.02. kommt aus **Havelberg** ein Hilfsverlangen, weil die Stadt brennt. „Noch bevor die entsprechenden Verhandlungen mit Havelberg ... und dem Polizeipräsidenten beendet waren, hatte Branddirektor Scabell bereits auf dem alten Hamburger Bahnhof ... einen Extrazug der ... Bahn bereitstellen lassen, auf dem Handdruckspritzen, Personal und Pferde eiligst verladen warten. Als nach Stunden die Genehmigung kommt, kann daher sofort nach der 120 km entfernten Stadt Glöwen, der nächstgelegenen Bahnstation von Havelberg, losgefahren werden. Bei Schneetreiben und schneidender Kälte erreicht die Kolonne die brennende Stadt und beginnt mit den Löscharbeiten. Noch vor Eintreffen hatte Scabell per Telegramm in Havelberg angefordert, Kessel mit heißem Wasser und Strohbindel bereitzustellen, um das Einfrieren von Löschgerät zu verhindern.

Unter persönlicher Leitung von Scabell gelang es, durch konzentrischen Angriff und Niederlegen mehrerer Häuser das Feuer zum Stehen zu bringen, alle Gefahr für den Rest der Stadt zu beseitigen und diese vor dem völligen Niederbrennen

## Die Einsatzbeschiekung

Immer viele Handdruckspritzen, die erst auf der Einsatzstelle nach Eintreffen des Einsatzleiters (fast ausnahmslos der Behördenleiter) durch diesen mit dem Wasserwagen und dem Personentender (Druckpersonal, Reservepersonal wiederum erst nach Eintreffen vom Reinigungsdienst) über Einzelbefehle verbunden und damit einsatzfähig gemacht werden.

---

## Löschangriff

Im Nummernsystem geht der Rohrführer von der Spritze aus bis zur Brandstelle vor; dabei wird jede Schlauchlänge (genähte Leder-schläuche mit Schraub-Kupplungen) von einem Feuerwehrmann zur Beseitigung von Undichtigkeiten beaufsichtigt. Muss der Weg freigemacht werden, übernimmt dies die Handwerkerkolonne.

Die Freiwilligen haben wegen andersartiger Zeitumstände andere Ausbildungen. Sie gehen getrennt vor. Erst richtet der Steiger den Weg her, z. B. mit Leitern, oder räumt ihn frei, dann folgt der Rohrführer. Damals umfasst die allgemeine Arbeitszeit täglich zwölf Stunden, und zwar von Montag bis Sonnabend. Dies lässt bei Freiwilligen nur sonntägliche Teilausbildung zu. Anders bei der Berufsfeuerwehr, bei der die lange Arbeitszeit auch Ausbildungszeit ist.

zu bewahren“ (Henze). Die Straße, an der Scabell mit seinen Feuerwehrmännern den Brand zum Stehen bringen konnte, trägt auch heute noch seinen Namen.

Mit dem Bau der Depotwache in der Rejnckendorfer Straße nimmt am 01.10. noch einmal eine Feuerwache mit sechs Stellplätzen den Dienst auf.

### 1872

Hamburg gründet eine Berufsfeuerwehr und holt sich als Branddirektor den früheren Oberfeuerwehrmann Kipping der Berliner Feuerwehr, der 1864 nach Danzig als Brandmeister gewechselt war und dort später Branddirektor wird.

Charlottenburg: Neben der FF wird eine Pflichtfeuerwehr unter Führung von Brandmeister Keller gegründet.

### 1874

Scabell erprobt eine englische Dampfspritze, was aber enttäuschend verläuft.

### 1875

Kaiser Wilhelm besucht mit König Oscar von Schweden die Berliner Feuerwehr, die Übungen vorführt. Der Besuch wird allgemein als Ehrung für Scabell aufgefasst,

dessen Ausscheiden Ende September stattfindet.

Ende des Jahres bestehen auf dem Gebiet des heutigen Berlins eine Berufsfeuerwehr mit einer Hauptfeuerwache und Dampfspritze, sechs Depotwachen mit zehn Feuerwachen und auch zehn Handdruckspritzen sowie sieben separate Feuerwachen mit je einer Handdruckspritze und eine Freiwillige Feuerwehr.

... 15 fwt. Einsatzmittelstandorte auf späterem Berliner Gebiet ...

## Kapitel 3

# 1875-1887

... Branddirektor Witte · Hilfsfrist und Löschzüge · Zeit der pferdegezogenen Handdruckspritzen im Löschzugverband ...

## 1875

Zur Einarbeitung tritt **Hauptmann Gustav Witte** am 01.05. den Dienst bei der Berliner Feuerwehr an. Witte kommt zwar vom Eisenbahn-Regiment, war aber im Krieg 1870/71 als Feldtelegraphen-Offizier beim Stab des Kronprinzen tätig und wird von der Armee zunächst „interimistisch“ beurlaubt. Offenbar von Witte veranlasst werden Verhandlungen über die Übergabe der Straßenreinigung an den Magistrat geführt.

Am 01.10. wird Witte die Leitung der Berliner Feuerwehr übertragen. Am gleichen Tage wird die Straßenreinigung mit den Straßenreinigern und ihren Pferdegespannen von der Feuerwehr getrennt und an den Magistrat übergeben. Zum Ausgleich erhält die Feuerwehr eine Vermehrung ihrer eigenen Spritzenmänner und eigenen Gespanne.

Alle Probleme und Überlegungen vereinigten sich am 10.10. beim Brand des Hotels „Kaiserhof“:

„Der Kaiserhof, einer der prachtvollsten Luxusbauten der Neuzeit, der erst am 01.10. seiner Bestimmung als Musterhotel übergeben wurde, ist ... durch eine Feuersbrunst total ruiniert ... Mit gewohnter Präcision war die Feuerwehr unter dem Commando des neuen Branddirektors Hauptmann Witte zur Stelle, sah sich jedoch vor eine der schwierigsten Aufgaben gestellt, welche in den ersten Stunden den energischen Anstrengungen zu ihrer Bezwingung spottete. ... Obwohl eine Viertelstunde nach Meldung des Brandes sämtliche Spritzen activ waren, war doch schon gegen 1 Uhr der ganze gewaltige Dachstuhl vom Feuer vernichtet ...

Unsere brave Feuerwehr zeigte sich auch dieser Aufgabe gewachsen, Schritt für Schritt, aber nur mit riesigster Anstrengung, ... behaupteten die Feuerleute das einmal erstrittene Terrain. Gegen 1 Uhr waren die Kräfte der Spritzenleute erschöpft, daß ... die gern gewährte Hilfe des ... Publicums in Anspruch genommen werden mußte. Der Commandant von Berlin ließ unverzüglich

das zweite Garderegiment allarmiren, das um 2 1/2 Uhr feldmarschmäßig auf dem Zietenplatz ein Bivouak etablierte, die Gewehre zusammensetzte und an die Spritzen trat ... Um 8 Uhr übernahm ein anderes Regiment den Dienst ...“ (Zeitung Germania).

## 1876

Am 01.11. wird Brandmeister Herzog von der Berliner Feuerwehr Branddirektor in Breslau.

Die Berliner Feuerwehr begeht am Königs-Geburtstag (22.03.) das Fest ihres 25-jährigen Bestehens, aus dessen Anlaß der Magistrat auf Antrag des Polizei-Präsidenten dem Corps 3015 Mark für Gratifikationen bewilligt.

Bisher treffen nur aus den neuerbauten Feuerwehrdepots die fürs Löschen nötigen **drei Fahrzeuge - Handdruckspritze, Wasserwagen und Personentender** - gemeinsam auf der Brandstelle ein. Diese Kombination erhebt Witte nun zum Prinzip. Er macht deutlich, dass diese Einheit nur dann wirksam sein kann, wenn sie auch als gleichbleibende Gruppe gemeinsam übt, geführt wird und zusammen untergebracht ist. Da auf der Hauptfeuerwache die drei

Fahrzeuge von Anfang an gemeinsam stationiert waren, ist anzunehmen, dass Witte diese seit Amtsantritt verbunden hat.

Offenbar lässt erst Witte den Rohrführer beim Löschangriff von Anfang an vom Sapeur begleiten (sehr viel später: Angriffstrupp). Jedenfalls wird die Handwerkerkolonne nicht mehr erwähnt.

Der erste allgemein zugängliche Feuermelder wird in einem öffentlichen Gebäude eingerichtet.

Ende 1876 gliedert Witte die Behörde in vier Kompanien mit je vier Zügen um. Zwei Züge werden in der jeweiligen Kompaniewache untergebracht, darunter der Dampfspritzenzug. Die Züge drei und vier kommen in Zugwachen.

## 1877

Witte legt dem Polizeipräsidenten eine Denkschrift vor, mit der er eine **Hilfsfrist von zehn Minuten** für das Eintreffen der Feuerwehr an jedem Punkt Berlins fordert und begründet. Dazu macht er deutlich, dass ein Feuer nur dann noch als Entstehungsbrand bekämpft werden kann, wenn die Feuerwehr zehn Minuten nach dessen Entdeckung tätig wird. Daraus entwickelt

er die bis dahin unbekannte Hilfsfrist. Alles, was nicht in zehn Minuten erreicht werden kann, gilt als ungedeckt und kann nur durch Vermehrung der Feuerwehrkräfte geschützt werden (das Wittesche Prinzip).

Mit der **Einführung der Löschzüge** beginnt die Berliner Feuerwehr, die Handdruckspritzen der Firma Bachmann durch solche anderer Firmen zu ersetzen. Die neu beschafften, weiterhin pferdebespannten Handdruckspritzen werden vom Bock gefahren.

Mit Ablauf des 31.05. verlässt Brandmeister Döhring die Berliner Feuerwehr. Anschließend verfasst er ein grundlegendes Werk über die Berliner Feuerwehr und die allgemeine Entwicklung des Brandschutzes in Deutschland, das bis heute als Grundlage wissenschaftlicher Arbeiten dient. 1884 wird Döhring Branddirektor der Leipziger Feuerwehr und gibt dort die Feuerwehrfachzeitschrift „Archiv und Centralblatt der Feuerwehr“ heraus.

Witte plant für die vier Kompanien sektorartige Einsatzbereiche nach dem Muster von Tortenstücken. Er verlangt eine Löschzugwache im Zentrum, je eine in den Spitzen dieser Sektoren und je zwei weitere

zum äußeren Rand hin. In den Sektorenspitzen sollen Kompaniewachen mit jeweils zwei Löschzügen eingerichtet werden, von denen einer als Dampfspritzenzug vorgesehen ist.

Seit 1859 werden die bisherigen Zeigerapparate in allen Feuerwehrationen nach und nach durch **Morseapparate** ersetzt, was jetzt abgeschlossen ist.

## 1878

Die Berliner Feuerwehr trägt seit dem 06.08. den Namen „**Kgl. Polizeipräsidium - Abteilung der Feuerwehr**“. Innerdienstlich setzt sich die Formulierung „die Abteilung“ durch.

In diesem Jahr beginnt das Charlottenburger Wasserwerk „Charlotte Wasser“, über ein **Wasserrohrnetz auf beiden Straßenseiten** Wasser zu liefern. Die Rohre haben einen Durchmesser von 75 mm und stehen unter einem Druck von fünf bar. Die Hydranten sind - wie in Berlin - in dem dort üblichen Abstand gesetzt.

Um 1878 besteht zwischen der Stadt Berlin und der Stadt Charlottenburg ein Vertrag, dass die Berliner Feuerwehr in Charlottenburg auf Anforderung löscht und

Charlottenburg die Kosten erstattet. Als ein Berliner Feuerwehrbeamter bei einer solchen Hilfeleistung dienstunfähig wird und Berlin die Pensionskosten von Charlottenburg fordert, lehnt Charlottenburg ab. Das führt zu einem Verbot für die Berliner Feuerwehr, in Charlottenburg tätig zu werden.

Am 19.08. trifft in Berlin die **erste Dampfspritze** ein, die in der Lausitzer Maschinenfabrik in Bautzen für die Berliner Feuerwehr gefertigt wurde. Die armdicken Wasserstrahlen aus zwei Schläuchen überragen die Höhe eines vierstöckigen Gebäudes. Diese Dampfspritzten können zunächst nur von Maschinisten bedient werden, die die Berliner Feuerwehr zu diesem Zweck bei der Berlin-Stettiner Eisenbahn ausbilden lässt.

## 1879

Witte wird von der Armee entlassen, dabei zum Major „charakterisiert“ (Titel erhalten, Bezüge nicht) und nun in Berlin zum Branddirektor ernannt.

Es erweist sich, dass das Berliner Wasserrohrnetz für den Einsatz der Dampfspritzten zu wenig Wasser liefert. Witte verlangt von den Wasserwerken von nun an wegen

des Bedarfs der Dampfspritzen das Verlegen von Rohren mit 75 mm Durchmesser und höherem Wasserdruck, was dann auch nach und nach geschieht.

Branddirektor Witte und Prof. Bach befassen sich gemeinsam seit 1876 mit der Entwicklung von Dampfspritzen und erhalten ein Patent über eine kombinierte Dampf- und Gasspritze. Die zweiten Züge der vier Kompaniewachen erhalten Gas-Dampfspritzen. Damit ist jetzt ein Viertel aller Löschzüge mit einer Gas-Dampfspritze ausgerüstet.

Schöneberg: Es gründet sich am 14.08. eine Freiwillige Feuerwehr.

Witte und Fabrikant Greiner erhalten das erste deutsche Reichspatent (DRP 9806) auf eine zerlegbare, von unten zu verlängernde Feuerleiter mit Aufricht- und Drehvorrichtung. „Die zur Zeit meist benutzte sogenannte mechanische Leiter, erbaut von der Berlin-Anhalter Maschinenfabrik, ist als Steckleiter konstruiert.“ (Berlin und seine Bauten 1896)

## 1880

„Witte lässt eine **Drehleiter** bauen, bei der die Leiterteile auf einem Teleskoprohersatz

## Bild der Zeit

Ziel: Die Feuerwehr soll ebenso überfallartig auf der Brandstelle erscheinen wie das Feuer. Entstehungsbrandbekämpfung in zehn Minuten (Hilfsfrist).

Organisation: Königliche Berufsfeuerwehr, der Polizei unterstellt. Bereitstellung: sofort einsetzbare pferdegezogene Löschzüge (Handdruck-Fahrspritze, Wasserwagen, Personentender für Spritzenmänner, Gerätewagen, alles vom Bock gefahren), so kann bei Eintreffen auch der Löschangriff begonnen werden; für die Gas-Dampfspritzen werden Maschinisten von der Berlin-Stettiner Eisenbahn ausgebildet, der Standort der neuartigen Löschzug-Wachen, jetzt mit Hof für Fahrzeugmanöver und Mannschaftsübungen, kann nun errechnet werden, als Atemschutz wird jetzt der Königsche Rauchhelm erprobt, Frischluftzufuhr durch Schläuche mittels Blasebalg, Schlauchverbindungen mit Grether/Witte-Kupplungen. Die gemieteten Pferde mit gemieteten Kutschern werden durch eigene Pferde ersetzt, die Handwerkerkolonne ist aufgegeben. Es werden jetzt alle Arbeiten der Feuerwehr nur noch von eigenem Personal erledigt.

gelagert sind. Das Ausschieben der Rohre erfolgt mittels einer Schneckenspindel nacheinander von Hand.“ (Hornung) Hier handelt es sich um die später sogenannte Fischbauchleiter, die offenbar nicht im Einsatz verwendet wurde bzw. werden konnte.

Die Stadt bewilligt die fehlenden Brandmeisterstellen für die neuen Löschzüge, sie werden durch Bewerber mit akademischer Ausbildung besetzt.

Die Feuerwehr beginnt, eigene Pferde zu beschaffen und das Mietsystem auslaufen zu lassen. 1882 ist der Punkt erreicht, an dem nur noch eigene Pferde - und damit keine gemieteten Kutscher mehr - eingesetzt werden.

Charlottenburg wandelt die Pflichtfeuerwehr in eine Berufsfeuerwehr unter Leitung von Brandmeister Keller um. Ihre Wache befindet sich in der Kirchhofstraße. Diese Berufsfeuerwehr löscht Brände grundsätzlich unter Einsatz eines Hydrantenwagens (System Bräunert) ohne Einschaltung einer Pumpe direkt aus dem Wasserrohrnetz, da dieses Netz mit fünf bar den erforderlichen Druck liefert.

## 1881

Etwa um diese Zeit setzt Witte durch, dass die Berliner Feuerwehr von der damaligen Baupolizei vor der **Genehmigung von Baumaßnahmen** und vor dem Aufstellen feuerpolizeilicher Vorschriften gutachtlich beteiligt wird. Es erschien den Architekten in der Baupolizei zunächst verfehlt, dass Nichtarchitekten ihre Arbeit beurteilen sollten. Doch mehrere Todesfälle bei der Feuerwehr wegen Bausünden wie etwa Deckeneinstürze wegen nicht ummantelter gusseiserner Stützen führen schließlich zu einem Umdenken.

## 1882

Am 12.05. fällt die Hygiene-Ausstellung nahe dem Lehrter Bahnhof einem Großfeuer zum Opfer. In zehn Minuten steht das ganze Gebäude in Flammen und eine riesige Rauchwolke wälzt sich über die Berliner Innenstadt, sogar der Kaiser erscheint auf der Einsatzstelle.

Die erste Löschzugwache mit befahrbarem Hof und größerem Zimmerbestand wird im Juli in Dienst gestellt, sie wird Zugwache zwölf in der Straße An der Apostelkirche (nicht mehr vorhanden).

### 1883

Witte lässt von der kombinierten Gas-Dampfspritze die CO<sub>2</sub>-Flaschen nur noch so lange arbeiten, bis die Kessel der Dampfspritze angeheizt sind und Wasser geben (der Ausgangsgedanke für die spätere Gasspritze).

Witte hat die nötigen zusätzlichen Brandmeister einstellen können. Jetzt hat er sein Ziel erreicht: Von allen Wachen rücken nur noch selbstständig arbeitende Löschzüge aus.

### 1884

Die Feuerwehr erhält den **ersten Telefonanschluss**, genau genommen einen Anschluss des Branddirektors. Im entsprechenden, noch kleinen Telefon-Verzeichnis ist die Feuerwehr unter „W“ wie Witte eingetragen.

Bis zu diesem Jahr müssen die Schläuche noch verschraubt werden; doch inzwischen hat Witte eine Erfindung des Ingenieurs Grether so weiterentwickelt, dass sie durch einfaches Zusammendrücken und Drehen einer Kupplung schnell und sicher verbunden werden: **die Grether/Witte-Kupplung**.

### 1886

Um die Meldezeit zu verkürzen, wird nach dem Vorbild anderer Städte auf dem Moritzplatz der **erste Straßenfeuermelder** Berlins aufgestellt. Die Feuerwehr muss, um die Adresse des Feuers zu erfahren, erst zum Melder fahren.

Als Witte am 07.09. mit der Wache in der Reichenberger Straße den fünften Neubau einer Löschzugwache erhält, ist sein Plan im Großen erfüllt. Vorausgegangen waren die Wachen An der Apostelkirche, Oderberger Str., Memeler Str. und Schöneberger Str.

### 1887

Im Januar muss Witte in eine Nervenheilanstalt gebracht werden; als sich seine Krankheit als schwer und unheilbar erweist, wird er am 11.08. von der Wahrnehmung seines Amtes entbunden und muss mit Ablauf des Jahres pensioniert werden. Ohne zu genesen, stirbt er am 23.06.1888.

Ende des Jahres bestehen auf dem Gebiet des heutigen Berlins zwei behördliche Berufsfeuerwehren. Die Berliner umfasst eine Hauptfeuerwache, vier Kompaniewachen mit je zwei Löschzügen und sieben Löschzugwachen mit je einem Zug,

die Charlottenburger eine Hauptfeuerwache. Darüber hinaus bestehen 15 Freiwillige Feuerwehren.

... 28 fwt. Einsatzmittelstandorte auf späterem Berliner Gebiet ...

### Einsatzbeschickung

Immer mehrere pferdegezogene Löschzüge (Personenwagen, Handdruckspritze, Wasserwagen, Gerätewagen) nach der Einteilung der Brandstellen (Klein-, Mittel-, Groß-Feuer). Jeder vierte Löschzug ist ein Gas-Dampfspritzen-Zug.

### Löschangriff

Im Nummernsystem gehen Rohrführer und Sappeur gemeinsam von der Handdruckspritze aus bis zur Brandstelle vor; dabei wird jede Schlauchlänge (genietete Lederschläuche mit Grether/Witte-Kupplungen) von einem Feuerwehrmann zur Beseitigung von Undichtigkeiten beaufsichtigt.

Freiwillige gehen getrennt vor, erst richtet der Steiger den Weg her, z. B. mit Leitern, oder er räumt ihn frei, dann folgt der Rohrführer.

## Kapitel 4

# 1887-1893

... Branddirektor Stude · Tinte löscht Feuer - der Vorbeugende Brandschutz entsteht · weiter die Zeit der pferdegezogenen Handdruckspritzen im Löschzugverband ...

### 1887

Mit der Leitung der Berliner Feuerwehr wird am 11.08. der bisherige Branddirektor der Stadt Bremen, Alexander Stude, kommissarisch beauftragt; mit Freiwerden der Stelle wird er am 01.01.1888 zum Branddirektor von Berlin ernannt. Stude war vorher Branddirektor von Bremen und (erstmalig) vom Zivilberuf Brandingenieur. Er hatte 1882 - nach dem Brand des Wiener Ringtheaters mit 386 Toten im Jahre 1881 - ein Werk über Brandsicherheit in Theatern verfasst, was ihn als Fachmann im entstehenden **vorbeugenden Brandschutz** ausweist.

Als bekannt wird, dass Stude den Einsatz der Gas-Dampfspritzen wegen von ihm beanstandeter Wasserschäden wie-

der wesentlich einschränken wird, verlassen die drei höchsten Beamten die Berliner Feuerwehr.

Nach zahlreichen Erfahrungen auf Einsatzstellen sieht sich die Berliner Feuerwehr veranlasst, auch **Sanitätsdienste** zu übernehmen. Zu diesem Zweck unterweisen die beiden Ärzte der Feuerwehr Offiziere und Mannschaften im „Samariterdienst“, der auf „Erste Hilfe“ zielt. Dazu finden regelmäßige Kurse mit praktischen Übungen statt. Ein Sanitätskasten wird mitgeführt (wohl auf dem Gerätewagen).

Stude bringt einen **neuen Schutzhelm** ein, der Frischluftzufuhr durch Schläuche ermöglicht, um im Einsatzbetrieb sprechen und hören zu können.

In der „Deutschen Bauzeitung“ vom 31.08. erscheint ein Artikel, der mitteilt: „häufig wird von den Gemeinde-Vertretungen gewünscht, daß der zur Führung der heimischen Feuerwehr Berufene sich einem Lehrgange bei der Berliner Feuerwehr unterwirft, deren Gliederung bei Neueinrichtungen und Umgestaltungen ... häufig zum Muster genommen werden kann.“

## 1888

Die Hauptfeuerwache erhält einen Telefonanschluss, über den im ersten Jahr 14 Feuermeldungen einlaufen.

„Eine der allerwichtigsten Fragen ist bei Bränden natürlich die: wo gibt es am nächsten und am reichlichsten Wasser? In demselben Augenblick, wo der Löschzug zur Wachtpforte hinaus jagd, greift der „Wasser-Offizier“ in einen kleinen Kasten unter seinem Sitz und zieht ein kleines rothes Buch heraus. Dasselbe besteht nur aus Planzeichnungen. Beim Scheine der Fackel seines Nebenmannes schlägt er das Inhaltsverzeichnis auf und sucht den Plan von dem Häusergeviert, wo die Brandstelle liegt. Hier auf dem Plane ist jedes Grundstück genau angegeben und alle Brunnen, Leitungen, Hydranten, Wasserläufe, Teiche, die in der Nähe liegen. Wenn der Spritzenzug auf der Unglücksstätte ankommt, weiß der Wasser-Offizier bereits bis aufs Tüpfelchen, wo und wie viel Wasser für die Spritzen in der Nähe ist. Tagaus, tagein werden diese Wasserbücher, von denen jede Spritze Doppel-exemplare besitzt, verglichen, revidiert, nachgetragen und ergänzt.“ (Jung).



Feuerwehrwache Lietzow 7/8 ca. 1890, Ausschnitt. Postkarte

Charlottenburg: Die Freiwillige Feuerwehr wird mit Ablauf des 31.03. vom Magistrat aufgelöst; zwar ist die Einwohnerzahl stark gestiegen, aber die Zahl der Mitglieder in der FF ist zu sehr gesunken. Nun wird die Charlottenburger Berufsfeuerwehr ausgebaut.

### 1889

Brandinspektor Strehl wechselt am 01.06. nach Altona, wo er eine Berufsfeuerwehr einrichtet, die mit ihm als Branddirektor am 21.02.1890 den Dienst aufnimmt.

Charlottenburg: Am 05.09. nimmt die neue Hauptfeuerwache Lützow 7/8 (später Feuerwehrwache Lietzow) den Dienst auf. Mit

sieben Stellplätzen ist sie dort die erste Wache nach zeitgenössischen Anforderungen.

## 1890

Seit dem 01.04. finden durch die Berliner Feuerwehr „**Feuer-Visitationen**“ in Fabrik- und Lagerräumen sowie in Werkstätten feuergefährlicher Betriebe statt. Sie beruhen auf der Verordnung vom 31.10.89, an deren Erarbeitung Stude beteiligt worden ist. Damit ist die langjährige Forderung nach Begehungen feuergefährdeter Stätten erfüllt.

Brandinspektor Bruhns wechselt am 01.07. nach Königsberg und übernimmt dort die Branddirektorenstelle.

Um diese Zeit ist aus Süddeutschland kommend die **Storz-Kupplung** für die Schläuche bekannt geworden. Mit ihr erhalten die Schläuche zwei gleiche Enden. Die nahezu abgeschlossene Umrüstung auf Grether/Witte-Schläuche wird abgebrochen; es hat sich gezeigt, dass sich diese Schläuche sowohl beim Vornehmen als auch beim Wassereintritt häufiger lösen als die Storz-Kupplungen. So wird jetzt begonnen, auf Storz-Kupplung umzurüsten.

## 1891

Brandinspektor Goetz wechselt am 01.07. von Berlin nach Breslau und wird dort später Branddirektor.

Brandinspektor Krameyer wechselt am 16.11. zur Provinz Sachsen, die als erste preußische Provinz die Stelle eines Feuerlöschinspektors zur Förderung des Freiwilligen Feuerwehrwesens und zur Fachaufsicht geschaffen hat. Krameyer fördert die Vollausbildung der Freiwilligen, weg von der herrschenden kleinteiligen Nummernausbildung, eine Art Vorwegnahme des späteren „Einheitsfeuerwehrmannes“.

## 1892

Stude führt die von Brandinspektor Reichel entwickelte „**Löschkanne**“ auf dem Löschzug ein, mit der Entstehungsbrände ohne Wasserschaden gelöscht werden sollen. Daraus wird die bis heute gebräuchliche Kübelspritze entwickelt.

## 1893

Vom 09. bis 11.02. lässt Stude in einem Abrissgebäude in der Köpenicker Straße nach Einbau verschiedener Baumaterialien sogenannte „Brennproben“ vornehmen, also

Versuche zum **Brandverhalten von Baustoffen**. Diese Brennproben werden im Beisein von rund 200 geladenen Gästen veranstaltet, darunter die Leiter fast aller großen deutschen Berufsfeuerwehren sowie baupolizeiliches und weiteres wissenschaftliches Personal.

Die Feuerwehrchefs erfahren bisher wenig voneinander und treffen hier erstmals zusammen, was mit abendlichem Austausch in der Hauptfeuerwache fortgesetzt wird. Hier entsteht der Wunsch, dies mit regelmäßigen Treffen zu verbessern.

Die Baupolizei beginnt nach und nach, die Feuerwehr an Baugenehmigungen gutachtlich zu beteiligen.

Am 30.09. verlässt Brandinspektor Reichel Berlin und geht nach Altona als Branddirektor. In der Folgezeit wird Reichel als Berater für Löscheinrichtungen der entstehenden kaiserlichen Marine tätig.

Während einer militärischen Reserveübung stirbt Stude am 21.06. plötzlich und unerwartet nach einem Sturz von seinem Pferd.

Ende des Jahres bestehen auf dem Gebiet des heutigen Berlins zwei behördliche Berufsfeuerwehren. Die Berliner umfasst

eine Hauptfeuerwache, vier Kompaniewachen mit je zwei Löschzügen und sieben Löschzugwachen mit je einem Löschzug. Die Charlottenburger hat eine Feuerwache. Darüber hinaus bestehen 27 Freiwillige Feuerwehren.

... 40 fwt. Einsatzmittelstandorte auf späterem Berliner Gebiet ...

## Kapitel 5

# 1893-1905

· · · Branddirektor Giersberg · Dampfspritzen können mehr! · Zeit der pferdegezogenen Dampfspritzen-Löschzüge · · ·

### 1893

Am 03.10. wird Branddirektor Giersberg – dem bisherigen Chef der Kölner Berufsfeuerwehr – kommissarisch die Leitung der Berliner Feuerwehr übertragen, aber bereits am 02.02.1894 wird er zum hiesigen Branddirektor ernannt.

„Die Einführung großer mechanischer Leitern ist noch nicht weiter fortgeschritten; eine solche Leiter ist hier bespannt und stets dienstbereit, doch genügt dieselbe ... hinsichtlich der nothwendigen Schnelligkeit der Inbetriebnahme durch aus nicht den zu stellenden Anforderungen.“ (Archiv und Zentralblatt 1893)

### 1894

Alle Berliner Feuerwachen werden **durch Telefonleitungen verbunden**. Damit wird

das inzwischen starke Aufkommen an Telegrafie-Depeschen gesenkt. Zur selben Zeit werden die Morsestationen der Feuerwehr aus den Polizeikreisen herausgelöst und in einem eigenen Kreis zusammengefasst.

Seitdem müssen die Mannschaften der Zugwachen nicht mehr jeden Morgen zum Frühappell zu den Kompaniewachen marschieren, sondern treten zum Frühappell auf ihrer Wache an.

Giersberg beantragt die Beschaffung von Dampfspritzen; aber ohne Extinkteur, wie auch andere Berufsfeuerwehren sie bereits verwenden. Sie werden ihm auch vom Magistrat bewilligt und nach und nach von der Firma Busch/Bautzen geliefert. „Abgesehen davon, daß sie erheblich größere Wassermengen mit stärkerem Druck befördern kann, als eine Handdruckspritze, werden durch sie auch Menschenkräfte geschont und für die Rettungs- und Angriffsarbeiten verfügbar“ (Brandenburgische Feuerwehr-Zeitung).

### 1895

Schöneberg: Aus der Freiwilligen Feuerwehr heraus wird am 01.04. eine Berufsfeuerwehr gegründet, die unter Leitung des

früheren Berliner Oberfeuerwehrmannes Edel entsteht. Das hat ein Jahr später dann auch das Eingehen der dortigen Freiwilligen Feuerwehr zur Folge.

Bei der Berliner Feuerwehr werden Versuche mit dem **Ganswindt'schen Tretmotorwagen** dahingehend unternommen, ob er bespannte Fahrzeuge ersetzen könnte. Der Federmotor wird durch Tretarbeit der sechsköpfigen Mannschaft in Gang gesetzt. Allerdings erweist sich die Mannschaft bis zum Eintreffen auf der Einsatzstelle als allzu rasch erschöpft.

Auf kaiserlichen Befehl erreicht am 05.06. ein Kommando der Berliner Feuerwehr den im Bau befindlichen Kaiser-Wilhelm-Kanal am Ostsee-Ende bei Holtenau, um den Feuerschutz bei der vom Kaiser besuchten festlichen Schlusssteinsetzung zu gewährleisten. Dies geschieht durch ständigen Postendienst, der zwei Brandunglücke verhindert und immerhin in 16 zum Teil schweren Fällen Erste Hilfe leistet.

Im August wird gemeldet, dass die Fahrzeuge der Berliner Feuerwehr mit rot-weiß gestrichenen Signalarmen ausgerüstet sind, mit denen sie dem Straßenverkehr rechtzeitig anzeigen, in welche Straße sie

an bevorstehenden Kreuzungen einfahren werden.

Grunewald: Neben einem Normalfahrrad als Transportrad stellt die FF (gegründet am 05.08.1892) ein **Feuerlöschrad** in Dienst - ein Dreirad mit Gerätekasten.

Bisher gehen alle Feuermeldungen zugleich auf allen Feuerwachen ein. „Damals bestand noch das barbarische Verfahren, dass bei jedem Feuer in ganz Berlin, auch wenn es sich um einen Schornsteinbrand und Ähnliches handelte, **s ä m t l i c h e** Wachen der Berliner Feuerwehr alarmiert wurden. Sowie das erste „Feuerzeichen“ auf dem Morsestreifen einlief, wurde alles alarmiert, ohne Rücksicht darauf, ob die Wachen ausrücken mußten oder nicht. Einen Schimmer von Berechtigung hatte dieses Verfahren ... Aber eine unnötige Schinderei war es trotzdem. Es ging auf Kosten der Nerven und der Gesundheit aller Angestellten der Feuerwehr. Wie oft kam es vor, dass ich beim Alarm nach unten rannte und nur kommandieren konnte, Fahrzeuge zurück!“ (Pistorius)

Giersberg will die Dampfspritzen zum Haupt-Löschfahrzeug machen. Da die Erhitzung der Dampfspritze aber zwölf Minu-

ten erfordert und sie dementsprechend bei Eintreffen auf der Brandstelle (fünf Minuten Anmarschzeit) noch nicht einsatzbereit ist, muss bisher die Handdruckspritze aushelfen. Nach dem Vorbild anderer Berufsfeuerwehren will er Gasspritzen einsetzen und lässt die bisherigen Wasserwagen entsprechend sukzessive umbauen.

### 1896

In den Monaten Januar und Februar ereignet sich in Moabit eine „**Brandleger-Epidemie**“. Sie zeigt, dass „das Fehlen einer geeigneten mechanischen Leiter für den Angriff des zuerst eintreffenden Zuges insofern dieser Epidemie Vorschub leistet, als ein umfassender Angriff immer erst nach Eintreffen des zweiten Zuges bzw. der mechanischen Leiter möglich wurde; die Brandleger erreichten ihren Zweck und das imposante Bild der in Flammen gehüllten Dachstühle regte zu neuen Taten an“ (Jahresbericht 1896/97). Daraus ergeben sich Überlegungen zu neuartigen Leitern und der Einrichtung der Dampfspritze für den ersten Angriff.

Grunewald: Der rührige Wehrführer Ratig stellt ein weiteres Feuerlöschrad in Dienst –

einen sogenannten „Vierrad-Motorwagen“, zweiachsig und zweiseitig. Zu dieser Zeit gilt Pedalbetrieb als „Tretmotor“.

Mit der Gründung der Berufsfeuerwehr Kiel wechselt der Berliner Brandmeister von Moltke am 16.08. nach Kiel und übernimmt das Amt des Branddirektors.

Schöneberg: Am 01.12. nimmt die Hauptfeuerwache mit fünf Stellplätzen ihren Dienst in der Feurigstraße auf. Die Fahrzeuge arbeiten nach dem Bräunert-System ohne Spritzen allein mit dem Hydranten-Wasserdruck.

### 1897

Am 11.02. beschließt der Magistrat die Beschaffung von drei **Drehturm-Leitern** der Firma Hönig in Köln, die innerhalb weniger Minuten ausgefahren werden können. In den kommenden Jahren können weitere Drehturmleitern beschafft werden. Zuvor hatte sich gezeigt, dass die bisher verwendeten Maschinenleitern derart umständlich zu bedienen waren, dass mindestens vier Mann zehn Minuten damit beschäftigt waren. Dies führte dazu, dass die Maschinenleitern zum Teil jahrelang ungenutzt in den Wachen standen.

Mit dem 16.02. geht die Feuerwache in der Wilmsstraße in Dienst; sie hat vier Stellplätze mit der Besonderheit, dass mit der neuen Torfstreu die Pferde in der Fahrzeughalle neben der Deichsel ruhen können. Die Aufstellung der Pferdeboxen direkt neben den Fahrzeugen verhindert ein Kreuzen der Alarmwege von Pferden und Menschen. Die bisherigen Kummet-Geschirre sind durch Siel-Geschirre ersetzt, die lediglich auf Trägern ruhen. Das Gebäude liegt am hinteren Rand des Grundstücks, abseits der Straße. Damit soll der Übungsbetrieb von der Straße genommen werden.

Mit dem Tag der Dienstaufnahme der zusätzlichen Wache in der Wilmsstraße wird die Beschickung der Einsatzstellen völlig verändert. Es hatte sich gezeigt, dass die Löschzüge mit der Gas- und der Dampfspritze in der Regel allein mit dem Einsatz fertig werden. So hat sich Giersberg nach langen Vorarbeiten entschieden, nunmehr Ausrückebereiche zu schaffen.

Unter anderem mussten erst die Feuermelder, die bisher einen Alarm irgendwo ins Netz einspeisten, zu den nunmehr zuständigen Wachen geschaltet werden. Seit dem 16.02. rückt bei einem Feuer in der Um-

gebung einer Wache zunächst nur deren Löschzug aus und alarmiert weitere Kräfte nur noch bei Bedarf nach. Dazu wurden alle Adressen der Stadt schriftlich einer Wache zugeordnet; daraus entstand das „**Ausrückeverzeichnis**“. Dieses Verzeichnis führt der Zug von jetzt an immer mit. Das bisherige „barbarische Verfahren“ ist endlich beseitigt.

Charlottenburg: Am 01.04. nimmt die Feuerwache in der Rankestraße mit der Bezeichnung Ost-Feuerwache ihren Dienst auf. Sie hat drei Stellplätze für den Hydranten-Löschzug. Sie gilt als die erste Wache auf dem heutigen Gebiet Berlins mit den von jetzt an typischen, aus Amerika gekommenen Rutschstangen. Mit der Dienstaufnahme der Ost-Wache wird der bisherige Brandinspektor Kiesel nunmehr Branddirektor.

Am 02.06. strömen bei einem Brand in der Firma Schering giftige Salz- und Salpetersäuredämpfe aus, die von vielen Feuerwehrleuten wegen Fehlens geeigneter Atemschutzgeräte eingeatmet werden. Insgesamt müssen sich sechzig Männer in ärztliche Behandlung begeben, darunter Branddirektor Giersberg. Ein Beamter stirbt, 45 sind monatelang dienstunfähig, sechs müssen in den vorzeitigen Ruhe-

stand. Schlagartig wird das Problem des Atemschutzes deutlich. Giersberg, der trotz einer dauerhaften Erkrankung im Dienst verbleibt, widmet sich diesem Problem besonders.

Am 30.06. tritt der immer wieder in den Finanzverhandlungen genannte Fall ein, dass die Berliner Feuerwehr stundenlang sämtliche Kräfte gleichzeitig im Einsatz hat: Alle Löschzüge sind beim Brand des Aktienhofs tätig, bis auf zwei, die mit der Bekämpfung eines weiteren Feuers beschäftigt sind. Dadurch ist die Stadt stundenlang ohne weitere Löschhilfe; ein weiteres aufgehendes drittes Feuer hätte zu einer Katastrophe führen können. Erst anschließend zeigt sich der Magistrat mit der Bewilligung von städtischen Mitteln für die staatliche Feuerwehr in Zukunft einsichtiger.

## 1898

Brandmeister Floeter wechselt von Berlin nach Schöneberg und wird dort am 01.07. Brandmeister und Chef.

Charlottenburg: Vom 09.07. bis 12.07. findet der **15. Deutsche Feuerwehrtag** statt. Diese Veranstaltung richtet sich jeweils an ganz Deutschland und empfängt so Gäste

von Aachen bis Memel. Sie bietet neben der Eröffnung durch seine Königliche Hoheit Prinz Friedrich Heinrich feuerwehrtechnische Ausstellungen, technische Vorträge, einen Festumzug mit Feuerwehrfahrzeugen, eine Sitzung des Deutschen Feuerwehrausschusses der Freiwilligen Feuerwehren, Übungen der Freiwilligen Feuerwehren der Provinz Brandenburg, ein Schulexerzieren der Charlottenburger Berufsfeuerwehr mit Löschangriff, eine Vorführung von Rettungs- und Rauchschutzapparaten (Atemschutz), Brennproben sowie Besuche in Feuerwehreinrichtungen Berlins, daneben einen Ausflug nach Grunewald mit seinen bestaunten „Motorwagen“. Ein Vorbeimarsch an Prinz Friedrich Heinrich am letzten Tag bildet den Höhepunkt.

## 1899

Am 27.02. wird die neue Dienstbekleidung für die Berliner Feuerwehr durch allerhöchste Kabinettsorder bestimmt und mit ihrer Ausgabe begonnen. Wesentlich ist weiterhin blauer Rock, aber einreihig geknöpft, schwarze Hose (keine weiße Sommerhose mehr), bei der Kappe ist das Nackenleder ein- und ausknöpfbar.

## Bild der Zeit

Ziel: Entstehungsbrandbekämpfung in zehn Minuten, Bereitstellung von Dampfspritzen in Feuerwachen mit errechnetem Abstand, Taktik je Einsatz nur noch ein Löschzug, Wachgebäude für pferdegezogene Löschzüge mit vier Fahrzeugen, Pferde verbleiben in der Bereitschaftszeit alarmmäßig in der Fahrzeughalle, Torfstreu, Steigeturm auf jeder Wache, Ausbildung auf der Hauptwache, Übung auf der eigenen Wache, Rutschstangen auf jeder Wache, Fahrzeuge grün gestrichen, Dampfspritze mit zwölfminütiger Anheizzeit, Gasspritzen für den sofortigen Löschangriff mit zehnminütiger Arbeitszeit, Drehturm-Leiter, Tender (Geräte- u. Personenwagen), Wasserversorgung durch Wasserrohrnetz mit Hydranten, gummierte Hanfschläuche mit Storz-Kupplung, gezielte Alarmierung im Morsebetrieb über Straßen- und Hausfeuermelder (Arbeitsstromanlagen), Telefon über mechanische Ortsvermittlungsstellen, Posten vor der Wache.

Am 30.06. wird die für Berlin bestimmte Dienstbekleidung für alle preußischen kommunalen Berufsfeuerwehren, für die kommunalen Feuerwehr-Aufsichtsbeamten, für die polizeilich anerkannten freiwilligen Feuerwehren und die Pflichtfeuerwehren vorgeschrieben.

In Berlin ist die Entscheidung für die Einführung der Drehturmleiter der Firma Hönig/Köln gefallen, weil sie nach jahrelangem Gebrauch bei anderen Feuerwehren als zweckmäßig und praktisch befunden wurde. Sie hält alle Maße ein, die durch die in Berlin geltenden baupolizeilichen Anforderungen erforderlich sind und erreicht mit 24 m Ausschubhöhe die mit 22 m höchsten polizeilich zugelassenen Gebäudehöhen.

Brandmeister Herzog wechselt zum 01.12. nach Köln, später wird er Branddirektor in Breslau.

## 1900

Um diese Zeit beginnt die Suche nach einem für Feuerwehrfahrzeuge geeigneten **motorisierten Antrieb**. Anlass sind die Kosten des Pferdebetriebs: Ein Pferd verursacht im Durchschnitt die Kosten von zwei Mann. Für die Pferde fallen Kosten für Fut-

ter, Hufbeschlagn, Geschirre, Arzneien usw. an. Hinzu kommt, dass auf der Brandstelle besonders bereitgehaltenes Personal die Pferde vom Platz führen muss. Weiter müssen in den Wachgebäuden Räume für Kutscher, Pferde, Futter, Dünger usw. vorgehalten werden.

## 1901

Die seit Dezember 1900 mit **Automobilfahrzeugen** - einer von Busch/Bauten gelieferten Dampfspritze mit Dampfantrieb und einem von der Allgemeinen Verkehrs-genossenschaft zur Verfügung gestellten Personenwagen (keine näheren Angaben) - betriebenen Versuche haben bisher ein abschließendes Resultat nicht gezeitigt und sind seit einiger Zeit eingestellt worden.

Am 12.05. nimmt eine weitere neue Wache an der Fischerbrücke ihre Tätigkeit auf. Sie verfügt über vier Stellplätze, zwei an der Straße gelegen, zwei über den Hof. Mit diesem Bau und der Wache in der Wilmsstraße ist Wittes Deckungsplan erfüllt. Allerdings hat sich inzwischen das Stadtgebiet Berlins erweitert.

Am 21.05. begeht die Behörde ihr 50-jähriges Bestehen. Kurz vorher ist das Werk

von Brandmeister Teubner „Die ersten 50 Jahre der Berliner Feuerwehr“ vorgestellt worden. Am Vorabend wird die Fassade der Hauptfeuerwache geschmückt und auf deren Hof gibt das Feuerwehrorchester ein Konzert. Am folgenden Tag findet der Festakt mit zahlreichen Ehrengästen und Reden statt. Am Abend folgen Festlichkeiten, die für Offiziere und Mannschaften getrennt stattfinden.

Angeregt von Giersberg wird unter Anknüpfung an das Jubiläum der Berliner Feuerwehr am 25.05. am Kurfürstendamm die „Internationale Ausstellung für Feuerschutz und Feuerrettungswesen Berlin 1901“ eröffnet. Giersberg ist im geschäftsführenden Ausschuss praktisch der Feuerschutzsachverständige. Die Ausstellung bietet eine zusammenfassende Übersicht über die Neuerungen auf dem Gebiet des Feuerlöschwesens, darunter den ersten motorisierten Löschzug der Welt aus Hannover vom dortigen Branddirektor Reichel.

Offenbar im Zusammenhang mit dem Jubiläum bzw. der Internationalen Feuerschutzausstellung erhält die Schlauchkuppelung der Firma Torlinden aus Reklamezwecken die Bezeichnung „**Giersberg-Kupp-**

lung“. Da ihre Knaggen außen angebracht sind, kann sie auch mit Hammerschlag geöffnet werden, was ihre Verwendung unter anderen klimatischen Verhältnissen als in Mitteleuropa fördert: Im östlichen Europa bis weit nach Asien hinein ist sie bis heute die meistgenutzte Kupplung.

Am 01.07. wird die **Werkfeuerwehr Siemens** gegründet, sie ist im Kabelwerk Nonnendammallee untergebracht.

Grunewald: Die dortige FF hat unter ihrem rührigen Feuerlöschkommissar Rartig ein einsitziges Pedal-Dreirad beschafft, das als Vorausfahrzeug eingesetzt wird. Dieses Rad hat einen einachsigen Löscheräte-Anhänger mit zwei Sitzen.

Branddirektor Giersberg befasst sich mit der Konstruktion eines **Sauerstoff-Schutzgerätes**, in welchem ein durch den zuströmenden Sauerstoff betriebener Injektor die Ausatemluft durch den Kohlensäureabsorber bewegt (Hornung). „Giersbergs Luftspender ist ein noch besserer Inhalationsapparat. ... gestattet das Athmen durch die Nase, er wiegt nur ca. 60 Gramm und ist ... mit Ventilen zum Ein- und Ausathmen versehen. Der Patient hat einen Gegendruck beim Ausathmen nicht zu überstehen und

kann bei der Kleinheit des Apparates allen Berufsgeschäften ohne Störung sich widmen, auch kann er ohne Hindernis sprechen“ (Brandenburgische Feuerwehr-Zeitung).

Brandmeister Rauch verlässt mit Ablauf des 31.12. Berlin und wird Branddirektor der Werkfeuerwehr Krupp.

## 1902

Mit Ablauf des 31.03. verlässt Brandmeister Troje die Berliner Feuerwehr und wird Feuerlöschinspektor der Provinz Ostpreußen.

Charlottenburg: Brandmeister Michel wechselt nach Halle/Saale und übernimmt dort das Amt des Branddirektors.

Am 17.11. wird das auf dem Mariannenplatz errichtete **Feuerwehrehrenmal** der Öffentlichkeit übergeben. Unter der Überschrift „In werkthätiger Nächstenliebe fanden den Tod“ sind 15 Namen von Berliner Feuerwehrleuten in Bronze angebracht, die durch ihre Einsatzfähigkeit ihr Leben verloren haben.

## 1903

Giersberg erreicht ein Pensionsreglement, mit dem die Feuerwehrbeamten den unmittelbaren Staatsbeamten gleichgestellt



Hauptfeuerwache Unter den Linden 1903. Ausschnitt. Berliner Feuerwehr Archiv

werden. Bisher erhielten die Hinterbliebenen von Feuerwehrbeamten nur Unterstützung, wenn in den Unterstützungsfonds Mittel vorhanden waren. Das Reglement tritt am 01.04. in Kraft.

### 1904

Charlottenburg: Branddirektor Kiesel scheidet am 31.03. aus dem Dienst aus; sein Nachfolger wird Brandinspektor Bahrdf von der Berliner Feuerwehr. Hatte Kiesel den Hydrantenwagen für geeignet gehalten, geht Bahrdf sofort zum Einsatz von Dampfspritzen über.

Mit dem preußischen Brandhilfe-Gesetz vom 21.12. wird geregelt, dass in Brandschutzangelegenheiten Ortsstatute etwaigen Polizeiverordnungen vorgehen. Diese Zuständigkeitsentscheidung hat eine Reihe von FF-Gründungen zur Folge.

### 1905

Im Jahre 1903 hatte der Brand des Iroquias-Theaters in Chicago mit mehr als tausend Toten in Berlin zu schärfsten Brandsicherheitsprüfungen geführt; dabei werden im Opernhaus Unter den Linden so schwere Mängel festgestellt, dass sich die Berliner Feuerwehr gezwungen sieht, die

Schließung anzudrohen. Danach werden von außen eine Reihe von **Nottreppen** angebracht, um das Opernhaus weiter betreiben zu können.

Am 24.02. stirbt Giersberg. Hatte die Berliner Feuerwehr am Beginn seiner Tätigkeit 12 Löschzüge mit Handdruckspritzen und zwei mechanische Leitern, waren es am Ende seiner Amtszeit 19 Dampfspritzen-Löschzüge, 14 davon mit mechanischen Leitern.

Ende des Jahres bestehen auf dem Gebiet des heutigen Berlins drei behördliche Berufsfeuerwehren. Die Berliner umfasst eine Hauptfeuerwache, fünf Kompaniewachen mit je zwei Zügen und acht Löschzugwachen mit je einem Zug. Die beiden weiteren Berufsfeuerwehren haben je eine Hauptfeuerwache und eine Löschzugwache mit je einem Zug. Darüber hinaus bestehen 62 Freiwillige Feuerwehren.

... 84 fwt. Einsatzmittelstandorte auf späterem Berliner Gebiet ...

## Einsatzbeschilderung

Immer erst nur ein pferdebespannter Löschzug mit Gasspritze, Tender (Personenwagen), mechanischer (Turm-Dreh-)Leiter und Dampfspritze. Die Gasspritze hat außerdem die Funktion eines Gerätewagens. Nachalarmierung weiter nach Mittel- oder Großfeuer.

---

## Löschangriff

Im Nummernsystem gehen Rohrführer und Sappeur gemeinsam von der Spritze aus bis zur Brandstelle vor; dabei werden rundgewebte und innen gummierte Hanfschläuche mit Storz-Kupplungen eingesetzt. Bei den Freiwilligen gehen um diese Zeit die Rohrführer (oder Steiger) in die Brandstelle vor, die Feuerwehrmänner arbeiten mit den Schläuchen an der Brandstelle, das Druckpersonal arbeitet mit den Spritzen vor der Brandstelle.

## Kapitel 6

# 1905-1914

... Branddirektor Reichel · die Motorisierung kommt · Zeit der elektromobilen Löschfahrzeuge ...

## 1905

Grunewald: Ratig stellt einen **zweisitzigen Automobil-Personenwagen** in Dienst, der das Feuerlöschrad von 1901 ablöst. Es hat einen Einzylinder-De-Dion/Buton-Benzin-Motor, besitzt aber bereits Achschenkellenkung und zieht den zweisitzigen Löschanhänger.

Am 15.06. tritt Branddirektor Reichel das Amt des Branddirektors der Berliner Feuerwehr an. Er hatte in Hannover die gesamte Feuerwehr motorisiert; hatte sich aber ausbedungen, die für Berlin richtige Motorenwahl durch Versuche mit Dampf-, Elektro- und Benzinmotoren zu ermitteln. Dabei war noch nach dem geeignetsten Antrieb für die Pumpe einerseits und für das Fahrgestell andererseits zu suchen.

Schöneberg: Am 02.11. trifft die Feuerwehr-Automobil-Dampfspritze auf der Hauptwache ein, die Branddirektor Floeter zusammen mit seinem Obermaschinenisten von der Firma Busch/Bautzen selbst abgeholt hatte. Es ist eine Dampfspritze, die auf einem Drehschemel-Fahrgestell aufgebaut ist.

## 1906

Mit Datum vom 28.01. legt Reichel seine „Denkschrift über die Vornahme von Versuchen mit Automobil-Fahrzeugen bei der Feuerwehr“ vor. Darin schreibt er: „Den vorstehend kurz angedeuteten Bedingungen, ganz besonders hinsichtlich der Betriebssicherheit und Betriebsbereitschaft, entspricht der Explosionsmotor am wenigsten. ... Aber selbst wenn es gelingen sollte, die vorstehend angeführten Mängel gänzlich zu beseitigen, so würde die große Feuergefährlichkeit des Benzins der Wahl des **Explosionsmotors**‘ als Betriebskraft doch dauernd im Wege stehen.“

In der Denkschrift weist er auf Unterschiede zwischen dem motorisierten Fahrgestell und der motorisierten Pumpe hin.

Am 01.02. stellt die Berliner Feuerwehr mit Brandmeister Sandberg ihren ersten

Diplom-Ingenieur ein. Kurz darauf folgt auch Schöneberg diesem Beispiel. Zudem übernimmt die Berliner Feuerwehr den Beschluss des Verbandes Deutscher Berufsfeuerwehren, künftig für den höheren Dienst nur noch Bewerber mit dem neu geschaffenen Studienabschluss „Diplom-Ingenieur“ einzustellen.

Die Abteilung nimmt Versuche mit der **Kapselschieberpumpe** der Firma Pittler auf. Nach Änderungen und Verbesserungen wird sie zunächst stationär verwendet und bewährt sich, sodass sie später in ein Benzinchassis eingebaut wird.

Deutsch-Wilmersdorf: Am 01.08. errichtet die Stadt eine Berufsfeuerwehr. Die nimmt ihren Dienst vorerst in den Räumen der dortigen FF in der Sigmaringer Straße 1 auf. Vorausgegangen waren die Gründung der FF Wilmersdorf am 01.08.1890 und die Gründung der FF Halensee 1896. Dazu übernimmt Brandmeister Dannehl von der Berliner Feuerwehr den Posten des Brandinspektors und damit die Leitung.

Schöneberg: Am 28.08. stürzt eine mechanische Leiter durch Berühren des Vorderrades mit einer Straßenmittellinsel um und erdrückt den Fahrer. Das elektrisch

angetriebene Fahrgestell der mechanischen Leiter liegt sehr hoch, weil die Drehschemel-Lenkung mit ihren starr an der Vorderachse angebrachten Rädern diese beim Drehen unter das Fahrgestell bringen muss. Die Achse dreht sich in Längsrichtung und das blockierte Fahrzeug muss stürzen. Über diesen Unfall wird angesichts der Zweifel am noch neuen Antrieb weithin debattiert.

Brandmeister Bliesener verlässt zum 01.10. Berlin, um als Branddirektor die Berufsfeuerwehr Kassel zu übernehmen.

Schöneberg stellt am 02.11. in der Martin-Luther-Straße die Feuerwache Nord in Dienst. Sie ist die erste, die im heutigen Berliner Stadtgebiet für den (elektrischen) Automobilbetrieb geplant worden ist. So erhält sie u. a. wegen der befürchteten Batteriesäurespritzer eine **gekachelte Fahrzeughalle**.

Grunewald: Am 01.12. stellt Ratig das erste für eine Feuerwehr gefertigte Automobil in Dienst. „Eine **neue Automobil-Gasspritze**, die den bis jetzt üblichen bei weitem überlegen ist, hat die Gemeinde Grunewald nach den Angaben des Feuerlöschkommissars Ratig erbauen lassen. Den An-

## Bild der Zeit

Bei Alarm über Feuermelder fährt ein Radfahrer voraus, die Feuerwachen haben nunmehr alle eine von der Halle getrennte Durchfahrt zum Hof, von dort alle Stellplätze erreichbar (sofortige alarmmäßige Aufstellung), Fahrzeuge braun gestrichen, Zugreihenfolge Gasspritze, Personenwagen (Tender), elektromechanische Leiter mit Kohlensäure-Ausschub, Dampfspritze. Es bewähren sich weder diese Dampfspritzen noch Leitern; die Dampfspritzen werden durch elektromobile Fahrzeuge, aber mit benzinbetriebener Kapselschieber-Pumpe ersetzt, die Kohlensäure-Ausschubleitern müssen nach Unfällen mit Todesfolge durch mechanische Leitern ersetzt werden, Wasserversorgung mit gummierten Hanfschläuchen nach A-, B-, C- und D-Größen, Alarmierung im Morsebetrieb über Straßenfeuermelder mit Fernsprechklinke für Sprechmeldungen an die Zentrale, bei Telefon über Ruf K2 an die Zentrale, Posten vor der Wache, Beginn des Umbaus der Fernmeldeanlagen auf Ruhestrom-Betrieb.



Elektromobillöschzug, Unter den Linden, 1908, Ausschnitt. Berliner Feuerwehr Archiv

laß dazu gab jener unglückliche Vorfall in Schöneberg. Dort fuhr ein Automobil-Leiterwagen gegen den Straßendamm. Der Wagen schlug infolge seiner hohen Bauart um und ein Feuerwehrmann wurde tödlich verletzt“ (Teltower Kreiskalender). Das neue Fahrgestell ist tiefer gelegt, hat Achsenkellenlenkung und seitlich angebrachte Sitze für die Feuerwehrmänner, die bei ei-

nem etwaigen Umstürzen des Wagens abspringen sollen.

### 1907

Es wird ein pferdebespanntes Spezialfahrzeug, der sogenannte Rettungswagen, in Dienst gestellt. Er führt Schweißgeräte und andere mit Sauerstoff betriebene Werkzeuge mit.

Am 01.04. werden die fünf Kompanien in zwei Oberbrandinspektionen gegliedert.

Rixdorf: Nach dem fürchterlichen Brand des dortigen Kaufhauses Aaron wird am 01.04. eine Berufsfeuerwehr eingerichtet. Ihr Chef wird Brandmeister Richter, der bisherige Leiter der FF Rixdorf, die am 03.07.1878 gegründet worden war. Zwar entnimmt Richter seinen Personalbestand vorwiegend aus der FF, doch bleibt diese weiter bestehen.

Brandmeister Wiwiorowski verlässt Berlin, um am 01.05. die Stelle des Feuerlöschinspektors der Provinz Posen anzutreten.

## 1908

Siemensstadt: Die Werkfeuerwehr Siemens richtet am 12.01. eine ständige Wache ein.

Am 13.04. steht die Garnisonkirche inmitten der Altstadt in Brand. Während zur Bekämpfung des Brandes 25 Rohre vorgekommen werden müssen, dauern die Ablösch- und Aufräumarbeiten vier Tage.

Am 14.09. wird die Feuerwache in der Schönlanker Straße in Dienst gestellt. Sie ist zwar noch für den Pferdebetrieb mit Stallplätzen in der Fahrzeughalle geplant,

wird aber als Erste im alten Berlin mit einem elektro-mobilen Löschzug belegt.

Der Vier-Fahrzeug-Löschzug umfasst: **Gasspritze, Gerätewagen, Dampfspritze und Drehleiter.** Nach mehrjährigen Probefahrten entscheidet sich Reichel für Daimler-Fahrgestelle mit Radnabenantrieb nach dem System Lohner-Porsche. Die Leiter des Systems Schapler fährt ihre Leiterteile mittels Kohlendioxid-Druck aus.

Am 26.09. stoßen am Hochbahnhof Gleisdreieck zwei U-Bahnzüge zusammen. Ein Waggon stürzt dabei ab und verdreht sich so, dass er auf dem Dach zum Liegen kommt. In dieser Lage befindet sich das schwere Fahrgestell nun oberhalb des Wagenkastens und zerdrückt ihn vollständig. Nach dem Anheben des Fahrgestells müssen 18 Tote geborgen und zwanzig Schwerverletzte in Krankenhäuser gebracht werden.

Lichtenberg: Hier richtet der Magistrat am 07.10. eine Berufsfeuerwehr ein, die vom Chef der bisherigen FF Lichtenberg Groß geführt wird. Die am 06.03.1876 gegründete FF Lichtenberg besteht daneben weiter und wird zu Einsätzen der Berufsfeuerwehr hinzugezogen.

## 1909

Brandmeister Elsner von der Berliner Feuerwehr tritt am 01.04. die Stelle des Branddirektors in Danzig an.

Gemäß eines Abkommens zwischen dem Verband für Erste Hilfe und der Berliner Feuerwehr entsendet der Verband bei einem Mittelfeuer einen Krankenwagen zur Einsatzstelle; bei einem Großfeuer zwei.

Die Berliner Feuerwehr übernimmt für ihren Samariterdienst von der Firma Dräger den „Pulmotor“ in die **Not-Beatmung**.

Da eine Reihe auswärtiger Berufsfeuerwehren, darunter Paris, Benzin-Motorspritzen im Einsatz hat, stellt Berlin ein Erprobungsfahrzeug in Dienst. Dies ist anstelle der bisherigen Kolbenpumpen mit einer „Rotations-Pumpe“ der Firma Pittler ausgerüstet, einer Kapselschieberpumpe.

Konnte bisher ein Feuer über Telefon nur unter Nutzung der entsprechenden Amtsnummer gemeldet werden, genügt jetzt an das „Fräulein vom Amt“ die Forderung „Feuerwehr Berlin“.

## 1910

Am 01.04. wird im Norden Berlins eine sechste Feuerwehrrkompanie eingerichtet. Ihr Sitz – mit zwei Zügen – befindet sich in der Feuerwache Pankstraße; der erste Zug erhält am 02.06. den Neubau in der Edinburger Straße als Standort. Dieser Neubau ist die erste Feuerwache Alt-Berlins, die ausdrücklich für den Automobilbetrieb geplant wurde.

Am 28.11. geht bei der Berliner Feuerwehr ein Alarmruf aus Rummelsburg ein, der eine völlig neue Gefahr anzeigt: einen **Tanklagerbrand**. In Rummelsburg stehen zehn Tankkessel; vier davon brennen bereits, weitere sind bedroht. Da kaum Erfahrungen mit der Bekämpfung solcher Brände bestehen, braucht es einige Versuche, bis am 02.12. die Flammen endlich gelöscht werden können.

Bei dem Tanklagerbrand wird auch die benzingetriebene Spritze mit der Kapselschieberpumpe der Firma Pittler eingesetzt. Sie läuft 24 Stunden, gerät beim Nachfüllen von Benzin in Brand, wird gelöscht, fährt mit eigener Kraft zu einer Feuerwache, wo störende Karosserieteile entfernt werden, fährt zurück zum Tanklagerbrand und arbeitet weitere 61 Stunden.

## 1911

Mit dem 01.10. übernimmt der aus der Berliner Feuerwehr kommende Brandmeister Düwer das Amt des Dresdner Branddirektors.

Mit Ablauf des 31.12. verlässt Brandmeister Sandberg die Berliner Feuerwehr und wird Branddirektor in Nürnberg, später in München.

## 1912

Rixdorf nimmt am 27.01. den Namen Neukölln an. Deutsch-Wilmersdorf verliert am 01.04. den Zusatz „Deutsch“.

Neukölln: Der von Stettin kommende Branddirektor Pozdziech wird am 01.10. neuer Chef der Berufsfeuerwehr.

## 1913

Am 01.04. wird die bisher von der Polizei verwaltete Telegrafenanlage organisatorisch getrennt und der Feuerwehr zugewiesen. Diese erhält damit eine eigene Telegrafenanlage mit einer Zentral-Telegrafestation in der Lindenstraße.

Brandmeister Thomsen wechselt zum 01.06. als Feuerlöschinspektor nach Schleswig.

## 1914

Am 13.02. findet am Lustgarten eine „**Kaiserparade**“ statt; zunächst stehen 40 Fahrzeuge ausgerichtet in einer Linie, daran marschiert die Ehrenkompanie von der Hauptfeuerwache kommend vorbei und stellt sich daneben auf. Dem folgen eine Schulübung sowie ein Löschangriff auf den Dom. Den Abschluss bildet ein Vorbeimarsch der acht Automobilzüge am Kaiser in Zugfronten.

Der Jahresbericht 1913/1914 weist 16 Offizierskommissionen aus, die sich u. a. mit feuerverhütenden Maßnahmen und taktischen Regelungen befassen. Es wird auch eine Kommission genannt, die Fachliteratur beschafft. Allen Kommissionen gehören neben einem Brandinspektor als Vorsitzenden weitere drei bis vier Brandmeister als Mitglieder an.

Bis zum Kriegsausbruch hat die Motorisierung **zwölf Löschzüge mit Elektro-Fahrzeugen** erreicht.

Bei Kriegsausbruch bestehen auf dem Gebiet des heutigen Berlins sechs behördliche Berufsfeuerwehren. Die Berliner umfasst eine Hauptfeuerwache, sechs Kompaniewachen mit je zwei Löschzügen und

neun Löschzugwachen mit je einem Zug. Die weiteren Berufsfeuerwehren haben meist nur je eine Hauptfeuerwache mit einer Löschzugwache. Darüber hinaus bestehen 71 Freiwillige Feuerwehren.

... 96 fwt. Einsatzmittelstandorte auf späterem Berliner Gebiet ...

### Einsatzbeschickung in Alt-Berlin

Rein-elektrisch für den Stadtbetrieb, rein Benzin für den Fernbetrieb, also innerhalb Berlins immer nur ein elektro-mobiler Löschzug (Fahrgestelle) mit Gasspritze, Gerätewagen, Motorspritze und Leiter. Löschangriff: unverändert von der Spritze ausgehend

## Kapitel 7

### 1914-1922

... Branddirektor Reichel · Erster Weltkrieg · Not, Revolution und Groß-Berlin · die Zeit der gemischten Fahrzeugausrüstung ...

#### 1914

Am 01.08. werden durch die **Mobilmachung** Zweidrittel des Offizierskorps und die Hälfte der Mannschaften „zur Fahne“ gerufen (damalige Formulierung). Die Wachen sind, außer die Zugwachen Mauerstraße und Apostelkirche, sämtlich besetzt geblieben, wenn auch in geringerer Stärke (die Hausposten sind eingezogen, auf den Kompagniewachen sind die zweiten Züge aufgegeben), sodass eine Änderung in der Ausrückordnung vorläufig nicht vorgenommen wird. Die Sicherheitswachen werden aus den Dienstfreien entnommen. Der Sanitätsdienst liegt in den Händen des Magistrats und wird von der Feuerwehr nur auf Brand- und Unfallstellen ausgeübt, abgesehen von Sonderfällen. Die baupolizeilichen Besichtigungen sind auf das Notwendigste beschränkt worden.

Ein den gesamten Krieg andauerndes Problem ist der Personalersatz. Der sofort eingeführte **Springerbetrieb** genügt nicht. Frauen übernehmen den Dienst; so hat der Vorort Gatow vorübergehend nur Frauen im Einsatz. Ältere Schüler werden herangezogen, wobei es auch unter denen Unfallopfer gibt, wie 1917 den Hilfsfeuerwehrmann Froschauer der BF Wilmersdorf (auf dem Feuerwehrenmal vermerkt).

Mit Kriegsbeginn werden noch bestellte Fahrzeuge ausgeliefert, doch werden fast keine Bestellungen mehr angenommen. Für Berlin kommt hinzu, dass die elektrischen Vorderrad-Motoren der Firma Lohner-Porsche gar nicht mehr gefertigt werden; der Benzin-Motor überlagert alle Elektro-Motoren im Fahrzeugbau völlig. Berlin kann im Krieg kaum Ersatz beschaffen.

### 1915

In Spandau wird die dort neben einer FF bestehende Militärfeuerwehr deutlich erweitert. Spandau ist jetzt der größte Waffenplatz Deutschlands, dessen zahlreiche staatliche Rüstungsbetriebe seit der Mobilmachung beständig erweitert werden. Hier wird die bestehende **Militärfeuerwehr** Anfang des Jahres auf 50 Mann erweitert

und wie eine Berufsfeuerwehr ausgebildet und ausgerüstet, da sie für alle Rüstungsbetriebe des Bereichs Spandau zuständig sein soll. Weil sie wegen der Kriegsumstände auch für die umliegenden Gemeinden zuständig werden muss, wird sie zur Garnisonfeuerwehr.

Am 15.08. wird ein Teil der Garnisonfeuerwehr aus Spandau in die Siemenswerke verlegt.

### 1916

Reichel ist bei Kriegsbeginn sofort eingezogen worden. Er versieht seinen Dienst bei den neuartigen Kampffliegern und wird in diesem Jahr beim Kommandierenden General der Luftstreitkräfte (Kogenluft) Chef aller Heeres-Flugplatzfeuerwehren. Dort regelt er die Brandbekämpfung mit ihrer Ausbildung (Zentrale Darmstadt), Ausrüstung (Lkw mit aufgesessener Vier-Mann-Mannschaft) und Löschanhänger mit Feuerlöschern der Firma Total.

Die Garnisonfeuerwehr wird auf die Provinz Brandenburg erweitert und erhält sogar ein **in Spandau stationiertes Löschboot**. Seit diesem Jahr werden von der Garnisonfeuerwehr Städte mit Rüstungsbetrieben, deren FF durch die Mobilmachung

und die nachfolgenden Einberufungen geschwächt sind, durch Zuweisung von Soldaten (kein Streikrecht, wenig Urlaub, nur Wehrsold) gestärkt.

Bedingt durch den beginnenden „Kohl-rübenwinter“ steigen die Einsatzzahlen im Hilfeleistungsbereich auf das Fünffache des Jahres 1913 bei ständig unterbesetzten Fahrzeugen. „Pferdeheben“ wird häufig.

### 1917

Der Brand der Firma Kahlbaum am 22.05., einer Munitionsfabrik in Adlershof, macht die Nöte der Brandbekämpfung in dieser Zeit deutlich. Der Brand breitet sich rasch aus. Alle Handdruckspritzen der umliegenden Freiwilligen Feuerwehren sind im Einsatz. Inzwischen rückt auch die Motorspritze des Militärflughafens Johannisthal aus, auf dem die Hälfte der deutschen Kampf-flugzeugproduktion angesiedelt ist. Auf den Ladegleisen der Firma stehen etwa 50 Güterwagen, beladen mit Munition. Schließlich erscheint sogar die Motorspritze der Freiwilligen Feuerwehr Britz. Es wird versucht, Lokomotiven zum Abtransport des Güterzuges aufzutreiben, aber alles dauert. Jetzt muss sogar die weit entfernte

Berliner Feuerwehr alarmiert werden, die mit einem Löschzug und einer zusätzlichen Spritze erscheint.

Es dauert, bis die Motorspritzen die richtige Wasserversorgung bekommen und die Mannschaften das riesige, in Flammen stehende Werksgelände angreifen können. In Berlin hört man die weiteren Explosionen. Da jede Information ausbleibt und man sich zunehmend beunruhigt zeigt, wird erneut Verstärkung ins Ungewisse entsandt. Den gesammelten Kräften gelingt es nach der Nacht und dem folgenden Tag, das Feuer zu löschen.

Am 27.11. wird ein weiterer Teil der Garnisonfeuerwehr zur Firma Siemens ins Kabelwerk Gartenfeld verlegt.

### 1918

Das Militär greift anschließend organisatorisch ein und schafft neue Zuständigkeiten, Unterstellungen und Einsatzverpflichtungen unter Einbindung der Garnisonfeuerwehr. Die Berliner Feuerwehr muss alle Rüstungsbetriebe im weiten Umfeld begehhen und Gefahren melden.

Als am 09.11. in Berlin die Revolution ausbricht, erscheint Reichel, der seinen Militär-

dienst in Berlin versieht, sofort wieder in seiner Feuerwehrdienststelle.

Am 10.11. stellt sich Reichel der neuen Regierung zur Verfügung. Es erscheint eine Zeitungsmeldung: „Bei der Berliner Feuerwehr ist die Ordnung in keiner Weise gestört worden. Der Dienst wird unverändert fortgeführt“ (Vossische Zeitung). Noch am selben Abend fordert Reichel den Gewerkschaftsvorsitzenden auf, einen Beamtenausschuss wählen zu lassen.

Aufgrund des Waffenstillstandes vom 11.11. beginnt bei der Garnisonfeuerwehr etwa seit dem 15.11. die teilweise und unregelmäßige Auflösung durch Wegbleiben von dienstpflichtigen Soldaten. In anderen Fällen, z. B. Spandau und Mariendorf, fordern die Gemeinden mit der Ankündigung zur Übernahme in eine kommende Berufsfeuerwehr zum Bleiben auf. Es zeigt sich, dass nach dem Beginn der Auflösung der Garnisonfeuerwehr eine Reihe ehemaliger Soldaten den Feuerwehrdienst beruflich fortsetzen würde, während aus dem Krieg zurückkehrende ehemalige Freiwillige den ehrenamtlichen Dienst nicht wieder aufnehmen wollen.

Die Belegung aller Wachen mit nur einem Löschzug bleibt bestehen. Einerseits

hat sich gezeigt, dass diese Belegung ausreicht; andererseits kehren viele Angehörige der früheren Mannschaft nicht oder erst Jahre nach Kriegsende zurück – aus westlicher Gefangenschaft teils 1920, aus dem asiatischen Teil Russlands teilweise sogar erst 1921.

Seit dem 15.11. führt die Berliner Feuerwehr die dienstliche Bezeichnung „**Polizeipräsidium Berlin, Abteilung für Feuerwehr**“.

Am 16.11. fordert Hugo Müller, der neue Vertreter der Beamtenschaft, die Abschaffung einiger Verhaltensregeln, was sofort bewilligt wird. Seine **Feuerwehrgewerkschaft** nimmt die Bezeichnung „Verband Deutscher Berufsfeuerwehren“ (VDB) an und nimmt ihren Sitz in Räumen der Feuerwache Wedding. Von dort aus gibt sie die reichsweit erscheinende Gewerkschaftszeitung „Die Berufsfeuerwehr“ heraus.

Weiteres fordert Müller am 26.11.: Die Einführung des Achtstundentages zum 01.12. wird auf die Feuerwehr mit **24-Stunden-Dienst und 24 Stunden dienstfrei** übertragen. Der Beamtenausschuss ist an allen Angelegenheiten zu beteiligen, die das Personal betreffen. Die militärische **Grußpflicht wird aufgehoben**. Es gelten außer

im Einsatz die bürgerlichen Umgangsformen. Die persönlichen Ordonnanzen der Offiziere fallen weg. Die Reinigung der Wachen ist Reinigungsfrauen zu übertragen.

Noch im November werden wegen Auflösung der Garnisonfeuerwehr die Berufsfeuerwehren Lankwitz und Lichterfelde sowie am 22.11. die Berufsfeuerwehr Mariendorf gegründet.

Am 21.11. werden die bei der Firma Siemens befindlichen Soldaten der Garnisonfeuerwehr in die Werkfeuerwehr Siemens übernommen.

Bei der Betrachtung der Fahrzeugsituation wird deutlich, dass sich während des Krieges der **Benzinmotor für alle Fahrge-  
stelle durchgesetzt** hat. Gleichzeitig hat die benzinbetriebene Zentrifugalpumpe die früheren Feuerlöschpumpen weitgehend verdrängt. Andere Antriebs- und Pumpentypen werden zu dieser Zeit nicht mehr hergestellt.

## 1919

Als der kommunistische Polizeipräsident Eichhorn abgesetzt wird, beginnt in Berlin am 05.01. der **Spartakusaufstand**. Die Feuerwehr wird in dieser Zeit von beiden

Konfliktparteien zu Einsätzen bei Personenschäden und Bränden angefordert, zugleich verdächtig jedoch jede Seite die Feuerwehrkräfte, zu der jeweils anderen zu gehören. Feuerwehrleute setzen unzulässigerweise die Rotkreuz-Flagge. Am 13.01. gelten die Kämpfe zwischen Spartakisten und Regierungstruppen nach dem Sieg der Regierungstruppen zunächst als beendet.

Am 04.03. beginnt ein weiterer Aufstand: die **Märzunruhen**. Diesmal wird es für die Feuerwehr noch schwieriger. Der Konflikt konzentriert sich auf den Norden und Osten, vor allem aber auf die Mitte der Stadt. Die Kämpfe sind heftiger als im Januar - und die Feuerwehr rückt wiederum unter der Rotkreuz-Flagge aus. Diesmal gibt es auch unter ihren Mannschaften Verletzte und sogar einen Toten, der durch Artilleriefeuer ums Leben kommt.

Am 01.04. gründen Spandau und Zehlendorf je eine Berufsfeuerwehr.

Am 24.10. wandelt Britz seine Freiwillige Feuerwehr in eine Berufsfeuerwehr um. Zum Leiter wird der Vorsitzende des Brandenburgischen Feuerwehrverbandes, Branddirektor („Papa“) Tiedt, berufen.

Am 06.11. gründet Tempelhof eine Berufsfeuerwehr; Leiter wird Branddirektor Dipl.-Ing. Stiepeldey von der Schöneberger Berufsfeuerwehr.

Steglitz wandelt seine Freiwillige Feuerwehr in eine Berufsfeuerwehr um.

Als Reichel zum Vorsitzenden des Reichsvereins Deutscher Feuerwehr-Ingenieure (RDF) gewählt wird, verlegt der Verband seinen Sitz in die Hauptfeuerwache in der Lindenstraße.

## 1920

Jeder Beamte der Alt-Berliner Feuerwehr ist mit einer **Gasmaske ausgerüstet** worden. Es sind dieselben Masken, die allen Kriegsteilnehmern als moderne Heeresgasmasken bekannt und vertraut geworden sind. Die Maske bietet Schutz gegen alle Gase, solange diese ... gemischt mit Sauerstoff auftreten. Besonderen Schutz gewährt sie bei Ammoniakausströmungen und beim Auftreten von Schwefel- und Salpetersäuredämpfen, deren außerordentlich gefährlichen Wirkungen die Feuerwehrmänner bisher fast schutzlos gegenüberstanden.

Am 01.09. verlässt Brandmeister Firsbach die Berliner Feuerwehr und wird Branddirektor in Dortmund.

Am 01.10. tritt das Groß-Berlin-Gesetz in Kraft. Es gliedert das bisherige Berlin in sechs Bezirke und vereint es mit bis dahin selbstständigen Gemeinden aus dem Umland, die wiederum in 14 Bezirke eingeteilt werden. Damit sind die Berufsfeuerwehren Berlin, Britz, Charlottenburg, Lankwitz, Lichtenberg, Lichtenfelde, Mariendorf, Neukölln, Schöneberg, Spandau, Steglitz, Tempelhof, Treptow, Wilmersdorf und Zehlendorf zu vereinigen und die Freiwilligen Wehren anzuschließen. Sie sollen vereinheitlicht werden, das darf aber nicht mehr Finanzmittel fordern, als die bisherigen Träger aufgewendet haben.

Die 15 Berufsfeuerwehren hatten sich bemerkenswert verschieden entwickelt. Der Personalbestand der neuen Berliner Berufsfeuerwehr umfasst rund 1.700 Personen. Dabei besteht das Personal aus staatlichen und städtischen Beamten, aus Angestellten und sogar in einigen Fällen aus Arbeitern. Verschieden sind auch Uniformen und Gehälter. Der Fahrzeugbestand umfasst 127 motorisierte und 190 bespannte Einheiten.

ten. Verschieden sind der Fahrzeugantrieb (pferdebespannt, elektrobetrieben, benzinbetrieben), ausgerüstet mit Dampf-, Kolben- oder Kreiselpumpen, unterschiedliche Ausstattungsgrößen mit 45er oder 52er Weiten, Kupplungen bei Armaturen und Schläuchen mit Anschlüssen der Firmen Storz und Giersberg. Verschieden sind die Angriffstaktiken, die Feuermeldesysteme und die Auffassungen des vereinigten Personals; denn die verschiedenen Meinungen, Ansichten und Entscheidungen befinden sich jetzt in einer Behörde und müssen nun in Übereinstimmung gebracht werden.

## 1921

Am 01.04. kommt es zu einer außerordentlichen Veränderung: Die Berliner Feuerwehr wird aus der staatlichen preußischen Verwaltung entlassen und in die **städtische Berliner Verwaltung überführt**. Damit untersteht sie nicht mehr der Polizei, die weiterhin staatlich bleibt. Die neue Behörde führt die Bezeichnung „Feuerwehr Berlin“.

Für die einzelnen Beamten beginnen schwierige Verhandlungen mit dem Magistrat, weil die städtische Dienstpostenbewertung teilweise anders geregelt ist als

die staatliche. Die Stelleneinweisungen haben u. a. zur Folge, dass neben die Stellen des einfachen Dienstes die Stelle des Löschmeisters tritt. Zusätzlich dazu eröffnet sich für die Beamten des einfachen Dienstes mit der Beförderung zum Brandmeister (als Zugführer) bzw. zum Brandobermeister (als Wachvorsteher) der Aufstieg in den mittleren Dienst.

Dem höheren Dienst wird mit der Stelle des Oberbranddirektors (damals nur in Berlin) eine weitere Beförderungsmöglichkeit eröffnet. Im höheren Dienst ändert sich mit der Abgabe des Brandmeister-Titels an den mittleren Dienst die Amtsbezeichnung: Die technischen Beamten mit akademischer Ausbildung führen nun die Titel Bau- rat bzw. Oberbaurat.

Die Berliner Feuerwehr unternimmt auf dem Gebiet des neuen Groß-Berlin eine Befragung aller Freiwilligen Feuerwehren wegen der Gespann-Gestellung im Ort. Es sind zu diesem Zeitpunkt 65 Wehren, darunter die FF Stralau, diese als einzige auf Alt-Berliner Gebiet.

1922

Inzwischen hat sich die **Konstruktion der Automobil-Spritze** durchgesetzt. Das ist ein benzingetriebenes Fahrzeug, bei dem der Fahrzeugmotor auch im Stand die Spritzenpumpe antreibt. Dieses Fahrzeug ist von Branddirektor Schänker/Frankfurt a. M. seit 1910 entwickelt worden. Außerdem nimmt es zugleich die Löschmannschaft auf. Damit nimmt dieser Fahrzeugtyp die Aufgaben von drei bisherigen Fahrzeugen wahr: Gasspritze (Aufgabe ist weggefallen, die Motorspritze arbeitet sofort), Spritzenfahrzeug und Personentender. Damit umfasst jetzt ein moderner Löschzug nur noch zwei Fahrzeuge: Automobil-Spritze und Automobil-Drehleiter.

Am 20.01. brennt morgens das Gebäude der **Sarotti-Werke**, einer Schokoladenfabrik am tiefgelegenen Teltow-Kanal zwischen Britz und Tempelhof. Im Keller des Stahlbetonbaus bricht ein Brand aus, den die dort beschäftigten Arbeiter zunächst selbst zu löschen versuchen; zugleich lassen sie die Werksleitung mündlich durch einen Kollegen benachrichtigen. Diese ruft telefonisch erst die Feuerwehr in Tempelhof und schließlich auch die in Britz an, wobei

Britz von sich aus die vorgeordnete Feuerwehr in Neukölln informiert. Alle setzen sich sofort in Bewegung. Derweil spielt sich im Gebäude eine Katastrophe ab.

Das Fabrikgebäude ist ein in Stahlbetonbauweise erstelltes Viereck. Alle Treppenaufgänge münden in einen Innenhof, der jedoch nur einen Ausgang zur Straße besitzt. Der Architekt wählte diese Bauweise, um dem Kontrollbedürfnis des Bauherrn gegenüber den Beschäftigten zu entsprechen. Die eingelagerten Kakaovorräte stellen ein erhebliches Vermögen dar.

Zwar besitzen die einzelnen Stockwerke untereinander keine feuerhemmenden Trennungen, doch sind sie zu den Treppenhäusern hin gesichert. In den Kellerräumen, die sich unter dem gesamten Innenhof erstrecken, hat das Feuer jedoch bereits die Glasdecke zerstört. Durch die Licht- und Luftschächte dringt nun dichter Rauch in sämtliche Etagen und füllt auch den gesamten Hofraum. Sämtliche Beschäftigte drängen an die Außenfenster. Die eintreffenden Feuerwehrkräfte müssen daher zunächst von außen die Rettung der Eingeschlossenen einleiten. Über mechanische Leitern, Hakenleitergänge,



Brand in den Sarotti-Werken am 20.01.1922. Berliner Feuerwehr Archiv

Rettungsschlauch und Rettungsleinen werden mehr als 250 Personen in Sicherheit gebracht.

Erst während der laufenden Rettungsmaßnahmen wird auch die – eigentlich übergeordnete – Berliner Feuerwehr benachrichtigt. Sie rückt zunächst nur mit einem Löschzug an, löst jedoch beim Eintreffen sofort Großfeuer aus und fordert weite-

re Züge an. Inzwischen hat sich das Feuer derart ausgebreitet, dass alle Stockwerke in Brand geraten sind. Erst jetzt kann mit den neuen zusätzlichen Kräften an zahlreichen Stellen gegen das Feuer vorgegangen werden. Da ertönt das Notsignal an alle, sofort das Gebäude zu verlassen: Der Einsatzleiter, inzwischen Oberbranddirektor Reichel, bemerkt, dass sich eine Deh-

nungsfuge des Stahlbetongebäudes auf bis zu 15 Zentimeter geweitet hat und sich – anders als üblich – nicht wieder schließt. Reichel befürchtet den Einsturz des Gebäudes und zieht alle Kräfte zurück. Dadurch werden die wertvollen Kakaovorräte ihrem Schicksal überlassen. Doch das Gebäude stürzt nicht ein.

Die Firma Sarotti verklagt anschließend die Stadt Berlin auf Ersatz des riesigen Schadens, der nicht durch die Bauweise des Unglücksgebäudes zu verantworten sei, sondern durch den Einsatzablauf.

In Alt-Berlin wird in den nächsten Tagen der letzte bespannte Löschzug in der Liniestraße durch Automobilfahrzeuge ersetzt werden; dann sind nur noch fünf Gespanne für Spezialfahrzeuge (Schlauch- und Rettungswagen) vorhanden (Gemeindeblatt der Stadt Berlin).

Am 15.10. wird eine Dienstanweisung veröffentlicht, die das **Arbeiten der Berliner Feuerwehr auf der Brandstelle regelt**. Sie sieht vor, vier gleich starke Trupps entsprechend den vier Einsatzfahrzeugen zu bilden, jeweils bestehend aus einem Truppführer und vier Mann. Jeder Trupp erhält vier feste Nummern, die auch den einzel-

nen Feuerwehrmännern zugeordnet sind. Alle Teilarbeiten sind nummeriert und werden morgens bei Dienstantritt mit gleichbleibendem Personal besetzt.

Trupp I geht sofort mit Äxten, Fangleinen, Eimerspritze und einem zusammengerollten Schlauch nach Anweisung des Leitenden an die Brandstelle vor. Ein Mann von Trupp I bleibt beim Leitenden als Melder. Trupp II bewegt das Spritzenfahrzeug zur Wasserentnahmestelle und schließt die Spritze dort mit einer Saugleitung an. Trupp III bedient die mechanische Leiter, Trupp IV ist für die Schlauchverbindungen zuständig (Baurat Steiner).

Wurde der Löschangriff bislang von der Wasserentnahmestelle aus in Richtung Brandstelle entwickelt, wird die Angriffsstrecke nun in drei Abschnitte unterteilt, die gleichzeitig angegriffen werden. Dadurch wird der gesamte Löschangriff im Sinne des neuen Trupp-Gedankens gegliedert und beschleunigt. Das Nummernsystem tritt damit in den Hintergrund.

**Die letzten neun Pferde** der Berufsfeuerwehr werden zum Verkauf gestellt. Nur auf zwei Rappen wird kein Gebot abgegeben (Meldung vom 01.11.). Damit ist die Auto-

mobilisierung der Berufsfeuerwehr Berlin abgeschlossen.

Der neue Magistrat stellt nach den gerichtlichen Streitigkeiten wegen des Sarotti-Brandes nur für die Schaffung einer einheitlichen Alarmierung der Feuerwehr Haushaltsmittel zur Verfügung.

Am 01.11. dieses Jahres ist die Neuorganisation des Feuerlöschwesens von Groß-Berlin in Kraft getreten. Alle Feuerwehren sind jetzt vereint in der Feuerwehr Berlin. Geleitet wird sie von einer Deputation, in der der Oberbranddirektor zwar Teilnahmerecht hat, aber nur beraten darf. Der Deputation untersteht das Zentralamt, dessen Leiter der Oberbranddirektor ist. Das Zentralamt seinerseits ist in vier Abteilungen gegliedert:

- Abteilung I Feuerschutz; Organisation, Personalsachen, Feuerlöschtaktik
- Abteilung II Feuerverhütung; Feuerpolizei, Vorbeugung, Materialprüfungen
- Abteilung III Technik; Beschaffung und Zubehör der Fahrzeuge, Werkstätte und Lager
- Abteilung IV Telegrafie; Feuerwehrynachrichtenwesen

Das Gebiet der Stadt ist **in fünf Brand-direktionen eingeteilt** – Altstadt, West, Süd, Ost und Nord –, in denen 13 Berufsfeuerwehren zusammengefasst sind; zwei davon (Lankwitz und Lichtenberg) wurden nicht übernommen. Außerdem ergibt es sich nachträglich, die vorhandene kleine Verwaltung als Abteilung V einzugliedern.

Nach einigen Auflösungen und Umwandlungen in Berufsfeuerwehren sind 62 Freiwillige Feuerwehren vorhanden, müssen aber noch teilweise aus dem Brandenburgischen Feuerwehrverband herausgelöst werden. Die Freiwilligen Feuerwehren unterstehen den Bezirken sowohl in personellen wie auch baulichen Angelegenheiten, aber in taktischen und technischen Belangen dem Zentralamt.

Ein **Hauptziel der Vereinheitlichung** ist die gemeinsame Schlauchausstattung und damit verbunden die Einführung einheitlicher Armaturen-, Kupplungs-, Verteiler- und Standrohrgrößen. Dafür wird eine zentrale Schlauchmacherei eingerichtet – mit der Wache Keibel als Hauptstelle und je einer weiteren Stelle in jeder Branddirektion. Bei sogenannten „Bereisungen“ werden die einzelnen Wachen aufgesucht und

durchgesehen; dabei werden unterschiedliche Reservestücke sowie umfangreiches Altmaterial ausgesondert. In einer Gießerei entstehen daraus Rohlinge der Größen 45 mm (C-Rohr) und 72 mm (B-Rohr), die anschließend bei der Feuerwehr weiterbearbeitet werden. Danach werden die Wachen nacheinander erneut aufgesucht und mit der erforderlichen Anzahl an Schläuchen und Formstücken ausgestattet; das alte Material wird jeweils ausgetauscht. In dieses Verfahren werden auch die Freiwilligen Feuerwehren einbezogen.

Gleichzeitig wird versucht, nach Möglichkeit die teureren, aber deutlich besser geeigneten Ramieschläuche statt der bisherigen Hanfschläuche zu beschaffen. So wird bis 1924 **ein einheitliches Schlauchwesen** erreicht.

Trotz der angespannten Finanzlage der Stadt gelingt die Beschaffung von zwei benzinbetriebenen Magirus-Automobil-Drehleitern mit 30 m Steighöhe.

Neukölln: Hier war noch vor dem Eingemeindungsbeschluss eine **neu entwickelte Feuermeldeanlage** der Firma Siemens bestellt worden, die einige Verbesserungen gegenüber der alten Anlage in Berlin

aufweist. Den Anstoß hatte die amerikanische Firma Gamewell gegeben. In Berlin ließ sich die Anlage nur durch tatsächliche Benutzung prüfen – mit dem Ergebnis, dass man lediglich wusste, dass sie im Moment der Prüfung funktionierte (Arbeitsstromsystem). Gamewell hatte festgestellt, dass eine ständig auf Betrieb geschaltete Anlage Unterbrechungen sofort anzeigt (Ruhestromsystem). Dieser Gedanke beherrscht alle neuen Anlagen. In den Berliner Alt-Anlagen ließen sich nur einseitig Meldungen an die Wache durchsprechen. Aber jetzt bietet Siemens Anlagen mit Gegensprechanlage an; ein solches neues System wird in diesem Jahr in Neukölln in Betrieb genommen.

Während der Beratungen hatte Reichel seinen Rücktritt angekündigt; mit dem Inkrafttreten der Neugliederung tritt Oberbranddirektor Reichel einen Urlaub an, der bis zu seinem beantragten Ruhestand mit Ablauf des 31.03.1923 genehmigt ist.

## 1923

Mit Ablauf der Amtszeit von Oberbranddirektor Reichel am 31.03. wird das Amt des Behördenleiters frei und wieder besetzbar.

Ende des Jahres bestehen auf dem Gebiet des heutigen Berlins eine Berufsfeuerwehr mit einer Hauptfeuerwache und 34 Berufsfeuerwachen mit je einem Löschzug sowie 63 Freiwillige Feuerwehren.

... 98 fwt. Einsatzmittelstandorte ...

### Einsatzbeschilderung

Vier- (Elektro), Drei- (gemischt) oder Zwei- (Automobil) Fahrzeug-Zug je nach Vorhandensein auf der zuständigen Wache.

### Löschangriff

Truppbildung mit gleichzeitigem Arbeiten an drei Teilen der Angriffsstrecke. Trupp I vom Verteiler vorm Hauseingang bis Brandstelle im Haus, Trupp II Schlauchverbindungen von der Spritze bis Verteiler, Trupp IV von Wasserentnahmestelle bis Spritze, ohne Nummerneinteilung. Trupp III ist Leitertrupp.

Bei den Freiwilligen wird jetzt der Einheitsfeuerwehrmann angestrebt und teilweise auch ausgeübt, der keine Teiltätigkeit nach Nummern mehr macht, sondern die Vollausbildung des Berufsfeuerwehrmannes für den Löschangriff erhält und rund um die Brandstelle nach Truppeinteilung jede Tätigkeit ausführt.

## Kapitel 8

# 1923-1933

... Oberbranddirektor Gemppe · Vereinheitlichung trotz großer Not · Zeit der automobilen Löschzüge ...

### 1923

Am 13.03. wird Baurat Walther Gemppe kommissarisch mit der Wahrnehmung des Oberbranddirektoren-Amtes beauftragt, aber bereits am 01.10. zum Oberbranddirektor ernannt. Ihm fällt die schwierige Aufgabe zu, die begonnene Vereinheitlichung des Feuerlöschwesens Groß-Berlins umfassend zu vollenden.

Die ungeheuren wirtschaftlichen Schwierigkeiten durch den Ruhreinbruch der Franzosen führen zur **Einführung einer Altersgrenze von 65 Jahren** auch für Beamte, was die Feuerwehrbeamten umfasst. Allerdings werden damit auch einige personelle Schwierigkeiten bei der Vereinheitlichung in der Groß-Berliner Feuerwehr überwunden, weil sich alte Ansprüche erledigen.

Auf den Einsatzstellen zeigt sich immer wieder die fehlende Einheitlichkeit, etwa wenn neu eingestellte und zentral ausgebildete Beamte von den vorhandenen (Alt-) Beamten zu althergebrachten Arbeitsweisen angehalten werden. So gehen etwa Alt-Berliner Beamte als gemeinsamer Angriffstrupp vor – bestehend aus Rohrführer (mit Schlauch) und Sappeur (mit Axt) – und verfügen dadurch ständig über gegenseitige Wasserdeckung. Andere Beamte hingegen sind den getrennten Löschangriff gewohnt: Zunächst geht der Sappeur ohne Wasserdeckung vor und schafft den Angriffsweg, erst danach folgt der Rohrführer, der dann Wasserdeckung erhält. Diese Vorgehensweise ist bei den Freiwilligen ohnehin üblich, dort heißt der Sappeur allerdings Steiger.

### 1924

Am 01.06. sind die ersten Brandobermeister-Stellen des mittleren Dienstes für Wachvorsteher mit Aufsteigern aus dem einfachen Dienst besetzt worden. Gleichzeitig sind die ersten Wachstellen für Brandmeister als Zugführer besetzt worden.

In Berlin wird mit dem Borsigturm **das erste Hochhaus** bezogen. Es enthält neben der üblichen Gebrauchswasserleitung ein eigenes Leitungssystem mit getrennten Pumpen für die Löschwasserversorgung und neben dem üblichen Treppenhaus ein getrenntes zweites nur als Rettungsweg.

Im November erhalten die Feuerwachen neue, aber einheitlich gestaltete Namen für den Telefonverkehr, meist Ortsteil- oder Straßennamen. Den Löschzügen werden Nummern für den Telegrafverkehr zugeteilt. Im alltäglichen Dienstbetrieb setzt sich das Prinzip schnell und dauerhaft durch; zugleich verschimmt jedoch die ursprünglich getrennt gedachte Verwendung von Wachennamen und Zugnummern, da beide Bezeichnungen im Alltag für Wache und Zug gleichermaßen benutzt werden.

### 1925

Am 27.04. beginnt OBD Gempp eine von der Stadt bezahlte Studienreise nach Amsterdam, Rotterdam, London, New York, Chicago, Detroit, Milwaukee und zum Abschluss nach Paris. Sie dauert fast zehn Wochen und bringt eine Reihe neuer Erkenntnisse sowie fachlicher Verbindungen. Diese

Reise war notwendig geworden, weil sich beim Bauantrag für die geplante Omnibushalle in der Helmholtzstraße zeigt, dass die Berliner Feuerwehr im Ausland ohne Materialnot entwickelte Bauweisen inzwischen nicht mehr sicher beurteilen kann; durch die kriegsbedingten Unterbrechungen im Kenntnisaustausch muss sie einiges nachholen.

Berlin ist jetzt die **zweitgrößte deutsche Binnenhafenstadt** mit ständig zunehmendem Schiffsverkehr. Das lässt den nötigen Schutz für den Schiffsverkehr deutlich werden. Aus der Schleuseneinteilung werden drei Bereiche abgeleitet, deshalb sollen auch drei Löschboote beschafft werden. So werden zwei neue Boote in Auftrag gegeben; das ehemalige Spandauer Boot wird zurückgekauft und im November im Westhafen in Betrieb genommen.

Um bei der Personalauswahl die Feststellung der Eignung zu versachlichen, wird die von der Straßenbahn betriebene psychotechnische Prüfungseinrichtung auf der Wache Friedrichshain nachgebaut und dort in Dienst genommen.

Zum 01.09. verlässt Baurat von Borch die Berliner Feuerwehr, um in der neugebilde-

ten Provinz Grenzmark das Amt des Landesbranddirektors zu übernehmen.

Am 11.12. nimmt die vom Bezirksamt Spandau neu erbaute Feuerwache Spandau ihren Dienst auf. Zum Bau der von OBD Gempp mehrfach geforderten Errichtung von zwei getrennten Bauten im weitläufigen Spandauer Gebiet sah sich die Bezirksverwaltung nicht in der Lage. Daher entstand ein Wachgebäude, das - wie früher üblich - so ausgelegt wurde, dass es aufgrund der großen Entfernung Spandaus zusätzliche Reserven für Geräte und Personal bereithält, da Verstärkung aus Berlin nur verzögert eintreffen kann. Die Wache Spandau bekommt deshalb für zwei Löschzüge Stellplätze sowie für neun Fahrzeuge und neben Werkstatträumen auch einen Löschboot-Liegeplatz.

Am 23.12. wird die vom Bezirksamt Steglitz errichtete gleichnamige Feuerwache in Dienst genommen. Wegen der neuen Löschzugstärke von zwei Fahrzeugen (Automobil-Motorspritze, Automobil-Drehleiter) besitzt sie nur drei Stellplätze (einer als Reserve). Obwohl diese Bauform eine ganze Ausrüstungsepoche wiedergibt, soll-

te die Wache Steglitz in Berlin das einzige Gebäude dieser Art bleiben.

Im Dezember tritt in Berlin die Polizeiverordnung in Kraft, nach der **Feuerwehrfahrzeuge in roter Farbe** lackiert werden sollen. So „ ... würde eine absolute Einheitlichkeit sämtlicher Feuerwehrfahrzeuge eintreten, wie dies bereits durch die Verkehrspolizei der Stadt Berlin festgelegt worden ist, nach der ein roter Anstrich nur für Feuerwehrfahrzeuge gestattet ist. Der übrige Verkehr hat beim Auftreten der roten Farbe im Straßenbild zu stoppen.“ (Siehe Polizeiverordnung Berlin, Dezember 1925.)“ (Zeitschrift Feuerschutz).

## 1926

Nach der Lieferung der beiden Neubau-Boote wird das ältere Löschboot an der neu errichteten Feuerwache Spandau in der Oberhavel stationiert; die beiden neuen Einheiten gehen jeweils in den Osthafen und den Westhafen. Mit allen drei Booten führt die Feuerwehr Funkversuche mit Geräten der Firma Lorenz (Berlin) durch.

Es wird für Lastkraftfahrzeuge allgemein die Pflicht zum Einbau einer **Luftdruckbremse eingeführt**. Die Berliner Feuerwehr

baut die Knorr-Druckluftbremsen ein. Um besser im zunehmenden Straßenverkehr gehört zu werden, erhalten die Fahrzeuge Druckluft-Signalanlagen.

Nach amerikanischem Vorbild werden die **Alarmierungstichworte** Klein-, Mittel- und Großfeuer ersetzt durch die Angabe der voraussichtlich erforderlichen Löschzuganzahl, also erster bzw. zweiter oder etwa fünfter Alarm.

Am Vorabend der Jubiläumsveranstaltungen zeigt der „Ufa-Palast“ am Zoo den Film „Der Mann im Feuer“. So „... wurde gestern, aus Anlaß des 75jährigen Jubiläums der Berliner Feuerwehr, ein Film vorgeführt, an dessen Entstehen die Berliner Feuerwehr in entscheidendem Maße aktiv teilgenommen hat. In glänzenden Bildern ... sah man u. a. das Eingreifen der Feuerwehr bei einem Untergrundbahnunfall, sah einen Alarm in den Feuerwachen, sah die Bekämpfung eines Theaterbrandes mit allen Hilfsmitteln; Szenen von einer Wucht, die lauten Beifall mitten im Spiel auslösten.“ (Ernst Blass)

Am 24.09. beginnen Veranstaltungen aus Anlass des **75-jährigen Bestehens der Berliner Feuerwehr**. Eine Feuerwehraus-

stellung zeigt in der Festhalle unter dem Funkturm Feuerwehrrgeräte. Am 28.09. folgt ein Festakt im Rathaus. Dem schließt sich ein historischer Festzug an, der die technische Entwicklung der Löschfahrzeuge darstellt und von vielen Menschen gefeiert durch die Straßen Alt-Berlins zieht. Ferner lädt der Magistrat zunächst die Beamten der zweiten Wachabteilung in das Lokal „Neue Welt“ ein. Einen Tag später folgt die Einladung der ersten Wachabteilung. Den Abschluss bildet am 03.10. eine Fahrzeugparade vor Reichspräsident von Hindenburg auf der neu erbauten Musterautostraße Avus.

Berlin schließt mit der Firma Siemens einen Vertrag ab, wonach die Werkfeuerwehr in den Ortsteilen Siemensstadt, Sternfelde, Gartenfeld und Haselhorst den ersten Abmarsch stellt. Bei einem Großfeuer in Charlottenburg und Spandau darf sie von der Berliner Feuerwehr zur Hilfeleistung herangezogen werden.

In diesem Jahr nimmt die neuartige **Nachrichtenzentrale der Berliner Feuerwehr** (Nariz) ihren Betrieb auf; jetzt gehen telefonische Alarmrufe aus allen Stadtteilen zentral bei ihr ein, während die Feuer-

melder weiterhin bei der zuständigen Wache auflaufen. Eingerichtet wird das neue Siemens-System mit blauem Standlicht und Gegensprechanlage. Dazu werden im Straßenland neuartige Feuermelder errichtet - gewissermaßen kleine Leuchttürme. Wird die Glasscheibe des Melders eingeschlagen, ertönt ein lautes Signal, ein Türchen springt auf und der Meldende wird laut zur Angabe seiner Meldung aufgefordert. Zu diesem Zeitpunkt sind die Wachen Oderberg, Keibel, Lichtenberg, Steglitz und Memel angeschlossen, es werden aber laufend weitere integriert.

Mit dem 24.09. beginnt die Einführung neuer **Lacklederhelme mit Kamm und Stadtwappen**, je nach Dienstrang gold- oder silberfarben.

Mit dem 15.12. werden die geänderten Richtlinien für das Arbeiten der **Berliner Löschzüge** auf der Brandstelle bekannt. Jetzt wird vom Zwei-Fahrzeug-Löschzug mit drei Trupps ausgegangen. Die Trupps werden jetzt mit Angriffstrupp, Leitertrupp und Schlauchtrupp bezeichnet und sind insgesamt zwölf Mann stark. Dabei nimmt der Schlauchtrupp die Aufgabe des Wasseranschlusses wahr (Baurat Steiner).

Das Nummernsystem im Löschverfahren wird aufgegeben.

### 1927

Am 01.01. öffnet auf der Feuerwache Suarez ein **Feuerwehr-Museum**. Es beruht auf Sammlungen, die seit 1912 von der Charlottenburger Feuerwehr vorgenommen worden waren.

Im Januar nimmt auf der Hauptfeuerwache ein Rettungsfahrzeug nach amerikanischem Muster den Dienst auf - mit geschlossenem Aufbau und Spezialgerät, das nur nach umfangreicher zusätzlicher Ausbildung bedient werden kann. Das Fahrzeug enthält Sauerstoffschneidgeräte, Schachtgerät zum Einsatz bei Schachteinstürzen usw. Die Formgebung dieses Fahrzeugs bereitete Schwierigkeiten, da für die deutschen Feuerwehren etwas völlig Neues geschaffen werden musste und es keinerlei Vorbilder gab.

Die Stadt Berlin wird beim Staat Preußen vorstellig, weil sie sich bei einer Neugestaltung des innerpreußischen Finanzausgleichs benachteiligt sieht. Sie verweist besonders auf die Berliner Feuerwehr, bei der aus diesem Grunde notwendige Wa-

chnerenerungen unterbleiben mussten. Dies sind Neubauten für Weißensee, Niederschöneweide, Tempelhof, Moabit und Rankestraße sowie die Errichtung einer Zentralwerkstatt.

### 1928

Am 05.01. gibt es in einem Wohngebäude mit Seitenflügel in der Landsberger Allee, in dem etwa 150 Bewohner leben, eine Explosion. Aus dem Erdgeschoss dringt eine Feuergarbe aus einem gerissenen Gasrohr, ansonsten ist wegen einer riesigen, undurchdringlichen Staubwolke zunächst nichts zu sehen. Nach einer gewissen Zeit zeigt sich, dass der Seitenflügel eingestürzt und zu einem Schutthaufen geworden ist. Die Feuerwehr kann sofort, trotz dieser Lage, 15 schwer-, aber auch leichtverletzte Personen retten. Jetzt muss der Schutthügel von Hand durchsucht werden, weil durch andere Arbeitsweisen die Verschütteten verletzt werden könnten. Der ständige Regen macht den lehmigen Schutt glatt und schlüpfrig. Außerdem muss mit weiteren Einstürzen gerechnet werden. Im Licht von Scheinwerfern und Magnesiumfackeln wird weitergearbeitet. Es werden

schließlich über zwei Tage verteilt 17 Tote geborgen.

Inzwischen schreitet die Aufstellung der neuen Siemens-System III-**Straßenfeuer-melder mit blauem Oberlicht**, Lautsprecher, Mikrofon, Ruhestromausrüstung und Blinklichtern voran. Sie stehen bereits in den Bezirken Friedrichshain, Prenzlauer Berg, Lichtenberg sowie in Gesundbrunnen und Pankow.

Es haben sich in den vergangenen Jahren Zweifel ergeben, ob die vorhandene Organisation zu der gewünschten Einheitlichkeit aller Tätigkeiten der Feuerwehr führt. Deshalb werden am 01.04. weitere Aufgaben ins Zentralamt geholt. Es erhält drei weitere Abteilungen: Abt. VI Wasserversorgung, Abt. VII Dienstvorschriften und Abt. VIII Übungsdienst auf den Wachen. Gleichzeitig werden die fünf Branddirektionen aufgelöst und die bisher für den vorbeugenden Brandschutz vorhandenen 20 Brandschutzbezirke in 17 Brandschutzämter umgewandelt, die nun die verbliebenen Aufgaben der früheren Branddirektionen wahrnehmen.

Am 13.04. wird von der Berliner Feuerwehr bekannt gegeben, dass nur noch

Fahrzeuge der Firmen Daimler-Benz und Magirus beschafft werden sollen. Damit soll bei der Vereinheitlichung des vorgefundenen Sammelsuriums an Fahrzeugen aus allen Ortschaften und Zeiten vorangekommen werden.

Dabei wird auch bekannt, dass bereits elf Gerätewagen auf 1 ½ t Daimler-Benz-Fahrgestell mit angehängter Magirus-Motorspritze bei 1.000 l/min Förderleistung an Freiwillige Feuerwehren überstellt worden sind. Hinzu kommen - wegen Finanzmangels in den eigenen Werkstätten - umgebaute Gerätewagen mit Gotha-Dixi-Anhänger-Spritzen.

Die bisher fast nur von den Oberbeamten getragenen neuen Helme mit Metallkamm und Stadtwappen sind jetzt an alle Beamten ausgegeben. Die neuen Uniformen mit Achselstücken, Samtkragenspiegeln und gezackten Taschen sind ebenfalls eingeführt.

Als Folge der Dienstreise von Gempff wird 1928 der **erste Rüstwagen** (Aufbau Metz) mit motorbetriebenem Kran auf Mercedes-Benz-Fahrgestell Typ L 8500 und Spillvorrichtung in Dienst gestellt.

Die Angehörigen der Freiwilligen Feuerwehren sind jetzt durch eine Änderung der Reichsversicherungsordnung in ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit zusätzlich versichert.

## 1929

Im Februar erreicht Berlin eine **ungekannte Kältewelle**, die sich vom Baltikum bis nach Belgien zieht. Berlin hat 14 Tage lang 25 Grad Kälte. Durch unsachgemäßes Heizen und unsachgemäßes Auftauen steigt die Zahl der Einsätze auf das Fünffache. Die Schläuche frieren beim Löschen ein und müssen teilweise als Stangen auf die Wachen zurückgebracht werden. Am 05.02. gerät das Hertie-Kaufhaus in der Chausseestraße in Brand. Es müssen 14 Löschzüge eingesetzt werden, um den Brand zu löschen. Am 17.02. explodiert der Gasometer in der Sellerstraße, wobei der ganze Teleskopbehälter mit der Ummauerung einfach fortgerissen wird.

Obwohl die Mannschaften seit Jahrzehnten offen auf den Fahrzeugen sitzen, wird dies jetzt als riesiges Problem erkannt.

Die personelle Unterstellung der Freiwilligen Feuerwehren unter die Bezirksämter

## Bild der Zeit

Entstehungsbrandbekämpfung in zehn Minuten (Hilfsfrist), Städtische Berufsfeuerwehr mit örtlichen Freiwilligen Feuerwehren, Löschangriff in drei Trupps gegliedert (in vier bei Vier-Fahrzeug-Zügen); Fahrzeuge gemischt nach Eingemeindung, nur langsame Änderung wegen Hyperinflation und Finanznot (Reparaturen), die Fahrzeugfarbe ist einheitlich rot.

Das Personal ist unterteilt in Telegrafisten sowie Maschinist/Kraftfahrer, Arbeitszeit 24 Stunden Dienst, 24 Stunden frei; persönliche Ausrüstung: Hakengurt, Handbeil, Fangleine (Storchennest gewickelt), Notnagel.

Als Atemschutz Kreislaufgerät auf dem Fahrzeug, Wasserversorgung mit gummierten Ramieschläuchen, C-Schläuche 45 mm mit Storz-Kupplung.

Alarmierung seit 1926 telefonisch über Ruf K2 zur Nachrichtenzentrale, Straßenfeuermelder System Ruhestrom-Einheitsfeuermelder Siemens III, diese laufen auf der Feuerwache auf.

wird aufgehoben, sie sind jetzt Einrichtungen der Berliner Feuerwehr.

Am 24.07. **explodiert** im **Azetylenwerk** der Firma Linde in Borsigwalde eine Azetylen-Stahlflasche, was zur Explosion von schließlich rund tausend Stahlflaschen

führt. Die dort befindlichen Flaschen mit Acetylen, Stickstoff und Sauerstoff gehen wie Granaten hoch und fallen wie Artilleriefeuer auf die Umgebung. Bei der Erkundung mussten Lkw eingesetzt werden, um die riesige betroffene Fläche zu umfahren.

Motorspritze Mariendorf, 1930, Ausschnitt. Quelle unbekannt



„Bei dieser Sachlage war eine Aufgabe zu erfüllen, deren Größe und Schwierigkeiten in der Brandgeschichte bisher einzig da steht ... Ein Herankommen an den Brandherd war nur mit größter Lebensgefahr verbunden. Einige Trupps, die unter Deckung über das benachbarte Fabrikgelände ... mit Schlauchleitungen vorgingen, mußten zunächst zurückgezogen werden. ... Zahllose Sprengstücke waren über 200 Meter weit geschleudert worden, eine Gasflasche war sogar 500 Meter weit geflogen“ (Papke). Unter größter Vorsicht und jede Deckung ausnutzend, um den in hohem Bogen durch die Luft fliegenden Stahlflaschen zu entgehen, wird trotz der Lebensgefahr durch die sirrenden Splitter langsam vorgegangen. Es muss als ein besonderer Glücksfall gesehen werden, dass bei diesem Einsatz kein Feuerwehrmann ums Leben kam.

Jetzt werden alle Sonderfahrzeuge, die auf verschiedene Wachen verteilt sind, unter eine einheitliche Führung gestellt (später **Technischer Dienst**).

Am 28.09. kommt es bei einem Dachstuhlbrand am Kurfürstendamm zum Einsturz einer „Schwindeldecke“, die sieben

Feuerwehrleute unter sich begräbt. Drei Beamte sterben bei diesem Unglück.

## 1930

Ein **Taucherzug** nimmt den Dienst auf, auch er untersteht der einheitlichen Führung.

Im Juni nimmt erstmals ein **Löschfahrzeug mit geschlossenem Aufbau** den Dienst bei der Berliner Feuerwehr auf. Es ist nach den Problemen, die die vorangegangene Kältewelle gemacht hatte, bei der Firma Koebe/Luckenwalde in Auftrag gegeben worden. Erstmals sitzen die Feuerwehrleute im geschlossenen Innenraum eines Löschfahrzeugs; die - wenn auch geringe - Alarmverzögerung wird in Kauf genommen.

Alle Beamten müssen eine Erklärung abgeben, ob sie der KPD oder der NSDAP angehören.

## 1931

Am 11.06. wird das bisherige Zentralamt in „Stadtamt für Feuerlöschwesen“ umbenannt. Damit wird der Umbau der Führungsebene abgeschlossen und gekennzeichnet.

Es macht sich eine Gruppierung bemerkbar: die „National-Sozialistische Beamten-Arbeitsgemeinschaft“ (NSBA).

## 1932

Der Funkverkehr wird zwischen den Wachen Hafensplatz und Spandau sowie den drei Feuerlöschbooten aufgenommen. Der Funkrufname lautet „Friedrich“.

Es beginnen gegen eine ganze Reihe Feuerwehr-Oberbeamte aus ganz Deutschland kriminalpolizeiliche Ermittlungen. Sie sollen in feuerwehrtechnischen Gutachten die Feuerlöcher-Firma M. bevorzugt haben, indem sie deren Nassfeuerlöcher vorschrieben, wo auch andere Löscher möglich gewesen wären. Beschlagnahmt wird dabei das Notizbuch des Chefs der Feuerlöcher-Firma M., das Notizen über Empfänger und Beträge von Bestechungssummen enthält.

## 1933

Am Abend des 30.01. wird Hitler zum Reichskanzler ernannt.

Aufgrund eines Verbots vom 16.02. sind alle Beamten zu belehren, dass das Vernichten von Akten unzulässig ist.

Am Abend des 27.02. **brennt das Reichstagsgebäude**. Mit schließlich 15 Löschzügen wird der Brand erfolgreich bekämpft: Zwar sind der Plenarsaal und einige an-

grenzende Räume unbrauchbar geworden, doch die Mehrzahl der übrigen Räume bleibt weiterhin nutzbar. Als alleiniger Brandstifter wird noch während der Löscharbeiten der holländische Kommunist van der Lubbe im Reichstagsgebäude festgenommen. Im Archiv der Berliner Feuerwehr befinden sich keinerlei zeitgenössische Originalunterlagen mehr.

Am 19.03. teilt die in der Feuerwehr tätige NSDAP-Parteilgruppe dem preußischen Innenminister Göring mit, dass Gemppe durchaus nicht das Vertrauen der Wehr und der Bewegung besäße. Es folgt die Forderung, Gemppe sofort zu beurlauben und Branddirektor Wagner als Nachfolger einzusetzen.

Am 20.03. gibt Gemppe gegen die Angriffe der nationalsozialistischen Betriebszellen die Anordnung heraus: „Ich verbiete auf den Wachen das Abhalten von politischen Versammlungen, das Halten politischer Propagandareden und jede Provokation politisch anders Denkender. Außerdienstliche Aushänge bedürfen der Genehmigung. Gegen jede Zuwiderhandlung werde ich unnachsichtig einschreiten.“ (Bekanntmachung Nr. 65/1933)

Am 24.03. wird Gempp seines Amtes ent-  
hoben; er habe kommunistische Umtriebe  
geduldet.

Ende des Jahres besteht auf dem Gebiet  
des heutigen Berlins eine Berufsfeuerwehr  
mit einer Hauptfeuerwache und 35 Berufs-  
feuerwachen mit je einem Löschzug sowie  
mit 55 Freiwilligen Feuerwehren.

... 91 fwt. Einsatzmittelstandorte ...

### Einsatzbeschickung

Vier-Fahrzeug- (rein Elektro), Drei-  
(Gemischt-) oder Zwei-Fahrzeug (rein  
Benzin)-Zug je nach Vorhandensein  
auf der zuständigen Wache.

### Löschangriff

Arbeiten nach der Dreiteilung,  
Angriffstrupp, Leitertrupp,  
Wassertrupp, keine Festlegung der  
Personenanzahl

## Kapitel 9

# 1933-1939

... Oberbranddirektor Wagner · Göring greift  
für den Luftschutz nach der Feuerwehr · Zeit  
der Krafffahrerspritzen ...

### 1933

Am 24.03. wird Branddirektor Dipl.-Ing.  
Gustav Wagner kommissarisch mit der Lei-  
tung der Berliner Feuerwehr beauftragt. In  
einem Zeitungsinterview nennt Wagner sei-  
ne Führungsvorhaben: „Ich habe vier Pro-  
grammpunkte aufgestellt: Selbstverständ-  
lich ist die Führung in nationalsozialisti-  
schem Geiste. Dann erstrebe ich die Zu-  
sammenschweißung von Berufs- und Frei-  
williger Feuerwehr. Meine dritte Aufgabe  
gehört in das Gebiet des Luftschutzes; es  
ist nämlich notwendig, durch systematische  
Ausbildung von Feuerwehrreserven unse-  
re Abwehrkräfte für den Notfall zu erhöhen.  
Als vierten Punkt habe ich mir die Besei-  
tigung eines Übelstandes vorgenommen,  
dass nämlich beim Löschen durchweg zu

viel Wasserschaden angerichtet wird“ (Berliner Nachtausgabe).

Am 25.03. haben die Brandschutzämter Meldung über ihre Beschäftigten zu machen, mit der sie deren Eignung für eine Weiterbeschäftigung auf nationaler Grundlage zu beurteilen haben.

Am 05.04. wird der noch am Tag der „Machtergreifung“ frei gewählte Vertrauensausschuss von Wagner aufgelöst, da er „in seiner jetzigen Zusammensetzung keine Gewähr für gedeihliches Arbeiten auf nationaler Grundlage“ bietet (Bekanntmachung Nr. 87/1933).

Am 07.04. tritt das Gesetz über die Wiederherstellung des Berufsbeamtentums in Kraft, mit dem die NSDAP alle begonnenen Ausschlussverfahren mit Ruhestand oder Entlassung beendet.

Am 21.04. verschickt der Magistrat 44 Schreiben mit dem einzigen Satz: „Ich beurlaube Sie bis auf weiteres.“ Dies bedeutet einen Abstieg in die gefürchtete Arbeitslosigkeit. Weitere Briefe folgen.

Am 09.05. führt Wagner das frühere **Fuß-exerzieren** aus der Zeit vor dem Krieg wieder ein: So sei es: „... einfach unmöglich, wenn eine Truppe, von der jeder Bürger

schon eine gewisse militärische Einstellung erwartet, in dieser Hinsicht versagt. ... Es können namentlich, wenn man die Gefahren bei Luftangriffen mit in Rechnung zieht, Fälle eintreten, wo auch die Stärke der Berliner Berufsfeuerwehr nicht in gleicher Weise bei Katastrophen zur Geltung kommen kann wie bisher. Dies ist aber nur möglich, wenn die Truppe bis auf den letzten Mann fest in der Hand des jeweiligen Führers ist. Hierfür ist Disziplin und entsprechend der Eigenart unseres Betriebes eine gewisse militärische Ausbildung Vorbedingung“. (Bekanntmachung Nr. 119/1933)

Im Sommer werden die Freiwilligen Feuerwehren „gleichgeschaltet“. Die Wehrführer müssen sich bereit erklären in die Partei einzutreten. Die meisten tun es, die Unwilligen werden ersetzt.

Am 31.05. ergeht die Aufforderung, in jeder Feuerwache einen **Luftschutz-Hauswart** zu ernennen.

Am 15.06. werden die gewählten Beamtenausschüsse aufgehoben.

Am 11.07. erscheint folgende Weisung des Oberbürgermeisters: „Es ist in letzter Zeit verschiedentlich beobachtet worden, dass Beamte, Angestellte und Arbeiter in der Un-

terhaltung mit anderen Personen Äußerungen bekunden, die geeignet sind, Unzufriedenheit über die von der nationalen Regierung getroffenen Maßnahmen zu erzeugen ... Es ergeht deshalb ... die Aufforderung, ... sie mir namhaft zu machen. Ein Unterlassen solcher Anzeigen werde ich ... entsprechend ahnden“. I.V. Hafemann, Staatskommissar. (Bekanntmachung 187/1933)

Oberbaurat Lindner wechselt am 01.08. zum Reichsluftfahrtministerium (RMdL) und wird dort zuständig für die **Einbeziehung der Feuerwehren in den geplanten Luftschutz**.

Mit Bekanntmachung vom 02.10. wird für alle städtischen Bediensteten, die Uniform tragen, der „Deutsche Gruß“ angeordnet (Bekanntmachung 250/1933).

Es beginnen Ausbildungsgänge bei der Feuerwehr zur Bombenbekämpfung im Luftschutz. Gleichzeitig wird eine Dachbodenentrümpelung propagiert.

Im November findet erstmals auf den Wachen der „Gemeinschaftsempfang einer Führerrede“ im Rundfunk statt (Bekanntmachung 289/1933).

Am 15.12. erscheint das Preußische Feuerlöschgesetz. Es stellt die Feuerwehr der

Polizei gleich, indem es sie derselben Aufsicht unterstellt und organisatorisch auf eine Stufe mit ihr hebt.

Dieses Gesetz zielt darauf, die Freiwilligen Feuerwehren, die bisher außerhalb des Einsatzes lediglich private Vereine sind, zu einer Einrichtung der Gemeinde zu machen.

## 1934

Am 06.02. wird in Durchführung des Feuerlösch-Gesetzes für alle preußischen Feuerwehren eine **neue Bekleidungsordnung** erlassen.

Nachdem dem beurlaubten OBD Gemppe die Versetzung in den Ruhestand mitgeteilt worden ist, wird Wagner am 08.03. zum Oberbranddirektor ernannt und hat neben dem Dienstrang die Bezeichnung Kommandeur zu führen.

Am 03.05. erscheint die neue **Anordnung über Feuerwehrhelme**. Der Abschnitt 1 Abs. 1 lautet: „Die Form des Helms muss mit der des in der Hauptfeuerwache Berlin SW 19, Lindenstraße 40, ausliegenden Musterhelms übereinstimmen.“ Absatz 2 lautet: „Der Helm muss aus Stahl oder aus Leichtmetall bestehen.“



Ausschnitt Nr. 28, 29.08.1934. Berliner Feuerwehr Archiv

Der genannte Musterhelm liegt auf der Hauptfeuerwache in der Lindenstraße in einer Vitrine im Treppenhaus aus, in der auch sämtliche Fertigungsmaße angegeben sind. Dem Helm wird ein besserer Schutz der Ohren und des Nackens zugesprochen. Die Auslieferung der neuen Helme beginnt offenbar erst 1935 (Dr. Klietzmann).

Um für Luftschutzzwecke die Übung im Einsatz von Feuerlöschbrunnen und offenen Gewässern zu erhöhen, wird am 08.06. angeordnet, dass bei mindestens drei Löschzügen an einer Brandstelle, wenn möglich, ein Löschzug innerhalb von 500 Metern Umkreis zum Saugen anzulegen hat.

Am 14.06. erlässt der Preußische Minister des Inneren (Göring) einen Runderlass zur Ausbildung der preußischen Freiwilligen Feuerwehren, der vorschreibt, nach Möglichkeit die Dreiteilung des Löschangriffs anzuwenden. Diese Dreiteilung wird jetzt durch das Büchlein „**Die Dreiteilung des Löschangriffs**“ vom Leiter der Feuerweherschule Celle Schnell weithin bekannt, der aber darauf verweist, diese in Berlin kennengelernt zu haben.

Dabei geht Schnell (abweichend von Berlin) von einer Personalstärke von neun Mann aus: ein Führer, zwei Mann Angriffstrupp, zwei Mann Schlauchtrupp, vier Mann Wassertrupp. Der Wassertrupp hat auch die Aufgabe, den Motor der Spritze zu betreiben und nach Anschluss der Spritze einen Melder zu stellen. Damit hat Schnell den Leitertrupp der Berliner aufgegeben. Der Leitertrupp stammte noch aus der früheren Angriffstaktik mit Steigern.

Am 16.07. werden die verschiedenen Freiwilligen Feuerwehren der Reichshauptstadt zu der einen „Freiwilligen Feuerwehr Berlin“ zusammengefasst, die durch das Referat FFB des Zentralamts geführt wird. Damit ist die gemeinsame Leitung von Be-

rufs- und Freiwilligen Feuerwehren auf den Weg gebracht. Die bei Gründung des Provinzialfeuerwehrverbandes bestehenden 63 Freiwilligen Feuerwehren sind jetzt in 54 Löscheinheiten mit 26 Normal- und 28 Halbzügen gegliedert.

Am 19.07. beginnt versuchsweise die **Einführung eines freien Sonnabends**, wenn die Personalstärke dies zulässt. Die Regelung wird kurz darauf auf Sonntag verlegt und bleibt in dieser Weise bestehen.

Da der Staatskommissar der Hauptstadt Berlin die Satzung für den Provinzial-Feuerwehrverband Berlin am 23.07. genehmigt hat, sind jetzt alle Freiwilligen Feuerwehren und die Berliner Feuerwehr als eine gemeinsame Behörde zusammengeschlossen. Nunmehr wird von B- bzw. F-Zügen ausgegangen.

Mit dem Tod von Reichspräsident von Hindenburg am 02.08. übernimmt Hitler auch dessen Amt und wird damit zum Staatsoberhaupt. Dementsprechend werden am 28.08. und 29.08. alle Beamten auf dem Hof der Hauptfeuerwache auf Hitler vereidigt. Der Eid lautet: „Ich schwöre: Ich werde dem Führer des Deutschen Reiches und Volkes Adolf Hitler treu und gehorsam sein,

die Gesetze beachten und meine Amtspflichten gewissenhaft erfüllen, so wahr mir Gott helfe“ (Bekanntmachung 230/1934).

Mit Bekanntmachung vom 28.09. weist die Zentrale Personalverwaltung auch die Feuerwehrbeamten darauf hin, dass alle seit 01.07. neu eingestellten Beamten die arische Abstammung ihrer Ehefrau nachweisen müssen (Bekanntmachung 264/1934).

Mit Bekanntmachung vom 23.11. werden die Brandschutzämter beauftragt, auch alle Löschwasser-Entnahmestellen, die nicht mit der zentralen Wasserversorgung in Zusammenhang stehen, zu erfassen.

## 1935

Am 19.08. bricht während der **Funkausstellung** in der vorwiegend aus Holz gefertigten Halle direkt neben dem Funkturm ein Brand aus; die in derselben Halle untergebrachte Ausstellungswache der Berliner Feuerwehr greift das Feuer sofort an und gibt erhöhten Alarm. Kurz danach treffen 14 Züge ein, doch brennt die Halle unter ungeheurer Wärmeentwicklung ab. Dabei schlagen die Flammen so hoch, dass das fünfzig Meter oberhalb gelegene Funkturm-Restaurant bedroht wird. Mit dem Fahrstuhl

gelingt es, die meisten Besucher zu retten. Aber eine Gruppe Menschen ruft, eingeschlossen im Restaurant, um Hilfe.

Da bemerken die Eingeschlossenen im fünfzig Meter über dem Boden liegenden, längst heiß gewordenen und verrauchten Restaurant, dass zwei Feuerwehrleute mit einem Schlauch über der Schulter durch das Turmgestänge zu ihnen hochsteigen. Sie werden von Wasserstrahlen ihrer Kameraden geschützt. Tatsächlich schaffen sie es vom Turmgestänge aus ins Lokal vorzudringen und alle zu retten.

Während am Funkturm noch Nachlöscharbeiten laufen, stürzt am 20.08. die Baugrube des S-Bahn-Tunnels vor dem Brandenburger Tor in der heutigen Ebertstraße ein. In Sekunden bricht die Fahrbahn ein, rechts und links des Fahrdamms kommen weitere Erdmassen ins Rutschen, sodass Sand, Eisenträger, Balken, Kräne, Straßenbahngleise, Rohre, Bäume, Leitungsmasten und Bau-buden nachstürzen. Bei der Feuerwehr wird sofort achter Alarm gegeben. Wie sich im Laufe der folgenden elftägigen, fieberhaft durchgeführten Arbeiten herausstellt, sind 23 Arbeiter verschüttet worden, von denen 19 nur tot geborgen werden können. Wäh-

rend der Arbeiten setzt die Feuerwehr mehrere hundert Mann ein, die in Sechsstundenschichten auf der Unglücksstelle arbeiten.

Am 23.08. tagt der seit Jahren geplante Internationale Feuerwehr-Kongress in Berlin. Deshalb ist für diesen Tag noch eine Großvorführung der Berliner Feuerwehr am Westhafen vorgesehen. Eine Ehrenabordnung marschiert auf, ein Leitermanöver am Getreidespeicher und ein großes Löschanöver werden dort vorgeführt, das Bergen eines ins Wasser gestürzten Autos sowie die Vorführung von Spezialfahrzeugen folgen; immerhin müssen elf Züge und drei Löschanöwe aufgeböten werden.

Inzwischen ist die Wirkung des Feuerlöschgesetzes durch nachträgliche Auslegungen insofern verändert worden, dass die Feuerwehr immer polizeiähnlicher gestaltet wird. Eine formale Textänderung lag zu diesem Zeitpunkt jedoch noch nicht vor; gelegentlich wurde bereits auf ein kommendes neues Gesetz verwiesen. Diese Entwicklung führt am 09.09. zur Umbenennung der Feuerwehr in „Feuerlöschpolizei“. Zu dieser Zeit wurde bei solchen Verfahren von einer „nacheilenden Gesetzgebung“ gesprochen.

## 1936

Seit dem 15.03. wird der innerstädtische Selbstwählbetrieb im Telefonverkehr wirksam. Das „Fräulein vom Amt“ ist jetzt nur noch im Telefon-Fernverkehr tätig.

Baurat Dr. Schäfer wechselt am 01.04. ins Reichslufffahrtministerium.

Am 17.06. wird Himmler neben seiner Tätigkeit als Reichsführer SS auch Chef der Deutschen Polizei (RFSSuChdDtPol) und damit unter Weiterentwicklung des Preussischen Feuerlöschgesetzes auch Chef der Feuerlöschpolizei. Allerdings geht das schrittweise vor sich.

Am 30.07. entsteht im **Kulissenhaus des Staatstheaters** (heute Standort der Gebrüder-Grimm-Bibliothek) ein Feuer, das 3. Alarm auslöst. Da der Umfang des Feuers sich bereits ausgedehnt hat, und die Stadtbahn, eine Großgarage und angrenzende Kasernenbauten bedroht, wird 15. Alarm gegeben.

Schließlich sind 18 Züge und auf der nahen Spree außerdem ein Löschanöwe tätig. Dabei müssen wegen des wütenden Feuers mit weithin sichtbarer Rauchwolke 17 B- und 14 C-Leitungen angesetzt werden. Den vereinten Anstrengungen sämtlicher Löschan-

kräfte ist es zu verdanken, dass fast die Hälfte des Gebäudes gehalten wird.

Besonders ist, dass sich der weithin sichtbare Brand am Vorabend der Olympiade in der Nähe der Straße Unter den Linden zuträgt. Die Stadt ist voll mit Touristen aus aller Welt, die nun einen großen Teil der veralteten Ausrüstung der Feuerwehr mit ihren Elektromobilen vorgeführt bekommen. Dies fällt auch dem preußischen Ministerpräsidenten Göring auf, der als Schirmherr der Staatstheater (und Luftschutz-Chef) auf der Brandstelle erscheint. Ebenso erscheinen Himmler, Chef der Feuerlöschpolizei, und Graf Helldorf, der Berliner Polizeipräsident.

Am 04.09. wird in der Presse veröffentlicht, dass die Berliner Feuerwehr moderne Löschzüge mit geschlossenen Aufbauten, einen neuartigen Befehlswagen, den Neubau der Feuerwache Weißensee und eine neue Zentralwerkstatt in Moabit erhalten soll.

Am 27.12. kommt es zum Brand in der unterirdischen Baugrube des Nord-Süd-Tunnels der S-Bahn, diesmal am Potsdamer Platz. Auf dieser Groß-Einsatzstelle wird zum ersten Mal **der neue Kommandowagen** (heute Einsatzleitwagen) eingesetzt, eine neuartige Arbeitsweise.

## 1937

Am 16.01. müssen die Löschzüge der Berufsfeuerwehr zum Sammeln von Geldspenden für das Winter-Hilfs-Werk ausrücken.

Die Umstellung aller 45er-C-Schläuche und Armaturen auf 52er-Anschlüsse geschieht am 24.01. in zwei Schichten. Damit ist die Berliner Feuerwehr reichseinheitlich ausgerüstet.

Die Hydranten-Anschlüsse der Wasserwerke werden von diesen geändert.

Mit Verordnung vom 10.02. dürfen künftig nur noch **neu genormte „Hinweisschilder Wasser“** verwendet werden. Zum Auswechseln alter Schilder werden fünf Jahre zugelassen. Alle Schilder folgen dem Grundmuster „weiße Fläche, rote Umrandung, schwarze Beschriftung“ Damit werden alle Löschwasserzugänge reichsweit einheitlich gekennzeichnet.

Am 20.02. wird die Behörde gewissermaßen zurückgegliedert; die früheren Branddirektionen werden in etwa wiederhergestellt.

Es beginnt die Auslieferung der völlig neuartigen, für den Luftschutz genormten 56 Krafftfahrspritzen und 21 Krafftfahrleitern. Sie haben geschlossene Aufbauten, sind dieseltrieben, farblich grau und werden

als reichseigen geführt. Sie haben einen Löschwasservorrat von 400 Litern.

(Da 1933 nach dem Großbrand im Dorf Öschelbronn auf der Grenze Baden/Württemberg die Feuerwehrtechnische Normenstelle des RDF aus Magdeburg zum RMdL (Reichsministerium der Luftfahrt) nach Berlin geholt worden war, erarbeitet sie dort weiterhin „genormte“ Fahrzeuge, aber nur noch für den Luftschutz (reichseigene Fahrzeuge). Da aber das RMdI (Reichsministerium des Innern - auch Polizei) später ebenfalls Fahrzeuge plant, diese jedoch für den gleichzeitig laufenden feuerlösch-polizeilichen Normaldienst (stadteigene Fahrzeuge), werden letztere Planungen zur Unterscheidung als „getypete“ bezeichnet.)

Fast gleichartige Fahrzeuge - allerdings ohne den Wasservorrat - werden seit dem 01.04. geliefert. Sie sind polizeigrün gehalten. An diesen Feuerlöschfahrzeugen wird nicht mehr das Stadtwappen, sondern das **Hoheitszeichen der Polizei** geführt. Mit diesen dennoch stadteigenen Fahrzeugen (bezahlen müssen weiterhin die Gemeinden) wird der neue Löschzug festgesetzt: Kraftfahrspitze, Krafftahrleiter, Krafftfahrspitze.

Baurat Dr.-Ing. Gelbert wechselt am 01.08. zum Reichsluftfahrtministerium.

Vom 20. bis 26.09. wird in ganz Berlin eine umfangreiche Luftschutzübung mit Verdunkelungsmaßnahmen durchgeführt.

Am 16.10. wird Brandingenieur Böttcher von der Berliner Feuerwehr zur neu errichteten Reichsfeuerweherschule in Eberswalde versetzt.

Seit dem 10.11. finden Kameradschaftsabende statt. Beim ersten sprechen Parteigenosse (Pg.) Stadtrat Wolfermann und Pg. Oberbranddirektor Wagner.

## 1938

Baurat Dr. (Wilhelm) Kalafß und Baurat Gunderloch werden am 01.02. zum Reichsministerium des Innern versetzt.

Am 01.04. treten **neue Bezirksgrenzen** in Kraft, die von der Partei aus Luftschutzgründen festgesetzt worden sind. Damit werden bauliche und natürliche Gegebenheiten für die Zuständigkeiten der Löschzüge beachtet, etwa Bahndämme oder Flüsse.

Mit Runderlass vom 07.05. werden für die Fahrzeuge der Feuerlöschpolizei einheitliche akustische Signale und **blaues Kennlicht eingeführt**. Die blaue Farbe ist „koblaltblau massiv“.

## Bild der Zeit

Ziel: Entstehungsbrandbekämpfung in zehn Minuten, wegen möglicher Fernlöschhilfe im Luftschutzfall mit reichsweiten Vereinheitlichungen.

Organisation Feuerlöschpolizei mit ständigen Anpassungen an die Schutzpolizei sowie Freiwilligen Feuerwehren, Taktik Dreiteilung des Löschangriffs mit Trupps ohne Festlegung der Personenzahl, geschlossene Krafftahrspritzen mit Feuerlöschkreiselpumpe am Heck bei 2500 Liter Wasserförderung, Krafftahrdrehleitern mit 26 Metern Ausschub, alle Kfz. polizeigrün mit Polizeiemblem.

Uniform mit persönlicher Ausrüstung schwarzer Helm aus Metall mit Raupe, einreihiger Rock aus dunkelblauem Tuch, schwarze Tuchhose mit karmesinroter Biese, Faschinenmesser, Signalpfeife an Kette.

Im Feuertienst Hakengurt mit Handbeil, Atemschutz Heeresatmer als Fahrzeugausrüstung, Wasserversorgung rohrnetzabhängig, rohrnetzunabhängig Flüsse, Seen, Teiche, Löschwasserteiche, Zisternen, reichsweit einheitliche A-, B-, C- und D-Schläuche, Storz-Kupplungen, häufiges Üben der Wasserversorgung über lange Wegstrecke, reichsweit einheitliche Kennzeichnung aller Wasserentnahmestellen.

Durch Urteil vom 01.07. werden die **Bestechungsvorgänge** gegen Feuerwehr-Oberbeamte vonseiten der Feuerlösch-Firma M. abgeschlossen. Der frühere OBD Gempp wird zu einer Gefängnisstrafe verurteilt, aber am 02.05.1939, vor Eintritt der Rechtskraft des Urteils, tot in seiner Zelle aufgefunden. Durch seinen Tod treten mögliche Folgen des Urteils - u. a. der Wegfall des Versorgungsanspruchs der Familie - nicht mehr in Kraft.

Am 01.09. geht die Feuerwache Weißensee mit sieben Fahrzeug-Stellplätzen in Dienst. Sie ist in Berlin die **erste Wache mit einer stützenfreien Halle**.

Besetzt wird die Wache vom Löschzug Fischerbrücke; diese Wache wird wegen der Erweiterung der Mühlendamm-Schleuse mit einer deshalb erforderlichen Höherlegung der Straße für Löschfahrzeuge unbenutzbar.

Inzwischen ist in Berlin Unter den Linden das Hauptamt Ordnungspolizei bei der Reichsführung der Polizei eingerichtet, das in die örtlichen Feuerwehren eingreift.

Die angekündigte **Zentral-Werkstatt** für die Feuerwehr nimmt am 29.06. in der Jagowstraße/Moabit den Dienst auf; sie war vorher Lastkraftwagen-Werkstatt der

Firma Daimler-Benz. Deshalb ist der Keller für Lastkraftwagen-Reparaturen benutzbar.

Das **Feuerwehr-Ehrenmal** wird durch Anbringen von Bronzetafeln mit Nennung von 16 weiteren Namen und einem kleinen Aufmarschplatz ergänzt.

Am 09.11. kommt es zu den furchtbaren Ereignissen der **Reichsprogromnacht**. Über zwanzig Synagogen und andere jüdische Einrichtungen werden in dieser Nacht in Brand gesteckt. Zum großen Teil wird die Feuerwehr am Löschen gehindert. Zwar ist die Feuerwehr durch die Stimmungsmache vonseiten der Partei vorgewarnt, doch wird sie vom Ausmaß der einzelnen Taten sehr überrascht. Die Handlungen überschreiten deutlich die Kräfte der Feuerwehr, sie kann nicht mehr alle Alarme sofort beschicken.

Zeitgenössische Originalunterlagen befinden sich nicht mehr im Archiv der Berliner Feuerwehr.

Das seit Langem angekündigte **Reichsgesetz über das Feuerlöschwesen** erscheint am 23.11. Es sieht die Eingliederung der Berufsfeuerwehren in die Polizei als „Feuerschutzpolizei“ vor und verlangt damit, die bisherigen städtischen Feuerwehrbeamten zu Reichs-Polizeibeamten zu ma-

chen. Dabei wird als Altersgrenze für die Feuerschutzpolizeibeamten das 60. Lebensjahr festgesetzt.

Praktische Auswirkungen hat das Gesetz zunächst nur in begrenztem Umfang; es enthält vor allem Verpflichtungen für die Zukunft. Mit vier nachfolgenden Durchführungsverordnungen wird der angestrebte Zustand schrittweise herbeigeführt.

## 1939

Am 15.02. erscheint im Nachwirken zur Reichspogromnacht die Weisung der Berliner Feuerlöschpolizei: „Für die Feuerlöschpolizei kommen Aktionen hinsichtlich der Judenfrage nicht in Betracht. Die der Feuerlöschpolizei auf Grund ihres Aufgabengebiets zufallenden Tätigkeiten sind in der bisher üblichen Weise weiterzuführen und werden durch den Kommandeur geregelt“ (Vorgang Isenbart).

Am 20.03. wird auf dem Hof der Hauptfeuerwache „entartete Kunst“ verbrannt, welche die Stadtverwaltung angeliefert hat.

Mit Wirkung vom 01.04. wird die **Dreiteilung des Löschangriffs reichsweit** - und damit auch in seinen Einzelregelungen für Berlin geltend - eingeführt. Vorausgegangen

gen war eine Veränderung, die Oberbau- rat Dr. Wilhelm Kalaß im Innenministerium entwickelt hatte. Dieser ging von der neu erdachten Gruppe mit Trupp-Gliederung aus. Kalaß bestimmt die Gliederung:

- 1 Gruppenführer mit 1 Melder
- 1 Maschinist (u. Fahrer)
- Angriffstrupp mit 1 Truppführer und 1 Truppmann
- Schlauchtrupp mit 1 Truppführer und 1 Truppmann
- Wassertrupp mit 1 Truppführer und 1 Truppmann

In der personellen Zusammensetzung ergeben sich also ein Gruppenführer und acht Mann. Schlauchtrupp und Wassertrupp werden nach Einrichtung der Einsatzstelle zu Angriffstrupps. Alle Kräfte in der Brandstelle arbeiten damit unter Wasserdeckung. Dieses Konzept wurde zuvor mit der Freiwilligen Feuerwehr Eberswalde am Standort der Reichsfeuerweherschule eingeübt und verlief nach drei Übungstagen fehlerfrei. (Kalaß war zu diesem Zeitpunkt bereits von der Berliner Feuerwehr ins Ministerium gewechselt.)

(Zur Beachtung: Für die Feuerwehr arbeiteten zwei Brüder aus Berlin: Dr.-Ing.

Paul Kalaß – erst Magdeburger Feuerwehr, dann Normenstelle RMdL- sowie Dr. Wilhelm Kalaß – erst Berliner Feuerwehr, später Preußisches/Reichs-Innenministerium. Das Preußische Ministerium ging 1934 im Reichsministerium auf).

Am 03.05. werden durch einen Runderlass Himmlers „Vorläufige Bestimmungen über die **Uniform der Feuerschutzpolizei**“ bekannt gemacht und mit der Einführung begonnen. Sie gleicht der grünen Uniform der übrigen Polizei, hat allerdings schwarze Stulpen (Ärmelaufschläge). Die Freiwilligen Feuerwehren behalten ihre blauen Jacken und schwarzen Hosen.

Am 17.05. wird die Berliner Berufsfeuerwehr zur „**Feuerschutzpolizei**“ umgewandelt. Feuerwehr im eigentlichen Sinne sind nun nur noch die Freiwilligen und die Werkfeuerwehren. Kurz vorher war die Neuausrüstung der Berliner Berufsfeuerwehr mit den Krafftahrspritzen vollständig abgeschlossen worden (Kennzeichen Pol), während genormte Krafftahrspritzen des Luftschutzes (Reichsluftfahrt-Ministerium) in Reichslagern zur Verstärkung im Luftschutzfall vorgehalten werden (Kennzeichen WL). Die für Berlin vorgesehenen

reichseigenen Fahrzeuge, abgestellt in mehreren Großgaragen in Berlin, hat aber die Feuerschutzpolizei Berlin zu verwalten, wofür sie 30 Planstellen aus dem Reichshaushalt erhält.

Auf dem Gebiet des heutigen Berlins besteht eine behördliche Berufsfeuerwehr mit einer Hauptfeuerwache sowie 35 Berufsfeuerwachen, die je über einen Löschzug verfügen. Außerdem gibt es 51 Freiwillige Feuerwehren mit je einem Normal- oder Halblöschzug.

... 87 fwt. Einsatzmittelstandorte, zuzüglich 196 geplante Standorte F.u.B.-Trupps ...

### Einsatzbeschickung

Löschzug mit Kraftfahrspitze, Kraftfahrleiter, Kraftfahrspitze.

### Löschangriff

Dreiteilung mit Gruppe 1/8 auf den Löschfahrzeugen aller drei Größen, den Kraftzugspitzen und bei den 196 vorgesehenen Löschkarren der F.u.B.-Trupps (Feuerlösch- u. Bergungstrupps).

## Kapitel 10

# 1939-1945

... Oberbranddirektor Wagner · Generalmajor der Polizei Goldbach · Himmler führt die Feuerwehr in den Krieg · Zeit der genormten und der getypten Löschfahrzeuge ...

### 1939

Am 31.08. erhalten die luftschutzdienstpflichtigen Personen durch die Schutzpolizei die Aufforderung, unter Hinweis auf ihre Zugehörigkeit zum **Sicherheits- und Hilfsdienst (SHD)**, am 01.09. bei ihrer Feuerschutzpolizei-Dienststelle zu erscheinen.

Am 01.09. werden mit der **Mobilmachung** etwa 40 % des Berufsfeuerwehr-Personals zum Militärdienst eingezogen. Die Offiziere der Feuerschutzpolizei sind dabei vom Wehrdienst ausgenommen.

Mit der Mobilmachung wird die Feuerwehr aller Sparten Bestandteil des Sicherheits- und Hilfsdienstes (SHD). Innerhalb des SHD versieht sie den Lösch- und Bergungsdienst. Der wiederum umfasst Feuerschutzpolizei, Feuerwehren (FF u. Werkfeuerwehren) und

Ergänzungskräfte (Hilfsfeuerwehrmänner). Die Führung liegt bei der Feuerschutzpolizei. Die Tätigkeit wird völlig umgewandelt, und zwar in friedensmäßigen und mobilmachungsmäßigen (mob) Dienst. Im friedensmäßigen Dienst verrichtet die Feuerschutzpolizei ihre normale Tätigkeit. Im mobilmachungsmäßigen Fall wird sie dagegen nur tätig, wenn der Luftschutz nicht ausreicht. Der Selbstschutz liegt zunächst bei den Luftschutzwarten, die in jedem Gebäude mit Löschsand, einer Luftschutzeinstellspritze, Feuerpatschen, Einreißhaken und einem Schutzschild gegen Splitterwirkung ausgerüstet sind.

Für die Dauer von Luftangriffen ändert sich die Organisation: Sie gliedert sich in fünf Gruppenkommandos (die sieben Abteilungen ruhen), 22 Abschnittskommandos der Feuerschutzpolizei (die 20 Brandschutzämter ruhen), in Bereitschaften - diese existieren nur im mobilmachungsmäßigen Dienst - sowie in Löschzüge, die nun nur noch über zwei Motorspritzen verfügen; alle übrigen Fahrzeuge gelten als Sonderfahrzeuge. Nach Aufhebung des Alarms kehrt die Organisation in ihre ursprüngliche Gliederung zurück.

Mit zunehmendem Fortgang des Krieges werden ständig Teile der mob-mäßigen Organisation zum Dauerzustand.

An die bestehende Verpflichtung zur kostenlosen Nachbarschaftshilfe im Umkreis von 7,5 Kilometern wird erinnert.

Die Heranziehung betrifft u. a. eine Reihe Freiwilliger Feuerwehrleute, womit eine Reihe Feuerwehrhäuser zu Dauerdienststellen werden. Weiterhin werden 196 Feuerlösch- und Bergungstrupps bei den polizeilichen Luftschutz-Revieren (F.u.B.-Trupps), ausgerüstet mit Handschubkarren zur Hydranten-Wasserentnahme, auf diese Weise besetzt. Das meiste SHD-Personal wird aber zusätzlich provisorisch herzurichtenden Unterkünften zugewiesen. Die dafür erforderlichen Fahrzeuge aus den Reichslagern sind meist offene Kraftzugspritzen mit Tragkraftspritzen-Anhängern, womit aber zusätzliche Löscheinheiten entstehen. Ein Teil der Dienstpflichtigen wird nicht benötigt und wieder beurlaubt.

Gegliedert sind die Einheiten des Feuerlösch- und Bergungsdienstes in Normalzüge, Halbzüge und F.u.B.-Trupps.

Das herangezogene Personal wird in Berlin durchmischt mit den Feuerwehrbe-

amten auf alle Fahrzeuge verteilt, um einen einheitlichen Einsatzwert zu erreichen. Der Berliner Feuerwehr werden über die Jahre so viele Dienstpflichtige zugewiesen, dass dauerhaft schätzungsweise 7.000 von ihnen Dienst tun.

Am 07.09. wird der Berliner Oberbaurat Meier Kommandeur der neu geschaffenen Feuerschutzpolizei Kattowitz.

Am 10.09. wird die Dienstzeit von 48 Stunden bei zwölf Stunden Freizeit eingeführt.

Seit September wird die Notrufnummer 02 für die Feuerwehr während des mob-mäßigen Dienstes (Fliegeralarm) stillgelegt.

Jungen der Hitlerjugend werden für den Einsatz auf Entgiftungsfahrzeugen (Sprengwagen der Straßenreinigung, Entgiftungs-Lkw) ausgebildet. Zum Einsatz erscheinen sie im Alarmfall.

Über alle Personalverwendungen des höheren Dienstes wird allein vom Hauptamt Ordnungspolizei entschieden. Die Feuerschutzpolizeien dürfen keine Diplom-Ingenieure mehr einstellen; den notwendigen Bedarf muss das Hauptamt eigenständig durch Weiterbildung vorhandenen Personals decken.

Gleichzeitig wird die Lage teilweise durch die Einführung des gehobenen Dienstes in die Feuerschutzpolizei erleichtert. Die neuen Dienstposten lauten „Bezirks-Leutnant“ und „Bezirks-Oberleutnant der Feuerschutzpolizei“.

Die Dienstzeit beträgt wieder 48 Stunden bei 24 Stunden Freizeit.

In den Berufsfeuerwachen sind Ausweichzentralen in den Kellerräumen einzurichten und die Telegraf- und Telefonanlagen umschaltbar zu machen. Die Umschaltung hat jeweils auf Telegramm „HW an W. – sofort Ausweichzentrale besetzen“ zu erfolgen.

Im Jahr 1939 wird Berlin mehrfach von britischen Kampfflugzeugen überflogen, jeweils nachts und ohne Bombenabwurf.

## 1940

Am 16.02. ordnet der RMdI eine „**Typenbegrenzung im Feuerlöschfahrzeugbau**“ an. Gefertigt werden nur noch drei Größenklassen: „Leicht“ mit 1,5 t Traglast und 60 PS, „Schwer“ mit 3,0 t Traglast und 80 PS sowie „Groß“ mit 4,5 t Traglast und 120 PS. Solche Fahrzeuge gelangen über Nachbeschaffungen zu den Berliner Einheiten.

Weitere 20 leichte Löschzüge (Ausrüstung KzS 8) sind am 20.03. in Dienst zu stellen und am 01.04. folgen zudem vier Hilfslöschboote. Die Ausrüstung wird von der Polizei gestellt. Das Personal ist den im Dienst befindlichen Einheiten zu entnehmen.

Seit dem 01.04. werden die Feuerwehrbeamten reichseinheitlich (und damit besser, aber weiter von den Gemeinden) bezahlt.

Am 09.04. wird der Feuerlöschdienst neu gegliedert; aus dem bisherigen Feuerlösch- und Bergungsdienst wird jetzt der **Feuerlösch- und Entgiftungsdienst**. Gegliedert ist er in Bereitschaften, Züge und Gruppen. Bereitschaften bestehen aus vier Zügen, jeder Zug besteht aber nur noch aus zwei Gruppen. Damit sind die bisherigen Halbzüge und F.u.B.-Trupps aufgelöst.

Jetzt wird die Bezeichnung „FE-Dienst Berlin“ verwendet.

Die Einführung der grünen Polizei-Uniformen ist abgeschlossen. Am 22.08. werden für das gesamte Personal Polizei-Dienstgrade eingeführt, die ihrerseits Militär-Dienstgrade sind.

Am 26.08. wird **Berlin erstmals bombardiert**. Dieser Angriff richtet bei relativ gerin-

gem Schaden Verwüstungen in nördlichen Vororten an. Das innere Stadtgebiet wird am 28.08. zum ersten Mal getroffen, insbesondere die Kottbusser Straße im Bezirk Kreuzberg.

Berlin wird besonders oft angegriffen. Zu dieser Zeit fliegen meist kleinere Flugzeuggruppen Einzelangriffe mit verstreuten Bombenabwürfen, überwiegend Sprengbomben. Der FE-Dienst begegnet dieser Bedrohung mit einer breiten Verteilung kleinerer Einheiten. Der Haus-Luftschutz arbeitet mit Löschsand und Einstellspritze.

FE-Dienst-Einsätze finden auch während der Bombardierungen statt.

1940 werden von britischen Kampflugzeugen der Royal Air Force 37 Luftangriffe gegen Berlin geflogen, meist in vier Kilometern Höhe, aber ausschließlich nachts. Weitere Überflüge finden in größeren Höhen statt. Die Taktik besteht in Einzelangriffen.

## 1941

Am 20.01. wird beim FE-Dienst Berlin ein **Rondendienst** zur Kontrolle der zugehörigen Unterkünfte und Wachen eingeführt. Der Rondendienst ist von einem Offizier

und einem Bezirks-Offizier fremder Dienststellen durchzuführen. Die Offiziere haben Pistole zu tragen.

Anfang des Jahres werden mit den bisher beurlaubten Luftschutz-Dienstpflichtigen weitere Einheiten des FE-Dienstes aufgestellt, die in nichtpolizeilichen Einrichtungen untergebracht werden.

Von den Wachgebäuden sind handschriftliche Zeichnungen der Erd- und

Kellergeschosse anzufertigen und in den jeweiligen Nachbargebäuden zu hinterlegen. Die Luftschutzkeller sind besonders zu kennzeichnen.

Bei einem Einsatz am 08.09. werden erstmals Reste von Phosphor-Kautschuk-Kanistern festgestellt, die extrem brandgefährlich sind.

Die Fahrzeug-Ausrüstung der FE-Bereitschaften ist jetzt folgende:

Löschfahrzeug 25, Ausschnitt, ca. 1940, Berliner Feuerwehr Archiv



- 1. (schwerer) Zug 1. u. 2. Gruppe mit je 1 LF 25
- 2. (schwerer) Zug 3. u. 4. Gruppe mit je 1 LF 25
- 3. (leichter) Zug 5. u. 6. Gruppe mit je 1 KzS (Kraftzugspritze) 8
- 4. (Entgiftungs-)Zug 7. u. 8. Gruppe mit je 1 Sprengwagen und 1 Entgiftungs-Lkw

Für auswärtige Einsätze kommen Krafftfahrleiter, Schlauchkraftwagen und Sonder-Kfz. wie Tross-Fahrzeuge hinzu.

Um 1941 wird die 7,5-Kilometer-Zone der gesetzlichen und kostenlosen Nachbarschaftshilfe auf 15 Kilometer erweitert.

Am 31.10. wird bekanntgegeben, dass bei Disziplinlosigkeiten („**mangelnde Dienstzucht**“) die Versetzung zu einem Erziehungssturm in einem Konzentrationslager beantragt werden kann, was auch schon geschehen sei (Kommando-Befehl 171/1941).

1941 werden von britischen Kampfflugzeugen 24 Luftangriffe gegen Berlin geflogen, meist in vier Kilometern Höhe, aber ausschließlich nachts. Weitere Überflüge finden in größeren Höhen statt. Die Taktik besteht in Einzelangriffen, ausgerichtet an

Symbolen der städtischen Bebauung (Plätze, Alleen, Müggelsee).

## 1942

Am 02.01. ergeht ein Kommandobefehl zur Ausbildung von HJ-Jungen zur Verstärkung Freiwilliger Feuerwehren.

Wegen dringend erforderlich gewordener Ersparnis an Betriebsstoff darf bei 3. Alarm nur noch mit zwei Zügen ohne Sonderfahrzeuge gefahren werden.

Am 24.04. trifft Rostock ein derartig verheerender Bombenangriff, dass auch Berlin mit der sogenannten **Fernlöschhilfe** eingreifen muss. Während des Einsatzes muss auf zwölf FE-Bereitschaften aufgestockt werden. Die britischen Luftstreitkräfte haben nun eine neue Taktik entwickelt: Sogenannte „Pfadfinder“-Flugzeuge fliegen voraus und markieren die Abwurfflächen mit Leuchtbomben an Fallschirmen, die langsam zur Erde schweben. In diese markierten Zonen werfen die nachfolgenden Flugzeuge ihre Bombenlast.

Um für den folgenden Langzeiteinsatz des FE-Dienstes **zusätzliches Personal** zu gewinnen, werden bereits pensionierte, aber noch teildienstfähige Feuerwehrleute

in den Dienst zurückgeholt. Sie hausen in ausgebrannten Kellerräumen und arbeiten teilweise wochenlang als Brandwachen in den menschenleeren Trümmerfeldern. Dabei werden sie nicht mehr regelmäßig von der Versorgung durch ihre Berliner Feuerwehr erreicht. Unter diesen Umständen kommt es zum Diebstahl von Marmeladengläsern und sogar von Kinderkleidungsstücken. Zwei der rückverpflichteten Feuerwehrbeamten werden daraufhin vor Gericht gestellt, wegen Plünderns zum Tode verurteilt und hingerichtet (Güstrow).

Die Hilfsverpflichtungszone von 15 Kilometern wird auf 50 Kilometer erweitert. In dieser erweiterten Zone muss ab jetzt stets die Hälfte aller Freiwilligen (und luftschutzdienstpflichtigen) Feuerwehrleute die arbeitsfreie Nachtzeit alarmbereit auf den Wachen verbringen.

Am 01.06. wird der ortsfeste SHD I. Ordnung aufgelöst; die Dienstpflichtigen werden aber in die Ordnungspolizei (Polizei-Reserve) als Luftschutz-Polizei (LS-Pol) eingegliedert und somit weiter der Feuerchutzpolizei zugeordnet.

Der FE-Dienst beginnt mit dem Bau von **Feuerlöschteichen auf Straßengebiet**. Er-

richtet werden sie nach den Systemen Krebs oder Rossbach.

Am 03.08. wird eine Feuerlöschabteilung z.b.V. (zur besonderen Verfügung) aufgestellt. Sie umfasst fünf Bereitschaften und ist dauerhaft für Fernlöschhilfe vorgesehen.

Durch „Erlasse des RFSSuChdDt.Pol. im RMdl vom 08.08.42 und des Chefs der Ordnungspolizei vom 15.08.42 befinden sich vom 01.09.42 ab die gesamte Ordnungspolizei - damit auch die Feuerschutzpolizei - und die Luftschutzpolizei im besonderen Einsatz. Sie unterliegen damit der Sondergerichtsbarkeit der SS- und Polizeigerichte. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die den Sondergerichten Unterworfenen den Militärstrafgesetzen unterstellt sind.“ (Kommandobefehl 119/1942).

Mit Wirkung vom 01.11. werden anstelle der bisherigen Brandschutzämter nunmehr fünf Feuerschutzpolizei-Gruppenkommandos mit den Bezeichnungen Mitte, Nord, Ost, Süd, West gebildet. In Anlehnung an die Gliederung der Schutzpolizei sind 22 Feuerschutzpolizei-Abschnittskommandos neu zu schaffen. Die Behördenbezeichnung lautet: der Oberbürgermeister der Reichshauptstadt Berlin als Ortspolizeibehörde - Feuerschutzpolizei.

Um diese Zeit wird die Rufnummer 02 für den FE-Dienst dauerhaft abgeschaltet. Es ist jetzt immer die Nummer der zuständigen Wache anzurufen.

Bekanntgabe mit Verfügung vom 10.11.: „Der Reichsführer SS hat mit Rücksicht auf die schwierige Personalersatzlage und die vorhandenen Fehlstellen eine vermehrte **Verwendung von Frauen in der Luftschutzpolizei** befohlen. Unter Hinweis auf die Bedeutung des Einsatzes der Frauen im totalen Kriege sind durch die Abteilungsführer die Offiziere, Unterführer und Männer anzuhalten, auf ihre Angehörigen entsprechend einzuwirken“ (Kommando-Befehl 156/1942). Es sind FE-Ausbildungsabteilungen aufgestellt.

1942 werden von britischen Kampfflugzeugen neun Luftangriffe gegen Berlin geflogen, meist in vier Kilometern Höhe, aber ausschließlich nachts. Weitere Überflüge finden in größeren Höhen statt. Die Einsatztaktik besteht im Angriff im Verband von 30 - 50 Flugzeugen.

### 1943

Beim Luftangriff am 16.01. waren Stabbrandbomben von der Hausgemeinschaft

unbemerkt ins Dachgeschoss gefallen und setzten den sehr umfangreichen Dachstuhl in Brand. Ein von der Hausgemeinschaft zu spät durchgeführter Kontrollgang ergab die Notwendigkeit eines sofortigen Eingreifens der Feuerschutzpolizei (FSchP).

Der Löschangriff der FSchP wurde dann dadurch verzögert, dass Boden- und Wohnräume teilweise abgeschlossen und die Schlüssel nicht aufzufinden waren. Durch diese Verzögerungen wurde ein Übergreifen des Feuers auf das gesamte Lichtspiel-Theater möglich, es brannte aus, während die Wohnräume gehalten werden konnten.

Es sei bemerkt, dass die Verantwortlichen der Hausgemeinschaft, insbesondere der Luftschutzwart, zur Rechenschaft gezogen worden sind (Feuerschutzpolizeiabschnittskommando Tempelhof).

Der **Fliegerangriff** vom 01.03. stellt den ersten Großangriff dar. Den etwa 60 Feuermeldungen im Abteilungsbereich stehen nur 18 Löschgruppen gegenüber. Die Nachlöscharbeiten dauern bis zum 07.03. 1943.

Die gesamte Polizei ist als Infanterie auszubilden, was auch die Feuerschutzpolizei erfasst.

Mit Kommandobefehl vom 07.04. werden neue Nummern-Bezeichnungen eingeführt, die zugleich die jeweilige Bereitschaft des Zuges wiedergeben. Unter Voranstellung der jeweiligen Bereitschaftsnummer erhalten die Löschzüge die Nummern 1 - 3 und der E-Zug die Nummer 4, sodass beispielsweise die 11. Bereitschaft aus den Löschzügen 111, 112 und 113 sowie dem E-Zug 114 besteht.

Mit Runderlass des RFSSuChdDtPol Heinrich Himmler wird am 30.04. die Bezeichnung der Fahrzeuge des Feuerlöschdienstes (abgekürzt nach ihrer Wasserförderleistung in Litern pro Minute) festgesetzt: Löschfahrzeug 8 (LF 8), Löschfahrzeug 15 (LF 15), Löschfahrzeug 25 (LF 25).

Am 25.07. muss der FE-Dienst Berlin bei den furchtbaren Bombenangriffen auf Hamburg Fernlöschhilfe leisten. Der Einsatz dauert bis zum 30.07. Anschließend werden Folgerungen gezogen: Angriffstaktik bei Reihen- und Flächenbränden, bereichsweise Einsatz von Feuerlöschkräften, Sicherung von Fluchtwegen für die Zivilbevölkerung, Sicherstellung des Löschwasserbedarfs und Lotsendienst für auswärtige Löschkräfte.

Beim FE-Dienst Berlin wird 60-stündiger Dienst bei 12-stündiger Freizeit (diese findet tagsüber statt) eingeführt.

Drei schwere Luftangriffe treffen das Stadtgebiet am 24.08. und 31.08. sowie am 03.09. An solchen Tagen müssen die Löschkräfte **5.000 Rohre** vornehmen und 600 km Schläuche verlegen. Neben Umhängen von Stabbrandbomben werden Phosphorbrandbomben abgeworfen, unter denen sich ein Teil mit Zeitzündern (Verzögerung bis zu fünf Stunden) befindet.

Das Ziel der Löscharbeit ist nicht mehr in jedem Fall das vollständige Löschen, sondern das „**Schwarzmachen**“. Beim nächstmöglichen Anflug der Bomber soll keine offene Flamme mehr zu sehen sein. Es muss das Isolieren der Brandstelle und Unkenntlichmachen für Flieger genügen (Zumauern von brennenden/glühenden Kellerräumen etc.).

Gemäß Kommando-Befehl 142 vom 06.10. wird die Ausbildung des FE-Dienstes im **Löschsprengen mit Wurfladungen** befohlen.

In mehreren Anweisungen wird betont, dass das Personal zur Bekämpfung von Luftangriffsschäden rücksichtslos einzusetzen ist.

Die Ausrüstung wird verbessert. Die 3. Züge erhalten LF 15, teilweise sogar LF 25, die 4. (E-)Züge werden mit Kraftzugspritze und Tragkraftspritze in schwere Züge umgewandelt; damit wird die Zahl der Entgiftungszüge vermindert.

Das Personal der fünf Gruppenkommandos umfasst rund 2.500 Angehörige der Feuerschutzpolizei und 5.000 Angehörige der Luftschutzpolizei. 36 Feuerwachen und 52 Feuerwehrgerätehäuser sind vorhanden, daneben werden 124 Unterkünfte in Schulen, Fabriken, Sportstätten und Großgaragen genutzt.

Heftige Bombenangriffe auf Berlin; sie werden später auch als „Schlacht um Berlin“ bezeichnet.

Am 01.11. wird Generalmajor der Polizei Goldbach Nachfolger des am Tage zuvor in den Ruhestand versetzten Wagners, nachdem dieser das Waffentragen der Feuerschutzpolizei in Zweifel gezogen hatte. Allerdings gibt es auch eine gewisse Kritik an altgewordenen Feuerwehrlern, die dem modernen Krieg nicht mehr gewachsen seien.

Am 18.11. trifft ein schwerer Angriff von 400 Flugzeugen mit 1.600 t Brandbom-

ben große Teile des Stadtgebiets. Am 22.11. greifen über 600 Bomber die Stadt in mehreren Wellen innerhalb von nur einer Dreiviertelstunde an. Die Dächer ganzer Stadtteile werden durch Sprengbomben zerstört. Brandbomben schlagen in die abgedeckten Häuser, auf Straßen und Höfen ein und beginnen zu zünden. Dazwischen haben die Planer der Royal Air Force Langzeitzünder-Bomben gemischt, die während der Löscharbeiten explodieren, um diese Arbeiten zu erschweren. Im beinahe undurchdringlichen Trümmerstaub fliegen Bomben- und Flaksplinter, Trümmerstücke sowie Bäume und Steine durch die Luft. Überall herrscht Gluthitze.

„Anschließend wurde eine 250 m lange **Wassergasse** vorgeführt, ein von der Berliner Feuerschutzpolizei entwickeltes Verfahren zur Rettung von Menschen aus Stadtgebieten, in denen Reihen- und Flächenbrände entstanden sind. Hierbei werden von dem an ungefährdeter Stelle befindlichen Löschfahrzeug C-Rohre so vorgenommen, daß der Abstand von Strahlrohr zu Strahlrohr etwa 20 m beträgt. Das Wesentliche beim Auslegen der Leitung ist, daß die einzelnen Rohre immer in Deckung des Was-

serstrahls aus dem dahinterliegenden Rohr vorgenommen werden. Im Schutze dieser Wassergasse arbeiten sich dann Stoßtrupps zu den gefährdeten Gebäuden vor“ (Deutscher Feuerschutz 1944 Nr. 9/10).

Noch während dieser Anstrengungen sammeln sich auf den Ausfallstraßen der Stadt - von Straßenbäumen ein wenig getarnt - die Feuerlösch-Bereitschaften der 50-Kilometer-Zone. Nach dem Nachlassen des Angriffs rücken sie als geschlossene Einheiten zu den Lotsenstellen der Feuerchutzpolizei vor und werden von dort aus auf die Schadstellen angesetzt.

In der darauffolgenden Nacht folgt der nächste Angriff und die Arbeit muss weitergehen. Fernlöschhilfe wird von Breslau bis Hamburg angefordert (und auch im Umkehrfall gegeben).

Seit dem 01.12. werden verschiedentlich Löschgruppen nachts in kriegswichtigen Industriebetrieben stationiert, um die Einsatzerfolge zu verbessern.

1943 werden von britischen Kampfflugzeugen 56 Luftangriffe gegen Berlin geflogen, meist in vier Kilometern Höhe, aber ausschließlich nachts. Weitere Überflüge finden in größeren Höhen statt. Die Einsatz-

taktik ist der von „Pfadfindern“ vorbereitete **„Bombenhagel“** auf markierte Zielgebiete.

## 1944

Mit Wirkung vom 30.01. wird der Dienstrang „Bezirks-Hauptmann der Feuerchutzpolizei“ für Aufsteiger aus dem mittleren Dienst der Feuerchutzpolizei eingeführt (Kommando-Befehl 12/1944).

Von Seiten der Partei wird Kritik an der Arbeit des FE-Dienstes laut - er scheint den massiven Angriffen nicht mehr recht gewachsen zu sein, gilt als zu alt, zu abgearbeitet. Jetzt wird die Partei eingreifen und eigene Löscheinheiten schaffen.

Am 06.03. fliegen die Amerikaner ihren ersten Angriff auf Berlin. Hatten bisher sämtliche Luftangriffe der Royal Air Force in völliger Dunkelheit stattgefunden, so fliegen die Amerikaner am Tag. Sie fliegen dichter als die Briten und werfen ihre Bombenlast gleichzeitig ab - der sogenannte „Bombenteppich“. Durch diese Taktik kann der FE-Dienst die Einsätze nicht mehr wie vorgesehen bewältigen; die Folge ist großflächige Zerstörung.

Anfang März ermittelt die Abteilung Tempelhof das Durchschnittsalter sämtlicher

## Bild der Zeit

Ziel: In angriffsloser Zeit Erreichen der „10-Minuten-Hilfsfrist“, im mobilmachungsmäßigen Dienst Tätigwerden bei Nicht-Ausreichen des Luftschutzes. Der FE-Dienst muss möglichst sofort zu Fernlöschhilfe fähig sein.

Organisation: Die FSchP ist auf allen Ebenen als technische Einheit mit der Aufgabe „Feuerlösch- und Entgiftungsdienst“ vollständig in die Schutzpolizei eingegliedert.

Bereitstellung (Strategie): Die Aufgaben angriffslose Zeit und mob-mäßiger Dienst sind vereint, die Gliederung mob-mäßig ist die Dauergliederung. Gegliedert ist die FSchP als FE.-Dienst mit Bereitschaften (acht Fahrzeuge), Züge (zwei Fahrzeuge), Gruppe (ein Fahrzeug).

Taktik: Es gilt die Dreiteilung des Löschangriffs mit fester Personaleinteilung.

Fahrzeuge: städteigen große, schwere und leichte Löschgruppenfahrzeuge grüne Farbe (Kennzeichen Pol), reichseigen ebenso, graue Farbe (Kennzeichen WL), dazu aber offene Kraftzugspritzen mit Tragkraftspritzen-Anhänger.

Personal: berufliche Feuerschutzpolizei, dienstpflichtige Luftschutzpolizei, daneben HJ-Feuerscharen für den Entgiftungsdienst.  
Wasserversorgung: häufiger Einsatz von Lanninger-Rohren, speziell bei Kellerbränden.

Angehöriger des FE-Dienstes; es beträgt 48 ½ Jahre.

Die mobilmachungsmäßige Organisation wird Dauerzustand; der bisherige Wechsel von Zuständigkeiten und Orten zwischen friedensmäßigem Feuerschutzpolizeidienst und mob-mäßigem Feuerlösch- und Entgiftungsdienst wird damit beendet.

Hunderte ukrainische Hilfwillige (Hiwis, auch Zugewiesene) werden der Feuerwehr zugewiesen und als „**Schutzmannschaft**“ bezeichnet. Der FE-Dienst übernimmt die Uniformierung und Ausbildung zum Gruppenpersonal. Mit dem übrigen Personal vermischt, werden sie verteilt auf Einsatz-Fahrzeugen eingesetzt (Kommandobefehl 62/1944). Im November wird ein Teil zur Waffen-SS einberufen (Karteikarten-Eintragungen).

Am 28.08. erscheint eine Verfügung des Oberkommandos der Wehrmacht, dass alle uniformierten Angehörigen der Polizei, also auch die Feuerschutzpolizei, Kriegsteilnehmer seien.

Es wird die **72-stündige Arbeitszeit** mit anschließender 12-stündiger Freizeitzeit eingeführt.

Im September haben die Feuerschutzpolizei-Abschnittskommandos aus ihrem

Mannschaftsbestand geeignetes Personal für die Aufstellung eines **Flammenwerfer-Bataillons** zu melden. Dessen Kompanien werden bei den Ausbildungsabteilungen aufgestellt.

Es werden nur noch Löschfahrzeuge LF 15 auf Opel-Blitz 3 t Fahrgestell mit Hartfaserplatten und ohne Stoßdämpfer ausgeliefert, fast alle Geräte sind nur noch aus Grauguss.

Am 17.11. werden Urteile der SS- und Polizeigerichte bekanntgegeben, darunter: „Der ... unterhielt sich mit einem Kameraden über die Kriegsverhältnisse, wobei er aus innerer Überzeugung staatsfeindliche Äußerungen in einer Form und in einem Umfange gebrauchte, die den Angesprochenen veranlaßten, den Vorfall seiner vorgesetzten Dienststelle zu melden. Wegen bewußter Zersetzung der Wehrkraft ... wurde der Beschuldigte ... zum Tode verurteilt“ (Kommando-Befehl 154/1944).

1944 werden von britischen und amerikanischen Kampfflugzeugen 95 Luftangriffe gegen Berlin geflogen - meist in vier Kilometer Höhe. Die Briten fliegen nur nachts, die Amerikaner nur tagsüber. Weitere Überflüge finden in größeren Höhen statt. Die Einsatztaktik der Briten ist der „Bom-

benhagel“ in markierte Zielgebiete, die der Amerikaner der Bombenabwurf aller Flugzeuge zugleich auf Funkbefehl als „Bombenteppich“.

## 1945

Seit Januar treffen in Berlin geflüchtete FE-Einheiten aus den östlich liegenden Städten Bromberg (Bydgoszcz), Litzmannstadt (Łódź) und Thorn (Toruń) ein.

Am 31.01. überschreitet die Rote Armee in der Nähe von Küstrin die Oder und erreicht damit die Nähe Berlins. Von dort ist jetzt nachts der Artillerie-Donner zu hören.

Am 05.02. trifft der bisher schwerste Bombenangriff Berlin. Der FE-Dienst ist selbst betroffen und kann nur noch die schlimmsten Gefahrenstellen notdürftig durch Schwarzmachen beseitigen. Jetzt werden Tragkraftspritzen an besonders gefährdeten Gebäuden abgestellt. Da Privatpersonen keinen Kraftstoff mehr besitzen, gilt dies als unbedenklich.

Am 14.02. entsendet Berlin nächtliche Fernlöschhilfe in die schwer angegriffene Stadt Dresden. Die Anfahrt erfolgt unter Tieffliegergefahr und mit geschleppten zweiten Löschfahrzeugen aller beteiligten Löschzüge, da Kraftstoff fehlt. Wegen der

schlecht sichtbaren Bombentrichter und zahlreicher Trümmerteile auf den nächtlichen Fahrbahnen werden zeitweise Fahrradfahrer zur Erkundung vorausgeschickt. Etwas Schutz besteht durch Deckungslöcher, die Anwohner an den Seiten der Fahrbahn ausgehoben haben.

Am 21.03. folgt der **schwerste Bombenangriff auf Berlin** überhaupt. Er geht aber zu einem nennenswerten Teil in die Trümmerwüste. Nach diesem Luftangriff wird die Freizeitregelung für die Angehörigen des FE-Dienstes aufgehoben; sie werden auf den Wachen und in sonstigen Dienststellen kaserniert.

Im April hat der FE-Dienst einerseits Schlauchleitungen zur Trinkwasserversorgung der Bevölkerung auszulegen, andererseits hat er am Bau von Panzersperren mitzuwirken.

„In den letzten Kampftagen wurde weiterhin den Mannschaften der Feuerwehr täglich der Befehl verlesen, wonach jede **Gehorsamsverweigerung** vom Befehlshaber mit Erschießen geahndet werden konnte“ (Vorgang Kurt Müller).

Der 21.04. ist der Tag des letzten Bombenangriffs auf Berlin - es gibt erstmals

Panzeralarm: „Wir fahren mit unserem Fahrzeug, dessen Fahrer ich war, nach Beendigung unserer Tätigkeit gegen 21 Uhr zur Wache Schillerpark zurück. In der Humboldt-/Ecke Brusebergstraße gerieten wir jedoch in ein russisches Maschinengewehrnest und erhielten aus etwa 50 Meter Entfernung die ersten MG-Garben, die unser Fahrzeug trafen. Im Fahrzeug saßen außer M. und mir noch B. und F. Halt raus rief M.; B. und M. sprangen zuerst vom Fahrzeug. Ich hörte noch Rufe: Stoj! Stoj!, aber schon nach wenigen Metern ihrer Flucht ... wurden sie beschossen und ... getroffen, denn ich hörte noch mehrmals Schreie!“ (Vorgang Malodystach).

Am 22.04. werden die Flammenwerfer-Kompanien den kämpfenden Polizei-Einheiten zugewiesen und damit der Feuer-schutzpolizei entzogen. Am Abend desselben Tages findet in der Hauptfeuerwache ein Treffen des Leitungspersonals des FE-Dienstes statt. Gesprochen wird über das Verlassen Berlins in Richtung der Westalliierten vor der Einkesselung Berlins durch die Rote Armee. Anschließend setzt sich ein offenbar erheblicher Teil des FE-Dienstes über Nauen in Richtung Westen ab.

Verbliebene Einheiten des FE-Dienstes Berlin erhalten den Befehl, die Ost-West-Achse zwischen Siegessäule und Brandenburger Tor zu einer Flugzeugstart- und -landebahn herzurichten und trotz Bombardierung und Artilleriebeschuss Bäume und Laternen zu entfernen. Auch dies geschieht mit mehreren Todesopfern.

Am 26.04. wird Goldbach wegen „Defätismus“ im Hof des Polizei-Dienstgebäudes Kaiserdamm schwerverletzt standrechtlich erschossen.

Am 28.04. wird der Chef des Stabes des FE-Dienstes Oberst Müller, wegen seiner Beteiligung am Abzug einiger Kräfte nach Westen, in der Wilmersdorfer Straße von der Polizei erschossen.

Während der noch folgenden Kämpfe werden auch einige Wachbesetzungen und das Flammenwerfer-Bataillon zum Kampfeinsatz befohlen. In allen Bereichen gibt es große Verluste.

Während ihres Vorrückens - die Kämpfe gehen über rund 14 Tage - kommen nicht nur zahlreiche Feuerwehrleute aller Sparten ums Leben, es werden auch Wachgebäude beschädigt oder zerstört. Hinzu kommt, dass die Rote Armee so gut wie

### Fahrzeug- und Gerätebestand bei der FSchP Berlin am 15.01.1945

Reichseigene Löschfahrzeuge	377
Reichseigene sonstige Kfz.	737 (darunter 391 Kräder u. 113 Pkw)
Reichseigene Geräte	258
Stadteigene Löschfahrzeuge	125
Stadteigene sonstige Kfz.	179
Stadteigene Geräte	157
Parteieigene Fahrzeuge	30
Parteieigene Geräte	84

alle Kraftfahrzeuge beschlagnahmt und für ihren Gebrauch als Militärfahrzeuge umbaut. Die Feuerwehr verliert nahezu alle noch vorhandenen Fahrzeuge.

Am 27.04. fällt die Hauptfeuerwache nach viertägigen Kämpfen mit der Roten Armee unter hohen Verlusten von Feuer-schutzpolizeibeamten. Auch hier werden anschließend über mehrere Tage hinweg Vergewaltigungen und Plünderungen ver-

übt. Bei der heftigen Verteidigung spielt vermutlich die Grundstücksnachbarschaft zur Reichsdruckerei eine Rolle.

Als Berlin am 02.05. nach der Einnahme der Stadt durch die Rote Armee kapituliert, geraten Hunderte Feuerwehrleute und (wahrscheinlich) Tausende Luftschutzpolizisten in **Kriegsgefangenschaft**. Seit diesem Tag bestehen weder FE-Dienst noch Feuerwehr.

1945 wurden von amerikanischen, britischen und sowjetischen Kampfflugzeugen 88 Luftangriffe auf Berlin geflogen. Inzwischen geschehen die Luftangriffe auch aus niedrigen Höhen. Die Abwehrkämpfe der Wehrmacht führen sogar noch zu einigen (nicht mehr genau zu erfassenden) deutschen Luftangriffen.

### Einsatzbeschilderung

durch Einsatzbefehle der Stäbe, in der Regel durch Feuerschutzpolizei-Abschnittskommando (Bezirksname), aber längst auch sogenannte „freie Jagd“

Die Zahl der umgekommenen Berufsfeuerwehrangehörigen beträgt während der Bombardierungszeit 1939-1945 insgesamt 36 Mann, während der Kämpfe um Berlin 72 Mann. In der Gefangenschaft kamen weitere 58 Mann ums Leben. Bei den Zahlen muss von Ungenauigkeiten ausgegangen werden, denn Erhebungen folgten erst zehn Jahre nach Ende der Kämpfe, als die Stadt schon gespalten und der Zugang zu Zeitzeugen und Unterlagen eingeschränkt war. Die Zahl der umgekommenen Freiwilligen Feuerwehrleute und die der Luftschutzpolizisten ist nie ermittelt worden, während die Zahl der getöteten Luftschutzpolizisten mit dem vermutlich jeweils Dreifachen immerhin geschätzt werden kann. Diese Schätzung beruht einerseits auf der bekannten Zahl der reichseigenen Löschfahrzeuge mit ihrer vorgeschriebenen Zahl an Besatzungsmitgliedern und andererseits auf den bekannten ungefähren Verlustzahlen der Berliner Feuerwehrbeamten.

## Kapitel 11

# 1945-1948

· · · Oberbranddirektor Feierabend · Viersektorenstadt - Wiederaufbau und Spaltung · Jede Wache verfügt über ein selbstfahrendes Fahrzeug und einen beheizbaren Raum · · ·

Um das Geschehen bis zur Spaltung der Stadt verständlich zu machen, wird im folgenden Kapitel die politische Entwicklung, soweit zum Verständnis nötig, eingeschoben.

### 1945

Noch während sich die Front verheerend durch die Stadt wälzt, setzt die Rote Armee am 28.04. mit Befehl Nr. 1 in jedem Bezirk der Stadt einen Stadtbezirkskommandanten ein. Versehentlich ernennt sie 21 Kommandanten; Friedenau wird vorübergehend einbezogen.

Am 02.05. kapituliert die Wehrmacht in Berlin gegenüber der Roten Armee, womit zunächst die ganze Stadt allein von der Sowjetunion besetzt ist. Es gibt aber Gerüchte, dass westalliierte Truppen folgen sollen.

Bei Brandfällen treffen Bürger in den Dienstwohnungen der Feuerwachen noch anwesende Feuerwehrleute an, die sie um Hilfe bitten und die mit provisorischen Mitteln eingreifen. Diese Kräfte werden auch als Erste für den **Wieder- bzw. Neuaufbau der Feuerwehr** herangezogen.

Aufgrund des Befehls Nr. 1 des Militärkommandanten der Stadt werden sofort überlebende kommunistische und sozialdemokratische Bürger aus der Weimarer Zeit gesucht, mit deren Hilfe zivile Verwaltungen eingerichtet werden, darunter auch die Feuerwehr als „Feuerwehr Berlin“. Über die kurz darauf beginnende Ausgabe von Lebensmittelkarten wird nun der Arbeitseinsatz der Bevölkerung gesteuert; die Feuerwehrleute erhalten dabei die Lebensmittelkarte II (Normalverbraucher). Es folgt eine langwierige Auseinandersetzung um die Zuteilung der Karte I (Schwerarbeiter).

Die gesamte zivile Bevölkerung unterliegt seit dem Einmarsch der Roten Armee der nächtlichen Ausgangssperre.

Das Tragen jeglicher Uniformteile der NS-Zeit wird verboten. Das führt bei Brandbekämpfungen zum Tragen ziviler oder ar-

beitsmäßiger Bekleidung ohne Schutzwirkung. Als Kennzeichnung ist eine weiße Armbinde mit der Aufschrift „Feuerwehr“ in Deutsch und Russisch zu tragen.

In der Zwischenzeit arbeitet die Fahrzeugabteilung in der Jagowstraße unter der kommissarischen Leitung von Wokoeck wieder. Sie beginnt damit, im Stadtgebiet liegen gebliebene bzw. beschädigte Fahrzeuge mit Hilfe zweier von sowjetischen Truppen unbeachtet gebliebener Elektrofahrzeuge einzuschleppen und wieder einsatzfähig zu machen. So können bis zum 06.06. wieder fünf Löschfahrzeuge LF 8 und vier KzS, sogenannte Kraftzugspritzen (offene Fahrzeuge) weitergegeben werden. Es verbleibt aber eine Reihe von Feuerwachen, die längere Zeit nur mit provisorischen Mitteln ausrücken können, darunter Luftschutzkarren oder pferdebespannte Hilfsfahrzeuge.

Mit der Neubildung des Magistrats am 17.05. wird Arthur Pieck (Sohn von Wilhelm Pieck, späterer Präsident der DDR) Leiter der Abteilung Personal und Verwaltung. Der neu eingesetzte Bürgermeister des Bezirks Prenzlauer Berg überreicht ihm am 18.05. folgendes Schreiben: „Der Vorzei-

ger dieser Zeilen ist bei der Berliner Feuerwehr seit 1910 beschäftigt gewesen. Er wurde von den Nazis im Jahr 1933 seiner antifaschistischen Gesinnung wegen abgebaut. Karl Feierabend ist mir seit dieser Zeit als zuverlässiger Mitkämpfer und Antifaschist bestens bekannt. In den Jahren 1920 - 1933 hat er mit mir den gesamten Gruppenplan der Berliner Feuerwehr bearbeitet. Ich bitte, Herrn Feierabend Vertrauen entgegenzubringen und ihn bei der Organisation bzw. bei dem Neuaufbau der Berliner Feuerwehr richtig zu platzieren. Auf Wunsch stehe ich jederzeit zur persönlichen Rücksprache bereit“ (Gläser).

Am 24.05. wird Karl Feierabend kommissarisch mit der Leitung der Berliner Feuerwehr beauftragt und als Branddirektor eingesetzt. Mit der Ernennung wird die aufzubauende Feuerwehr dem Ingenieur Jirack als Leiter der kommunalen Betriebe unterstellt (und die Feuerwehr damit als Betrieb charakterisiert).

Am selben Tag wird als neue Behördenbezeichnung „**Zentralamt der Feuerwehr**“ bekannt gegeben. Zugleich wird festgelegt, dass dieses Zentralamt in Berlin allein für das gesamte Feuerlöschwesen zuständig

ist. Feierabend verlangt zunächst das Herichten einer Berufsfeuerwache in jedem der 20 Bezirke.

Am 27.05. fordert Feierabend über Ingenieur Jirack die Bezirke auf: „zur Erleichterung des Aufbaues bitte ich, ... daß durch die Bezirks- und Straßenobmänner die Bewohner veranlasst werden, außerhalb der Feuerwachen befindliches Feuerlöschgerät, Uniformstücke, Helme und Stiefel und

Schläuche festgestellt und an die Feuerwachen abgegeben werden“ (Gläser).

Diese von der Roten Armee sofort eingesetzten Bezirks- und Straßen-Obmänner werden wenig später zum Streitobjekt zwischen den Besatzungsmächten, weil Amerikaner und Briten deren sofortige Abschaffung als nationalsozialistische Einrichtung verlangen und dies auch in ihrem Sektor durchsetzen.

Pferdebespannte Hilfsfahrzeuge, ca. 1945, Berliner Feuerwehr Archiv



Am 29.05. fordert Feierabend die **Räumung aller Feuerwachen** von der Besetzung durch die Rote Armee, was sich zwar verzögert, letztlich aber Erfolg hat.

Am 31.05. müssen die Wachen alle tatsächlich Beschäftigten unter Angabe der Personalien melden, weil beabsichtigt ist, demnächst wieder Gehalt zu zahlen. Mieten sind allerdings ab sofort wieder zu zahlen.

Während der alleinigen Besetzung Berlins durch die Rote Armee wird in den späteren Westsektoren eilig alles entfernt oder unbrauchbar gemacht, was den Westalliierten nicht in die Hände fallen soll. So befinden sich z. B. anschließend alle Zeitungsverlage und die Sendestellen des Rundfunks im Ostsektor. Am 01.06. werden alle privaten Banken im gesamten sowjetischen Besatzungsgebiet verboten. In dieser Zeit wird von der Besatzungsmacht auch das Beamtenrecht beseitigt, indem nur Arbeiter und Angestellte beschäftigt werden dürfen. Ebenso wird als Renten- und Krankenversicherung die Einheitsversicherung für alle Beschäftigten (VAB) eingeführt, während der im Krieg eingeführte Lohnstopp bestehen bleibt. Am 01.09.

beginnt als sogenannte „Bodenreform“ die entschädigungslose Enteignung aller Großgrundbesitzer mit mehr als 100 Hektar Land.

Dies sind die ersten Maßnahmen, die eine sozialistische Gesellschaft herbeiführen sollen und gleichzeitig die sowjetische Besatzungszone (SBZ) vom bisherigen Deutschland abtrennen. Am 10.06. wird die Militärregierung in die Sowjetische Militär-Administration (SMAD) umgewandelt.

Am 07.06. fordert das Zentralamt die Bezirke auf, die Freiwilligen Feuerwehren wieder dem Zentralamt zu unterstellen.

Am 13.06. verkündet die SMAD die Gründung des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes (FDGB), einer einheitlichen, zentral gelenkten Gewerkschaft. Kurz darauf gehören nahezu alle Berufsfeuerwehrleute dem FDGB an; die betrieblichen Gewerkschaftsvertretungen setzen dies strikt durch.

Noch im Juni beginnt Feierabend mit der Suche nach überlebendem nationalsozialistischem Personal, was zur Verhaftung einiger ehemaliger Offiziere führt. Darunter befindet sich auch Wagner, der verhaftet nach Oranienburg in das von der Sowjetunion als Speziallager Sachsenhausen wei-

terbetriebene KZ eingeliefert wird und dort ein Jahr später verstirbt. Feierabend zeigt auch während der Kriegshandlungen vergangene Zerstörungen an Feuerwachen durch die vormalige Feuerschutzpolizei bei der juristischen Abteilung an und beschafft Beweismaterial.

In der Berliner Zeitung vom 15.06. erscheint folgender Bericht: „Die Feuerwehr hat ihren guten Ruf unter den Nazis eingebüßt. Sie war ein aufgeschwemmtes Unikum geworden, in dem sich, wie auf allen Gebieten, Dilettanten versuchten. Am 22.04. zogen die Nazis das Gros der Berliner Feuerwehr aus der Stadt heraus, so daß praktisch kein Brand bekämpft werden konnte, der durch den Beschuß und die Kampfhandlungen entstand.“

Der **Neuaufbau unserer Feuerwehr** erfolgte ähnlich wie bei der Polizei nicht zentral, sondern auf Veranlassung der einzelnen Kommandanturen in den Bezirken. „Wir mussten aus einem Nichts anfangen“, sagte Herr Wokoeck, „und wenn wir auch erst im Anlaufen sind, können die Berliner beruhigt sein. Wir sind bewußt davon abgegangen, Brandtheoretiker einzustellen. Bei uns arbeiten nur Männer, die ihre Er-

fahrungen in langer Praxis erworben haben, daneben in Verwaltungsarbeiten bewandert sind, Statistiken aufstellen können (wir führen wieder eine Brandstatistik, die wertvolle Erfahrungen vermittelt), kurz, unsere Leute müssen alles können... Unsere Feuerwehr wird wieder nach dem bewährten Prinzip arbeiten: Bis zum Brandherd vordringen und dann erst Wasser geben! ... Berlin besitzt entsprechend der Zahl seiner Bezirke 20 Feuerwachen. ... Das MeldeNetz der Feuerwehr wird beschleunigt aufgebaut. Die Stärke der Wachbesetzungen, die abwechselnd 24 Stunden Dienst und Freizeit haben, beträgt einen Oberbrandmeister und 22 Mann für die vier Wachen, die noch eine technische Leiter besitzen, für die restlichen Wachen 1:16.“ (E. Bahr).

Die Erwähnung von „**Brandtheoretikern**“ bezieht sich auf den Umstand, dass sich das Zentralamt der Feuerwehr weigert, wieder Akademiker einzustellen. Alle Akademiker in der Feuerwehr seien Nationalsozialisten gewesen. Einzige Ausnahme für viele Jahre wird der ehemalige Major d. FschP. Dipl.-Ing. Hoene, der sich zunächst bei einem Bezirksamt als Gartenarbeiter

einstellen, dann aber zum 01.11.1947 von der übergeordneten Magistratsbehörde zur Feuerwehr versetzen lässt.

Am 29.06. wird wegen des nunmehr angekündigten Erscheinens der amerikanischen und britischen Besatzungstruppen ein Verbindungsamt beim Magistrat eingerichtet.

Zu dieser Zeit stellt Feierabend zusätzliche Berufsfeuerwehreute ein, die jeder Freiwilligen Feuerwehr zugeteilt werden. Da in den freiwilligen Wehren keine Maschinisten bzw. Kraftfahrer ausgebildet werden, übernimmt ein Berufsfeuerwehrmann das Führen der Fahrzeuge.

Am 30.06. erscheint unter „Eilt!“ und „Telefonisch durchgeben“ ein weiterzugebender Befehl der sowjetischen Besatzungsbehörde, nach dem am 01.07. sämtliche ehemaligen Mitglieder der NSDAP ausnahmslos aus dem Dienst der Stadtverwaltung Berlin zu entlassen sind. Das Betreten der Dienstgebäude oder bisherigen Dienststellen wird allen Entlassenen ab 03.07. untersagt.

Inzwischen hat Feierabend den **Gebäudezustand** ermitteln lassen. Danach sind im künftigen amerikanischen Sektor von 14

BF-Gebäuden neun leicht beschädigt, drei stark beschädigt, zwei total zerstört (Hafenplatz und Richard), von sechs FF-Gebäuden fünf einsatzfähig, eins total zerstört (Marienfelde). Im britischen Sektor von sieben BF-Gebäuden zwei leicht beschädigt, vier stark beschädigt, eins total zerstört (Moabit - Turmstr.), von fünf FF-Gebäuden drei leicht beschädigt, zwei stark beschädigt. Im französischen Sektor von drei BF-Gebäuden eins leicht beschädigt, zwei stark beschädigt, von zehn FF-Gebäuden fünf unbeschädigt, drei leicht beschädigt, eins stark beschädigt, eins total beschädigt (Wittenau). Im sowjetischen Sektor von 14 BF-Gebäuden zwei unbeschädigt, vier leicht beschädigt, sechs stark beschädigt, zwei total beschädigt (Friedrichshain, Luisenstadt), von 30 FF-Gebäuden 23 unbeschädigt, vier leicht beschädigt, drei stark beschädigt.

Am 02.07. und 04.07. erscheinen Bekanntmachungen über die Einteilung des täglichen Wachdienstes, Dienstanweisung für Wachvorsteher (Brandschutzamtsleiter) und für Zugführer, am 10.07. über den Unterricht auf den Wachen sowie am 12.07. über die Prüfung von Hydranten.

Am 04.07. treffen die amerikanischen und britischen Besatzungstruppen im Westteil der Stadt ein. Die Besetzung der 20 Bezirke sollen nach Kriegsanteil der jeweiligen Besatzungsmacht geregelt worden sein. Die Sowjetunion erhält acht Bezirke mit der Innenstadt, die Amerikaner sechs Bezirke, die Briten vier Bezirke und die Franzosen zwei Bezirke.

Am 11.07. findet die erste Sitzung der „Allied Kommandatura“ statt. Hier wird gemeinsam beschlossen, dass zunächst alle sowjetischen Befehle für die Bevölkerung weiter gelten. Aber jetzt wird die Zahl von 1.200 Feuerwehrleuten für notwendig gehalten und deren Einstellung genehmigt.

Am 03.08. genehmigen die Alliierten das Tragen von **Uniformteilen aus der Weimarer Zeit** (dunkelblaue Uniformjacke, schwarze Hose, dunkelblauer Mantel).

Am 12.08. folgt der Einzug der Franzosen.

Am 17.08. räumt die Rote Armee die Hauptfeuerwache in der Lindenstraße, in die wieder das Zentralamt einzieht.

Die vier Kommandanten der Sektoren sind zwar mit Verbindungsoffizieren im Zentralamt der Feuerwehr gemeinsam vertreten, doch richten sie in ihren Sektoren al-

lerhand nach ihren Einzelvorstellungen ein, so zum Beispiel die materielle Versorgung. Die einzelnen Mächte reagieren auf Anforderungen sehr unterschiedlich. Sie sehen sich alle vier mehr für ihren Sektor zuständig. So gibt der britische Stadtkommandant den Befehl seines Vorgesetzten für die britische Zone an seinen Sektor weiter, dass vom 01.12. an die Berufsfeuerwehr in seinem Sektor den Rettungsdienst wahrzunehmen habe. Der französische Stadtkommandant richtet sofort eine Sektorenfeuerwehr ein. Letzteres gibt er allerdings im Dezember wieder auf, während der britische Befehl die Welt der Feuerwehr nach und nach stark verändern wird. Immerhin existiert in Berlin für den Rettungsdienst das städtische Rettungsamt, auch wieder von der sowjetischen Administration längst in Betrieb für ganz Berlin gesetzt. Aber keine Besatzungsmacht tastet die „deutsche“ Dreiteilung des Löschangriffs mit Wasserdeckung für jeden in der Brandstelle Tätigen an.

Die **vier Besatzungsmächte** verhalten sich mit ihrem eigenen Brandschutz sehr verschieden. Die amerikanische Besatzungsmacht hält zu diesem Zeitpunkt zu-

vielen Deutschen Abstand, sie meint, zahlreiche seien weiterhin „Nazis“. Sie richtet daraufhin eine eigene Feuerwehr ein, zunächst mit amerikanischem Personal und an sechs Stationen. Sie erledigen auch den vorbeugenden Brandschutz selbst. Die Briten unterhalten eigene Fahrzeuge an verschiedenen Stellen, u. a. auf der Wache Spandau. Revisionen führen sie mit deutschen Fachleuten durch. Die Franzosen überlassen den abwehrenden Brandschutz den Deutschen, während sie Revisionen ausschließlich allein durchführen. Die Sowjet Administration überträgt den gesamten Brandschutz deutschen Mitarbeitern, allerdings haben sie die Wache Karlshorst nur für diesen Dienst reserviert und mit einem sowjetischen Vorgesetzten versehen.

Am 01.09. erhält die diensthabende Schicht die Bezeichnung „I. Wachabteilung“, die andere Tour wird „II. Wachabteilung“. Ohne jede Erwähnung bleibt die bisherige **Arbeitszeit von 84 Stunden** (24 Stunden Dienst, 24 Stunden frei) wie selbstverständlich bestehen.

Etwa seit August müssen Motorhaube und Vorderkotflügel gelb gestrichen sein (Schreiben vom 19.02.46 „seit jeher“).

Inzwischen setzt eine sich hinziehende Rückkehr der „geflüchteten“ Feuerwehrfahrzeuge und -leute ein.

Am 28.11. wird in der sowjetischen Zone samt Sektor die „Deutsche Volkspolizei“ mit einem Teil der Polizei gegründet.

In Sorge um den Dienstbetrieb im kommenden Winter ordnet Feierabend an, dass **jede Wache einen beheizbaren Raum** herrichten müsse. Das wenige vorhandene Material wird entsprechend verteilt. Bei der Herrichtung müssen sich die Wachen mit ihrem handwerklich gebildeten Personal selbst helfen.

Am 01.12. werden **viersprachige Feuerwehr-Dienstausweise** ausgegeben.

Am 21.12. wird der bisherige Branddirektor Feierabend zum Oberbranddirektor ernannt.

Zu Weihnachten wird die sowjetische/allierte nächtliche Ausgangssperre für die deutsche Bevölkerung aufgehoben.

Am 31.12. sind folgende Feuerwehrfahrzeuge einsatzbereit: 23 Motorspritzen 2.500 l/min., 15 Motorspritzen 1.500 l/min,

74 Anhänger-Motorspritzen, 13 mechanische Leitern, zwei Feuerlöschboote sowie 28 Berufsfeuerwachen und 55 Freiwillige Feuerwehren.

## 1946

Die Werkfeuerwehr der Firma Siemens nimmt am 08.01. wieder den Dienst auf.

Am 12.01. werden mit einer erneuten Aktion ehemalige Partei-Angehörige, die wieder eingestellt worden waren, entlassen, so auch aus der Feuerwehr.

Im März wird die Rote Armee in Sowjet-Armee umbenannt. In der Folge wird der Begriff „Sowjet“ deutlich häufiger verwendet.

Entsprechend dem britischen Befehl wird ein von der Feuerwehr-Werkstatt umgebautes Fahrzeug als **Schnellhilfewagen (Shw)** im britischen Sektor in Dienst genommen. Offenbar wird dieser Befehl von der Alliierten Kommandantur auf alle vier Sektoren übertragen, wie die wenig später erreichte Anzahl von 10 Schnellhilfewagen nahelegt. Die Vorgehensweise ist dabei, Schwerverletzte und akut Erkrankte so schnell wie möglich in ein Krankenhaus zu transportieren.

Seit dem 31.05. sind auch in der Feuerwehr zwei Partei-Betriebsgruppen zugelassen: eine SPD-Gruppe und eine SED-Gruppe.

Die französische Besatzungsmacht beschlagnahmt Feuerwehrgeräte und lässt es als Reparation nach Frankreich überführen. Darunter befindet sich eine der beiden 46-m-Drehleitern.

Die Alliierte Kommandantur ordnet am 26.09. an, dass die Feuerwehrfahrzeuge mit blauen Scheiben an den Suchscheinwerfern und Martinshörnern ausgerüstet werden.

Im Herbst 1945 beginnt eine heftige Agitation der KPD, herbeigeführt von der sowjetischen Besatzungsmacht, die Vereinigung von KPD und SPD durchzusetzen. Zur Durchsetzung der Vereinigung greifen sowjetische Behörden zu Maßnahmen wie Verhaftungen und Verschleppungen. In der SPD des amerikanischen Sektors bildet sich dagegen heftiger, teilweise kämpferischer Widerstand. Zugleich fordert die Partei eine „Urabstimmung“ über diese Frage der „Zwangvereinigung“. Im Osten soll die Vereinigung ohne Abstimmung herbeigeführt werden.

Die „Urabstimmung“ müssen die Sowjets - gezwungen durch die Alliierte Kommandantur - am 31.03. zulassen, beschränken sie jedoch auf den sowjetischen Sektor Berlins. Dessen ungeachtet lässt der sowjetische Stadtkommandant die Abstimmungslokale am Morgen des 31.03. in seinem Sektor schließen, während die Abstimmung in den drei Westsektoren stattfindet und zur Ablehnung der Zwangsvereinigung führt. In der Ostzone wird die Zustimmung verkündet. Am 21.04. wird auf dem Vereinigungsparteitag für die sowjetische Besatzungszone und den sowjetischen Sektor Berlins die Vereinigung von KPD und SPD zur Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands (SED) beschlossen.

Am 20.10. folgen freie Wahlen in ganz Berlin. Sie enden mit 19,8 % für die SED. In der folgenden Nacht verschleppt die Sowjet-Administration 10.000 Facharbeiter und Wissenschaftler mit ihren Familien aus ihrem Besatzungsgebiet zur Zwangsarbeit zunächst für fünf, später aber für zehn Jahre. Dies führt in der Gewerkschaftsbewegung zu deutlicher Unruhe, auch in der Feuerwehr. Es beginnen Be-

strebungen, eine unabhängige Gewerkschafts-Organisation zu bilden. Unter diesen 10.000 ist der ehemalige Berliner Major der FSchP Dr. Klemke, der nach seiner Rückkehr wieder in die (West-)Berliner Feuerwehr eingestellt werden wird. Diese sich ausschließlich in Berlin abspielenden politischen Ereignisse deuten die Amerikaner als einen Kampf der Deutschen um Freiheit. Dies führt zu einem deutlichen Wandel in ihrer Einstellung gegenüber der deutschen Bevölkerung.

Während im Westteil Berlins mithilfe sogenannter GARIOA-Mittel ein Wiederaufbau gestützt wird (allerdings gibt es weitere Demontagen zur Entmilitarisierung Deutschlands), werden im Ostteil weiterhin Reparationen entnommen.

## 1947

Am 15.01. wird Branddirektor Wokoeck - der Stellvertreter Feierabends - zum Leiter der Abteilung Feuerwehr in der Deutschen Zentralverwaltung des Innern berufen. Diese von der sowjetischen Besatzungsmacht eingerichtete Zentralverwaltung soll eine gesamtdeutsche Regierung vorbereiten. Nachfolger bei der Feuerwehr wird nach

heftigem Ost-/West-Streit der westlich gesinnte Lipstreu.

Am späten Abend des 08.02. brennt in Hakenfelde (britischer Sektor) das **Lokal „Karlslust“** (Inhaber Loebel) ab, bei dem 86 Menschen ums Leben kommen, darunter sechs britische Soldaten. In dem Gasthaus, das im Krieg ein Gefangenenlager war und nur notdürftig umgewandelt ist, findet gerade ein Kostümfest mit etwa 900 Gästen statt. Bei rund 20 Grad minus steht das an einigen Stellen nur behelfsmäßig hergerichtete Gebäude nach Stromausfall binnen kürzester Zeit in Vollbrand, während sich Gäste an der Garderobe beim Hauptausgang ballen, um an ihre Mäntel zu gelangen. Es drängen sich auch Gäste, die dem Brand bereits entkommen sind, am Haupteingang wieder hinein, um ihre zu jener Zeit unersetzlichen Mäntel zu retten.

Das Eintreffen der Feuerwehr verzögert sich, weil die nur über den Telefonanschluss der zuständigen Wache Spandau alarmiert werden kann und dieser erst herausgesucht werden muss. Als dies trotz der Aufregung endlich gelingt, müssen die beiden vorgesehenen Fahrzeuge

ihre Motoren zunächst warmlaufen lassen. Sie stehen in einer ungeheizten Halle, in der weder Heizmaterialien noch erwärmte Ziegelsteine für den Motorblock, ja nicht einmal Kälteschutzdecken für die Motoren zur Verfügung stehen. Zudem sind die Motoren nur mit regeneriertem, also bereits verwendetem Öl geschmiert. Als beide Fahrzeuge endlich abrücken können, hat eines unterwegs trotz aller Vorsicht einen Motorschaden. Während das erste Fahrzeug zur Einsatzstelle weiterfährt, wartet das zweite auf eine (elektrische) Straßenbahn, von der es schließlich auch angeschleppt wird und verspätet die Einsatzstelle erreicht. Während der Fahrt muss stets auf alliierte Fahrzeuge mit ihrer unbeschränkten Vorfahrt geachtet und die Höchstgeschwindigkeit von 40 km/h eingehalten werden.

Zu allem Überfluss zeigt sich nach dem Eintreffen des ersten Fahrzeugs auf der Brandstelle, dass die unter Eis liegenden Hydranten eingefroren sind und erst aufgetaut bzw. die Deckel aufgebrochen werden müssen.

Nach Beendigung dieses schweren Einsatzes werden **80 tote Deutsche und sechs**

**tote britische Soldaten** gezählt, die alle das Kostümfest besucht hatten. Bezeichnenderweise werden alle deutschen Opfer gemeinsam in einem riesigen Gemeinschaftsgrab beerdigt, das bis heute existiert. Aufgrund der umgekommenen alliierten Soldaten zeitigt der Brand später allerdings bemerkenswerte Folgen.

Am 01.03. werden die Feuerwehrleute in die Lebensmittelkartenstufe I (Schwerarbeiter) eingruppiert; vorher waren sie in Kartenstufe II (Normalverbraucher).

Als Schlussfolgerung aus diesem Brand hebt die Alliierte Kommandantur am 17.03. die Vorfahrtsregel für alliierte Fahrzeuge auf. Dadurch entfällt auch die Farbregel für deutsche Feuerwehrfahrzeuge, die wieder **durchgehend rot lackiert** werden.

Am 22.03. bricht der Deich der Oder bei Reitwein, woraufhin auch die Berliner Feuerwehr ein Löschboot, Fahrzeuge, Personal, Hilfsmaterial und Ausrüstungsgegenstände dorthin entsendet.

Die Feuerwehrfahrzeuge erhalten einheitlich Kfz.-Kennzeichen der alliierten Kommandantur mit KB.

Am 22.07. gerät in Spandau auf dem Gelände Pionierstraße eine als Alters-

heim genutzte Baracke in Brand. In 15 Räumen sind 56 Personen untergebracht. Nach dem Eintreffen von drei Löschzügen, die wohl aus jeweils einem Fahrzeug bestanden, gelingt es den **Feuerwehrleuten, mit Sauerstoffgeräten** ausgerüstet und unter Einsatz ihres Lebens, zwei der älteren Bewohner zu retten. Die Decke der im Nu verqualmten Baracke stürzt ein, und acht Bewohner, die teilweise schon nach draußen gelangt waren, aber zum Retten ihrer Habe wieder hineingegangen waren, kommen unter den Deckentrümmern ums Leben. Auch ein Kommando der britischen Besatzungstruppen hilft bei der Bekämpfung des Feuers und der Rettung der Bewohner.

Als **einheitliche Feuerwehrrufnummer** wird von der Post am 20.10. in ganz Berlin erneut die „02“ eingeführt, die auch wieder in der Hauptfeuerwache aufläuft, wenngleich nach Sektoren getrennt.

## 1948

Im Februar tritt auf der Wache Schöneberg ein Teil der Feuerwehrleute aus dem FDGB aus und schließt sich der UGO (Unabhängige Gewerkschafts-Organisation)

an. Die UGO verbreitet sich schnell in den West-Feuerwachen.

Am 20.03. tagt der Alliierte Kontrollrat im Berliner Kammergerichtsgebäude im Kleistpark das letzte Mal mit allen vier Besatzungsmächten. Auf der einen Seite steht eine sozialistische Planwirtschaft, auf der anderen eine freie Marktwirtschaft – beide jedoch verbunden durch eine gemeinsame Währung. Unter diesen Bedingungen ist eine Einigung über eine Währungsreform kaum denkbar, was schließlich zum Bruch führt. Schließlich setzt am 03.04. auf der westlichen Seite der Marshallplan ein. Die Vertreter der Sowjetunion verweigern die weitere Teilnahme und verlassen den Tagungssaal. Damit ist – neben vielen anderen Problemen – eine gemeinsame Währungsreform nicht mehr möglich.

Am 20.06. wird die Währungsreform in den drei Westzonen, aber nicht in den drei Berliner Westsektoren durchgeführt, und zwar mit dem Umtausch der alten Reichsmark in die neue Deutsche Mark im Verhältnis 10 : 1.

Am 23.06. verlangt der sowjetische Vertreter die Einführung der neuen Ostwäh-

rung (Klebe-Mark, 10 % der alten Scheine erhalten einen Aufkleber) in ganz Berlin. Dies lehnen die drei West-Vertreter ab. Die Ausgabe der neuen Ost-Währung beginnt am 24.06. im gesamten sowjetischen Besatzungsgebiet im Ostsektor.

Am 25.06. führen die drei Westmächte in ihren Sektoren die Deutsche Mark (West) mit einem großen B-Stempel ein.

Am 26.06. beginnen die sowjetischen Behörden, alle Verkehrswege in die drei Westsektoren für den Wirtschaftsverkehr zu sperren – der **Beginn der Blockade Berlins**. Damit sperren die Sowjets auch jede Versorgung der Westsektoren mit Lebensmitteln, Milch, Elektrizität und Braunkohle. Zunächst bleibt nur, was in den Westsektoren lagert.

Es bleibt nur der Luftweg. Damit beginnt die von Amerikanern und Briten eingerichtete Luftbrücke zur Versorgung der Westsektoren. Die Briten fordern für die auf der Havel bei Gatow landenden Flugboote deutsche Feuerwehrdeckung an, dazu wird das Löschfahrzeug der Wache Lietzow dorthin verlegt und das Löschboot Kladow einbezogen. Die Amerikaner fordern nichts an.

Durch die Abschaltung der Stromversorgung von außerhalb entsteht in West-Berlin die Situation, dass der ungeheure Strommangel zu der Notmaßnahme führt, jeden der zwölf westlichen Bezirke immer nur zwei Stunden von 24 Stunden versorgen zu können.

In der Handjerystraße in Friedenau stürzt ein amerikanisches Luftbrücken-Flugzeug in ein Wohnhaus und löst einen umfangreichen Feuerwehreinsatz aus.

Als erste Berliner Behörde wird am 28.07. die Polizei gespalten. Außerdem wird nach und nach der durchgehende Omnibusverkehr an der Sektorengrenze durch den Osten eingestellt.

Im August werden im Ostsektor Feuerwehr-Alarmstufen für einzelne Gebäude angehoben; dies macht auf der Feuerwehr-Westseite misstrauisch. Es könnten bei entsprechender Alarmierung West-Berliner Feuerwehrfahrzeuge in den Ostsektor gelockt und dort beschlagnahmt werden.

Am 06.09. wird der im Ostteil Berlins liegende Tagungssaal des Abgeordnetenhauses von kommunistischen Demonstranten gestürmt, woraufhin sich die westlich

gesinnten Abgeordneten nur noch in den westlichen Sektoren versammeln.

Inzwischen zeigt sich – für viele überraschend –, dass die **Luftbrücke** erfolgreich arbeitet. Die ständig steigenden Transportleistungen lassen darauf schließen, dass die Westalliierten in Berlin bleiben werden. Dazu trägt bei, dass der ehemalige Artillerieschießplatz Tegel (französischer Sektor) bereits am 18.11. provisorisch als Luftbrückenflugplatz in Betrieb genommen wird. Die Lage hat bei der Feuerwehr zur Folge, dass sich 77 im Westen wohnende Beschäftigte, die auf Ostwachen Dienst tun, auf Westwachen versetzen lassen, aber 49 umgekehrt auf Ostwachen. Dennoch bleiben über 100 Feuerwehrleute, die auf der „falschen“ Seite arbeiten oder wohnen; eine bleibende Trennung der Stadt können sie sich nicht vorstellen. Weil diese Beschäftigten aber wegen des getrennten Währungsgebiets bereits zu „Grenzgängern“ geworden sind, für die andere Lohnauszahlungsregeln gelten, entsteht auch in der Feuerwehr ein neues Problem. Einstellungen aus dem jeweils „fremd“ gewordenen Gebiet unterbleiben schon jetzt.

West-Berlin ist vom Umland völlig abgeschlossen, mit Westdeutschland gibt es nur Luftbrücken-Flugverkehr. Innerhalb der Stadt aber ist durch die Blockade nur die Wirtschaft getrennt. Der reine Personenverkehr bleibt - im Ostteil kontrolliert - weiter möglich. Allerdings wird im Osten immer wieder eine weitere Straße für Autos dauerhaft unpassierbar gemacht. Flüge der Franzosen unterbleiben, sie sind mit dem Vietnamkrieg beschäftigt.

Am 11.10. wird Friedrichshagen (Ostsektor) als Berufsfeuerwache in Betrieb genommen.

Auf der Ostseite entsteht ebenfalls Misstrauen, was am 20.11. zur Besetzung aller Ostwachen durch die Polizei im Ostsektor führt. Kurz darauf besetzt die Polizei im Westsektor die unmittelbar an der Grenze gelegene Hauptfeuerwache im amerikanischen Sektor.

Am 21.11. um 00:45 Uhr gibt Wissell, in der Nachrichtenzentrale tätig, Vorsitzender des Personalrats und politisch auf der Westseite stehend, nach Rücksprache mit den Westalliierten folgendes Telegramm durch: „An alle Abteilungen und Wachen, B- und F-Wachen der westlichen Sektoren:

### Fahrzeug- und Gerätebestand der Berliner Feuerwehr am 21.11.1948

	West	Ost
Berufsfeuerwachen	23	12
Beschäftigte	1036	457
Freiwillige Feuerwehren	18	29
Mitglieder	311	556
Löschgruppenfahrzeuge LF 25	29	9
Löschgruppenfahrzeuge LF 15	7	18
Drehleitern	15	6
Feuerlöschboote	4	2

### Einsatzbeschickung

Immer erst nach Wachausrüstung, Nachbeschickung durch Nariz.

Habe ab sofort im Auftrag der westlichen Militärregierungen die kommissarische Leitung der Feuerwehr übernommen“ (Wissell). Diesem Telegramm folgt um 01:31 Uhr ein weiteres: „Sämtlichen Feuerwehrfahrzeugen der westlichen Sektoren ist ab sofort untersagt, den sowjetischen Sektor bzw. die Zone zu durchfahren.“

Damit ist die **Feuerwehr in Berlin geteilt**.

Am 26.11. wird Oberbranddirektor Feierabend vom Magistrat, der inzwischen ohne die SED-Angehörigen tagt und in den britischen Sektor gezogen ist, beurlaubt.

... 41 fwt. Einsatzmittelstandorte West, 31 Standorte Ost ...

## Kapitel 12

# 1948-1970 Ostseite

... Oberbranddirektor Feierabend · Oberstleutnant der Feuerwehr Ettrich · Oberst der Feuerwehr Mösch · Sozialistischer Neuaufbau im Osten · Zeit des Aufbaus und der Durchdringung mit sozialistischer Parteistruktur ...

## 1948

Am 30.11. tritt im Ostteil der Stadt der „Demokratische Block“ – bestehend aus der SED und verschiedenen Massenorganisationen – zusammen und setzt einen von der sowjetischen Besatzungsmacht gestützten „provisorischen demokratischen Magistrat“ ein. Damit vollzieht sich eine **politische Teilung Berlins** entlang der sowjetischen Sektorengrenze. Dieser Magistrat bestätigt sofort wieder Feierabend als Oberbranddirektor.

Am 21.11. um 13:00 Uhr gibt Lüdecke das Telegramm an alle B. u. F.-Wachen des Ostsektors: „Bin bis auf weiteres von Sowjetischer Militärkommandantur mit kommissarischer Leitung beauftragt, der gesamte

Geschäftsverkehr ist über die Wache Weißensee zu leiten.“

Am 22.11. wird in Ost-Berlin vom dortigen Polizeipräsidenten Brandinspektor Lüdecke zum Branddirektor ernannt. Alle Wachen werden unter Polizeischutz gestellt und auch das Ausrücken geschieht nur unter Polizeischutz.

Am 30.11. wird ein neuer Magistrat durch die demokratischen Organisationen (verliebene SED-Stadtverordnete, Vertreter von Gewerkschaft und Massenorganisationen wie FDJ usw.) gebildet. Alle Angestellten dieses (östlichen) Magistrats müssen eine Loyalitätserklärung mit folgendem Wortlaut unterschreiben: „Ich erkenne den provisorischen Magistrat von Groß-Berlin und sein Programm an und verpflichte mich auf Grund des von mir geleisteten Eides zu loyaler Mitarbeit“ (Gläser).

Mitarbeiter, die diese Loyalitätserklärung nicht unterschreiben, werden entlassen, was auch zur Unterbesetzung von Feuerwachen führt.

Am 07.12. wird der noch einheitliche Feuerwehr-Notruf 02 dadurch unterbrochen, dass beim im Ostsektor liegenden Telefonamt Dönhoff die Leitungen zur Hauptfeuer-

wache (amerikanischer Sektor) abgetrennt und stattdessen auf die Wache Weißensee (sowjetischer Sektor) geschaltet werden. Damit ist der bisher einheitliche Notruf Berlins geteilt.

Am 20.12. wird die Bewachung der Feuerwachen durch die Polizei aufgehoben.

Am 22.12. erscheint die folgende Bekanntmachung Nr. 8:

„Am 30. November 1948 ist der rechtmäßige Magistrat von Groß-Berlin und der Oberbürgermeister durch die demokratischen Organisationen gewählt worden. Das rechtmäßige Zentralamt der Groß-Berliner Feuerwehr befindet sich seit dieser Zeit in Weißensee, Parkstraße 38. Die Feuerwehr von Groß-Berlin ist dem Magistrat von Groß-Berlin, Abteilung Personal und Verwaltung, unterstellt. Alle Anordnungen für die Feuerwehr von Groß-Berlin erfolgen durch den Magistrat, Abt. für Personal und Verwaltung - Zentralamt der Feuerwehr. gez. Feierabend Oberbranddirektor“ (Gläser)

Im Dezember wird die Freiwillige Feuerwehr des Stadtguts Stolpe, das zwar außerhalb Berlins liegt, aber unmittelbar bei Frohnau an den französischen Sektor grenzt

und bislang als zu Berlin gehörig betrachtet wurde, von der Volkspolizei besetzt. Damit wird sie erneut aus dem Berliner Verwaltungsbereich herausgelöst.

## 1949

Ab 11.01. werden **neue Zulassungskennzeichen** mit GB (Groß-Berlin) für die Feuerwehrfahrzeuge ausgegeben.

Am 24.02. werden in der sowjetischen Zone bereits eingeführte Vorschriften für den Dienstbetrieb auf den sowjetischen Sektor erstreckt. Sie regeln u. a. die **politische Schulung der Feuerwehrleute**.

Im März wird auch das „vorläufige Statut für die Feuerwehren in der sowjetischen Besatzungszone“ auf den Ostsektor erweitert. Damit gibt es jetzt Berufs-, Betriebs- und Freiwillige Feuerwehren. Aufgrund dieser Regelungen werden politische Leiter in den Feuerwachen eingesetzt.

Am 01.04. nimmt auf der Wache Oberschöneweide ein B-Zug den Dienst auf, während am 04.04. auch die Feuerwache Rummelsburg wieder mit einem B-Zug belegt wird.

Die Feuerwehr mit Feierabend an der Spitze beteiligt sich an der Mai-Demonstration.

Im Mai ergeht der Aufruf, einen feuerwehrinternen Wettbewerb zu veranstalten, um den neu eingeführten Zweijahresplan vorfristig zu erfüllen. Sieger wird die Wache Weißensee u. a. mit Fahrzeug- und Gerätepflege, Ordnung und Sauberkeit, Reparatur der Fahrzeuge und Geräte, Schulungen sowie Einführung technischer und organisatorischer Neuerungen. Im innerbetrieblichen Wettbewerb gewinnt Weißensee: Das Löschfahrzeug gibt nach 7 ½ Sekunden Wasser.

In der Folge werden die ersten „Aktivisten“ geehrt, darunter Karl Gläbel von der Wache Oderberg, der später Leiter des Hauptamts F im DDR-Innenministerium wird.

Mit Erlass vom 12.05. erhält die gesamte Polizei die Bezeichnung „Deutsche Volkspolizei“.

Im Juni berichtet Branddirektor Lüdecke in der Zeitung „Die Gewerkschaft“:

„Nachdem sich die Elemente, die sich zum westlichen Teil hingezogen fühlten und die Mitarbeit mit dem rechtmäßigen Magistrat verweigert hatten, nach dem Westen absetzten, begann die **Aufbauarbeit der Berliner Feuerwehr im Ostsektor**. Das

Zentralamt der Feuerwehr Berlin wurde in der Feuerwache Weißensee eingerichtet ... Da an verschiedenen Stellen der Sektorengrenzen durch die Spaltung Stadtgebiete vom Feuer- und Unfallschutz entblößt waren, wurden folgende Feuerwachen behelfsmäßig in den Dienst gestellt: Feuerwachen Treptow, Eichenstraße, Petristraße und die Feuerwache in der Memeler Straße. Im Laufe der Zeit wurden Fahrzeuge in eigener Werkstatt gebrauchsfertig gemacht und in Betrieb genommen. Lichtaggregate, Absaugvorrichtungen, ein Rettungswagen und Löschboot versehen wieder Dienst. ... Zur Erfüllung der großen Aufgaben wurden 300 Anwärter für die Feuerwehr eingestellt, die in entsprechenden Lehrgängen ausgebildet werden...

Da die Berliner Feuerwehr schon in früheren Jahren in der organisierten Arbeiterschaft einen guten Ruf hatte, wird jetzt darauf hingearbeitet, ihn wieder zu erwerben. Leider ist er, nachdem die UGO in der Feuerwehr Fuß gefasst hat, verlorengegangen. Aber gute gewerkschaftliche Arbeit hat den ideologischen Schutt, den der SPD hörige UGO-Betriebsrat hinterlassen hat, hinweggeräumt. Lüdecke.“

Mit der „Verordnung der Deutschen Verwaltung des Innern über das Brandschutzwesen“ vom 28.09. (wenig später auf Ost-Berlin erstreckt) wird alles Eigentum (Geräte, Fahrzeuge, Gebäude, Grundstücke) zu Volkseigentum erklärt.

Seit September geht das **Krankentransportwesen**, soweit es von der Feuerwehr betrieben worden ist, an das Gesundheitswesen über, vor allem an das Detusche Rote Kreuz.

Am 07.10. wird die DDR gegründet, die Volkspolizei ist staatliche Aufgabe.

Im Oktober nimmt in der Feuerwache Hohenschönhausen ein Löschzug der Berufsfeuerwehr den Dienst auf.

## 1950

Am 01.01. wird in der DDR die Berufsfeuerwehr in die Volkspolizei als **Dienstzweig Feuerwehr** eingegliedert, in Ost-Berlin aber (noch) nicht. In Ost-Berlin erhält die Polizei die Bezeichnung „Berliner Volkspolizei“.

Am 01.04. scheiden 30 Angehörige der Feuerwehr aus dem Dienst aus; sie sind nicht bereit, ihre Wohnung in einem Westsektor aufzugeben.

Am 15.04. beginnt eine Befragung aller Beschäftigten der Volkspolizei nach Zeiten

in westallierter Gefangenschaft. Kurz darauf werden alle entlassen, die sich mehr als drei Monate in solcher Gefangenschaft befunden hatten.

Das neu errichtete Gebäude der FF Biesdorf wird der Wehr am 17.06. übergeben und nimmt den Dienst auf.

Mit dem 01.07. wird auch in Berlin die Berufsfeuerwehr in die Volkspolizei als Dienstzweig Feuerwehr eingegliedert.

Es nehmen im Dienstzweig Feuerwehr 16 PK-Leiter (Personal und Kader) nach Ausbildung auf der neuen Polizeischule Reinhardtsbrunn ihren Dienst auf, die alle Nicht-Berliner sind; nach Einschätzung der SED-Betriebspartei-Organisation gibt es in Berlin keine geeigneten Kader.

Mit einer Dienstanweisung wird am 01.08. ein zentraler Schulungstag für alle Dienstzweige der Volkspolizei eingeführt, der auch die Feuerwehr erfasst: 90 Minuten Politunterricht („**Rotlichtbestrahlung**“), 90 Minuten Grundausbildung, 90 Minuten Fachunterricht, 60 Minuten Waffenausbildung.

Mit der 1. Durchführungsverordnung über das Brandschutzwesen vom 15.09. wird die Grundlage geschaffen, durch Brandschutzbestimmungen eine absolute Kon-

trolle über die Volkswirtschaft zu erlangen, um bestimmenden Einfluss auf Produktion, Investitionen und Verteilung zu gewinnen und damit wiederum Planbarkeit zu ermöglichen. Die dazu nötigen Kontrollen werden von der Abteilung Feuerwehr durchgeführt (Sellmann 1990).

## 1951

Am 01.02. wird eine Vereinbarung zwischen britischer und sowjetischer Besatzungsmacht vollzogen: Der Flughafen Gatow (von den Briten genutzt) auf sowjetischem Besatzungsgebiet (Raum Potsdam) wechselt in den britischen Sektor Berlins; das westliche Staaken wechselt (formell) in den sowjetischen Sektor. Die nächtliche Dienstaufnahme der Volkspolizei in Staaken ist der dortigen Bevölkerung zuvor nicht bekanntgegeben worden, was zu zahlreichem Fluchtgeschehen führt. Wegen des Viermächteabkommens wird West-Staaken als Teil des Berliner Bezirks Mitte behandelt und erhält eine Berufsfeuerwache. Im Bereich Flugplatz Gatow wohnt keine deutsche Bevölkerung.

Im April beginnt die Mitwirkung der Berliner Feuerwehrangehörigen am „Aufbau-

Programm“, das wenig später in „Nationales Aufbauwerk“ (NAW) umbenannt wird.

Auf der Wache Oranienburger Tor (Linienstraße) wird eine **Jugendwache** installiert. Aus allen Stadtbezirken werden „die besten FDJ-Mitglieder“ hierhin delegiert.

Am 05.07. kommt es in Treptow zu einer dramatischen **Schiffsexplosion auf der Spree** kurz vor der Eisenbrücke. Die Rettungs- und Löschmaßnahmen sind erschwert, weil für die Fahrzeuge eine Überquerung der Sektorengrenze zum Befahren einer Brücke im Westsektor nicht zulässig ist. Andererseits ist der West-Berliner Feuerwehr das Befahren des Ostsektors nicht gestattet. Von den 127 Passagieren kostet das Unglück 27 Kindern und zwei Lehrern das Leben.

Im Anschluss an Regelungen für die Länder der SBZ wird vom Magistrat am 26.07. die „Verordnung über das Brandschutzwesen in Groß-Berlin“ beschlossen, womit die bisher städtische Berufsfeuerwehr in die staatliche Volkspolizei rechtlich eingegliedert wird. Außerdem werden Vorschriften über den vorbeugenden Brandschutz erlassen, der in Zukunft die Haupttätigkeit werden soll, und über den betrieblichen Brandschutz, der eine erhöhte Bedeutung erhalten soll.

Vom 05. bis 19.08. finden die III. Weltfestspiele der Jugend mit mehr als 60.000 Teilnehmern statt. Die Feuerwehr errichtet ein Sommer-Zeltlager in der Wuhlheide sowie weitere Lager in Wendenschloss am Müggelsee und Buch mit 74 Verpflegungslagern. Über 200 Veranstaltungen werden vorbeugend abgesichert.

## 1952

Am 01.04. nimmt die neuerbaute Wache Köpenick den Dienst auf.

Als „Reaktion auf die Unterzeichnung des „Deutschlandvertrages“ der inzwischen neu gegründeten „Bundesrepublik Deutschland“ riegelt die DDR am 26.05. alle Straßen von West-Berlin zum Umland ab. Am Tag darauf werden alle Telefonverbindungen von West-Berlin nach Ost-Berlin und durch die DDR nach West-Deutschland unterbrochen.

## 1953

In den Tagen nach dem 17.06. verhängt die Volkspolizei wegen Unruhen den Ausnahmezustand und damit ist auch die **Feuerwehr mit voller Personalstärke kaserniert**. Beim Brand des am Potsdamer Platz ge-

legenen „Columbushauses“ wird die (Ost-) Feuerwehr am Löschen gehindert.

„Republikflucht“ kann nicht vollständig verhindert werden. Der **Schießausbildung im Dienstzweig Feuerwehr** und auch in den Freiwilligen Feuerwehren, hier besonders in den volkseigenen Betrieben, wird nach den Ereignissen des 17.06.1953 erhöhtes Augenmerk gewidmet.

In diesem Jahr beginnt der Einbau von Funkgeräten in Kraftfahrzeugen der Berufsfeuerwehr. Der **Funkrufname ist „Friedrich“**.

Die Funkleitstelle wird auf der Feuerwache Lichtenberg eingerichtet. Der bisherige Morsebetrieb wird auf Weitsprechfunk umgestellt. Damit sind die Berufsfeuerwachen und die Leitstellen der Feuerwehr sowie der Volkspolizei untereinander verbunden.

## 1954

Das neu errichtete Gebäude der Volkspolizei-Inspektion Berlin-Mitte in der Littenstraße nimmt mit der darin befindlichen Feuerwache am 28.02. (tatsächliche Dienstaufnahme) die Arbeit auf.

Auf dem Hof der Feuerwache Weißensee erfolgt im Frühjahr die Übergabe der er-

sten neuen Löschfahrzeuge vom Typ Granit K 27 an die Berliner Feuerwehr.

Das in Rostock gebaute Feuerlöschboot „Patriot“ nimmt am 01.05. auf der Wache Köpenick am Katzensgraben den Dienst auf. Gleichzeitig beginnt das Löschboot „Einheit“ seinen Dienst auf der Spree beim Osthafen, nahe der Köpenicker Straße.

Auf dem Kietzer Feld in Köpenick findet der erste Wettkampf im „angewandten Feuerwehrsport“, später „Feuerwehrkampfssport“, statt. Dabei geht es u. a. um die Disziplinen „Hindernisbahn“ und „Löschangriff“. Bei den folgenden DDR-Meisterschaften im Feuerwehrekampfsport gewinnt ein Berliner mit 27,3 Sekunden im Sturmleitersteigen.

## 1955

Ein **Großbrand** vernichtet am 16.02. die Inneneinrichtung des fast fertig errichteten **Sendesaals des Staatlichen Rundfunkkomitees** in der Nalepastraße. Der Einsatz erfordert 13 Stunden intensiver Tätigkeit.

Mit Ablauf des 16.03. beendet Oberbranddirektor Feierabend den Dienst und tritt in den Ruhestand. Am folgenden Tag nimmt Oberstleutnant der Feuerwehr Ett-

rich, bisher Gera, den Dienst als Leiter der Feuerwehr in Berlin auf.

Am 18.04. tritt eine Regelung in Kraft, nach der in jedem Stadtbezirk eine Freiwillige Feuerwehr aufzustellen ist. Es fehlen je eine im Stadtbezirk Friedrichshain, Mitte und Prenzlauer Berg.

Nach dem Tod des Branddirektors Lücke wird am 05.05. die Eingliederung

des Dienstzweigs F in die Volkspolizei weitergeführt. Auf Stadtbezirksebene werden jetzt die VP-Leiter zuständig. Alle Personalangelegenheiten der F entscheidet jetzt der VP-Präsident.

Ein U-Bahn-Brand am 30.06. zwischen den Bahnhöfen Lichtenberg und Friedrichsfelde erfordert den Einsatz von fünf Löschfahrzeugen und zwei Rettungswagen.

Feuerwache Mitte, 29.05.1956, Brandschutzwoche, Ausschnitt. Quelle unbekannt



## 1956

Am 12.04. übernimmt der Groß-Berliner Magistrat das erste Brandschutzgesetz der DDR. Damit werden die **zentralen Brandschutzorgane** (Berufsfeuerwehren), die örtlichen Brandschutzorgane (Freiwillige Feuerwehren) und betriebliche Brandschutzorgane gebildet. Zu den zentralen Brandschutzorganen gehören nunmehr die VP-Inspektionen mit den ihnen unterstellten Feuerwehr-Kommandos.

Ein von den Amerikanern von Rudow aus (amerikanischer Sektor) nach Altglienicke (sowjetischer Sektor) vorgetriebener Spionagetunnel zu den dort verlaufenden unterirdischen Telefonleitungen zwischen dem sowjetischen Hauptquartier in Karlshorst und dem Hauptquartier in Wünsdorf ist entdeckt worden. Feuerwehr-Kommandos legen den Tunnel frei.

Am 03.05. wird die Freiwillige Feuerwehr Prenzlauer Berg gegründet. Sie besteht lange Zeit nur aus Personal ohne Fahrzeugausrüstung, das auf Fahrzeugen des Kommandos übt.

## 1957

Im September werden **DDR-weit Ausbildungskommandos** gegründet. Vorausgegangen waren aber schon sechs Gründungen, die sich bewährt hatten.

## 1958

Für Berlin wird am 17.02. die Übernahme der „Verordnung über die Bildung des Luftschutzes“ beschlossen. In der VO sind spezielle Aufgaben für die Feuerwehr genannt.

Am 19.05. **brennt der Müggelturm**, eines der Wahrzeichen Berlins, völlig nieder. Ein durch Schweißarbeiten ausgelöster Brand setzt das hölzerne Bauwerk gegen 16:20 Uhr in Flammen. Schon bald steht es wie eine brennende Fackel auf dem rund 100 Meter hohen Bergrücken. Die Feuerwehr erscheint mit acht Löschzügen und kann erfolgreich das Übergreifen des Brandes auf Restaurant und Wald verhindern.

## 1959

Die ersten Fahrzeuge des Typs S 4000 werden an die Feuerwehr Berlin ausgeliefert.

Ende des Jahres bestehen in Groß-Berlin (zu dieser Zeit die Bezeichnung Ost-Berlin in der DDR) 42 örtliche und 651 betriebliche Freiwillige Feuerwehren.

## 1960

Im April wird in Groß-Berlin bei den Feuerwehrkommandos ein Opel-Blitz ausgesondert – das letzte Feuerwehrfahrzeug aus der Zeit vor 1945.

Die Feuerwehr erhält neue, von der „volkseigenen“ Industrie entwickelte Schläuche aus Lanon-Gewebe, die zur Erprobung übergeben werden.

## 1961

Am 03.01. wird in der FF Hellersdorf eine **Frauengruppe gegründet**, die sich um den Vorbeugenden Brandschutz kümmern soll, und zwar besonders um die staatliche Brandschutz-Kontrolle (Stako) der Wohnungen.

In der Nacht vom 12. zum 13.08. werden alle Grenzen der DDR zum Westen durch den Bau von Sperranlagen geschlossen; zwischen Ost- und West-Berlin wird eine Mauer errichtet. Der Dienstzweig F wird kaserniert, hat ein Pionier-Bataillon zu bilden und muss u. a. Straßensperren zu West-Berlin errichten und Beleuchtungsanlagen an den neuen Grenzanlagen bauen. Dabei tragen die Aufsichtspersonen auch Waffen.

In West-Staaken hat der Mauerbau die Auflösung der Berufsfeuerwache zur Folge,

die genau im neuen Grenzstreifen liegt. Es folgt die Gründung der FF Staaken West.

War seit 1948 nur der freie, unkontrollierte Wirtschaftsverkehr völlig unterbunden, ist es jetzt ebenfalls der an sich freie, aber bisher auch schon kontrollierte Personenverkehr.

Im September wird der öffentliche **Notruf 115 für den Rettungsdienst** eingerichtet.

Erstmals wird der „**A-Dienst**“ in der Fachzeitschrift erwähnt, der alle Einsätze zu leiten hat. Er ist bei der Leitstelle untergebracht, wird mit zwei Mann für 14 Tage besetzt, die sich alle 24 Stunden ablösen. Es ergeben sich bessere Auswertungen der Brände und schnelleres Abstellen von etwaigen Mängeln.

In Hohenschönhausen entsteht die FF neu.

## 1962

Am 03.01. bildet sich in der FF Hellersdorf eine Frauengruppe, die speziell mit der „Sonneburger Methode“ die Brandschutzkontrolle in den Wohnstätten übernimmt. Es tritt ein spürbarer Rückgang der Zahl von Bränden ein.

Am 19.01. wird die Direktive des Präsidenten der VP Berlin bekannt gemacht, die eine Verstärkung der Mitarbeit von Frauen festlegt. Sie führt nach und nach dazu, dass

vorwiegend Frauen die staatliche Brandschutz-Kontrolle („Stako“) in den Freiwilligen Feuerwehren übernehmen.

Am 18.04. nimmt die **neue Leitstelle der Feuerwehr** unter Inbetriebnahme einer Weitsprech- und UKW-Sprechfunkanlage ihren Dienst im Präsidium der Volkspolizei auf. Vorher war sie auf der Feuerwache Lichtenberg untergebracht.

Im Sommer erhält die Feuerwehr Berlin die **erste Drehleiter auf S-4000-Fahrgestell**. Außerdem werden neue A-Druckschläuche aus Perlon vorgestellt, deren Innenfläche gummiert ist.

Am 15.09. findet in Pankow eine Katastrophenschutzübung entsprechend der Luftschutzausbildung statt.

Ebenfalls im September bestätigt der Magistrat die Bildung von Arbeitsgemeinschaften „Junge Brandschutzhelfer“ in den Schulen im Bereich örtlicher FF. Zum Jahresende bestehen bereits 61 derartige Arbeitsgemeinschaften. Sie sind Einrichtungen der Schulen, nicht der FF.

### 1963

Am 31.05. wird Oberstleutnant der Feuerwehr Ettrich aus gesundheitlichen Grün-

den verabschiedet. Sein Nachfolger wird am nächsten Tag Oberstleutnant der Feuerwehr Rudi Mösch, bis dahin Leiter der Schule für Zivilverteidigung in Beeskow.

Im Herbst wird zur Erprobung erstmals einer FF der Theatersicherheitsdienst übertragen.

### 1964

Seit der Silvesternacht verzichtet der Dienstzweig Feuerwehr – je nach Stand der Ausbildung und Ausrüstung der alarmierten FF – auf ihr Ausrücken als Aufsicht. Damit soll die Eigenständigkeit der Wehren gestärkt werden.

Mit einer „Leitungsvorlage“ erreicht Mösch, dass die Feuerwehr in Berlin nicht mehr vollständig in alle Ebenen der Volkspolizei eingegliedert ist. Stattdessen wird sie fortan durchgehend von Mösch geleitet und der Polizei lediglich unterstellt.

### 1965

In Berlin beginnt schrittweise die Ausgabe der Einsatzkombinationen bei den Freiwilligen Feuerwehren.

## 1966

Am 18.04. soll die Berufsfeuerwehr auf dem Teltowkanal einen Ölfilm beseitigen, doch gelingt ihr das nur schwer wegen fehlender Mittel. Sie verlangt, diese Aufgabe durch die Wasserstraßenverwaltung wahrnehmen zu lassen.

## 1967

Die ersten Löschfahrzeuge und **Tanklöschfahrzeuge auf W-50-Fahrgestell** werden übergeben. Sie lösen die Vorgänger auf H-3A und S 4000-Fahrgestell ab. Bei den Freiwilligen Feuerwehren werden Löschfahrzeuge LF 8 auf Robur-Fahrgestell eingeführt sowie als Kleinlöschfahrzeug der Barkas B 1.000 mit eingeschobener Tragkraftspritze.

## 1968

Aufgrund eines Beschlusses vom 25.10. sollen die Freiwilligen Feuerwehren aus dem vorhandenen Bestand Brandschutzzüge aufstellen, was aber nicht vollständig gelingt.

## 1969

Am 16.06. erstattet der inzwischen zum Oberst der Feuerwehr beförderte Mösch einen „Bericht gemäß Maßnahmen über

den Stand zur Durchsetzung der neuen Arbeitsweise zum **Modell Berlin**“, der sich im Kern mit der organisatorischen Zuordnung der Feuerwehr zum Volkspolizei-Präsidenten befasst. In dem Bericht hebt Mösch stellenweise den operativen Brandschutz stärker hervor als die politisch-ideologische Erziehungsarbeit, was innerhalb der Partei auf Kritik stößt. Sie betrachtet dies als eine Schwächung des Einflusses der Polit-Offiziere in den bezirklichen VP-Inspektionen, da die Partei eine vollständige Eingliederung der Feuerwehr in die Polizei anstrebt. Tatsächlich kann sich die Feuerwehr in diesem Modell aber auch ungeliebten Arbeitsaufträgen der Polizeiführung entziehen.

## 1970

Oberst der Feuerwehr Mösch wird am 31.10. zu einer Zivilschutz-Dienststelle versetzt und die Bestrebungen bezüglich des Berliner Modells werden beendet.

Ende des Jahres besteht auf dem Gebiet Berlins, der Hauptstadt der DDR, das Organ Feuerwehr auf allen Ebenen eingegliedert in die staatliche Volkspolizei mit neun Feuerwehr-Kommandos. Daneben bestehen in den acht Stadtbezirken 29 (gemeind-

liche) örtliche Freiwillige Feuerwehren und 219 betriebliche Freiwillige Feuerwehren.

... 257 fwt. Einsatzmittelstandorte ...

### Einsatzbeschickung

Je nach Ausrüstung der zuständigen Wache, die noch nicht einheitlich ist.

## Kapitel 13

# 1948-1970 Westseite

... Oberbranddirektor Wissell · Oberbranddirektor Dr. Kaufhold · Landesbranddirektor Hoene · Konsolidierung im Westen · Zeit der Normallöschzüge ...

### 1949

Am 01.02. entsteht im Keller der Hauptfeuerwache ein Brand im Wählerraum. Bei den Überlegungen zur Wiederherstellung spielt eine Rolle, dass die Stromversorgung bisher aus dem Ostsektor kommt und Kabel für den Norden West-Berlins ebenfalls durch den Ostsektor verlaufen. Das **feuerwehreigene Kabelnetz** wird neugestaltet, mit dezentralen Knotenämtern und Nebestellenanlagen, wodurch der Bevölkerung bei einem etwaigen Ausfall einzelner Fernmeldeleitungen zahlreiche Möglichkeiten zur Verfügung stehen, die Feuerwehr dennoch telefonisch zu erreichen.

Das vorhandene kleine Fernschreibnetz wird zur Normalallarmierung zwischen Einsatzzentrale und Wachen ausgebaut und

mit einer „**Feuertaste**“ für sofortige Durchgabe der Feueralarme versehen.

Am 05.04. wird die NATO gegründet, ein Militärbündnis über große Teile Westeuropas und ganz Nordamerika, dem die drei westlichen Besatzungsmächte angehören.

Am 12.05. beendet die sowjetische Besatzungsmacht die Blockade der drei Westsektoren; die Luftbrücke geht allerdings bis September weiter, um Vorratslager zu schaffen.

Auf Anordnung des Organisationsamts führt das bisherige Zentralamt der Feuerwehr ab 10.06. die Benennung „Hauptamt der Feuerwehr“.

Im September erhält die Berliner Feuerwehr die **ersten Neubeschaffungen seit dem Krieg**. Mit vier Löschfahrzeugen LF 15 mit luftgekühlten Dieselmotoren der Firma Magirus sowie zwei Drehleitern DL 22 der Firma Metz, die auf wassergekühlten Fahrgestellen von Daimler-Benz aufgebaut sind, beginnt die Neuausrüstung der Berliner Feuerwehr.

## 1950

In der Bekanntmachung vom 20.02. stellt Wissell fest, dass die Notzeit überwun-

den sei. Die Verglasung der Gebäude und Fahrzeuge sei wiederhergestellt. Einheitliche Helme mit Kamm und Nackenleder, Schaftstiefel, Hakengurte, Fangleinen, Schläuche, Frischöl und Reifen hätten zudem wieder beschafft werden können.

Im Dezember wird erstmals der Einsatz eines UKW-Funkwagens des Modells Salzgitter-Jeep bei der Berliner Feuerwehr dokumentiert. Der Funkrufname ist „Friedrich“, abgeleitet von F wie Feuer.

## 1951

In der Nacht vom 01. zum 02.11. wird West-Staaken völlig überraschend vom Osten besetzt; es stellt sich heraus, dass die Briten mit der sowjetischen Besatzungsmacht wegen des Flughafens Gatow getauscht, aber den (West-)Berliner Behörden nichts mitgeteilt hatten. Auch die Freiwillige Feuerwehr Staaken (britischer Sektor) verliert einen Teil ihres Ausrückebezirks.

Am 09.03. werden wieder die ersten Wachnummern als Telefon-Vorwahlnummern im internen Telefonbetrieb geschaltet.

Vom 24.06. bis 30.06. begeht die Berliner Feuerwehr ihr **100-jähriges Jubiläum**. Am 24.06. eröffnet eine Gedenkfeier

am Feuerwehr-Ehrenmal die Festwoche. Im Schöneberger Rathaus folgt ein feierlicher Festakt, verbunden mit der Eröffnung der Ausstellung „100 Jahre Berliner Feuerwehr“. An drei weiteren Tagen ziehen von unterschiedlichen Wachen aus viel beachtete Umzüge mit den modernsten Fahrzeugen durch die Stadt, musikalisch begleitet von der Feuerwehrkapelle. Zwei Jubiläumsbälle in den Hallen am Funkturm für die Mannschaften beider Dienstschichten runden die Festwoche ab.

Es wird die Ausstattung von Löschfahrzeugen mit UKW-Funksprechgeräten gemeldet, die mit Frequenz-Modulation arbeiten. So lassen sich die sonst bei Anlagen mit Amplitudenmodulation möglichen Störungen unterbinden.

### 1953

Für den feuerwehrtechnischen Dienst wird mit dem 131er-Gesetz zur Unterbringung entlassener Beamter wieder das Beamtenrecht eingeführt, womit auch wieder Akademiker eingestellt werden.

Am 14.02. wird per Rundschreiben verfügt, die bisherige Bezeichnung „Hauptamt der Feuerwehr“ sei aufgegeben. Der

Schriftverkehr wird künftig unter „**Berliner Feuerwehr**“ geführt.

Am 21.04. gibt es in der Volkmarstraße während der Bekämpfung eines Kellerbrandes in einem als Flüchtlingsheim genutzten Fabrikgebäude eine Explosion. Es handelt sich um Schwelgas aus einem Holztrockenofen. Nach stundenlangen Arbeiten werden drei tote Feuerwehrleute geborgen.

Am 14.06. wird das erste Tanklöschfahrzeug in Dienst gestellt, und zwar auf der Wache Britz. Es führt 2400 Liter Wasser mit sich. Britz wird ausgewählt, weil sich in diesem Ausrückebezirk viele Laubenzkolonien mit schlechter Wasserversorgung befinden.

Während der Ereignisse des 17.06. im Ostteil der Stadt gerät das auf der Sektorlinie liegende „Columbushaus“ in Brand. Die West-Berliner Feuerwehr kann sich nur von einer Seite nähern und das Übergreifen des Brandes verhindern.

In der neu eingerichteten Nachrichtenzentrale (Nariz) im 1. OG der Hauptfeuerwache wird am 07.09. der Betrieb aufgenommen. Hier sind die Räume für den telefonischen Notruf, Funk und die (noch im Aufbau befindliche) Einrichtung der Wachalarmie-

rung mittels Fernschreiber durch Glaswände getrennt.

Der Funkrufname „**Friedrich**“ wird in „**Florian**“ geändert, wie er sich in Westdeutschland durchgesetzt hat.

### 1954

Am 03.06. wird der **Notruf 02 umgeschaltet in 112**, weil die 0 bundesweit für Ferngespräche benötigt wird.

Mit Wirkung vom 01.12. wird die **Altersgrenze von 60 Jahren** für feuerwehrtechnische Beamte (wieder-)eingeführt.

### 1955

In diesem Jahr endet der massive Einsatz von Notstandsmitteln, mit deren Hilfe das feuerwehreigene Kabelnetz erheblich erweitert werden konnte. Damit konnten auch zahlreiche Leitungsführungen neu gebaut werden, mit denen alle Berufsfeuerwachen untereinander verbunden wurden.

Im April erprobt die Berliner Feuerwehr erstmals ein **blaues Rundumblinklicht** (RBL) auf ihren Fahrzeugen, wie die Zeitschrift „Brandschutz“ berichtet. Bereits 1950 hatte der Feuerwehrbeamte Daberkow nach einem Unfall, bei dem sein Dienstfahrzeug

offenbar übersehen worden war, mit neuartigen Warnlampen experimentiert. Dabei testete Daberkow einen Scheibenwischer-motor in einem Rundumglas. Diese Erfindung bietet die Behörde der Firma Auer zur Weiterentwicklung an; Auer übernahm das Prinzip und brachte es als Rundumblinklicht auf den Markt – ein späterer Welterfolg.

Im August wird bekannt, dass die Berliner Feuerwehr **Dienstgradabzeichen auf den Helmen** anbringen lässt, weil bei unübersichtlichen Einsatzstellen die auf den linken Ärmeln angebrachten Zeichen nur schwer zu erkennen sind.

### 1956

Die bisherige Erprobung der **Fernschreibalarmierung** hat sich bewährt und so wird in diesem Jahr diese moderne Alarmierung allgemein eingeführt.

### 1957

Auf Verlangen des Wehrführers Schäfer von der Freiwilligen Feuerwehr Gatow wird am 29.03. der „**Landesverband der Freiwilligen Feuerwehren Berlins**“ gegründet, der sich an die Aufsichtsbehörde wendet. Bis zu dieser Gründung waren immer wieder

ohne jede Rücksprache mit den Freiwilligen von der Behördenleitung Auflösungen Freiwilliger Wehren vorgenommen worden. So war bis zu diesem Zeitpunkt die Hälfte aller seit 1949 noch vorhandenen Wehren aufgelöst worden.

Mit Ablauf des 30.06. endet die Amtstätigkeit von Oberbranddirektor Wissell; er tritt in den Ruhestand.

Seine Amtszeit war zweimal verlängert worden, weil die Suche nach einem geeigneten Nachfolger Zeit erforderte.

Am 01.07. bekommt Oberbrandrat Dr. Kaufhold, früher Berlin, nun aber von der Feuerweherschule Nordrhein-Westfalen kommend, das Amt des Oberbranddirektors übertragen. Wenig später legt er den Entwurf des Wappens für die Berliner Feuerwehr vor, das den seit 1954 geltenden Bären trägt. Dieses Wappen wird bis heute verwendet, allerdings folgten die Feuerwächter den sich ändernden Normvorschriften.

Die durchschnittliche wöchentliche Arbeitszeit des feuerwehrtechnischen Dienstes wird auf 78 Stunden gesenkt.

## 1958

Am 01.04. wird der Vier-Fahrzeug-Zug mit Löschfahrzeug, Tanklöschfahrzeug, Drehleiter und Unfallwagen als **Normalzug** eingeführt. Zuerst erhält die neu erbaute Wache Tempelhof diesen Normalzug.

Hatte die Berliner Feuerwehr bisher Schnellhilfswagen vor allem durch Umbau von Kleinlastwagen gewonnen, hat mittlerweile die Firma Volkswagen den neuartigen „Volkswagen-Bus“ geschaffen, der sich hervorragend für den Krankentransport eignet. So stellt die Behörde vom früheren Schnellhilfswagen auf den modernen Unfallwagen (UW) der Firma Volkswagen um.

## 1959

In diesem Jahr wird der **erste 15-t-Kran** von der Berliner Feuerwehr in Dienst gestellt. Der KW 15 ist ein Produkt der Firma Klöckner-Humboldt-Deutz aus Köln.

„Die (West-)Berliner Feuerwehr hat im Verein mit der Fachindustrie ein Vorschaltgerät entwickelt, das in die Telefonzellen eingebaut werden kann. Ein solches Vorschaltgerät dürfte nur etwa ein Viertel der Kosten verursachen, die für einen Feuermelder aufgewendet werden müssen. ... Entspre-

chende Verhandlungen mit der Postverwaltung sind im Gange“ (Brandschutz).

## 1960

Am 19.04. beginnt ein Einsatz, der sich später als der längste in der Berliner Feuerwehrgeschichte herausstellen sollte. Aufgrund der politischen Lage West-Berlins werden riesige Vorratslager unterhalten, um bei einer eventuellen neuen Blockade Verhandlungszeit zu haben. Ein entsprechendes Braunkohlen-Brikettlager auf einem Bahngelände an der **Papestraße** gerät in Brand. Es umfasst 56.000 Tonnen Presskohlen in Stapeln zu je etwa 1.000 Tonnen. Als das Feuer gemeldet wird, stehen bereits 13 Stapel in Brand. Warmes Wetter, Wind mit Stärke vier und die zu geringen Stapelabstände führen zu einer 200 Meter breiten und drei Meter hohen Flammenwand. Neben der nötigen Wasserversorgung über lange Wegstrecken müssen über die Zeit sämtliche Löschzüge eingesetzt werden; die amerikanische Schutzmacht stellt zwei Planierraupen und drei Kipplastwagen. Aber sich immer wieder erneuernde Brandnester erfordern dauernde Überwachung des Lagers, das nach und

nach abgetragen werden muss. Erst am 06.12. kann „Schluss“ gegeben werden.

Hatte die Behörde bisher nur Schläuche aus Naturfaser (Ramie/Hanf) beschafft, zeigen in diesem Jahr erprobte Kunststoffschläuche ihre Überlegenheit. Sie stocken und faulen nicht mehr und halten höherem Zerplatzdruck stand. So werden jetzt nur noch Schläuche aus Polyester beschafft.

Am 20.11. wird an alter Stelle ein **neues Feuerwehr-Ehrenmal** eingeweiht. Das alte war im März 1958 wegen starker Kriegsschäden abgerissen worden. Tatsächlich spielten auch stilkritische Betrachtungen eine große Rolle. Das neue trägt keine Einzel-Namen mehr, es vermerkt recht unauffällig nur „Unseren Toten“.

## 1961

Am 13.08. sperrt die DDR auch den bisherigen (kontrollierten) Personen-Grenzverkehr und errichtet dazu die Mauer. Dies zieht eine Welle von Fluchten nach sich, die zu schwierigsten Einsätzen führen, wie beispielsweise an der Bernauer Straße am Wedding und in der Harzer Straße in Neukölln. Dort bilden die Häuserfronten die Grenze, während die Straßen mit bei-

den Bürgersteigen zu den Westsektoren gehören. Auch aus diesen Häusern versuchen Bewohner und Besucher zu fliehen. Die Feuerwehrmänner müssen dazu viele **Sprungtuch-Einsätze** leisten, zum Teil unter schlimmsten Bedingungen. Grauenhafte Szenen spielen sich ab: Auf dem Bürgersteig steht die Feuerwehrmannschaft mit dem Sprungtuch. An den Fenstern klammern sich Flüchtlinge fest, während aus anderen Fenstern Grenzposten mit ihren Waffen nicht nur drohen, sondern auch schießen. Von der westlichen Polizei wird das Feuer erwidert.

Bei der West-Berliner Feuerwehr gibt es am Tage des Mauerbaus 30 Beamte, die im Ostsektor wohnen. Von den 16 Beamten, die an diesem Tage gerade dienstfrei haben und sich in ihren Wohnungen aufhalten, flieht nur einer später in den Westen. Von den 14, die sich im Westen befinden, weil sie gerade Dienst haben, kehrt nur einer später zu seiner Familie zurück.

### 1962

Am 09.04. erhalten 31 Beamte der Berliner Feuerwehr den **Bundesverdienstorden**: drei Beamte das Bundesverdienstkreuz

Erster Klasse, 16 Beamte das Bundesverdienstkreuz am Bande und 12 Beamte die Bundesverdienstmedaille. Alle Beamten bestehen darauf, dass ihre Namen nicht bekannt gegeben werden dürfen, damit sie keine Schwierigkeiten an den östlichen Grenzübergangsstellen bekommen.

Die ersten neuen Straßenfeuermelder erhalten wieder Freisprecheinrichtungen.

### 1963

Am 01.04. erhält die Feuerwehr ihre eigenständige Personalverwaltung.

### 1965

Am 30.06. stoßen auf der U-Bahnlinie zwischen Bahnhof Zoologischer Garten und Hansaplatz zwei Züge zusammen. Zu den anschließenden Hilfeleistungen erscheinen beim Tunnelzugang sowohl die Unfallwagen der Feuerwehr als auch die Krankentransportwagen des Rettungsamtes. Dies fällt anwesenden Politikern auf, die der Frage nachgehen, weshalb zwei städtische Einrichtungen die gleiche Tätigkeit ausüben.

Mit dem Umzug des Löschzuges aus der Wache Lietzow in die neue Feuerwache am Nikolaus-Groß-Weg am 19.11. be-

ginnt die Inbetriebnahme der künftigen Hauptfeuerwache.

## 1966

Im Februar werden im Bezirk Reinickendorf die ersten **23 münzfreien Feuerwehr-Notrufeinrichtungen** in Telefonzellen in Betrieb genommen. Der Ausgangsgedanke entstand während der Blockade von 1948/49 in West-Berlin, einer Zeit, in der in der Stadt zwei Währungen nebeneinander bestanden, der Personenverkehr jedoch weiterhin frei war und auch Ost-Berliner ihre Arbeitsplätze im Westteil aufsuchen konnten. Diese Situation endete erst am 13.08.1961. Etwa 1951 wurde in West-Berlin als Problem bemerkt, dass Ost-Berliner mit ihren Ostgeld-Münzen in West-Berliner Telefonzellen keinen Notruf absetzen konnten. Deshalb wurden anfänglich die West-Berliner Telefonzellen mit kleinen Münzbeuteln ausgestattet, die aber immer ganz schnell verschwanden. Dies führte in der Fernmelde-Abteilung der Berliner Feuerwehr zu Überlegungen, eine mechanische Frei-Schaltung für Feuerwehr-Notrufe zu entwickeln, die dann auch zusammen mit der West-Berliner Firma DeTeWe entwickelt wurde. Diese

Überlegungen blieben aber vorerst Theorie, weil der Senat prüfen ließ, für welche weiteren städtischen Einrichtungen eine solche Lösung ebenfalls sinnvoll wäre. So musste die Polizei einbezogen werden. Als sich die Feuerwehr mit diesem Verfahren an die Postverwaltung wenden durfte (etwa 1955), entstand neuer Widerstand. Zwar hatte West-Berlin (auf alliierte Weisung) eine nominell selbstständige Post-Verwaltung, für die aber ihrerseits eine isolierte technische Entwicklung nur für (West-)Berlin nicht in Frage kam. Die Berliner Feuerwehr musste sich in West-Deutschland Partner suchen (etwa 1959). Nach tiefgreifenden Prüfungen vonseiten der Postverwaltung in Darmstadt werden jetzt die damals entworfenen Geräte eingebaut. Auch dieses Gerät ging um die Welt (Brandschutz).

Im März bezieht der Technische Dienst sein neues Gebäude am **Nikolaus-Groß-Weg**, im Oktober folgt die übrige Abteilung III (Fahrzeuge und Geräte) in das dahinterliegende Gebäude.

Bei Bauarbeiten zur Erneuerung der Grenzmauer wird die einzige verbliebene direkte Telefonleitung zwischen Ost- und Westbehörden getrennt. Die erste, bislang

direkt auf dem Straßenpflaster stehende Mauer wird ersetzt: In das Pflaster werden Stahlträger gerammt, zwischen die anschließend Betonplatten eingehängt werden. Anscheinend traf ein solcher Träger die Leitung und unterbrach sie.

Die Kreislauf-Atemschutzgeräte werden abgeschafft und durch **Pressluftgeräte** ersetzt.

Am 06.04. stürzt ein sowjetisches Düsenkampfflugzeug über West-Berlin ab und endet im Stößensee in Spandau (britischer Sektor). Weil genau zur selben Zeit die Ablösung der sowjetischen Wachkompanie vom Kriegsverbrechergefängnis in Spandau nach Hause unterwegs ist, wird sie zur Unglücksstelle umgeleitet. Geringfügig schneller erscheint auf der Unfallstelle die britische Militärpolizei und hindert die Wachkompanie daran, direkt an die Unfallstelle zu gelangen. Inzwischen sind die Feuerwehr und die deutsche Polizei anwesend und bereits tätig. Die Bergungsarbeiten mit den zwei umgekommenen Piloten ziehen sich mehrere Tage hin.

## 1967

Durch Beschluss des Senats vom 06.04. wird die **Aufsicht über die Berliner Feuerwehr** dem Senator für Inneres übertragen. Vorausgegangen war die Auflösung der Senatsverwaltung für Verkehr und Betriebe, die bisher zuständig war.

Die Berliner Feuerwehr macht die **Rettungsdienstkosten** nach Hamburger Vorbild bei den Krankenkassen der Notfallpatienten geltend. Die bisher tätigen Feuerwehrbeamten haben immer einen eigenständigen „Samariter“-Lehrgang mit 36 Stunden erhalten und tragen das entsprechende Samariter-Zeichen auf ihrem Ärmel.

Die Feuerwehrhelme erhalten eine gelbe, nachleuchtende Lackierung.

Bis zum August bezieht die Berliner Feuerwehr mit den Abteilungen I, II und V das neue, in der Mitte West-Berlins liegende Direktionsgebäude der neuen Hauptfeuerwache am Nikolaus-Groß-Weg. Die bisherige Hauptfeuerwache in der Lindenstraße liegt etwa 15 Meter von der Sektorengrenze entfernt, was zu der Befürchtung führte, bei etwaigen Lautsprecher-schlachten zwischen West und Ost mit Propaganda-Durchsagen würde die Fernmeldezentrale



Dr. Kaufhold (rechts) und Dipl.-Ing. Hoene (links im Bild), 25.01.1968, Berliner Feuerwehr Archiv

funktionsunfähig werden. In der Folge verlässt diese das über 100 Jahre genutzte Gelände am 27.11. und bezieht das Erdgeschoss des neuen Direktionsgebäudes.

Die alte Hauptfeuerwache wird aufgegeben und dem Bezirksamt Kreuzberg zu anderweitiger Nutzung übergeben.

Die durchschnittliche wöchentliche Arbeitszeit des feuerwehrtechnischen Dienstes wird auf **68 Stunden** gesenkt.

## 1968

Am 31.01. tritt Dr. Kaufhold in den Ruhestand, ihm folgt am 01.02. Dipl.-Ing. Hoene von der Berliner Feuerwehr.

An einem Einsatzleitwagen wird die etwas dunkle rote Farbe RAL 3000 probeweise durch die hellere rote **Tagesleuchtfarbe nach RAL 3024** ersetzt. In einer weiteren Erprobungsphase werden zusätzliche Fahrzeuge lackiert.

Ende des Jahres endet bei der letzten Freiwilligen Feuerwehr die nächtliche Alarmierung über Sirenen. Gleichzeitig wird sie in die Funkrufalarmierung übernommen.

Am 01.08. wird die Stelle des Oberbranddirektors zum Landesbranddirektor ange-

hoben und OBD Hoene wird am selben Tage zum Landesbranddirektor ernannt.

## 1969

Inzwischen ist die jahrelange Auseinandersetzung zwischen der Gesundheitsverwaltung einerseits und der Innenverwaltung andererseits über einen **gemeinsamen Rettungsdienst** abgeschlossen. Die Verteilung der Feuerwehrunterkünfte über das gesamte Zuständigkeitsgebiet einschließlich der sofortigen Alarmierbarkeit aller Einsatzkräfte nah am Einsatzort gibt den Ausschlag: Am 01.01. wird das Rettungsdienstamt Berlin (West) mit seinem zentral untergebrachten Rettungsdienst, dem Krankentransport, seiner Krankentransportvermittlung, dem Krankbettennachweis, der Desinfektion und der Kosteneinzahlung in die Berliner Feuerwehr eingegliedert.

## 1970

Am 20.07. nimmt das Löschboot IV seinen Dienst auf der Havel bei der Wache Spandau-Süd auf. Mit geringerem Tiefgang und flacheren Aufbauten (Brücken) versehen, dient es als Flussboot. Am 29.09. nimmt auch das Löschboot V seinen Dienst

bei der Wache Tegelort auf, ebenfalls ein Flussboot.

Mit dem Ablauf des 30.11. tritt LBD Hoene in den Ruhestand.

Ende des Jahres besteht auf dem Gebiet West-Berlins eine behördliche Berufsfeuerwehr mit 23 feuerwehrtechnischen und rettungsdienstlichen Standorten der BF (mit 16 FF auf BF) und neun Standorten der Freiwilligen Feuerwehren.

... 32 fwt. Einsatzmittelstandorte ...

### Einsatzbeschilderung

Normallöschzug: Löschfahrzeug,  
Tanklöschfahrzeug, Drehleiter,  
Unfallrettungswagen

## Kapitel 14

# 1970-1990 Ostseite

... Oberst der Feuerwehr Meier · Modernisierung im Osten · Zeit der taktischen Einheit ...

### 1970

Am 01.11. tritt Oberstleutnant der Feuerwehr Meier - von Leipzig kommend - die Tätigkeit als Leiter des Organs Feuerwehr in der Hauptstadt der DDR an. Seine erste Aufgabe ist die Rückführung der Berliner Feuerwehrorganisation in die der übrigen Republik.

### 1972

BVB-Arbeiter stellen am 04.10. um 04:00 Uhr früh fest, dass auf einem Abstellgleis des **U-Bahnhofs Alexanderplatz** ein U-Bahnwaggon in Brand geraten war. Um 04:12 Uhr beginnt der Großeinsatz mit aller verfügbarer Technik: Schaumgeräte, Asbestanzüge, Rauchmasken. Schwarzer, dicker Rauch behindert jeden Schritt, enorme Hitze verbreitet sich schnell. Dennoch kommen die Feuerwehrmänner voran. Plötzlich bricht die Decke des U-Bahn-Schachts

genau unter dem Kaufhaus „Centrum“ ein. Das schon eingedämmte Feuer bekommt durch Bruchlöcher Luftzufuhr und breitet sich in beide Tunnelrichtungen aus. Nur kurze Zeit können die gefährdeten Feuerwehrmänner in ihren Asbestanzügen und mit den Atemschutzgeräten im Tunnel arbeiten. Doch nun wird überall dort, wo ein Loch zum Tunnel vorhanden ist, Schaum eingebracht. Meter um Meter wird der Brandherd eingeschäumt und eingekreist. Endlich um 11:30 Uhr die Meldung: „Feuer liquidiert“.

### 1973

Zwei Feuerlöschboote, gebaut auf der Yachtwerft Köpenick, werden der Feuerwehr übergeben und bei der Wache Köpenick stationiert.

Seit diesem Jahr wird auf jedem Löschfahrzeug-Neubau ein „**2-B-Verteiler**“ (**Berliner Verteiler**) untergebracht. Er dient zum Verteilen des aus zwei B-Leitungen zuströmenden Wassers auf maximal 3-C- oder 1-B- und 2-C-Leitungen, die wahlweise abgesperrt werden können. Durch die Rückschlagklappe im 2-B-Verteiler ist es möglich, nach dem Anschluss nur einer B-Zuleitung ohne Unterbrechung der Lösch-

wasserförderung später eine zweite Zuleitung an- und abzukuppeln. Die Konstruktion beruht auf einer Entwicklung von Major der Feuerwehr Kramer („Wasser-Kramer“), Feuerwehr Berlin.

### 1974

Die bisher eigenständigen Feuermeldeeinrichtungen werden in das Meldesystem der Volkspolizei integriert. Teilweise bekommen die grünen Melder der Volkspolizei aber rote „Hüte“, wodurch gekennzeichnet wird, dass sie **Polizei- und Feuerwehr-Notrufmelder** sind.

In den Berliner örtlichen Freiwilligen Feuerwehren wird mit dem Üben von Wassergassen begonnen.

### 1975

Am 10.05. ertrinkt ein fünfjähriger Junge in der Spree gegenüber dem Gröbenufer, als er vom westlichen Ufer aus ins Wasser fällt, das aber östliches Gebiet ist. Rettungsversuche vom Westen her werden von Grenzbooten der DDR verhindert. Dieser Vorfall wird von der Westseite aus gefilmt.

Am 29.10. schließen die DDR und der West-Senat ein Abkommen über **Hilfeleis-**

**tungen bei Unfällen in Grenzgewässern**, das das Aufstellen von 20 Wasser-Unfall-Meldern (WUM) entlang der Gewässergrenzen auf West-Berliner Gebiet vorsieht. Am 30.04. des folgenden Jahres geht der erste in Betrieb.

### 1976

Am 03.01. verursacht ein Sturm derartige Schäden, dass 513 Einsätze erforderlich werden, wovon die örtlichen FF 357 leisten.

Am 24.01. werden die FF des Stadtbezirks Köpenick mit den **neuen Löschfahrzeugen vom Typ LF 16 W 50** ausgerüstet. Damit beginnt die Modernisierung der Freiwilligen Feuerwehren in (Ost-)Berlin.

Am 06.05. wird die Wache Treptow am Groß-Berliner Damm in Dienst gestellt. Gleichzeitig wird die Wache Niederschöneweide („Mäuseburg“) außer Dienst genommen. In der Feuermelde-Alarmzentrale (FMAZ) wird die neue Funkbetriebszentrale 72 installiert. Die Hallenausfahrten haben **erstmalig automatische Schwenkhutbore**.

Seit dem 20.09. gelten Regelungen für die DDR unmittelbar ohne Übernahmeverfahren für Ost-Berlin, also auch Brandschutzvorschriften.

### 1977

Am 28.09. beschließt der Magistrat ein langfristiges Bauprogramm: Bis zum Jahr 2000 soll jedes Jahr eine neue Feuerwache für die Freiwillige Feuerwehr gebaut werden. Dabei sollen ein Typenbauprogramm angewandt und außerdem vorhandene Wachgebäude rekonstruiert werden. Im Typenbauprogramm sollen ausschließlich Baumaterialien verwendet werden, die aus der DDR stammen.

Auf der Zentralen Messe der Meister von Morgen (MMM) in Leipzig wird die „Grundübung für die Einheit LF 16 - TLF 16“ ausgezeichnet. Ein Jugendkollektiv der Abteilung F der Volkspolizei-Inspektion Mitte aus Berlin (Anleitung: Major der Feuerwehr Weiß, Organ F Berlin) hatte alle Möglichkeiten zur Verkürzung des Zeitraums zwischen Brandmeldung und Wirksamwerden des Löschangriffs untersucht. Diese Erkenntnis wird mit dem Stichwort **„Taktische Einheit“** zur grundsätzlichen Einsatzregelung in der DDR.

### 1978

Die Angehörigen der FF in Berlin werden schrittweise in die Aufgaben der **Zivilver-**

**teidigung** einbezogen und ausgebildet. Sie werden in verschiedene Brandschutz-Einheiten eingegliedert und erhalten zusätzliche Ausrüstungen (z. B. für ABC-Einsätze).

Im Januar wird der Zwei-Fahrzeug-Zug eingeführt. Diese taktische Einheit, bestehend aus LF 16 und TLF 16, erreicht bei gleichem Einsatzwert eine Personalreduzierung: Sie benötigt nur noch 15 statt bisher 16 Mann.

### 1981

Zwei neue Feuerlöschboote werden in Köpenick stationiert.

Im Dezember wird für die FF Wartenberg ein Wachneubau in Dienst genommen, der als Typenbau hergestellt worden ist. Dieser Typenbau verfügt über eine Fahrzeughalle mit drei Fahrzeugstellplätzen und wahlweise vier bis acht anschließenden Dienstwohnungen.

### 1982

Bei einem Brand im VEB Elektrokohle Lichtenberg am 11.02. wird erstmals der Einsatz eines **Vorausfahrzeugs** erwähnt - offenbar Löschgerätewerk Görlitz auf Barkas MB 1.000 -, aber gleichzeitig die Anwen-

dung des Sprühstrahlverfahrens genannt. Das Sprühstrahlverfahren ist von Major der Feuerwehr Kramer („Wasser-Kramer“) entwickelt worden, als 1981 das Netzmittel Finiflam angeboten wurde. Mit dem „entspannten“ Wasser und den verteilenden Löschdüsen 400 und 600 ist eine weit bessere Löschwirkung zu erreichen.

Zu dieser Zeit beginnt die Einsatzerprobung von Vorausfahrzeugen vom Typ Barkas MB 1.000. Mit ihnen fahren der Wachabteilungsleiter, der Maschinist und der Wassertrupp der Taktischen Einheit voraus.

Aus Anlass des Frauentages am 08.03. wird die Wehrleiterin der Freiwilligen Feuerwehr Pankow, Erdmute Holländer, in der Fachzeitschrift „Unser Brandschutz“ vorgestellt.

Am 27.03. brennt eine Leichtbaubarake beim Neubau eines Charité-Gebäudes ab. Während des Innenangriffs kommt es zu einer explosionsartigen Rückzündung an einer mit Polystyrol ausgefüllten Trennwand. Das Feuer breitet sich schlagartig aus. Feuerwehrmann Müller will seinen schwer verletzten Angriffstruppführer Riesenberg aus dem Feuer zum Barackenfenster tragen, bricht aber dabei unter der ge-

rade noch erreichten Fensteröffnung selbst zusammen. Müller stirbt am 19.04., Riesenberg am 03.05..

In Buchholz wird am 01.10. das Brandschutztechnische Zentrum als Versorgungseinrichtung der FF Ost-Berlin in Betrieb genommen; Leiter wird Major der Feuerwehr Kramer („Wasser-Kramer“).

### 1983

Das **Diensthabenden-System** wird auch bei den Berliner FF mit den Kategorien I, II und III eingeführt. Die Kategorie I erfasst örtliche FF, die selbstständig oder in Kooperation mit Betrieben und Einrichtungen durchgehend einsatzbereit sind; Kategorie II sind örtliche FF, die in der Regel von 18:00 bis 06:00 Uhr ausrücken; Kategorie III sind örtliche FF ohne eigenen Ausrückbereich. Solche Wehren bilden die Einsatzreserve und richten den Schwerpunkt ihrer Tätigkeit auf den vorbeugenden Brandschutz.

Es beginnt die **Einführung verchromter Feuerweherschutzhelme**, zunächst nur bei den Berufsfeuerwehren. Der Helmcorpus besteht aus ABS-Plast. Die elektrochemisch aufgetragene Chromschicht

reflektiert ca. 95 % der auftreffenden Wärmestrahlung.

### 1984

Am 27.09. nimmt die FF Prenzlauer Berg im Feuerwachen-Typen-Neubau in der Schieritzstraße mit drei Stellplätzen und vier Wohnungen ihren Dienst auf.

**Unwetter über Berlin** fordern die Ost-Berliner Feuerwehr zu 530 Einsätzen heraus. Rund 300 davon leisten die 42 FF.

### 1985

Am 27.06. wird die Wache Marzahn in der Heinrich-Rau-Straße als „Kommando 09“ in Dienst genommen. Sie ist mit 18 Stellplätzen für Einsatzfahrzeuge – darunter einer Reihe Spezialfahrzeuge – und einem 30 Meter hohen Steigturm die **modernste Wache der DDR**.

Bei den Internationalen Feuerwehrmeisterschaften der CTIF in Dresden wird der **Spezialrettungsdienst SRD** vorgestellt. Seine Vorführungen vor der internationalen „Feuerwehroprominenz“ werden als Sensation aufgefasst. Vorausgegangen war ein Gedanke des Oberlöschmeisters Bernd Redlin vom Kommando Mitte (Berlin), der

1982 den Vorschlag machte, Spezialisten auszubilden, die von außen an Hochhäusern hochklettern, um mit langen Seilen und Rettungsgeschirr Menschenleben aus schwer zugänglichen Höhenlagen zu retten bzw. Brände zu bekämpfen. Die vorhandenen Rettungsgeräte der Feuerwehr sind für Höhen von 23 bis 30 Metern konzipiert. In Berlin erhalten die Wachen Köpenick, Marzahn, Mitte und Weißensee eine solche Einrichtung.

In der DDR folgen eine Reihe Feuerwehren dem Gedanken; die Ausbildung nimmt die Fachschule der Feuerwehr Heyrothsberge vor.

## 1986

Seit diesem Jahr erhalten die Feuerwehrfahrzeuge farblich eine **weiße „Bauchbinde“** mit der roten Schrift „Feuerwehr“.

Im Überführungstunnel der U-Bahnlinie A in der Nähe der Klosterstraße kommt es am 07.05. zu einem folgenschweren Brand. Da in diesem Tunnelabschnitt weder Rauch- noch Hitzeabzüge vorhanden sind, ist ein Einsatz der Löschkraften nur mit Hitzeschutzanzügen und mit Druckluft-Atemgeräten auf maximal 20 Minuten begrenzt.

Am 01.11. wird die neu errichtete Wache Hellersdorf der FF in Dienst genommen. Allerdings wird auch ein TLF des Organs F untergebracht.

Zur Vorbereitung der Arbeiten für das 750-jährige Stadtjubiläum Berlins im kommenden Jahr wird am 16.12. ein **„Ehrenamtlicher Beirat für die Erforschung der Berliner Feuerwehrgeschichte“** gegründet. Der Feuerwehrhistoriker Heinz Gläser (FF Hohenschönhausen) wird Mitglied. Er erarbeitet einen Katalog der vorhandenen Geräte, die dann auch für den geplanten Umzug restauriert werden. Anschließend gibt er das DDR-weite Mitteilungsblatt „Berliner Feuerwehrhistoriker“ heraus.

## 1987

Am 01.07. übernimmt die Feuerwehr das bisherige FDJ- und Post-Blasorchester und stellt es als Feuerwehrblasorchester Berlin neu auf.

Um diese Zeit ist in einer West-Rundfunksendung zu hören, dass es bisher keine Flüchtlinge aus dem fliegenden Personal der Luftstreitkräfte der Nationalen Volksarmee und keine aus dem Organ Feuerwehr gegeben habe.

Am 02.07. wird die Feuerwache Linienstraße - 1859 in Dienst genommen, aber 1956 außer Dienst genommen - mit einer kleinen Veranstaltung wieder in Dienst gestellt, diesmal von der Freiwilligen Feuerwehr. Es handelt sich um das **älteste noch im Feuerwehrdienst befindliche deutsche Feuerwehrgebäude**. Ausgelöst durch die Nachfrage eines Besuchers kommen die Vorsitzenden der West-Berliner und der Ost-Berliner Feuerwehrhistoriker zufällig

miteinander ins Gespräch. Freudig überrascht über diese Begegnung verabreden sich beide zu weiteren Treffen.

Am 04.07. zieht anlässlich des 750-jährigen Stadtjubiläums ein fünfständiger Festumzug durch Berlin, bei dem die Feuerwehr stark vertreten ist. Sie schickt mehrere historische Fahrzeuge voraus, aber den Abschluss bildet eine Drehleiter, die ihren Leiterpark so ausgefahren hat, dass sich dessen Kopf über einem Wasserbecken auf ei-

Drehleiter DLK 30-01, W50, Berlin, 1989, Quelle unbekannt



nem hinterherfahrenden Tieflader befindet. Als dieser vor dem Staatsratsvorsitzenden Honecker hält, ersteigt eine Feuerwehrfrau demonstrativ die Leiter und springt vor ihm ins Becken.

### 1988

Am 27.10. findet in der Feuerwache Berlin-Mitte in der Linienstraße eine Festveranstaltung des Magistrats statt, bei der nach zehnjähriger Bauzeit Bilanz gezogen wird. Es ist tatsächlich seit 1981 jedes Jahr eine Feuerwache in dem in Berlin (Ost) entwickelten **Typenbauprogramm** errichtet worden. So wurde 1981 in Wartenberg, 1982 in Marzahn, 1983 in Heinersdorf, 1984 in Prenzlauer Berg, 1985 in Falkenberg, 1986 in Hellersdorf, 1987 in Pankow und 1988 in Hohenschönhausen je eine Wache in Dienst genommen.

Darüber hinaus wurden im gleichen Zeitraum Wachen in Friedrichshagen, Oberschöneweide und Bohnsdorf umfassend rekonstruiert. Alle Bauten, ob Typenbauten oder Rekonstruktionen, erhielten Wohnungen für Freiwillige Feuerwehrleute.

### 1989

Am 17.06. rollt ein startendes Passagierflugzeug auf dem Flughafen Schönefeld über die Startbahn hinaus und geht in Flammen auf. Zu dieser Katastrophe erscheinen neben den anderen zuständigen Feuerwehren auch Fahrzeuge und Personal der (Ost-)Berliner Feuerwehr.

Während aus Ungarn und der Tschechoslowakei viele Fluchtnachrichten zu hören sind, ergeben Umfragen im Kollegenkreis keine Mitteilungen über Fluchtgeschichten aus den eigenen Reihen.

Um den 07.10. (40 Jahre DDR) wird ein Befehl bekannt, nach dem Reserve-Tanklöschfahrzeuge mit Schutzgittern an Front und Türseiten auszurüsten sind. In der Feuerwache Weißensee soll ein Zuführungspunkt der Volkspolizei für festgenommene Demonstranten eingerichtet werden.

Am 04.11. werden auf dem Alexanderplatz während einer großen Protestkundgebung erstmals öffentlich politische Veränderungen gefordert. Am Abend fordert auch die diensthabende Schicht der Wache Marzahn eine freie gewerkschaftliche Vertretung.

Am 09.11. ist spätabends auf einer Einsatzstelle ein unglaubliches Gerücht zu hö-

ren, wonach die Mauer geöffnet worden sein soll. Auf der Rückfahrt gegen 22:30 Uhr entschließen sich die Kollegen im Löschfahrzeug, zur Bornholmer Straße zu fahren. Schon beim Näherkommen ist anhand der Menschenmassen – darunter selbst kleine Kinder – klar zu sehen, dass die Grenze offen ist. Viele unter ihnen gehen in Freudenstimmung hin und zurück durch den Grenzübergang. Auf dem Rückweg zur Wache bleibt es still in der Mannschaftskabine.

Ende des Jahres ist das Organ Feuerwehr auf dem Gebiet der Hauptstadt der DDR in allen Ebenen vollständig in die staatliche Volkspolizei eingegliedert und umfasst neun Feuerwehrkommandos. Daneben bestehen in den elf Stadtbezirken 42 (gemeindliche) örtliche Freiwillige Feuerwehren und 219 betriebliche Freiwillige Feuerwehren.

... 270 fwt. Einsatzmittelstandorte ...

### Einsatzbeschickung

Vorausfahrzeug, Taktische Einheit,  
Löschfahrzeug, Tanklöschfahrzeug

## Kapitel 15

# 1970-1989 Westseite

... Landesbranddirektor Seidel · Die Feuerwehr wird zur Lösch-, Unfall- und Rettungsdienst-Wehr · Zeit der Lösch-Hilfeleistungsfahrzeuge ...

### 1970

Der Berliner Feuerwehr wird die Führung des Katastrophenschutzes im Land Berlin übertragen. Das bedeutet auch, die Katastrophenschutzkräfte zu verstärken.

Am 01.12. wird Branddirektor Seidel als Nachfolger von LBD Hoene das Amt des Leiters der Berliner Feuerwehr übertragen. Nach drei Monaten wird er zum Landesbranddirektor ernannt.

Über die Fahrzeuge des Zugverbandes und die Sonderfahrzeuge hinaus benötigt die Berliner Feuerwehr als Großstadtfeuerwehr auch für besondere Notsituationen eigene Kapazitäten, da sie hierbei nicht auf externe Hilfe zurückgreifen kann. Zu diesem Zweck werden verschiedene Wechsellaufbau-Fahrzeuge beschafft, u. a. für „Werk-

statt“-, „Atemschutz“-, „Strahlenschutz“-, „Rüst“-, „Wasser“-, „Öl-Wasser“- und „Bergungsarbeiten“ sowie für „Schnellkuppelungsrohre“ und „Schaum“.

### 1971

Die durchschnittliche wöchentliche Arbeitszeit des feuerwehrtechnischen Dienstes wird **auf 63 Stunden gesenkt**.

### 1972

Die Freiwillige Feuerwehr Wittenau wird am 07.02. gegründet. Sie ist als Verstärkung der Katastrophenschutzkräfte vorgesehen und zugleich die erste Freiwillige Feuerwehr, die auf einer Berufsfeuerwache stationiert wird.

Seit diesem Jahr werden alle neu in Dienst gestellten Einsatzfahrzeuge mit **Tagesleuchtfarbe** versehen. Die Verkehrsunfallzahlen der Feuerwehr fallen von 184 im Vorjahr trotz 10-%iger Einsatzsteigerung auf 139 Fälle.

Es werden Panoramavollschutzmasken als **neue Atemschutzmasken** eingeführt. Sie gehören künftig zur Fahrzeugausrüstung, sodass die bisher im Einsatz stets an der Person zu tragenden Maskenbehälter entfallen.

Am 30.10. ertrinkt am Gröbenufer der achtjährige Cengaver, weil er vom Westufer aus ins Wasser der Spree fällt und die DDR-Grenztruppen jede Hilfe aus dem Westen unterbinden.

### 1973

Am 28.02. gerät das **Europa-Center in Brand**. Es müssen 16 C-Rohre eingesetzt werden.

Seit diesem Jahr wird auf den Türen der Feuerwehrfahrzeuge die bisherige Angabe „Feuerwehr Berlin“ durch die Behördenbezeichnung „Berliner Feuerwehr“ ausgetauscht.

Am 14.05. ertrinkt am Gröbenufer der fünfjährige Siegfried unter ähnlichen Umständen wie zuvor der achtjährige Cengaver.

Die durchschnittliche wöchentliche Arbeitszeit des feuerwehrtechnischen Dienstes wird am 01.01. auf **60 Stunden gesenkt**. Die Berliner Feuerwehr wird an Verhandlungen mit DDR-Behörden beteiligt, die ihrerseits Hilfeleistungen von der Westseite zulassen sollen.

### 1974

Am 15.06. ertrinkt abermals ein Kind am Gröbenufer. Der sechsjährige Guiseppa fällt vom Westufer aus in die Spree und die

DDR-Grenztruppen unterbinden jede Hilfe aus dem Westen.

Inzwischen hat die medizinische Entwicklung den bisherigen Erste-Hilfe-Gedanken „Patienten schnell zum Arzt“ gewandelt in „Arzt schnell zum Patienten“. So wird unter Mitwirkung von Professor Hochrein am 17.09. der **erste Notarztwagen** von der Berliner Feuerwehr im Rudolf-Virchow-Krankenhaus unter Mithilfe der Björn-Steiger-Stiftung in Dienst gestellt. Das dabei eingesetzte Fahrzeug ist ein Mercedes MB 408 L (lange Version) mit tragbarem Defibrillator, EKGs und Klimaanlage. Besetzt wird der NAW von zwei Feuerwehrbeamten, der Arzt kommt von der Klinik.

Zu dieser Zeit werden die bisher gängigen Wiederbelebungsverfahren - Mund-zu-Mund-Beatmung und Herzmassage, beide aus den USA übernommen - wesentlich weiterentwickelt.

## 1975

Nach dem Gelingen des Versuchs, auf der Berufsfeuerwache Wittenau neben den Berufskräften auch eine Freiwillige Feuerwehr zu unterhalten, fällt der Entschluss, zur Verstärkung des Katastrophendienstes

auf möglichst jeder Berufsfeuerwache eine solche zusätzliche Wehr einzurichten. So werden am 03.04. die beiden Wehren Suarez und Mariendorf, eine Woche später Lichterfelde und Spandau-Nord und eine weitere Woche darauf Schöneberg und Hermsdorf gegründet. Es folgen fast jährlich Neugründungen.

Am 11.05. ertrinkt der fünfjährige Cetin am Gröbenufer, weil er vom Westufer aus in die Spree fällt und die Grenztruppen der DDR jede Hilfe aus dem Westen unterbinden.

Am 04.07. nimmt das Löschboot II den Dienst auf der Havel bei der Wache Wannsee auf. Es ist von seinem Tiefgang her ein Kanalboot.

Seit dem 08.08. toben in Niedersachsen nach langer Trockenheit und großer Hitze **riesige Waldbrände**, die sich dort in reinen Kiefernwäldern ausbreiten. Die Berliner Feuerwehr bietet Hilfe an und ruft zu freiwilligen Meldungen unter ihrem Personal auf. Es melden sich innerhalb von zwei Stunden 520 Beamte und 66 Freiwillige. Nach zwei weiteren Stunden sind es 990 Männer. Inzwischen müssen in Niedersachsen mehrere Dörfer aufgegeben werden. Sechs Feuerwehrleute sind umgekommen.

Da erreicht die Berliner Feuerwehr am 13.08. der erwartete Hilferuf aus Niedersachsen, und zwar aus dem Raum Celle. Gegen Mitternacht verlassen 121 Mann auf acht Tanklöschfahrzeugen mit Tragkraftspritzenanhängern, drei Schlauchwagen, einem Kommandowagen, vier Einsatzleitwagen und acht Versorgungsfahrzeugen die Hauptfeuerwache und treffen gegen 07:00 Uhr morgens beim Führungsabschnitt „Berlin“ mit etwa 12 km<sup>2</sup> Waldbrandgebiet ein. Hier werden der Berliner Feuerwehr Einheiten der Freiwilligen Feuerwehren, der Bundeswehr, des Bundesgrenzschutzes und des THW unterstellt. Die sofort begonnene Arbeit erweist sich schnell als geradezu endlos, weil die Glimmbrände tief in den torfhaltigen Boden eingedrungen sind. Etwas begünstigt durch sich ändernde Witterungsverhältnisse kann die Einsatzstelle am 17.08. dennoch an örtliche Kräfte übergeben werden; mit der Rückkehr der Fahrzeuge ist dieser Einsatz gegen Mitternacht beendet.

Am 12.08. nimmt das Löschboot III auf dem Teltowkanal seinen Dienst auf. Es ist von seinem Tiefgang her ein Kanalboot.

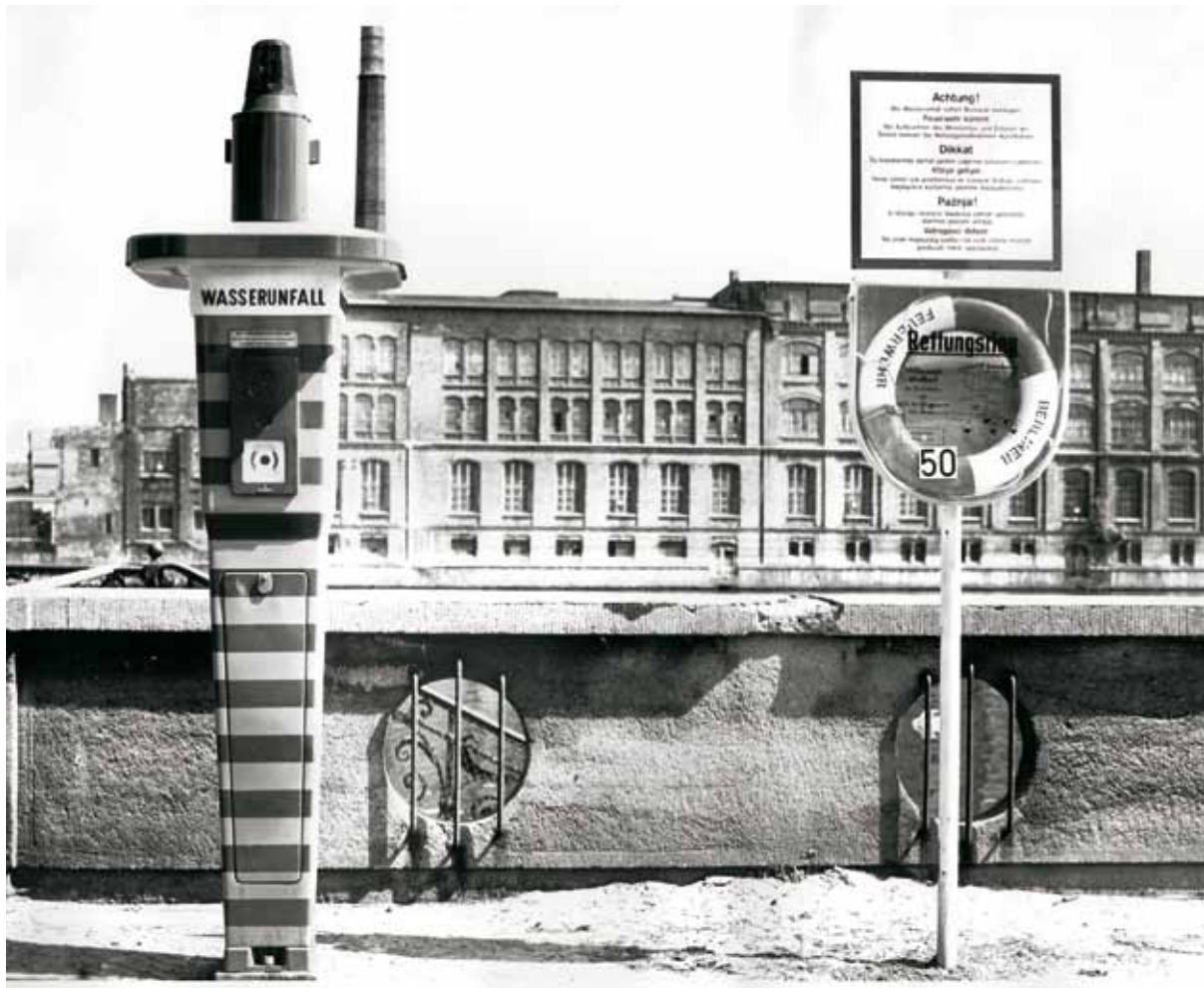
Am 21.08. nimmt die neu errichtete Wache Wannsee den Dienst auf.

Am 29.10. werden die Verhandlungen über westliche Hilfe an östlichen Gewässern abgeschlossen. Es sollen auf westlichen Gewässerseiten **Wasser-Unfall-Melder** errichtet werden, nach deren Betätigung die Berliner Feuerwehr helfen darf, während die östlichen Grenzboote dies nur überwachen.

## 1976

Am 01.04. muss die Personalstärke des Vierfahrzeug-Löschzuges von den planmäßigen 1/4/13 wegen ständigen Personalmangels - u. a. durch die Arbeitszeitverkürzung auf die 60-Stundenwoche - auf 1/4/10 festgesetzt werden. Der Löschzug allein kann nun nicht mehr eine Rettung mit Sprungtuch aus größeren Höhen vornehmen.

Am 01.04. wird beim mittleren feuerwehrtechnischen Dienst das bisherige Lehrgangssystem aufgegeben und die zweijährige Gesamtausbildung im Stück wie bei der übrigen Beamtenschaft eingeführt. Damit fällt die bisherige Teilung des Per-



Wasserunfallmelder, Aufnahmedatum unbekannt, Berliner Feuerwehr Archiv

sonals in Maschinisten bzw. Telegrafisten nach und nach weg. Jetzt erhält auch jeder Beamte eine Rettungshelfer-Ausbildung für den Rettungsdienst. Mit Einführung der einheitlichen Ausbildung für alle fallen auch

die jahrzehntelang geführten verschiedenen Funktionskennzeichen auf den Uniformärmeln weg.

Am 28.04. wird der erste Wasserunfallmelder im Grenzbereich aufgestellt. Bei

anschließenden Wasserunfällen verlaufen die Rettungsarbeiten unbehindert.

Am 13.05. findet das erste „**Kontaktfeuer**“ auf dem Gelände der Feuerwache Wannsee statt. Es nutzt die dortige „Villa Wannsee“ und führt Feuerwehrbeamte mit dienstlich wichtigen Gegenübern aus Politik, Behörden, Fachfirmen und Medien zusammen.

Mit einem Festakt am 18.06. begeht die Berliner Feuerwehr ihr 125-jähriges Bestehen. Zahlreiche Politiker und Vertreter der Feuerwehrprominenz nehmen teil, indem eine Reihe von Fachgremien ihre Tagung in die Festwoche legen. Die Post gibt eine Sondermarke mit dem Wappen der Berliner Feuerwehr heraus und die neben der Feuerwache Wannsee liegende Robertstraße wird umbenannt in **Scabellstraße**. Am folgenden Tag fährt ein vielbejubelter Korso historischer Fahrzeuge durch die Stadt, darunter eine qualmende Dampfspritze. Nachmittags folgt auf dem Gelände der Hauptfeuerwache eine Art Volksfest, an dem sich alle Wachen mit Darbietungen, Wettbewerben, Unterhaltungsprogrammen und Verkaufständen beteiligen.

## 1977

Im April wird durch Veröffentlichung in der Fachpresse bekannt, dass bei der Berliner Feuerwehr seit einem Jahr Pressluftatmer mit einem **Gürtelanschlussstück** eingesetzt werden, um eine „angehängte“ zweite Person zu retten. Das löst eine umfangreiche Debatte aus, weil der Feuerwehrmann durch zu hohen Luftverbrauch gefährdet sein könnte. Bis dahin sind in Berlin allerdings bereits 25 Personen auf diese Weise gerettet worden. Zeitgleich wird bekannt, dass es ähnliche Konstruktionen auch im Ausland gibt; dennoch setzt sich die Berliner Ausführung durch.

Am 13.6. wird am Standort Urban-Krankenhaus in Kreuzberg der zweite Notarztwagen in Dienst genommen; in den anschließenden Jahren folgen Westend-Krankenhaus, Klinikum Steglitz, Neuköllner Krankenhaus, später auch das Humboldt-Krankenhaus in Reinickendorf.

## 1978

Als in Frankreich an der bretonischen Küste der Tanker „Amoco Cadiz“ strandet und seine Ladung Küste und Strand verteert, entsendet im deutschen Hilfskon-

tingent auch die Berliner Feuerwehr vom 27.05. bis 11.06. ein Tanklöschfahrzeug, ein Einsatzleitfahrzeug und den Wechsellader Werkstatt mit zehn Mann.

Am 22.07. wird die erste Jugendfeuerwehr nach westdeutschem Vorbild von der FF Staaken eingerichtet.

Im August wird die **Wibera-Studie** veröffentlicht, die auch für Berlin Kostenuntersuchungen enthält. Sie empfiehlt, die Personalstärke der Züge wegen der erwarteten Vielzahl kleiner Einsätze zu senken.

Gleichzeitig sieht sich die Feuerwehr immer wieder unbekanntem Gefahren und sich zuspitzenden Schadenslagen gegenüber. Brände von Kunststoffen oder elektronischen Anlagen, Ölschäden in Wasser und Boden sowie Luftverunreinigungen erfordern schwierigere Vorgehensweisen und kompliziertere Technik. Die erfolgreiche Schadensbekämpfung erfordert immer mehr Wissen.

Da aber die Feuerwehren in Deutschland nicht von der Zahl der Einsätze ausgehen, sondern von der geforderten Eintreffzeit von zehn Minuten für den sogenannten **Normbrand** - einen Wohnungsbrand im ersten Obergeschoss mit Personenret-

tung -, entsteht eine langwierige Debatte zwischen den Feuerwehren und ihren Trägergemeinden.

## 1979

Am 19.05. bleibt im 344 Meter hohen **Fernmeldeturm Frohnau** der Personenaufzug bei rund 250 Metern stecken. In der Kabine befinden sich elf Personen, darunter Ältere und Kinder. Fünf Beamte der Feuerwehr, beladen mit Getränken, Nahrungsmitteln und Decken, steigen etwa eine Stunde durch den Gittermast, um sie zu versorgen. Beim Abstieg steigen drei der Eingeschlossenen mit ab. Erst viele Stunden später gelingt es, die Aufzugsanlage wieder in Gang zu setzen.

Am 09.06. nehmen die ersten Frauen in der FF Staaken ihren Dienst auf. Ihre Dienstbezeichnung lautet „**Feuerwehr-Assistentin**“.

Am 08.08. setzt ein Regenchaos mit 115 Litern Regen auf den Quadratmeter ein. Die Berliner Feuerwehr hat rund 1.000 Einsätze.

## 1980

Am 21.05. bricht der „Kragen“ des Daches der **Kongresshalle im Tiergarten** teilweise

ab. Er durchbricht die Zugangstreppe und verschüttet den Haupteingang sowie mehrere dort parkende Kraftfahrzeuge. Erst als aus Eisenbahnschwellen Stützen errichtet und Kragenteile abgebaut sind, können die eigentlichen Rettungsarbeiten beginnen.

Am 25.06. findet auf dem Gelände der Villa Wannsee das **erste Pensionärstreffen** der Berliner Feuerwehr statt. Es nehmen mehrere Hundert Pensionäre teil.

### 1981

Am 23.10. wird auf dem Mariannenplatz gegenüber dem **Feuerwehr-Ehrenmal** ein von Kurt Mühlenhaupt gestalteter Feuerwehrbrunnen der Öffentlichkeit übergeben.

### 1982

Das **Rettungssanitäter-Gesetz** führt als neue Stelle den Rettungsdienst-Verantwortlichen ein, der damit auf der Einsatzstelle vor den bisherigen Fahrzeugführer tritt; gleichzeitig legt es 520 Stunden Umfang für die Ausbildung als Rettungssanitäter fest. Die Absolventen werden bei der Besetzung der Hauptbrandmeister-Stellen bevorzugt.

Am Urban-Krankenhaus wird – aufgrund der Kritik an den Kosten des NAW-Systems – das Notarzt-Einsatz-Fahrzeug (NEF) erprobt. Dabei werden in einem Notfall parallel ein Rettungswagen und ein Notarzteinsatzfahrzeug alarmiert und treffen auf der Einsatzstelle zusammen. Wer zuerst eintrifft, übernimmt die Erstversorgung, aber bei Bedarf begleitet der Arzt dann im RTW den Notfallpatienten ins Krankenhaus. Nachteil ist, dass das NEF nicht die medizinische Ausrüstung des NAW besitzt.

### 1983

In Berlin gibt es großflächige Gebiete, die aufgrund ihrer hohen Lage Förderhöhen von bis zu 20 Metern aufweisen. Im Krieg angelegte Tiefspiegelbrunnen, deren ruhender Wasserspiegel etwa 15 Meter unter der Saugmitte einer Feuerlöschkreiselpumpe (geodätische Saughöhe) lag, konnten nicht genutzt werden, da hierfür damals keine geeigneten Fördergeräte zur Verfügung standen. Bisher genutzte Möglichkeiten wie Lufthebeverfahren, Tiefsauger oder fest installierte Pumpen mit elektrischem Antrieb erwiesen sich als zu aufwendig, zu störanfällig oder zu folgekostenträchtig. So

hat Brandoberrat Miers bereits 1973 eine Turbinen-Tauchpumpe mit einer Bohrtiefe von 50 Metern im Straßenland fest installiert – der „**Berliner Kombi-Brunnen**“. Nun ist er auf dem langen Prüfungs- und dem noch längeren Verwaltungsweg vom Bundesinnenministerium im Anhang des Wassersicherstellungsgesetzes für Löschwasser- und Trinkwasser-Notversorgung sowie Trinkwasserversorgung von Schutzräumen aufgeführt.

Einführung der „**roten Kiste**“ mit Kleinwerkzeug zum „Tür öffnen“ auf dem Löschfahrzeug.

Der 1969 bei der Übernahme des Rettungsamtes eingegliederte Krankentransport wird ausgesondert und gemeinnützigen Organisationen überlassen.

Wegen der stetig ansteigenden Zahl der Rettungseinsätze werden bei gleicher Gelegenheit Rettungswagen des Roten Kreuzes und des Malteser-Hilfsdienstes auf den Wachen Neukölln, Schöneberg, Suarez und Wedding stationiert. Sie werden ausschließlich im Tagesdienst tätig.

Im Juli wird das **erste Lösch-Hilfeleistungsfahrzeug** in Dienst gestellt. Es ist von der Berliner Feuerwehr über Jahre hinweg

konstruiert worden. Seine feuerwehrtechnische Beladung verfügt gewissermaßen über eine Brandbekämpfungsseite und eine Verkehrsunfallseite. Das Fahrzeug hält zwar alle Fahrzeugnormen ein, die Beladung ist jedoch mit einem Löschwassertank von 1600 Litern erweitert, aber das Personal besteht nur noch aus einer Staffel (1:5), nicht mehr aus der altvertrauten Gruppe (1:8). Allerdings ist im Löschzug ein zweites LHF mit Truppbesetzung (1:2) vorgesehen. Damit erscheint zwar die gewohnte Gruppe auf der Einsatzstelle, aber verteilt auf zwei Fahrzeuge. Diese personelle Lösung führt in Feuerwehrkreisen zu schwierigen Debatten, da sie eine spätere Reduzierung des Personals bereits vorwegnimmt. Dennoch setzt sie sich angesichts des bestehenden Personal mangels weitgehend durch, zumal sie das Tanklöschfahrzeug als Normalfahrzeug entbehrlich macht.

Die Löschhilfeleistungsfahrzeuge des Typs LHF 16 in der 13-t-Klasse, auf Daimler-Benz-Fahrgestell mit Bachert-Aufbau, werden in Berlin als Normalfahrzeuge eingeführt.

In der Feuerwache Tegel wird die historische Lehrschaue eröffnet.

## 1984

Beim zehnjährigen Bestehen des Notarztwagen-Systems sind die Notarztwagen an fünf Krankenhäusern stationiert. In nur sieben bis höchstens zehn Minuten sind die „rollenden Kliniken“ am Einsatzort. Zwölf Prozent der Einsätze waren lebensrettend, 70 Prozent galten inneren Krankheiten.

Die Fahrzeugführer der Rettungswagen müssen jetzt über die **Qualifikation zum Rettungssanitäter** verfügen; diese umfasst 520 Ausbildungsstunden.

Die durchschnittliche wöchentliche Arbeitszeit des feuerwehrtechnischen Dienstes wird **auf 56 Stunden gesenkt**.

## 1985

Am 01.01. bricht im **Tegel-Center** ein Brand aus, der mit einem B-Rohr, aber 15 C-Rohren bekämpft werden muss. Die besonderen baulichen Umstände erfordern den Einsatz von rund 200 Pressluftatmern. Wegen des Silvester-Ausnahmestandes müssen eine ganze Reihe zusätzlich diensttuender Freiwilliger Feuerwehren eingesetzt werden.

Es wird eine **neue Einsatzbekleidung** eingeführt. Der neue Anzug besteht aus einem

flammenhemmenden Material mit Reflexstreifen auf Brust und Rücken. Die Farbe bleibt zwar blau, allerdings entfällt der Binder, sodass die Jacke nun auch mit Pullover getragen werden kann.

Vier neue Niedrig-Drehleitern unterschiedlicher Bauart werden in Dienst gestellt. Ihre Bauhöhe von weniger als drei Metern ermöglicht die Befahrung bisher unzugänglicher Hinterhofdurchfahrten in den Altstadtgebieten. Je zwei Fahrzeuge verfügen über MAN- bzw. Mercedes-Fahrgestelle, die Aufbauten stammen von Metz. Als Frontlenkerfahrzeuge bilden sie das Muster für künftige Beschaffungen; die Berliner Feuerwehr stellt fortan ausschließlich Frontlenkerfahrzeuge in Dienst.

Im Oktober beginnt auf Betreiben der NAW-Ärzte bundesweit erstmalig bei den Wachen Lichterfelde, Steglitz, Zehlendorf und Wannsee der wissenschaftlich begleitete Modellversuch „**Frühdefibrillation**“. Hier handelt es sich um die Übernahme eines amerikanischen Verfahrens. Eine allgemeine Einführung ist zurzeit nicht möglich, weil dem gegenwärtig bundesrechtliche Vorschriften entgegenstehen.

Am 26.06. wird in der Leitstelle das erste **elektronische Datenverarbeitungssystem FIS** (Feuerwehr-Informationen-System) eingeführt.

## 1986

Am 05.04. explodiert in der **Diskotheek „La Belle“** in Schöneberg ein Sprengsatz. Der zuerst eintreffende Löschzug fordert vier Notarztwagen und zwanzig Rettungswagen nach, woraufhin die Feuerwehr den Ausnahmezustand auslöst. Zwei Tote werden gefunden; 56 Verletzte müssen in Krankenhäuser gebracht werden, darunter 23 Schwerverletzte. Unter den Betroffenen befinden sich auch amerikanische Soldaten.

Da die USA von einem libyschen Anschlag ausgehen, erfolgt wenige Tage später ein amerikanischer Raketenangriff auf Libyen.

Der Ausbau des feuerwehreigenen Kabelnetzes erreicht in diesem Jahr auch das letzte Feuerwehrhaus der Freiwilligen Feuerwehren (in West-Berlin).

Bei einem Einsatz in einem Großkaufhaus wegen versprühter **Buttersäure** veranlasst Brandrat Dipl.-Chem. Herweg deren Neu-

tralisation mit einer – im Kaufhaus reichlich vorhandenen – Mischung aus Kola und Brennspritus. Das Verfahren erweist sich als äußerst wirksam und findet weltweit Beachtung.

## 1987

Was als **Straßenfest in der Nacht zum 1. Mai** beginnt, schlägt in Kreuzberg in Ausschreitungen um. Mehrere Fahrzeuge und Gebäude brennen. Beim Löschen eines Supermarkts wird ein Feuerwehrfahrzeug von einer Menschenmasse mit Steinen beworfen und in Brand gesetzt. Es brennt völlig aus. Die Einsatzkräfte können sich retten.

Am 04.07. treffen bei der Indienstnahme der Feuerwache in der Linienstraße in Ost-Berlin der Vorsitzende der (West-)Berliner Arbeitsgemeinschaft für Feuerwehrgeschichte, Strumpf, und der Vorsitzende des (Ost-)Berliner Ehrenamtlichen Beirats für Feuerwehrgeschichte, Gläser, ohne voneinander zu wissen aufeinander. Freudig überrascht vereinbaren sie weitere Treffen.

Seit dem 13.10. kann die Leitstelle der Berliner Feuerwehr den **Rettungshubschrauber „Christoph 31“** alarmieren, der

an diesem Tage seinen Dienst am Klinikum Steglitz aufnimmt. Wegen der alliierten Vorbehalte muss er von einem amerikanischen Unternehmen betrieben werden.

**1988**

Die bisherigen Ergebnisse der wissenschaftlich überwachten Anwendung von Defibrillatoren durch Feuerwehrpersonal sind so erfolgreich, dass nun alle Rettungswagen entsprechend ausgerüstet werden. Die Aufsichtsbehörde stützt dieses Vorge-

Ausgebranntes Feuerwehrfahrzeug nach dem 1. Mai 1987



hen als Erprobung und ist aufgrund seiner Bedeutung bereits mit der Änderung der betreffenden bundesgesetzlichen Vorschriften beschäftigt.

Mit Ablauf des 31.12. wird der erkrankte Landesbranddirektor Seidel in den Ruhestand versetzt; sein Nachfolger Scholz übernimmt am 01.01.1989 die Leitung.

Ende des Jahres besteht auf dem Gebiet West-Berlins eine Berufsfeuerwehr mit 23 Berufsfeuerwachen und je einem Löschzug sowie neun Freiwilligen Feuerwehren mit eigenem Ausrückebezirk und 16 Freiwilligen Feuerwehren auf Berufsfeuerwachen.

... 32 fwt. Einsatzmittelstandorte der Berliner Feuerwehr ...

### Einsatzbeschilderung

Löschzug: Lösch-Hilfeleistungsfahrzeug (Staffel), Lösch-Hilfeleistungsfahrzeug (Trupp), Drehleiter, Rettungswagen; bei Personennotfall nach Abfrage Notarztwagen oder Rettungswagen bzw. Notarzt-Einsatzfahrzeug mit Rettungswagen.

## Kapitel 16

# 1989-1992

... Landesbranddirektor Scholz · Oberbrandrat Schäfer · Die Zusammenführung · Zeit der Lösch-Hilfeleistungs-Löschzüge und der Taktischen Einheit ...

### 1989

Am 09.11. wird LBD Scholz während eines Behördenleitertreffens abends um etwa 21:30 Uhr von seinem Fahrer informiert, dass die Mauer geöffnet sei. Der Nachricht wird nicht geglaubt und auch eine Nachfrage bei der Leitstelle ergibt nichts. Aber die sofortige Fahrt zum Grenzübergang Bornholmer Straße bestätigt die Meldung, woraufhin die Leitstelle informiert wird. Inzwischen schildern die Radioberichte den mit **Trabbis verstopften Kurfürstendamm**. Auf eine Nachfrage von Scholz auf der zuständigen Wache Ranke, wie denn unter diesen Umständen die Einsätze ablaufen sollen, folgt die unerwartete Antwort, bei Feuerwehrsignalen würden alle Trabbis sofort an den Straßenrand fahren und dort auch ste-

hen bleiben. Das Stehenbleiben aller Fahrzeuge ist hier unbekannt.

Am 10.11. werden der Leitstelle von mehreren Wachen Besuche durch Feuerwehrkollegen der Ostseite gemeldet. Der LBD setzt nach der Lagedarstellung durch die Leitstelle die **Arbeitsgruppe „Besondere Lage“** ein.

In der Leitstelle (West) wird die Hardware ausgetauscht und die Software verbessert (FIS II).

Am 13.12. besucht eine Delegation des Rettungsamtes Berlin (Ost) das Deutsche Rote Kreuz (West) zur Kontaktaufnahme. LBD Scholz wird angerufen und gebeten, auch zu erscheinen. Als er den Sitzungsraum betritt, eilt ihm ein Teilnehmer in Zivil entgegen: Es ist der Leiter der Ost-Berliner Feuerwehr, Oberst der Feuerwehr Meier, den Scholz bislang nur von Fotos kannte. Scholz begibt sich sofort mit ihm in sein Büro und beide machen sich miteinander bekannt.

Am 16.12. wird um 02:27 Uhr gemeldet, dass das **Geschäftshaus Kurfürstendamm** Ecke Wielandstraße in Brand stehe. Besonders betroffen sind das Hotel „Central“ und zwei Hotel-Pensionen. In dem Eckhaus befinden sich außerdem mehrere Wohnun-

gen, Arztpraxen, Büros, ein Autosalon und eine Imbissstube.

Bereits vor Eintreffen der Feuerwehr waren drei Personen aus Fenstern gesprungen; sie mussten verletzt in Krankenhäuser gebracht werden. Aufgrund der schnellen Brandausbreitung muss die Feuerwehr fortlaufend nachalarmieren. Gegen 03:25 Uhr sind es elf Alarme. In der ersten Einsatzphase konzentrieren sich die Kräfte nahezu ausschließlich auf die Menschenrettung. Zwei Personen springen in Sprungtücher, 14 werden über Drehleitern, neun über tragbare Leitern und zwölf über stark verrauchte Treppenträume gerettet bzw. in Sicherheit gebracht. Vier Personen werden tot aus dem Gebäude geborgen. Zur Brandbekämpfung setzt die Feuerwehr sieben B-Rohre und 34 C-Rohre ein; während der Löscharbeiten kommt es zu mehreren Deckeneinstürzen. Insgesamt werden 40 Personen in Krankenhäuser eingeliefert.

Am 22.12. um 15:00 Uhr werden zwischen der Berliner Feuerwehr und dem Organ Feuerwehr **Funksprechgeräte ausgetauscht**. Übergabeort ist der Grenzübergang Invalidenstraße. Über diese Funkgeräte wird fortan die direkte Verbindung

zwischen beiden Leitstellen – zumindest auf dem Funkweg – sichergestellt.

Am Abend des 31.12. findet auf dem Pariser Platz vor dem Brandenburger Tor im Ostteil der Stadt eine Silvesterfeier statt, bei der eine Videowand auf einem Gerüst befestigt ist. Als dieses Gerüst von Zuschauern erstiegen wird, bricht es zusammen und verletzt zahlreiche Beteiligte. Trotz der trennenden Mauer, die aber schon Durchbrüche hat, wird dieses Ereignis von der West-Feuerwehr und der Ost-Feuerwehr beschickt; die feuerwehrbezogenen Maßnahmen werden am Ort von beiden anwesenden Feuerwehr-Chefs abgesprochen. Dass sich beide bereits kennen, erregt Erstaunen.

## 1990

Am 05.01. treffen **beide Behördenleiter** – jeweils mit fünf Begleitern und in Uniform – erstmals im Büro von Oberst Meier zusammen und vereinbaren weitere Treffen.

Am 10.01. treffen sich beide Führungen der West- und Ost-Feuerwehren auf dem Gelände der Branddirektion im Westteil der Stadt, wobei der Technische Dienst präsentiert wird. Die Ost-Berliner Repräsentanten

mussten in Zivil erscheinen, weil die dortige Feuerwehr als Abteilung der Volkspolizei zu den bewaffneten Organen gehört und die Stadtkommandanten daher das Erscheinen in Uniform untersagt hatten.

Als am 17.01. wegen einer Notlage von dem unter der Grenze liegenden U-Bahnhof Bernauer Straße Alarm ausgelöst wird, treffen erstmals beide Feuerwehren direkt aufeinander. Da aber die Lage beim Eintreffen der West-Feuerwehr von der Ost-Feuerwehr bereits bereinigt wurde, findet kein größerer Austausch statt.

Am 20.01. besiegeln die beiden **Arbeitsgemeinschaften Feuerwehr-Geschichte** ihre Zusammenarbeit mit einem Vertrag, der auf der Feuerwache Linienstraße (Berlin-Ost) abgeschlossen wird. Es handelt sich um den ersten Gesamt-Berliner Vertrag, über den deshalb auch von der West-Berliner Abendschau im Fernsehen (zum ersten Mal aus einem Ost-Dienstgebäude) berichtet wird. Die beiden Vorsitzenden waren die einzigen, die nachts telefonische Verbindungen zwischen West und Ost herstellten; am Tage waren die Wartezeiten aufgrund der bewusst begrenzten Zahl an Leitungen unzumutbar. Umgekehrt

## Der normale Löschzug der Brand- schutz-Direktion (BSD)

Fahrzeugart	Besetzung
Vorausfahrzeug (VF)	1:3 (Zugführer, Maschinist, Angriffstrupp)
Löschfahrzeug (LF od. LHF)	1:6
Tanklöschfahrzeug (TLF)	1:1
Drehleiter mit oder ohne Korb (DL/DLK)	1:1
Löschzug	1:14

ist nachts weniger Betrieb, weil nur wenige Personen privat ein Telefon haben. Der Ost-Vorsitzende hat aber ein Diensttelefon in seiner Wohnung.

Nachdem inzwischen „**Runde Tisch-Gespräche**“ stattfinden, bei denen Forderungen zur Öffnung der „Ein-Parteien-Herrschaft“ verlangt werden, werden im Januar auf Ost-Feuerwachen Vertrauensleute gewählt, die Gewerkschaftsaufgaben wahrnehmen. Dabei werden schon intensiv Ge-

werkschaftsvertreter von der West-Feuerwehr beratend tätig.

In den folgenden Wochen finden zahlreiche Einzelgespräche statt, die auf beiden Seiten zur Klärung der jeweiligen Verhältnisse beitragen. Manches muss erst eingeordnet werden, etwa die Tatsache, dass der „Stellvertreter Inneres“ im Osten funktional dem Senator für Inneres im Westen entspricht.

Am 01.02. wird dem Organ F die bisher nicht bekannte Feuerwache der Staatssicherheit in der Josef-Orlopp-Straße als Feuerwache Lichtenberg übergeben. Sie ist komplett mit Fahrzeugen und Personal ausgestattet.

Am 09.02. treffen Delegationen aus Ost-Berlin und Potsdam zu einem weiteren Besuch auf der Hauptfeuerwache ein. Bestandteil ist die Vorführung der Spezialfahrzeuge des Technischen Dienstes.

Bei einem Informationsgespräch mit den alliierten Sicherheitsoffizieren am 02.03. fragt der britische Vertreter den LBD, ob er sich bereits auf eine mögliche Wiedervereinigung noch im laufenden Jahr vorbereitet habe. Völlig überrascht weist das der LBD ungläubig zurück.

Am 15.03. sucht Dr. Meier, erster Stellvertreter Inneres beim Ost-Berliner Magistrat, den LBD zur Kontaktaufnahme auf. Er leitet die Tätigkeit der 42 örtlichen Freiwilligen Feuerwehren, die aber jeweils als Einrichtungen der elf Stadtbezirke Ost-Berlins geführt werden.

Am 28.03. überbringen Offiziere der vier Besatzungsmächte dem LBD exaktes Kartenmaterial für den Betrieb des Rettungshubschraubers. In der DDR sind nur Landkarten herausgegeben worden, deren Maßstab verzerrt war.

Die Wahlen vom 18.03. in der gesamten DDR machen durch den Wahlsieg der CDU und die nur rund 19 % Stimmanteil für die SED/PDS deutlich, dass die übergroße Mehrheit der Wähler die Wiedervereinigung erreichen will.

Am 01.05. wird das Organ Feuerwehr aus der Volkspolizei ausgegliedert und wandelt sich anschließend „passfähig“ (an die West-Feuerwehr) in die Brandschutz-Direktion (BSD) mit Eigenverwaltung um. Die Fahrzeuge erhalten polizeiliche IBF-Kennzeichen statt der bisherigen VP-Kennzeichen.

Am 28.06. kommt es im Ost-Berliner Teil der Brunnenstraße zum **ersten richtigen ge-**

**meinsamen Einsatz.** Der Löschzug Prenzlauer Berg aus der Oderberger Straße wird dabei durch den Löschzug Wedding aus der Reinickendorfer Straße unterstützt.

Am 01.07. tritt die **Währungsunion** mit der Bundesrepublik in Kraft. Damit wird die D-Mark auch in der DDR zur einzig gültigen Währung.

Mit Ablauf des 31.07. geht Oberst der Feuerwehr Meier in den Ruhestand. Sein Nachfolger wird Oberbrandrat Schäfer.

Am 02.08. werden dem neuen Leiter der Brandschutz-Direktion Ost vier neuwertige Löschhilfeleistungs-Fahrzeuge und ein Rüstwagen der Berliner Feuerwehr (West) für den Ostteil der Stadt übergeben, um eine Löschzug-Angleichung zu erreichen.

Am 23.08. beschließt die DDR-Volkskammer den Beitritt zur Bundesrepublik Deutschland und richtet einen entsprechenden Antrag an die Bundesregierung.

Am 04.09. besucht der LBD das Dienstgebäude der FF West-Staaken (also Ost-Gebiet), um dessen zukünftige Struktur zu organisieren. Die Wehr soll mit der bisherigen FF Staaken (also Westen) vereinigt werden.

Am 02.10. verfügt die Berliner Feuerwehr über 24 Berufsfeuerwachen und 23 Freiwil-

lige Feuerwehren, die Brandschutz-Direktion über 10 Berufsfeuerwachen und 42 Freiwillige Feuerwehren. Am anderen Ende der Stadt besteht noch die FF Staaken West, die zwar östlich war, aber nie zur innerstädtischen Brandschutz-Direktion gehört hat. Insgesamt gibt es also 43 Wehren.

Im großen Sitzungssaal der Feuerwache Mitte findet eine **Versammlung aller Wehrführer** der Ost-Freiwilligen Wehren statt, in der die künftige Situation ihrer organisatorischen Zugehörigkeit zur Gesamt-Berliner Feuerwehr unter gleichzeitiger Herausnahme aus der Bezirksverwaltung dargelegt

28.06.1990: Erster gemeinsamer Einsatz der Feuerwehren aus Ost- und Westberlin



wird. Es wird noch mal klargestellt, dass auch das bisherige Betreuungspersonal der Bezirke (der „Feuerwehr-Sektor“) von der Berliner Feuerwehr übernommen wird.

Am 03.10. um 00:00 Uhr werden alle **staatlichen Behörden vereinigt**, einschließlich der Polizei, der Brandschutz-Direktion und der Zentralwerkstatt Feuerwehr. Eingegliedert werden auch jene Angehörigen, die zur Ausbildung an staatliche Fachschulen versetzt worden waren. Am 03.10. um 10:00 Uhr übergibt Oberbrandrat Schäfer in der Feuerwache Mitte die Brandschutzdirektion mit der Berufsfeuerwehr symbolisch durch Handschlag an Landesbranddirektor Scholz. Zu diesem Zeitpunkt sind bereits zur Verbesserung der Kommunikation alle Berufsfeuerwachen des Bereichs der Brandschutz-Direktion an das feuerwehrinterne Telefonnetz angeschlossen. Es wird bekannt gemacht, dass alle übernommenen uniformierten Beschäftigten das Hoheitszeichen der Berliner Feuerwehr auf ihren Uniformjacken anzubringen haben.

Mit diesem Tag gelten im ehemaligen Ost-Berlin die **bundesrechtlichen Gesetze**, aber noch nicht die von West-Berlin gemachten städtischen Regeln. So erschei-

nen zwar auf den zehn Berufsfeuerwachen Wachvorsteher aus dem Westteil der Behörde, aber die (Ost-)Freiwilligen Feuerwehren unterstehen weiterhin ihren noch nicht westlichen Bezirksämtern. Dasselbe gilt für das städtische Notfall-Rettungswesen; es verbleibt im Ost-Teil der Stadt zunächst beim dortigen Rettungsamt. Umgekehrt wechselt die auf der Ostseite von der Feuerwehr unternommene Brandursachenermittlung nun zur Polizei.

Mit demselben Tag beginnt die Einstellung aller im Westteil nicht bekannten Besonderheiten, die sich im Ostteil entwickelt haben, wie Sprühstrahlverfahren, Spezieller Rettungsdienst, 2-B-Verteiler, aber auch das Diensthabenden-System der Freiwilligen. Ebenfalls beendet wird die bisherige Praxis, Wohnungen an den Gerätehäusern ausschließlich an Angehörige der Freiwilligen Feuerwehr zu vergeben.

Auf der Ostseite will man der Eingliederung des Rettungsdienstes in die Feuerwehr nicht folgen. Dort will man die früher für ganz Berlin bestehende Zuständigkeit des **Rettungsamtes** wiederherstellen. Auch im Ostteil Berlins war man in Anbetracht der Verhältnisse innovativ. Dort war das alther-

gebrachte Rettungsamt zuständig, das mit seinem Verständnis, ein rollendes Krankenhaus zu sein, über andersartige Ausrüstungen und teilweise höherwertiges fachliches Personal verfügte. Man war auf diese Weise auch mit dem Arzt zum Patienten gekommen. Scholz aber will die leistungsfähigere West-Lösung durchsetzen und erreicht, dass ab dem 30.11. auf den zehn Ost-Wachen Rettungswagen mit entsprechend ausgebildetem und erfahrenem West-Personal eingesetzt werden.

Noch im Oktober setzt Scholz fest, dass jeder West-Beamte drei Monate Dienst auf einer Ost-Wache zu leisten habe und jeder Ost-Angestellte drei Monate auf einer West-Wache. Da es zehn Ost-Wachen gibt, aber 24 West-Wachen, werden **Partnerwachen** gesucht; dieses Angleichungsprogramm wird in den folgenden Jahren systematisch umgesetzt.

LBD Scholz verlangt am 18.12. von den Aufsichtsbehörden (Innensenat-West, Noch-Magistrat Ost) die Genehmigung, angesichts der Gebietsausweitung einen **zweiten nächtlichen B-Dienst** für das Ost-Berliner Gebiet einsetzen zu dürfen. Dieser soll wegen der personellen Umstände mit

dem vorhandenen Ost-Personal ausgeführt werden. Scholz vertraut dem Ost-Personal, doch der westliche Senat zeigt sich zurückhaltend und möchte zunächst die laufenden Überprüfungen zu möglichen Stasi-Belastungen („**Gauck-Verfahren**“) abgeschlossen sehen. Scholz setzt sich schließlich durch, allerdings mit der Vorgabe des Senats, dass West-Beschäftigte im Ostteil und Ost-Beschäftigte im Westteil eingesetzt werden.

Daraus ergeben sich neue Probleme. Die **Dienstkleidung** unterscheidet sich deutlich. Also werden die West-Kollegen aufgefordert, eine Garnitur abzugeben, die an Ost-Personal geht. Danach wird auch das neu erkannte Problem angegangen, dass die Ost-Dienstkleidung in grober Weise nicht den West-Schutz-Vorschriften entspricht.

Am 15.12. werden der Berliner Feuerwehr das Personal sowie Gelände, Bauten und Fahrzeuge der früheren Zivilverteidigungsschule Buch übertragen.

## 1991

Als Datum der städtischen Vereinigung wird der 11.01. bestimmt. Parallel werden Vorbereitungen zur Senkung der Arbeitszeit

im Ostteil getroffen. Um diese sofort umsetzen zu können, stellt die Feuerwehr fast 300 feuerwehrtechnische Angestellte aus aufgelösten Berufs- und Werkfeuerwehren ein. Die übernommenen Fahrzeuge werden auf die Erfüllung der West-Vorschriften geprüft und fast zur Hälfte ausgesondert (Ersatz kommt aus der West-Reserve). Ein Stellenplan mit West-Diensträngen wird aufgestellt, und die feuerwehrtechnischen Angestellten des mittleren Dienstes werden übernommen. Die Angehörigen des gehobenen Dienstes müssen sich nun erstmals auf Beförderungstellen bewerben. Im Ostteil werden diese Stellen jedoch weiterhin ausschließlich mit Bewerbern aus dem Osten besetzt. Im kleinen Personalbestand des höheren Dienst Ost werden für die wenigen übernommenen Angehörigen entsprechende Planstellen neu geschaffen.

Da alle Ost-Kräfte nur über die früher in Gesamtdeutschland übliche Lehrgangsausbildung verfügen, muss die Feuerweherschule kleine Wunder vollbringen, insbesondere nachdem auch die Rettungsdienstausbildung hinzukommt. Die Ost-Beschäftigten absolvieren diese Maßnahmen klaglos; für die meisten ist

dies anschließend mit höherer Bezahlung verbunden.

Erst als bekannt wird, dass der Ostteil einen **eigenen Tarifbereich** bilden und damit nur 60 % der West-Bezüge erhalten wird, entsteht ein sehr bitterer Beigeschmack. Die Regelung beruht auf dem Umstand, dass das Steueraufkommen auf der Ostseite auch nur 60 % beträgt.

Als am 11.01. die Stadt Berlin rechtlich vereinigt wird, kommen zur Berliner Feuerwehr auch die Freiwilligen Feuerwehren mit ihrem Verwaltungspersonal aus den Ost-Bezirksämtern, aber nicht das dazugehörige Brandschutztechnische Zentrum - es wird privatisiert. Auch die Wasserrettung wird der Feuerwehr zugeordnet. Da sie im Ostteil ausschließlich von Freiwilligen wahrgenommen wird, betrifft die Zuordnung dort im Wesentlichen nur die zugehörigen Gebäude.

Das Rettungsamt Berlin bleibt unverändert, da der aus dem Ostteil kommende Senator für Gesundheitswesen weiterhin fordert, die Notfallrettung der Gesundheitsverwaltung zuzuordnen.

Am 14.02. erläutert LBD Scholz dem Präsidenten der Landespostdirektion, dass

Notrufe über die 112 im Westteil zentral in einer Leitstelle eingehen, im Ostteil jedoch nach Ausrückebezirken getrennt in den jeweils zuständigen Berufsfeuerwachen auflaufen. Der Präsident sagt zu, dieses problematische System noch im laufenden Jahr zu vereinheitlichen.

Am 22.02. verlangen Gewerkschaftsvertreter, die bisherige Arbeitszeit von wöchentlicher 72 Stunden auf die West-Arbeitszeit von 55 Stunden zu senken. Zwar laufen die Einstellungen ausgebildeter Ost-Bewerber an, sie erfolgen jedoch nicht schnell genug, um den Bedarf sofort zu decken. Dennoch kann die Wochenarbeitszeit zunächst auf 67 Stunden gesenkt werden.

Am 18.03. sterben in Berlin-Neukölln bei einem **Großbrand in einer Speditionsfirma** zwei Feuerwehrbeamte. Nachdem ein Brand mehrerer Paletten mit Kakaopulver im Hochregallager abgelöscht ist, bricht während der Ausräumungs- und Nachlöscharbeiten erneut Feuer aus. Es greift innerhalb weniger Minuten auf das gesamte Hochregallager über und bringt es zum Einsturz. Eine rund 16 Meter hoch ausgefahrene Drehleiter wird von einer nach außen kippenden Wand des Hochregallagers

weggedrückt. Die beiden im Rettungskorb dieser Drehleiter eingesetzten Feuerwehrmänner werden beim Aufprall auf den Boden des Regallagers tödlich verletzt.

Bei den Einstellungen am 01.04. werden alle aus ganz Berlin eingestellten Bewerber einheitlich verbeamtet. Dies ist allerdings nur realisierbar, weil die Ausbildung zwei Jahre dauert und die Ausbildungsstelle in Schulendorf im Westteil liegt.

Am 15.05. wird bekannt, dass der Senat 2,25 Mio. DM bewilligt hat, damit für die Ost-Feuerwehrlaute schwer entflammable Dienstjacken und Hosen beschafft werden können, ebenso Helme und Stiefel, die den westlichen, nunmehr gesamtdeutschen Sicherheitsstandards entsprechen.

Erst am 01.07. wird das auf den Ostteil der Stadt beschränkte **Rettungsamt aufgelöst** und in die gesamtstädtische Feuerwehr integriert. Als gänzlich neuartiger Dienst kommen drei Hebammen-Dienstfahrzeuge mit, sogenannte Storchwagen. Die Leitstelle 3 (Rettungsamt) wird in die Leitstelle 1 eingefügt, die dazugehörige Rufnummer 115 wird Ost-Notarzttruf.

Die Behörde bietet allen Angehörigen des Rettungsamts die Ausbildung und

Übernahme in den feuerwehrtechnischen Dienst mit der Ernennung zum Beamten an, was etwa die Hälfte der Angesprochenen annimmt. Damit entsteht das neue Problem, dass im Einsatzdienst neben dem beherrschenden Beamtenanteil ein kleiner Angestelltenanteil mit eingeschränkter Verwendbarkeit verbleibt (was im Feuerwehr-Gesetz nicht vorgesehen ist). Dieser zunächst nicht gewollte Umstand führt aber zu der Erkenntnis, dass sich bei der bestehenden Bewerbersituation auch Bewerber finden, die nur für den Rettungsdienst zu gewinnen sind. Dies führt zu einer bleibenden Personalaufteilung.

Am 01.08. übernimmt Oberbrandrat Ritterbusch die Leitung der Berufsfeuerwehr Oldenburg. Dies ist die erste Versetzung aus der Berliner Feuerwehr in die Leitung einer anderen Berufsfeuerwehr seit Kriegsende.

Im Ostteil Berlins stehen zwar noch Polizeimelder, über die theoretisch auch Feuer gemeldet werden könnten; diese sind jedoch nicht mehr betriebsbereit. Da es wegen der geringen Nutzung nicht sinnvoll ist, dort - wie in Berlin (West) - eigene Feuermelder zu installieren, wird beschlossen, sie einheitlich in West und Ost abzubauen.

Am 24.10. erscheint die Zeitungsmeldung, dass auf den Berufsfeuerwachen ganz Berlins **nur noch West-Fahrzeuge** im Einsatz sind.

## 1992

Zu Beginn des Jahres setzt die **Verbeamtung der feuerwehrtechnischen Ost-Angestellten** ein. Zuvor mussten alle Beschäftigten auf mögliche frühere Tätigkeiten für das Ministerium für Staatssicherheit überprüft werden. Diese Überprüfung führt zu etwa 25 Entlassungen.

Seit dem 01.05. erhalten die ehemaligen Ost-Angestellten als Beamte 70 % der West-Bezüge.

Im Frühjahr leistet die Berliner Feuerwehr bei mehreren Waldbränden in Brandenburg Löschhilfe.

Als am 01.07. die **Notrufnummer 112 in den östlichen Bezirken** auf die Leitstelle 1 im Nikolaus-Groß-Weg geschaltet wird, ist die Feuerwehr wieder für ganz Berlin einheitlich organisiert. Die Leitstelle 2 im ehemaligen Volkspolizei-Polizeipräsidium wird aufgelöst.

Am selben Tag wird bekannt, dass 70 der insgesamt 377 Krafffahrzeuge der Brand-

schutz-Direktion bei der TÜV-Untersuchung neu die Kfz-Nummer B erhalten haben. Von den 337 Kraftfahrzeugen des Rettungsamtes (Ost) haben nach der TÜV-Untersuchung 134 Fahrzeuge ein B-Kennzeichen erhalten. Die übrigen Fahrzeuge werden je nach Zustand verkauft bzw. verschrottet.

Es beginnt die Auslieferung der neuen, etwas verkleinerten „**City-LHF**“ 16/12. Sie gehören zur 10-t-Klasse und werden von nun an als „Normalfahrzeuge“ beschafft.

Die bisherigen LHF mit Fahrgestellen der Firma Daimler-Benz und Rosenbauer-Aufbauten gehören zur 13-t-Klasse, die LHF mit Fahrgestellen der Firma MAN und Aufbauten der Firma Ziegler gehören zur 14-t-Klasse.

Mit Ablauf des 31.07. tritt Landesbranddirektor Scholz in den Ruhestand.

Ende des Jahres besteht auf dem Gebiet des heutigen Berlins eine behördliche Berufsfeuerwehr mit 35 Berufsfeuerwachen und je einem Löschzug. Dazu kommen 60 Freiwillige Feuerwehren, davon 16 auf Berufsfeuerwachen.

... 79 fwt. u. rettd. Einsatzmittelstandorte der Berliner Feuerwehr ...

## Strukturangaben zur Berliner Feuerwehr 1992

• Stadtgebiet km <sup>2</sup>	891
• Einwohner	3.465.748
• Einnahmen	40 Mio. DM
• Ausgaben	338 Mio. DM
• Einsätze gesamt	246.295
• davon Brand	13.829
• TechH	35.045
• RettD	196.358
• Fw.-Beschäftigte	5.330
• Fw-Ehrenamtliche	1.278
• Fw-Jugend	420
• Feuerwachen	35
• Rettungswachen	8
• FF Wehren gesamt	60
• FF eigene Wache	44
• Fahrzeuge	1.002
• davon Brand	225
• RettD	237
• Hub	44
• Löschboote	5

Quelle: Jahresbericht der Berliner Feuerwehr 1992

## Einsatzbeschickung bei Brand

Löschzug mit Lösch-Hilfeleistungsfahrzeug (Staffel), Lösch-Hilfeleistungsfahrzeug (Trupp), Drehleiter, Rettungswagen. Bei Personennotfall nach Abfrage Rettungswagen oder Rettungswagen mit Notarztwagen.

## Kapitel 17

# 1992-2006

· · · Landesbranddirektor Broemme · Die Staf-  
fel wird das Maß · Zeit der Rettungswagen  
und der City-Lösch-Hilfeleistungsfahrzeuge · · ·

### 1992

Am 01.08. wird Branddirektor Broemme die Leitung der Behörde übertragen; am 29.10. wird er zum Leitenden Branddirektor ernannt.

Seit dem 01.10. erhalten die ehemaligen Ost-Angestellten und nun entsprechenden Beamten 80 % der West-Bezüge.

### 1993

Seit dem 04.01. ist die Dienstzeit vereinheitlicht; alle Ost- und West-Wachen haben die gleiche Drei-Dienstschichten-Einteilung und die gleiche **55-Wochenstunden-Arbeitszeit**. Dies ist durch eine Fülle von Personal-Einstellungen aus aufgelösten Betriebs- und Werkfeuerwehren möglich gemacht worden.

Am 19.03. wird bekannt, dass sich nach der Zusammenführung drei Freiwillige Feuerwehren auf der Ostseite aufgelöst haben: am 22.10.1991 haben sich die Mitglieder der Wehren Friedrichsfelde und Lichtenberg zur FF Lichtenberg zusammengeschlossen. Am 21.12.1991 haben sich die Mitglieder der FF Niederschöneweide der FF Treptow angeschlossen. Die FF Rosenthal wurde am 07.03. von der Behörde geschlossen, weil sie durch Personalabgänge ihre Einsatzfähigkeit verloren hatte.

Die Berliner Feuerwehrschiele erhält die Ermächtigung, Rettungsassistenten gemäß dem Rettungsassistenten-Gesetz auszubilden. Wegen ihres neuen Umfangs von zwei zusätzlichen Jahren muss diese Ausbildung aus der Normal-Feuerwehrausbildung (ihrerseits zwei Jahre) ausgegliedert werden.

Am 01.04. wird die **erste feuerwehrtechnische Beamtin** im mittleren Dienst der Berliner Feuerwehr eingestellt.

Am 09.04. stoßen zwei Reisezüge im Düppeler Forst in Wannsee frontal zusammen. Das Unglück fordert trotz eines mehrstündigen Einsatzes der Feuerweh drei Tote und 25 Verletzte.

Vom 11. bis 17.07. finden die X. Internationalen Feuerwehrwettkämpfe und die IX. Internationalen Jugendfeuerwehrwettbewerbe des Internationalen Komitees für vorbeugenden Brandschutz und Feuerlöschwesen (Feuerwehr-Olympiade des CTIF) im Stadion Wilmersdorf statt. Gleichzeitig tagt auch das Komitee in Berlin.

Seit diesem Jahr werden als Normalfahrzeuge die City-LHFs beschafft. Sie sind von etwas geringerem Gewicht und gehören als Typ LHF 16/12 zur 10-t-Klasse.

In diesem Jahr fordert die Haushaltslage die Privatisierung des Tankens; die feuerwehreigenen **Tankstellen müssen stillgelegt werden** und die Fahrzeuge tanken jetzt auf privaten Tankstellen. Auch die Fahrschule der Feuerwehr muss aufgegeben werden; die nötigen Führerscheine müssen auf privaten Fahrschulen erworben werden. Auch die bisher vom Arzt der Berliner Feuerwehr vorgenommenen **Tauglichkeitsuntersuchungen** müssen von nun an bei privaten ärztlichen Einrichtungen durchgeführt werden.

Im Herbst ist erreicht, dass nunmehr die „Frühdefibrillation“ auf allen im Rettungsdienst eingesetzten Fahrzeugen routinemäßig

durchgeführt wird. Die Vorschriften sind inzwischen angepasst.

Im November beginnt der sukzessive Abbau der öffentlichen Feuermelder.

Mit dem Ende des Jahres wird im Ostteil der Stadt der Ruf 115 abgeschaltet. Damit muss der in einer Notlage Befindliche nicht mehr entscheiden, wen oder was er anruft. Die Zuweisung übernehmen jetzt die Kunden in der Notruf-Annahmestelle 112.

## 1994

Von einer Dienstreise nach Schweden bringt Branddirektor Herweg mehrere Schutzanzüge aus neuen Materialien wie etwa Nomex, Sympatex und Goretex mit. Sie werden von der Wache Suarez getestet und zeigen erstaunliche Vorteile.

Am 26.10. brennt der im Wiederaufbau befindliche **Deutsche Dom am Gendarmenmarkt**. Nach 16-stündiger Arbeit ist das Feuer gelöscht. Zwar ist die Kuppelhaut zu Teilen verbrannt, doch das Durchbrennen des Kuppeldachstuhls konnte verhindert werden.

Bis zum Ende des Jahres erhalten die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehren im Ostteil der Stadt ebenfalls „Pieper“, mit

denen sie per „**stillem Alarm**“ zum Einsatz gerufen werden. Gleichzeitig wurden die bisherigen Sirenenanlagen bis zum Jahresende abgebaut.

Die offizielle Inbetriebnahme des **Funkmeldesystems (FMS)** nimmt am 17.11. der Regierende Bürgermeister vor. Damit erfolgen die Statusmeldungen wie „eingetroffen“, „einsatzbereit“, „zurück auf Standort“ nicht mehr über Sprechfunk, sondern „per Knopfdruck“.

## 1995

Im Frühjahr geht bei der Feuerwehr-Leitstelle der Notarztwagen des Bundeswehrkrankenhauses als 15. Fahrzeug in Dienst. Die Berliner NAW sind zu dieser Zeit durch die neuen Ausbildungsregeln grundsätzlich mit einem Arzt, einem Rettungsassistenten und einem Rettungssanitäter besetzt.

Am 30.04. gerät die **St. Canisius-Kirche** in Brand. Ein Schwelbrand hatte sich unentdeckt ausgebreitet. Obgleich die Feuerwehr nach der Alarmierung mit rund 100 Mann im Einsatz ist, gelingt es nicht, das Feuer zurückzudrängen. Schließlich kommt es zur Durchzündung. Die Dachkonstruktion stürzt ein. Die verdeckten Glutnester

waren nicht einmal mit der Wärmebildkamera ausfindig zu machen.

Die Umrüstung der Fahrzeugschläuche auf **Automatik-Strahlrohre** ist abgeschlossen. Damit kann jetzt nicht nur die Stärke des Strahls geändert werden, sondern auch die Form. Beispielsweise kann jetzt der Strahl auch breit gehalten werden.

Im Verlaufe des Jahres bezieht Landesbranddirektor Broemme neu hergerichtete Diensträume auf der bisherigen Feuerwache Mitte in der Volttairestraße. Das Gebäude fungiert jetzt als **Hauptfeuerwache**.

Der Aufgabenbereich **Krankentransport** der Berliner Feuerwehr wird am 31.10.1995 eingestellt.

Zum 31.12. wird die Siemens-Werkfeuerwehr außer Dienst genommen und aufgelöst. Zuvor hatte Siemens auf eigene Kosten ein Wachgebäude an der Paulsternstraße errichtet und der Berliner Feuerwehr übergeben; zudem übernahm die Berliner Feuerwehr den jüngeren Teil des Personals.

## 1996

Am 21.01. erleiden zwei Feuerwehrbeamte bei einem Einsatz in einem Klub in der Augsburger Straße nach einer Durchzündung

schwere, teilweise lebensgefährliche Verletzungen. Als Ursache wird ein unzureichender Schutz durch die Dienstkleidung festgestellt. Ein **öffentlicher Schweigemarsch der Feuerwehrleute** fordert die sofortige Beschaffung besserer Dienstbekleidung.

Die Haushaltslage erzwingt wesentliche Änderungen; es sollen 504 Stellen gestrichen werden. Eine **Arbeitsgruppe „Einsatzkonzept“** wird eingesetzt.

Im Juni geht die neu konzipierte Feuerwache Haselhorst als Stützpunkt wache in Dienst. Die Fahrzeughalle liegt straßenseitig, die Diensträume schließen sich dahinter an. Erstmals wird eine bauliche **„Schwarz-Weiß-Trennung“** zwischen der im Einsatz verschmutzten Schutzkleidung und der sauberen Wachbekleidung umgesetzt. Der Zugang erfolgt nicht mehr über Schlüssel, sondern über Chipkarten. Ein eigener Fernmelderaum ist nicht mehr vorhanden; die Alarmer werden visuell angezeigt und zusätzlich akustisch ausgegeben. Der Einsatzzettel wird auf dem Alarmweg direkt am Drucker entnommen. Die Wache ist räumlich auf die Trupp-Besatzung eines Lösch-Hilfeleistungsfahrzeugs und eines Rettungswagens ausge-

legt. Aufgegeben ist die Einfahrt von der Rückseite.

Die Schwarz-Weiß-Trennung, Abschaffung des Fernmelderaums und Chipkartensystem werden anschließend in jahrelang dauernden Maßnahmen in allen Wachen eingebaut.

Die **erste Drehleiter mit Korb** auf einem Fahrgestell der Firma MAN geht als DLK 23/12 mit Hinterachslenkung - in Europa eine neue Bauart - in Dienst.

Am 11.10. erhalten auf der Wache Prenzlauer Berg die ersten Feuerwehrbeamten „Gore-Tex Fineliner“ - eine **Einsatzbekleidung aus dem Obermaterial Nomex**. Dieses Material erfüllt die neue Europäische Norm 469 bezüglich Brennbarkeit, Wärmedurchgang, Materialfestigkeit, Reißfestigkeit, Chemikalienfestigkeit und Wasserdichtigkeit.

Seit der Nachkriegszeit waren in den Dienstgebäuden der Freiwilligen Feuerwehren im Westteil der Stadt Berufsfeuerwehrmänner stationiert, die als Maschinisten dienten, sofern es unter den Freiwilligen keine entsprechend ausgebildeten Kräfte gab. Tatsächlich war dies als Bewachung gegen Einbrüche eingerichtet wor-

den. Da in Ost-Berlin aber diese Regelung nicht existiert, sie dort wegen der Kosten auch nicht eingeführt werden kann, muss dieser Dienst mit dem Ende des Jahres eingestellt werden.

## 1997

Der **Internetauftritt der Berliner Feuerwehr** geht als einer der ersten Webauftritte einer Feuerwehr online.

Um die Kosten zu senken, setzt die Berliner Feuerwehr im Notarztwagen-Betrieb Wechselkoffer-Aufbauten ein. Sie werden von MAN-Wittlich gefertigt.

Am 21.07. beginnt der Hochwassereinsatz der Berliner Feuerwehr an der Oder, der erst am 12.08. beendet werden kann.

## 1998

Im Mai wird der erste Generator für das **Hochdruckschaum-Verfahren** in ein LHF eingebaut. Dabei handelt es sich um ein Gerät der Firma Schmitz, Typ 07, mit dem das CAFS-Verfahren (Compressed Air Foam System) erprobt werden soll. Dieses Druckluftschaum-Verfahren (auch DLS) setzt sich durch und das CAFS-Verfahren wird das hauptsächliche Löschverfahren der Berliner Feuerwehr.

Die ersten 18 Fahrzeuge mit **Folienbeklebung** sind im Dienst. Statt mit der Grundfarbe Rot sind sie künftig weiß lackiert, werden aber flächenweise mit signalroter Folie beklebt. Mit der neuen Erscheinung wird der Mangel beseitigt, dass die Fahrzeuge mit ihrer „Tagesleuchtfarbe“ nachts schlecht zu sehen sind, weil der Leuchteffekt von der Dunkelheit geschluckt wird. Dazu kommt, dass die Beklebung billiger ist. Im Übrigen muss die rote Leuchtfarbe bei Verkauf der Dienstfahrzeuge an Privatpersonen entfernt werden, denn sie ist im Straßenverkehr der Feuerwehr vorbehalten.

Am 04.08. wird der **Totaleinsturz** eines vierstöckigen Wohngebäudes mit Gartenhaus in der **Lepsiusstraße** in Steglitz gemeldet. Die Schutthaufen werden systematisch von Hand unter Zuhilfenahme von Mulden und Feuerwehrkran abgetragen. Über 60 Stunden lang sind rund 3.000 Einsatzkräfte im Wechsel an der Unglücksstelle tätig. Währenddessen werden sieben Tote geborgen.

Am 01.12. nimmt der „**Höhenrettungsdienst**“ seine Tätigkeit wieder auf. Er wird von zusätzlich ausgebildeten Kräften der Feuerwache Marzahn wahrge-

nommen, für die besondere Herrichtungen nicht erforderlich sind. Der Steigturm der Wache dient zugleich als Schlauchturm, als Übungsturm der Feuerwehrschnule und als Trainingsturm des Höhenrettungsdienstes.

### 1999

Zum 01.10. wird der Einsatzdienst unter dem Titel „**Einsatzkonzept 99**“ umorganisiert. Der traditionelle Löschzug als taktische Einheit mit LHF (Staffelbesatzung) und LHF (Truppbesatzung) sowie Drehleiter und Rettungswagen wird aufgelöst. Die selbstständig operierende „Staffel“ mit einem Führer und fünf Mann ist nun die taktische Basiseinheit, nicht mehr die Gruppe mit einem Führer und acht Mann. Letztlich werden diese Maßnahmen durch die Personallage erzwungen.

In der Praxis werden aber Feuer auch in Zukunft insofern mit „Löschzügen“ beschickt, als die Einsatzleitstelle weiterhin die gleichen Fahrzeuge wie bisher alarmiert, der „Zug“ aber aus verschiedenen Wachen zusammengesetzt entsteht (und die Teile zu verschiedenen Zeiten auf der Einsatzstelle eintreffen).

### 2000

Wegen des Jahrtausendwechsels hatte man Computerpannen befürchtet („Y2K-Bug“); sie treten jedoch nicht ein. Allerdings fällt Minuten nach dem Jahreswechsel in der Leitstelle der Hauptrechner aus. Damit wird die **Leitstelle über mehrere Stunden nahezu handlungsunfähig**. Die rund 7.000 Notrufe können nicht angemessen bearbeitet werden; daraufhin wird externe Unterstützung angefordert, die von Freiwilligen Feuerwehren aus Brandenburg geleistet wird. Zeitweise fahren LHF in ihren Ausrückebezirken Streife.

Im Frühjahr wird das **letzte W50-Tanklöschfahrzeug** außer Dienst gestellt. Technisch ist die Berliner Feuerwehr vereinheitlicht. Der letzte Unterschied sind die 86,5 % Gehalt für die (ehemals) Ost-Beamten.

Am 08.07. gerät während der „Love Parade“ auf dem **U-Bahnhof Deutsche Oper** ein stehender U-Bahnzug in Brand. Der letzte Wagen dieses Zuges brennt vor dem einzigen Ausgang dieses Bahnhofs und macht dessen Benutzung für die ungeschützten Fahrgäste unmöglich. So müssen über 300 Personen durch den Zuggunnel gerettet werden.

Später wird vom Senat der nachträgliche Einbau eines zweiten Zugangs für alle U-Bahnhöfe beschlossen, die keinen besitzen. Es folgt ein viele Jahre währendes Bauprogramm.

Im Herbst wird die neu gebaute Leitstelle mit dem System „**Ignis**“ der Firma Bull in Betrieb genommen. Die bisherige Alarmierung über Folgen von Gongschlägen fällt weg und läuft nun über Personenrufanlagen. Jede „Funktion“ erhält „ihren“ Personenrufempfänger und kann sich frei im Wachgebäude und Wachgelände bewegen.

In der Notfallrettung wird nun der Beschluss getroffen, das kostenträchtige NAW-System mit seinen 14 Fahrzeugen (Mercedes-Benz mit Spezialausbau Firma Binz) gegen das kostengünstigere **NEF-System** (VW-Bus) auszutauschen. Die stärker belasteten NAW-Fahrzeuge sind schadenanfälliger, und gleichzeitig ist der Personalaufwand höher als im NEF-System, welches sich im Übrigen im westlichen Deutschland immer stärker verbreitet.

## 2001

Im Zuge einer beabsichtigten **Verwaltungsreform**, mit der die Verantwortung

für Personal und Budget auf Feuerwehrteile verlagert werden sollte, werden Direktionen und Service-Einheiten geschaffen. Allerdings kann die geplante vollständige Übertragung der Zuständigkeiten nicht umgesetzt werden, da die Verantwortung für die Haushaltsmittel beim bisherigen Träger verbleibt. Umgesetzt wird jedoch die Einrichtung eines ständigen Vertreters des Landesbranddirektors.

Anlässlich des **150-jährigen Jubiläums** finden über das Jahr hinweg mehrere Veranstaltungen statt, darunter ein Feuerwehrball sowie ein Festakt des Senats am 01.03. Die Feierlichkeiten erreichen ihren ersten Höhepunkt am 16.06. mit dem von Blitzlichtgewittern begleiteten Fahrzeugumzug „Alarmkorsos 2001“. Für diesen Anlass wurden die historischen Fahrzeuge der Feuerwehrsammlung mithilfe von Spenden des Fördervereins und Lottomitteln fachgerecht überarbeitet. Ein weiterer Höhepunkt folgt am 17.06. mit dem großen Hoffest „Die Berliner Feuerwehr lädt ein“ auf dem Gelände am Nikolaus-Groß-Weg. Darüber hinaus wird im gesamten Jubiläumsjahr die von Angehörigen der Feuerwehr erstellte Festschrift „150 Jahre Berliner Feuerwehr“ angeboten.

Am 23.06. wird die Berufsfeuerwache Buch außer Dienst gestellt; mit derselben Besetzung wird gleichzeitig die Berufsfeuerwache Karow in Dienst genommen.

Am 12.09. wird mit Entsetzen und Trauer an die Opfer des Terrorgeschehens in New York am Vortag gedacht. Gegen 12:00 Uhr werden an der amerikanischen Botschaft Blumen niedergelegt, sämtliche Fahrzeuge der Berliner Feuerwehr werden mit Trauerflor versehen und ein Spendenkonto des Förderkreises e. V. wird eingerichtet.

## 2002

Im März wird ein **Teleskop-Mast WTF 520** mit 50 Metern Arbeitshöhe in Dienst gestellt. Der Mast ist von der Firma Wumag-Metz, das Fahrgestell von der Firma MAN gefertigt.

Das **Sturmtief „Anita“** führt am 10.07. zu schweren Schäden im gesamten Stadtgebiet. Auf der Insel Schwanenwerder wird auch ein Zeltlager der Jugendfeuerwehr verwüstet. Dabei kommen zwei Jugendfeuerwehr-Angehörige ums Leben.

Zum **Elbe-Hochwasser** im August entsendet die Berliner Feuerwehr zwei Brandschutzabteilungen mit insgesamt 20 Fahr-

zeugen und 150 Feuerwehrleuten nach Magdeburg und Mühlberg. Eine weitere Einheit, die „Ölwehr Wasser“, wird in Dresden eingesetzt. Insgesamt sind 320 Einsatzkräfte aus Berlin vor Ort.

Im November wird das **erste Notarzt-Einsatzfahrzeug (NEF)** in Dienst gestellt. Im NEF fahren ein Notarzt vom Krankenhaus und ein Rettungsassistent der Feuerwehr, die auf der Einsatzstelle auf einen Rettungswagen mit drei Feuerwehrleuten treffen, von denen einer ebenfalls Rettungsassistent und ein zweiter Rettungssanitäter ist. Der RTW übernimmt den Transport des Notfall-Patienten zum Krankenhaus; der Arzt entscheidet, ob er ihn im RTW begleitet. Das NEF erhält als erste Einsatzreihe serienmäßig ein Navigationsgerät.

## 2003

Beim Brand des **Jagdschlusses Glienicke** am 31.03. werden der Dachstuhl und die darunterliegende Etage durch das Feuer zerstört. Die Feuerwehr setzt sechs Staffeln zur Brandbekämpfung ein.

Als neue Klebefolien werden jetzt fluoreszierende Tagesleuchtfolien der Firma 3M aus Neuss verwendet.



RTH, RTW, NAW, 2002, Machmüller

Es wird am 14.07. im U-Bahnhof Jungfernhöhe eine Tunnel-Übungsstrecke eröffnet. Auslöser war der Brand des U-Bahnhofs Deutsche Oper. Die Wahl fiel auf Jungfernhöhe wegen der zentralen Lage, der relativ hindernisfreien Parkmöglichkeit für Lkw, aber auch, weil in diesem Tunnelstück ein Notausgang und eine Wehrkammer vorhanden sind.

Die Firma Dräger beginnt im August, die gesamte Berliner Feuerwehr mit dem neu entwickelten **Helm HPS 4100** auszurüsten. Der Halbschalenhelm wiegt nur rund 800 Gramm und besteht aus den modernsten, hochtemperaturbeständigen Materialien. Er bietet auch bei extremen Temperaturbedingungen Schutz.

## 2004

Der Betrieb der beiden „**Storchenwagen**“ wird im Januar eingestellt. Ausschlaggebend dafür sind die geringe Auslastung und die Tatsache, dass keine weitere Stadt in Deutschland das Modell übernimmt. Die Kostenstruktur erwies sich ebenfalls als problematisch: Während Feuerwehr und Krankenhaus jeweils die Besatzung finanzieren, erstatten die Krankenversicherungen die Einsätze nicht.

Seit dem 01.04. dürfen nach Weisung der Aufsichtsbehörde die **Rettungswagen nur noch 1:1 besetzt** werden.

Am 02.04. führt ein in Brand geratenes Sofa zum Vollbrand einer Wohnung in der **Beußelstraße** im ersten Obergeschoss eines sechsgeschossigen Wohngebäudes. Noch während die Bewohner in Sicherheit gebracht werden, breitet sich der Brand schlagartig von der Wohnung in den Treppenraum aus. Dabei werden zwei Angehörige der Freiwilligen Feuerwehr, die darüber liegende Räume kontrollieren, vom Feuer eingeschlossen, sodass sie sich nur durch einen Sprung aus dem vierten Obergeschoss in ein gerade bereitgestelltes Sprungpolster retten können. Neben den

bereits erlittenen Brandverletzungen ziehen sie sich aufgrund des Sprungs aus 17 Metern Höhe weitere Verletzungen zu. Beide werden noch am Ort von Notärzten versorgt und anschließend ins Unfallkrankenhaus Berlin zur Station für Verbrennungen gebracht.

Zwei Freiwillige Feuerwehren werden neu zugeordnet: Die FF Malchow wechselt zur FF Wartenberg, die FF Johannisthal zur FF Treptow. Außerdem werden die FF Wannsee und FF Wilmersdorf zur FF Zehlendorf zusammengelegt. Ziel dieser Maßnahmen ist es, durch die Zusammenführung und Neuordnung von Standorten, Gebäuden und Fahrzeugen Kosten zu sparen.

Am 23.04. kommt es im **Erdgasspeicher an der Glockenturmstraße** in Spandau zu einer schweren Gasexplosion mit anschließendem Folgebrand. Unter Lebensgefahr gelingt es Feuerwehrleuten mit Unterstützung von Bergbauspezialisten, das Leck abzudichten. Die Arbeiten dauern mehr als zehn Stunden und erfordern über 200 Einsatzkräfte.

Am 01.07. wird im neuen Regierungsviertel auf dem Gelände des ehemaligen Packhofs die aus Bundesmitteln finanzier-

te Feuerwache Tiergarten in der Elisabeth-Abegg-Straße in Betrieb genommen. Sie ist die erste Wache, in die keine Rutschstangen mehr eingebaut werden.

Im Juli wird das **First-Responder-System** zunächst bei den Freiwilligen Feuerwehren Staaken und Lübars eingeführt. Dies ermöglicht, Erste Hilfe zu leisten, bis der RTW eintrifft. Das Verfahren soll auf weitere Wehren ausgeweitet werden. Als Fahrzeug erhalten die Wehren jeweils einen Pkw der Marke Opel Corsa.

Am 10.08. bricht in einem S-Bahn-Wagon im Anhalter Bahnhof ein Feuer aus. Bei dem Brand gibt es zahlreiche Verletzte.

## 2005

Am 30.04. kommt es in einem **Altreifenlager am Adlergestell** in Schmöckwitz nahe der Dahme zu einem Großbrand. Zur Wasserversorgung werden zwei Löschboote sowie rund zwanzig B-Rohre, Werfer und insbesondere Schaumrohre eingesetzt. Sämtliche Tanklöschfahrzeuge der Berliner Feuerwehr sind tätig. Zusätzlich stellen die Berufsfeuerwehr Hamburg, die Werkfeuerwehren von Schering, PCK Schwedt und BASF Schwarzheide sowie die Fluga-

fenfeuerwehr Schönefeld gemeinsam mit Kräften aus Brandenburg große Mengen Schaummittel bereit. Insgesamt müssen 160 Tonnen Schaum ausgebracht werden, um ein Übergreifen des Feuers zu verhindern; dadurch können zwei der fünf Reifenhalden vor dem vollständigen Abbrennen bewahrt werden.

Bis zum 13.05. dauern die Restlöscharbeiten an.

Am 23.07. stürzt ein Pilot mit seinem Ultraleichtflugzeug mit Selbsttötungsabsicht vor dem Reichstagsgebäude ab und kommt dabei ums Leben.

Am 23.09. findet unter Beteiligung der Berliner Feuerwehr in Debno/Polen eine **internationale Katastrophenübung** statt, bei der erstmals ein Rettungshubschrauber aus Deutschland ohne „Zwischenlandung“ zur Rettung von schwer Brandverletzten einfliegen darf.

Bei einem Wohnhausbrand in der Moabit **Ufnaustraße** sterben am 08.08. neun Menschen, weil sie versuchen, durch das verrauchte und brennende Treppenhaus zu flüchten. Nach dem Brand wird Kritik laut, die Feuerwehr habe nicht ausreichend gewarnt und informiert. Die Feuerwehr ent-

gegnet, dass Sprach- und Mentalitätsprobleme ursächlich gewesen seien. Nach ihrer Darstellung verlassen drei Familien ohne Deutschkenntnisse das Gebäude über das Treppenhaus und nur sie erleiden dabei Todesfälle, während die übrigen Bewohner den Lautsprecherdurchsagen folgen, in ihren Wohnungen bleiben und anschließend gerettet werden. Als Folge werden von der Berliner Feuerwehr erstmals mehrsprachige Informationen zum richtigen Verhalten im Brandfall entwickelt.

Seit Oktober werden von der Leitstelle alle Notfalleinrufe auf der Basis eines amerikanischen Computerprogramms nach mehr Informationen gefragt (SNAP-Codes, **Standardisiertes Notruf-Abfrage-Programm**), um effektiver Hilfe leisten zu können. Die Anrufer bekommen auch Instruktionen, wie sie dem Verletzten bis zum Eintreffen der Feuerwehr helfen können.

Bislang veröffentlichte die Berliner Feuerwehr jährlich die Zahl der Einsatzstellen; ab dem Berichtsjahr 2005 wird stattdessen die Zahl der Wachalarmierungen mitgeteilt. Damit werden die Zahlen der Berufsfeuerwehren untereinander vergleichbar.

## 2006

Am 11.03. wird mit der Übung „**Triangel**“ überprüft, ob die Planungen für die kommende Fußball-Weltmeisterschaft ihre Ziele erreichen. Geübt werden ein Gerüsteinsturz an einem „Public Viewing Point“, ein Chemikalienaustritt am Bahnhof Gesundbrunnen und eine Explosion mit Folgebomben. Damit lassen sich die festgestellten Mängel rechtzeitig korrigieren.

In der Zeit vom 24.03. bis 08.04. muss die Berliner Feuerwehr – aufwendig geschützt – wegen einer **Vogelgrippe** rund 5.000 Vogelkadaver bergen.

Am 15.05. verlässt LBD Broemme die Berliner Feuerwehr; er ist zum Präsidenten des Technischen Hilfswerks ausgewählt worden. Die Amtsgeschäfte führt zunächst kommissarisch der ständige Vertreter des LBD, der Leitende Branddirektor Gräfling.

Am 26.05. greift ein Jugendlicher kurz nach der Eröffnung des **Berliner Hauptbahnhofs** mehrere Passanten mit einem Messer an. Insgesamt werden dabei 26 Personen verletzt, einige von ihnen schwer.

Ende des Jahres verfügt die Berliner Feuerwehr über 38 Berufsfeuerwa-

chen, zwei Rettungswachen, 39 Feuerwehrhäuser der Freiwilligen Feuerwehr (mit zehn Rettungswagen der Berufsfeuerwehr), vier Löschbootstationen, elf Notarztwagen-Stützpunkte sowie vier Notarzteinsatzfahrzeug-Stützpunkte.

· · · 96 fwt. u. rettd. Einsatzmittelstandorte der Berliner Feuerwehr · · ·

## Strukturangaben zur Berliner Feuerwehr 2006

• Stadtgebiet km <sup>2</sup>	891
• Einwohner	3.340.897
• Einnahmen	74 Mio.€
• Ausgaben	178 Mio.€
• Einsätze gesamt	310.167
• davon Brand	8.233
• TechH	28.270
• RettD	236.138
• Fw.-Beschäftigte	3.825
• Fw-Ehrenamtliche	1.358
• Fw-Jugend	835
• Feuerwachen	38
• Rettungswachen	2
• FF Wehren gesamt	59
• FF eigene Wache	39
• Fahrzeuge	925
• davon Brand	201
• RettD	168
• Hub	40
• Löschboote	2

Quelle: Jahresbericht der Berliner Feuerwehr 2006

## Einsatzbeschilderung bei Brand

Lösch-Hilfeleistungsfahrzeug (Staffel), Lösch-Hilfeleistungsfahrzeug (Staffel) Drehleiter und Rettungswagen, bei Personennotfall je nach Abfrage Rettungswagen, ggf. mit Notarzt-Einsatzfahrzeug

## Kapitel 18

# 2007-2018

... Landesbranddirektor Gräfling · Die Digitalisierung wird groß · Zeit der Rettungs- und der Notarztwagen ...

### 2006

Während der in Berlin stattfindenden Spiele der **Fußball-Weltmeisterschaft vom 11.06. bis 09.07.** erweisen sich alle von der Feuerwehr getroffenen Vorbereitungen als erfolgreich.

Am 07.11. wird der Leitende Branddirektor Gräfling zum Landesbranddirektor ernannt.

### 2007

Am 01.01. muss die Berliner Feuerwehr die Verwaltung ihrer Gebäude an die neue **Berliner Immobilienmanagement Gesellschaft BIM** abgeben.

Im Februar wird das **erste LHF 20/12 CAFS** auf MAN-Fahrgestell mit Rosenbauer-Aufbau in Dienst gestellt, das aus Umweltschutzgründen mit einem EURO-4-Motor ausgerüstet ist und zur 12-t-Klasse zählt.

Dieser Motor wird von jetzt an häufig aus Umweltschutzgründen eingebaut.

Der Notfallrucksack wird eingeführt. In ihm werden die medizinischen Arbeitsmaterialien transportiert, mit denen die Notfallretter die Patienten in den Gebäuden aufsuchen.

Erstmals wird im Hochhaus des Park-Inn-Hotels ein Treppenlauf durchgeführt. Hierbei gilt es, 770 Stufen über 39 Stockwerke in voller Schutzkleidung zu erklimmen.

Am 08.09. wird in Berlin am Potsdamer Platz die „Firefighter Combat Challenge“ veranstaltet.

### 2008

Am 01.01. gründet die Berliner Feuerwehr einen eigenen Forschungsbereich. Diese Stabsstelle nimmt ihren Dienst in den Räumen der Feuerwache Ranke auf.

Am 01.02. wird das „**Einsatzkonzept 06**“ eingeführt. Kern der Änderung sind unterschiedliche Personalmengen im Tagesdienst und Nachtdienst. Damit ist es nun möglich, die von der EU vorgeschriebene Arbeitszeit von **48 Stunden wöchentlich** umzusetzen. Gleichzeitig wird weithin der als lästig empfundene Springerbetrieb be-

seitigt. Da mit der verspäteten Einführung unzulässige Überstunden entstanden sind, muss die Feuerwehr nachträglich Überstundenentschädigung in Millionenhöhe an die Betroffenen zahlen.

Am 20.05. wird der Leitstelle ein **Brand im Dachstuhl der Philharmonie** gemeldet, welcher sich rasch auf etwa 1.600 Quadratmeter ausdehnt. Die Einsatzkräfte arbeiten fieberhaft, um mit Sägen die Dachhaut zu öffnen und den Brand mit Löschschaum und Wasser zu ersticken. Nach sechs Stunden ist die Lage unter Kontrolle. Auch die Höhenretter werden eingesetzt. Insbesondere die Sicherung und Rettung der Musikinstrumente erweist sich dabei als Spezialaufgabe.

Am 01.08. wird der erste **Rettungswagen der Bundeswehr** auf der Feuerwache Wedding stationiert und nimmt den Dienst auf.

Zur gleichen Zeit endet der Einsatz der Notarztwagen. Sie sind jetzt vollständig ausgesondert und bereits durch neu beschaffte NEF ersetzt.

## 2009

Seit dem 01.01. erhalten die (ehemals) **Ost-Beamten volle Bezüge.**

Im Mai ändert die Berliner Feuerwehr mit Einführung eines neuen Corporate Designs ihr **Erscheinungsbild**. Das betrifft vor allem Fahrzeuge, aber auch alle Publikationen wie Broschüren, Plakate, Visitenkarten und Vortragsfolien.

Seit Silvester des Jahres sind einige der Rettungswagen der Hilfsorganisationen bei der Berliner Feuerwehr rund um die Uhr tätig. Dies sind Fahrzeuge des Arbeiter-Samariter-Bundes (ASB), des Deutschen Roten Kreuzes (DRK), der Johanniter-Unfall-Hilfe und des Malteser-Hilfsdienstes (MHD).

## 2010

Mit dem 04.02. beginnt auf drei Feuerwachen die **Erprobung dreier verschiedener Schutzbekleidungen**. Sie bestehen aus nicht brennbaren, säurefesten und laugenfesten Polybenzimidazol-Fasern (PBI), entwickelt für die Raumfahrt. Die Fasern lassen sich allerdings nicht einfärben, was einen sandfarbenen Farbton zur Folge hat.

Im Rahmen des sogenannten Konjunkturpakets II zur Stabilisierung der Wirtschaft erhält die Feuerwehr 115 Neufahrzeuge. Darunter sind 20 Löschfahrzeuge und zehn Drehleitern.

Am 06.12. ehrt LBD Gräfing erstmals öffentlich Bürger, die als Laienhelfer Menschen gerettet haben, als „Engel der Großstadt“.

## 2011

Im Februar geht im Rahmen eines Forschungsprojekts auf der Wache Wilmersdorf das weltweit erste **Stroke-Einsatz-Mobil (Stemo)** in Dienst. Im Fahrzeug befindet sich Medizintechnik, die es ermöglicht,

nach einem Schlaganfall sofort mit der Behandlung zu beginnen. Das wichtigste Gerät ist der mobile Computertomograf. Die Besetzung des „Stemos“ sind ein als Notarzt qualifizierter Neurologe, ein Röntgenassistent und ein Rettungsassistent der Berliner Feuerwehr.

Die Forschung zu diesem Spezialfahrzeug hat bei der Berliner Feuerwehr stattgefunden.

Einige der Neufahrzeuge aus dem Konjunktur-Pakets II zur Stabilisierung der Wirtschaft



Im Herbst beginnt für alle Einsatzkräfte einschließlich der Freiwilligen die Ausgabe der neuen sandfarbenen Schutzkleidung aus dem Obermaterial „PBI“ Matrix, hergestellt von der österreichischen Firma Textport aus Salzburg.

Die Berliner Feuerwehr hat im Rahmen eines Umbaus ein **Mehrzweckboot (MZB)** zur Erprobung fertigen lassen. Einsatzschwerpunkte sind schnelle Hilfe für Personen im Wasser, notfallmedizinische Versorgung der zahlreichen bewohnten Inseln, kleinere technische Hilfeleistungen und Erstangriff bei Bränden. Zu diesem Zweck ist eine Tragkraftspritze der Firma Ziegler mit 1.000 Liter Förderleistung/Minute eingebaut.

Eine Leitbild-Kommission befasste sich mit einem einprägsamen Leitbild und schrieb einen Wettbewerb unter den Angehörigen der Berliner Feuerwehr aus. Es wurden 215 Vorschläge eingereicht, aus denen die Kommission acht auswählte. Diese acht wurden im Intranet der Behörde zur Abstimmung gestellt. Mit deutlicher Mehrheit setzt sich der Leitspruch „**Wir retten Berlin. Seit 1851.**“ an die Spitze und wird eingeführt.

## 2012

Am 01.02. tritt die bisherige Brandrätin Berger der Berliner Feuerwehr die Leitung der Gießener Berufsfeuerwehr an.

Im Februar wird für den Rettungsdienst eine neue Schutzkleidung eingeführt. Das Außenmaterial ist Nomex. Für die geforderte Sicherheit sorgen Streifen aus fluoreszierenden und retroreflektierenden Materialien.

Eine neue Alarm- und Ausrückeordnung mit angepasster Führungsorganisation (Erhöhung der Anzahl der C-Dienste von 6 auf 9) und ein neues **ManV-Konzept** (Massenanfall von Verletzten) treten im Oktober in Kraft.

Auf nun drei Feuerwachen (Neukölln, Prenzlauer Berg und Wedding) werden im regulären Dienstbetrieb speziell ausgerüstete und ausgebildete Sicherheitstrupps zur Bewältigung einer Atemschutznotfalllage eingesetzt. Bereits 2009 wurde dieses Konzept für Atemschutznotfalltrainierte Staffeln (ANTS) auf der Feuerwache Neukölln entwickelt.

Erstmals wird ein LHF 20/12 DLS mit MAN-Fahrgestell und Rosenbauer-Aufbau beschafft. Das Fahrzeug ist der Prototyp

einer neuen LHF-Generation mit leistungsstarker Druckluftschaumanlage.

Am 17.10. brennt ein **Teppichlager in der Kögelstraße**. Während der Brandbekämpfung kommt es zu einer Durchzündung. Massige Rauchwolken breiten sich über ganz Reinickendorf aus. Erstmals gibt die Berliner Feuerwehr hier an die Bevölkerung über Katwarn eine Warnung ab, die in 15 Postleitzahlbereichen 1.567 Benutzer erreicht. Nach fünf Stunden ist das Feuer unter Kontrolle.

## 2013

Im Februar wird im Feuerwehrmuseum anlässlich des 80. Jahrestags des Reichstagsbrands die **Sonderausstellung „Der Reichstag brennt“** eröffnet.

Die FF Rahnsdorf findet keine neuen Mitglieder mehr und muss im April aufgelöst werden.

Am 08.06. erreicht das Team des Höhenrettungsdienstes von der Feuerwache Marzahn beim Internationalen „Grimpsday“ in Namur (Belgien) den ersten Platz.

Im Juni werden zum Hochwasser an der Elbe in Sachsen und Sachsen-Anhalt 331 Freiwillige und 58 Berufsfeuerwehrleute

entsandt. Sie leisten dort über 50.000 Arbeitsstunden im Hochwasserschutz.

Am 22.05. tritt das **Notfallsanitäter-Gesetz** in Kraft. Der Beruf verlangt künftig heilkundlich-invasive Maßnahmen und erfordert eine tiefgreifende Veränderung der rettungsdienstlichen Ausbildung. Deshalb wird die bisherige Service-Einheit Aus- und Fortbildung zur Berliner Feuerwehr- und Rettungsdienst-Akademie (BFRA) weiterentwickelt. Zur selben Zeit wird dort deren Such- und Rettungsarena in Betrieb genommen.

## 2014

Die **Berliner Jugendfeuerwehr** hat zum ersten Mal mehr als 1.000 Mitglieder.

Am 20.01. gegen 08:30 Uhr nehmen die glatteisbedingten Rettungseinsätze (Blitzeis) zu. Gegen 09:30 Uhr sind sämtliche Einsatzmittel im Einsatz, daneben sind weitere 470 Einsätze offen. Gegen 18:00 Uhr flacht das Einsatzgeschehen ab, sodass gegen 21:00 Uhr der Ausnahmezustand beendet werden kann.

Mit „**TankNotStrom**“ wird ein Management- und Logistiksystem für die Versorgung der Berliner Feuerwehr mit Kraft-

stoff im Fall eines Stromausfalls in Betrieb genommen.

Die Ausstattung sämtlicher Rettungsfahrzeuge der Berliner Feuerwehr mit Tablets und dem Programm „**Doc.You**“ zur digitalen Erfassung der Einsatzdaten ist abgeschlossen. Damit fällt auch die Umsetzung händisch geschriebener Daten ins Computersystem weg. Mit dem System werden die Daten direkt am Einsatzort mit einem Stift eingetragen, der eine handelsübliche Kugelschreibermine verwendet. Durch eine im Stift verbaute Kamera und Spezialpapier werden diese Daten digital erfasst und sind nach Anschließen des Stiftes an den Rechner sofort verarbeitet.

Durch die Einführung des Notfallsanitäter-Gesetzes beginnen jetzt die Vorbereitungen für die dreijährigen Ausbildungsgänge für Notfallsanitäter. Diese ganz eigenständige Ausbildung führt zu einer Abtrennung von der zweijährigen Ausbildung des feuerwehrtechnischen Dienstes, die aber weiter die 520-Stunden-Ausbildung zum Rettungshelfer enthält.

Die ersten Fortbildungs-Rettungsassistenten der Berliner Feuerwehr beenden im Oktober erfolgreich die Weiterbildung zum

Notfallsanitäter. Es handelt sich um Bewerber mit mehr als fünfjähriger Einsatzerfahrung, die an der BFRA eine 480-stündige Ergänzungsausbildung absolviert haben.

## 2015

Die Einsatzleitwagen der B- und C-Dienste werden mit Tabletcomputern ausgerüstet. Kern ihres Systems ist die bei der Berliner Feuerwehr entwickelte **FIRE-App**. Über die App werden Einsatzdaten aus dem Leitstellsystem direkt auf das Tablet übertragen, sodass ein digitaler Alarmzettel entsteht, der sich laufend aktualisiert. FIRE bietet in Echtzeit einen schnellen und sicheren Überblick über Alarmablauf, die Standorte der Fahrzeuge sowie verschiedene Kartenansichten – darunter Satelliten-, Kataster- und 3D-Darstellungen. Die App hat Oberbrandmeister Bäker der Freiwilligen Feuerwehr Kreuzberg entwickelt. Zurzeit darf die App ausschließlich bei der Berliner Feuerwehr eingesetzt werden.

Im Juli werden erstmals 15 **normierte Rettungswagen Typ C** beschafft. Mit deren erweiterter Ausrüstung werden die Anforderungen für die Nutzung durch die neuen Notfallsanitäter erfüllt.

Im August wird mit dem Erlass über die Gliederung der Berliner Feuerwehr eine Umstrukturierung der Feuerwehrverwaltung abgeschlossen. Es entsteht der Zentrale Service mit den Fachbereichen Finanzen, Fahrzeuge und Geräte, Informationstechnik, Rechtsamt und Organisation.

Im August übernimmt die Berliner Feuerwehr die Koordinierung der **Maßnahmen zur Flüchtlingshilfe** durch Feuerwehr, Technisches Hilfswerk und die Hilfsorganisationen. Es werden Notunterkünfte organisiert und hergerichtet. In der zweiten Jahreshälfte leisten Einsatzkräfte der Berliner Feuerwehr mehr als 1.500 Stunden bei Amtshilfeeinsätzen für Notunterkünfte. Der größte Teil der Einsatzstunden wird von ehrenamtlichen Kräften der Freiwilligen Feuerwehren erbracht.

An der BFRA beginnt der erste Ausbildungsjahrgang der dreijährigen **Notfallsanitäter-Ausbildung**. Die dreijährige Vollausbildung zum Notfallsanitäter umfasst schulische, klinische und praktische Ausbildungsanteile, in denen soziale Kompetenz, medizinische Lernfelder, Teamfähigkeit, Medikamentenkunde und medizinische Kenntnisse vermittelt werden.

Mit dem Forschungsvorhaben „**Katleuchttürme**“ werden Anlaufstellen für die Bevölkerung in Krisen- oder Katastrophensituationen vorbereitet.

Mit Abschluss des Forschungsprojektes INKA wird die Basis von „KatHelfer“ gelegt; einer Lösung zur Integration von freiwilligen Helfern.

Mit Abschluss des Einsatzkonzepts **EK 2015** tritt eine neue Fahrzeug- und Funktionsverteilung in Kraft. Mit Fahrzeugumsetzungen und zusätzlichen Rettungswagen soll den steigenden Einsatzzahlen entsprochen werden.

Mit Abschluss des Forschungsprojektes INKA wird die Basis von „KatHelfer“ gelegt; einer Lösung zur Integration von freiwilligen Helfern.

Die Wache Köpenick erhält nach Erprobung des Mehrzweckbootes von 2011 jetzt ein Mehrzweckboot „Faster 720 Cat“. Aufbau und Bootskörper bestehen aus seewasserbeständigem Aluminium und sind von der Nordic Hansa GmbH in Rostock gefertigt worden. Über eine belastbare hydraulisch betriebene Bugklappe wird ein schnelles Anlanden an Stränden und ein sicheres Be- und Entladen des Bootes ermöglicht.

## 2016

Nach dem Erkennen von Krebsrisiko für Feuerwehr-Einsatzkräfte werden Konzepte zur **Hygiene an Einsatzstellen** verfasst und umgesetzt.

Im April wird das Wiki „**Einsatzleiter-Schnell-Auskunft**“ (**ELSA**) bereitgestellt und in FIRE eingefügt. Hier können Handlungsempfehlungen für nicht alltägliche Einsätze nachgeschlagen werden.

Zur besseren Erkennbarkeit der Aufgabenanteile im Geschehen auf Einsatzstellen wird für Koller, Westen und Helme ein **neues Kennzeichnungssystem** eingeführt.

Mit der neuen Bauordnung bekommt die Stadt im Juni eine **Rauchwarnmelder-Pflicht**. Die Einführung dieser Pflicht ist von der Berliner Feuerwehr über viele Jahre hinweg immer wieder in der Öffentlichkeit und in Gremien gefordert worden. Sie ist die einzige Möglichkeit, die Brandsicherheit zu verbessern, ohne die Feuerwehr mit weiteren Aufgaben zu belasten.

Es werden jetzt Lösch-Hilfeleistungsfahrzeuge des Typs LHF 20/12 DLS (Druckluftschaum) mit MAN-Fahrgestell 14 t und Rosenbauer-Aufbau beschafft.

Im Oktober beginnt in der Feuerwache Mitte der Dienstbetrieb als **Lehrrettungswache (LRW)**. Die Lehrrettungswache soll als Teil der Ausbildung die Praxis vermitteln; die Wache besetzt mehrere Rettungswagen und Sonderfahrzeuge sowie ein Löschfahrzeug.

Die BFRA nimmt die Übungsanlage „Dach“ und einen Fahrsimulator in Betrieb.

Zur Verbesserung der FIRE-App werden jetzt Einsatzdaten direkt aus dem Leitstellensystem auf das Tablet übermittelt. So wird der digitale Alarmzettel laufend aktualisiert. Alle wesentlichen Informationen sind mit wenigen Berührungen erreichbar. Auf eine Schulung im Umgang mit dem Tablet wird bewusst verzichtet, da die Software so gestaltet ist, dass sie ohne besondere Einweisung sicher bedient werden kann. Über die FIRE-App sind auch Gefahrstoffdatenbank, Rettungsdatenblätter und Taschenbuch auf der Einsatzstelle einsehbar.

Das Forschungsprojekt „ensure“ liefert die Grundlage für die Entwicklung der **KatRetter-App**, um die zeitliche Lücke zwischen Schadensereignis und Eintreffen professioneller Hilfe zu verringern.

Im Rahmen des **Integrationsgipfels** 2016 besucht Bundeskanzlerin Merkel die Jugendfeuerwehr Wedding. Die JF hat 62 Mitglieder, von denen rund die Hälfte einen Migrationshintergrund hat. U. a. heben zwölf Mädchen mittels Hebekissen einen Pkw an und erläutern der Kanzlerin die Abläufe.

Am 19.12. lenkt ein islamistischer Attentäter einen Lkw in die Besuchermenge des Weihnachtsmarktes auf dem **Breitscheidplatz**. Zwölf Menschen kommen bei dem Anschlag ums Leben, 67 weitere werden zum Teil schwer und schwerst verletzt. Rund 240 Einsatzkräfte der Berliner Feuerwehr und der Hilfsorganisationen bewältigen vor Ort die besonderen Herausforderungen dieser Einsatzlage.

## 2017

Am 10.4. wird der Notfalltransport als neues Segment eingeführt. Da bisher die umfangreiche (dreijährige) Zusatzausbildung zum Notfallsanitäter nicht in der erforderlichen Anzahl durchgeführt werden konnte, steht nicht zu jedem möglichen Alarmierungszeitpunkt eine Fahrzeugbesat-

zung mit der vorgeschriebenen Vollausbildung bereit. Weil aber doch Beamte mit der früher vorgeschriebenen Ausbildung bereitstehen, werden die Rettungswagen nach dem Ausbildungsstand der zur Verfügung stehenden Fahrzeugbesatzungen unterteilt. So wird bei den Rettungswagen zwischen den Qualifikationen A, B und C unterschieden, die wegen der unterschiedlich genutzten Hilfsmittel auch unterschiedlich ausgerüstet werden. Dies wiederum hat - so lange nicht die nötige Anzahl von Notfallsanitätern ausgebildet ist - auch unterschiedliche Fahrzeugtypen zur Folge.

Im September wird das neue **Leitstellen-system Ignis-Plus** in Betrieb genommen.

## 2018

Vier elektrisch betriebene Pkw des Typs „Nissan Leaf“ werden als ELW-Erkunderfahrzeuge in Betrieb genommen.

Im April wird die Funktion „Oberarzt vom Dienst“ eingeführt. Zu den Aufgaben gehören die Koordinierung bei besonderen Einsatzlagen, die Beantwortung medizinisch indizierter Rückfragen und Konsultationen.

Nach 12-jähriger Amtszeit wird Landesbranddirektor Gräfling am 31.07. in den Ruhestand verabschiedet.

Ende des Jahres verfügt die Berliner Feuerwehr über 35 Feuer- und Rettungswachen inklusive einer Lehrrettungswache, 41 Rettungswachen, davon 22 auf FF-Standorten, 37 Feuerwehrgerätekäuser der Freiwilligen Feuerwehr sowie einer Löschbootstation.

... 92 fwt. u. rettd. Einsatzmittelstandorte der Berliner Feuerwehr ...

## Strukturangaben zur Berliner Feuerwehr 2018

• Stadtgebiet km <sup>2</sup>	891
• Einwohner	3.613.495
• Einnahmen	108 Mio.€
• Ausgaben	319 Mio.€
• Einsätze gesamt	463.977
• davon Brand	7.570
• TechH	13.925
• RettD	351.972
• Fw-Beschäftigte	4.328
• Fw-Ehrenamtliche	1.493
• Fw-Jugend	1.142
• Feuerwachen	35
• Rettungswachen	41
• FF-Wehren gesamt	58
• FF eigene Wache	37
• Fahrzeuge	928
• davon Brand	183
• RettD	240
• Hub	40
• Löschboote	2

Quelle: Jahresbericht der Berliner Feuerwehr 2018

## Einsatzbeschickung bei Brand

Lösch-Hilfeleistungsfahrzeug (Staffel), Lösch-Hilfeleistungsfahrzeug (Staffel), Drehleiter und Rettungswagen, bei Personennotfall je nach Abfrage Rettungswagen, ggf. mit Notarzt-Einsatzfahrzeug.

## Kapitel 19

# Ab 2018

- · · Landesbranddirektor Dr. Homrighausen
- Zeit der Vernetzung und der Steigerung der Resilienzen · · ·

### 2018

Am 01.08. wird Dr. Homrighausen - aus Stuttgart kommend - zum Leiter der Berliner Feuerwehr ernannt.

Am 17.08. wird in Rauchfangswerder das erste in **Modulbauweise** errichtete Gerätehaus für eine Freiwillige Feuerwehr in Dienst gestellt. Es besteht aus den zwei Bauteilen Fahrzeughalle und Personalräume, die aneinander verschoben werden können und so Grundstücksprobleme leichter lösen lassen.

Zunächst hatte Wehrleiter Rößler nur für seine eigene Wehr ein neues Gerätehaus gefordert. Er gibt jedoch nicht auf, als sich in Absprache mit dem Bezirksamt zeigt, dass eine Lösung für mehrere Wehren leichter erreicht werden könnte. Dies führt wiederum zur Modulbau-Überlegung. In unermüdl-

cher Arbeit treibt Wehrleiter Rößler dieses Vorhaben im Bezirk und Senat voran.

Die durchschnittliche wöchentliche Arbeitszeit des feuerwehrtechnischen Dienstes wird am 03.09. auf **44 Wochenstunden gesenkt**. Die Umsetzung macht zahlreiche Anpassungen bei der Fahrzeug- und Funktionsverteilung erforderlich.

Seit dem 01.11. sind alle RTW Typ C der Berliner Feuerwehr mit Arzneimitteln ausgestattet. Die Auswahl der mitgeführten Medikamente orientiert sich streng an den medizinischen Handlungsanweisungen für das Land Berlin und ermöglicht es, dass Notfallsanitäter auch dann, wenn noch kein Notarzt vor Ort ist, bereits eine erweiterte lebensrettende Therapie einleiten können.

Am 19.11. wird beschlossen, bei zukünftigen Beschaffungen, **alternative Antriebsarten** zu berücksichtigen. Dabei ist klar, dass für die künftigen Einsatzfahrzeuge Entwicklungsarbeiten erforderlich werden, weil in diesem Bereich noch kein verwendbares Angebot besteht. Bereits 2014 wurde der Beschluss systematisch vorbereitet, um ein Lösch- und Hilfeleistungsfahrzeug mit elektrischem Fahrgestellantrieb und elektrischer Pumpe zu erproben.

Eine besondere Schwierigkeit wird dabei sein, zu ermitteln, wie weit batterie- oder wasserstoffbetriebene Fahrzeuge für den Feuerwehrbetrieb geeignet sind. Für Erkunder- und Wirtschaftsfahrzeuge kann allerdings die neuartige Beschaffung sofort beginnen.

## 2019

Am 19.02. werden bei Bauarbeiten an der **Salvador-Allende-Brücke** zwei 110-kV-führende Stromzuleitungen beschädigt, mit der Folge, dass der Strom in Köpenick für 30 Stunden ausfällt. Zehntausende Haushalte haben über einen Tag und eine Nacht hinweg keinen Strom, darunter Krankenhäuser mit medizinisch kritischen Patienten sowie Seniorenheime. Mit mehr als 700 Einsatzkräften ist die Feuerwehr vor Ort; im Zusammenwirken mit ihren Partnerorganisationen bewältigt sie die Lage.

Im Februar wird – bundesweit einzigartig – eine Beauftragte für Gewaltprävention und Diversität bestellt, die für die Bewältigung von Krisen- und Konfliktlagen zuständig ist.

Seit dem 03.04. wird das **Digitalisierungsprogramm RIKS** auf breiter Basis angewandt; auf den Rettungswagen werden

ab sofort vermehrt Tablets mitgeführt, womit die handschriftliche Dokumentation des Einsatzes entfällt und die unmittelbare digitale Weiterverarbeitung aller Daten ermöglicht wird.

Seit dem 01.09. erscheint für die Angehörigen der Berliner Feuerwehr ein eigenes Magazin mit dem Titel „**333**“, dessen Name auf das frühere Alarmzeichen für die gesamte Wachbesatzung verweist. Es wird bewusst in gedruckter Form herausgegeben (in der Behörde mittlerweile selten geworden), „weil das gedruckte Wort überdauert und es wiederholbar, vergleichbar und transportierbar ist“ (vgl. Magazin 333).

Seit dem 11.09. besteht ein **Kooperationsvertrag** zwischen der Berliner Feuerwehr und der **Beuth Hochschule für Technik**. Damit können Interessierte ein Bachelor-Studium für „Brandschutz und Sicherheitstechnik“ absolvieren und parallel dazu die Laufbahnausbildung im gehobenen feuerwehrtechnischen Dienst der Berliner Feuerwehr durchlaufen.

Seit dem 11.10. setzt die Leitstelle das „**Advanced Mobile Location-Programm**“ ein. Wird der Notruf 112 von einem Smartphone aus angewählt, hat nun die Leitstel-

le deutschlandweit die Möglichkeit, präzise Standortdaten der Anrufenden bis auf wenige Meter genau zu erhalten. So können Anrufende, die nicht in der Lage sind, einen genauen Standort anzugeben, schnell auffindig gemacht werden. An dieser Entwicklung hat sich die Berliner Feuerwehr wesentlich beteiligt.

## 2020

Am 25.02. wird sich die Berliner Feuerwehr der Bedrohung durch die Ausbreitung der **Corona-Pandemie** bewusst und beginnt damit, Maßnahmen in diesem Zusammenhang zu organisieren. Zu diesem Zweck wird die Stabslage „Sonderlage Covid 19“ eingerichtet. Dieser Stab arbeitet im Vier-Schicht-System rund um die Uhr und hält die Lage im Intranet der Berliner Feuerwehr aktuell.

Auch LHF-Fahrzeuge der Freiwilligen Feuerwehren werden im Stadtgebiet verteilt, fest besetzt und einsatzbereit gehalten.

Am 14.03. ist der erste Feuerwehrangehörige - auf der Wache Marzahn - an Covid-19 erkrankt. Alle Kontaktpersonen werden ermittelt, befragt und durch den Amtsarzt unter häusliche Quarantäne gestellt.

Am 16.03. muss die Schule den Lehrbetrieb einstellen. Lehrkräfte und Auszubildende werden als Ersatz für Covid-19-Ausfälle den Dienststellen zugewiesen.

Seit dem 03.04. werden wegen der sprunghaft zunehmenden Zahl der Covid-Fallzahlen Rettungswagen zu Intensiv-Transportfahrzeugen umgerüstet.

Wegen höherer Stellenzahlen, aber auch wegen höherer Personal-Abgangszahlen genügen die bisherigen Ausbildungs- und Einstellungszahlen nicht mehr. Hierfür wird die Arbeitsgruppe „**Ausbildungs-offensive**“ eingerichtet. Ihre Aufgabe besteht darin, Strategien zur deutlichen Steigerung der Einstellungszahlen zu entwickeln. Bisher werden jährlich rund 170 Auszubildende eingestellt. Angestrebt werden jedoch 500. Deren Ausbildung fordert auch neue Räumlichkeiten, weshalb die rettungsdienstliche Ausbildung in eigenständige Gebäude verlegt wird.

Es gelingt der Berliner Feuerwehr nun wieder, erfahrene Führungskräfte aus Feuerwehren des westlichen Deutschlands zu gewinnen. Seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs war dies nicht mehr der Fall; eine Ausnahme bildete lediglich Dr. Kaufhold, der jedoch bereits vor dem Krieg in Berlin tätig gewesen war.

Die Sonderlage Covid-19 wird am 20.06. aufgehoben, der Sonderstab aufgelöst und die Handhabung wieder in den Linienbetrieb überführt.

Einsatzkräfte werden in zunehmendem Maße tätlich angegriffen.

Vier **wasserstoff-elektrisch betriebene Fahrzeuge** werden in Dienst genommen. Es handelt sich um Einsatzleitwagen 1 im Pkw-Format. Die Fahrgestelle sind von der Firma Toyota Mirai, der Aufbau von der Firma HERTZ.

Seit dem 03.07. stehen **Drohnen zur Erkundung** bei speziellen Einsätzen bereit. Vorgesehen sind sie für Dachbrände, Personen im Wasser oder unübersichtliche Lagen. Bedient werden sie durch speziell geschulte Drohnentrupps der Berliner Feuerwehr.

Regen und Gewitter liegen über der Stadt, als am 18.08. in der Leitstelle der Feuerwehr in kurzen Abständen drei Verkehrsunfälle gemeldet werden. Die Unfallorte sind so dicht beieinander, dass ein Amok-Verdacht aufkommt. Tatsächlich zeigt sich kurz darauf: Ein **Amokfahrer** hatte gezielt Motorradfahrer angegriffen. Nach dem dritten Zusammenstoß kam das Tattfahrzeug zum

Stehen, da es sich mit dem gerammten Motorrad verkeilt hatte. Das erste Opfer ist ein Leitstellenkollege, der soeben seinen Dienst beendet hatte.

Seit dem 16.09. ist das neue Alarmierungssystem „**KatRetter**“ für Ersthelfende geschaltet. Bei Herz-Kreislauf-Stillständen und Reanimationen werden die Koordinaten der Einsatzstelle an das System übermittelt, das anschließend registrierte freiwillige Helferinnen und Helfer in der Nähe per App auf dem Mobiltelefon alarmiert. Bis Ende 2020 haben sich bereits rund 4.000 Menschen zum Helfen registrieren lassen. Erste Auswertungen zeigen, dass etwa ein Drittel der Registrierten auch eingreift.

Am 28.09. geht das **weltweit erste Lösch-Hilfeleistungsfahrzeug** in den Dienst, das mit einer **Batterie betrieben** wird. Die Batterie versorgt sowohl den Fahrantrieb als auch die Feuerlöschpumpe mit Energie. Die Fahrgestelle stammen von der Firma Rosenbauer.

Nach vier Jahren endet die Erprobungsphase für **neue Einsatzhelme**. Zwölf Berufsfeuerwachen und fünf Freiwillige Feuerwehren testen im Frühjahr zwei ausgewähl-

te Modelle. 79 % entscheiden sich für den „Heros Titan“; eine etwas geringere Zustimmung erhält die Farbvariante „Tagesleuchtgelb - nachleuchtend“.

Mit dem Projekt „**Charly BOS**“ wird eine Trainingssoftware zur psychosozialen Unterstützung und Prävention von Stressfolgeerkrankungen bei Einsatzkräften in der Ausbildung entwickelt und etabliert.

## 2021

Am 11.01. nimmt die erste **Lehrfeuerwache** auf der Feuerwache Suarez ihren Probebetrieb auf. Hohe Einsatzzahlen und Personalmangel erschweren die Ausbildung auf den Feuerwachen. Die Lehrfeuerwache schafft Abhilfe, indem sie praxisnahe Ausbildung in Brandbekämpfung und Technischer Hilfeleistung in den Mittelpunkt stellt. Dort arbeiten überwiegend Auszubildende unter Anleitung. Einsätze und Übungen fördern Erfahrung und Sicherheit. Ziel sind bessere Ausbildungsqualität, einheitliche Standards und stärkere Identifikation mit der Feuerwehr. Weitere Lehrfeuerwachen werden folgen.

Am 13.01. werden im Land Berlin 76 Corona-Verstorbene in 24 Stunden gemeldet.

Am 11.02. entsteht ein **Großbrand in einem Galvanikbetrieb** in Marienfelde. Es befinden sich 300 t Gefahrstoffe und 70.000 Liter giftige und ätzende Flüssigkeiten in dem brennenden Gebäude. Knapp 300 Feuerwehrleute müssen eingesetzt werden, davon 185 gleichzeitig. Besonders schwierig ist das Zurückhalten kontaminierten Löschwassers und ausgelaufener Gefahrstoffe. Die Wasserbetriebe dichten Regenwasser- und Schmutzwasserkanäle ab. Bei der Brandbekämpfung unterstützt eine mit einer Wärmebildkamera ausgestattete Drohne die Einsatzkräfte dabei, den Löschstrahl der Wenderohre auch bei dichtem Rauch präzise auszurichten. Auch ein Teleskopmast muss wegen der fehlenden Reichweite der Drehleitern eingesetzt werden. Nach zwölfstündiger Arbeit wird „Feuer aus“ gegeben.

Am 12.04. nimmt das **telenotärztliche System** die Arbeit auf. Es steht rund um die Uhr in der Leitstelle für alle Rettungsdienstkräfte während ihres Einsatzes zur Verfügung. Es soll das rettungsfachliche Personal unterstützen.

Am 19.04. beginnt nach Einführung der generellen Impfpflicht für Rettungsperso-

nal gegen Covid-19 die Impfung des Personals der Berliner Feuerwehr. Ohne Unterstützung durch die ehrenamtlich tätige Ärzte-Organisation „Medizin hilft e. V.“ wäre das so früh nicht möglich gewesen.

Im Juli ist mit der Schaffung des neuen **Simulationszentrums** des Referats Rettungs-

und Notfallmedizin der BFRA in eigenen Räumen die Voraussetzung geschaffen worden, die **Ausbildungsoffensive 500** zu beginnen. Ziel der Initiative ist es, 500 Auszubildende pro Jahr einzustellen. Hintergrund sind rund 400 derzeit unbesetzte Stellen sowie der altersbedingte Weggang

Das weltweit erste batterie-elektrotriebene Lösch-Hilfeleistungsfahrzeug



von etwa 1.500 Mitarbeitenden in den kommenden Jahren.

Am 23.08. beginnt das Pilotprojekt „**Bodycam**“. Dazu werden auf den Wachen Mitte und Urban entsprechende Kleinkamera-Geräte ausgegeben.

Die Einführung der „**Struktur 2020**“ war pandemiebedingt verschoben worden und erfolgt nun in diesem Jahr. Kern der Reform ist das Aufgeben der bisherigen drei Direktionen, die sich im Laufe der Zeit in ihrer Arbeitsweise zunehmend auseinanderentwickelt hatten, was zu einem hohen Abstimmungsbedarf führte. Mit der Struktur 2020 wird eine Abteilung Einsatzbereich (EB) eingeführt, in der alle Feuer- und Rettungswachen, die Organisationseinheit Rettungsdienst, der Technische Dienst und die Freiwilligen Feuerwehren unter zentraler Führung mit regionaler Untergliederung zusammengefasst werden. Durch zentrale Verantwortlichkeiten in allen Bereichen und die Berücksichtigung strategisch bedeutender Aufgabenfelder wie Veranstaltungssicherheit, Prävention und Koordinierung größerer Schadenslagen wird die neue Gliederung den Anforderungen an eine zeitgemäße Organisation gerecht werden.

Die neue Gliederung soll nicht monolithisch sein, sondern als „lernende Struktur“ arbeiten.

Mit dieser Organisation soll auch erreicht werden, dass Vorgänge parallel ablaufen und nicht unnötig nacheinander bearbeitet werden.

Als in Köpenick eine **amerikanische 250-Kilo-Bombe** mit zwei Zündern (im Krieg „Badeofen“) gefunden wird, muss sich am 11.12. die Feuerwehr an der Räumung einer Sperrzone mit 16.000 Bewohnern beteiligen. Ein Krankenhaus mit zahlreichen gehunfähigen Patienten ist zu räumen; allein die Feuerwehr muss über 80 Kräfte einsetzen.

Die neue Smartphone-App „**Nora**“ ermöglicht Menschen mit eingeschränkter Sprach- oder Hörfähigkeit einen barrierefreien Notruf an Polizei, Feuerwehr und Rettungsdienst. Die Berliner Feuerwehr gilt als Impulsgeber für die Entwicklung des Systems, das im selben Jahr bundesweit eingeführt wird.

Im November wird auf der Wache Urban die **mobile Einsatzberichterstattung** für Brandschutz und technische Hilfeleistung innerhalb der FIRE-App zur Erprobung ein-

geführt. Dieses seit Jahren im Rettungsdienst angewendete System soll auch bei Brandschutz und Technischer Hilfeleistung eingesetzt werden. Mit diesem System ist bei Rückkehr des Fahrzeugs der digitale Einsatzbericht in Leitstelle und Kosteneinziehung bereits eingegangen.

In diesem Jahr konnte die neu eingeführte **Wohnungsfürsorge** der Berliner Feuerwehr 77 neu eingestellten Feuerwehrleuten Wohnungen vermitteln.

## 2022

Seit dem 17.02. wird die Papierausgabe vom Taschenbuch „Einsatzdienst“ eingestellt. Der bisherige Änderungsdienst ist zu umfangreich und daher zu langsam geworden. Ab sofort wird nur noch die elektronische Variante „Einsatzleiter-Schnellauskunft (ELSA)“ bereitgehalten.

Am 13.04. wird ein **Dachstuhlbrand in der Arcostraße** mit zwei über Drehleitern eingesetzten Wasserwerfern sowie einem Strahlrohr im Innenangriff bekämpft. Glutnester in Wänden und unter der Dachhaut werden mit zwei speziellen Löschlanzen angegangen. Diese „Fog-Nails“ lassen sich mit Hammerschlägen durch die Wän-

de oder Türen treiben und können dadurch besonders in engen Stellen und Hohlräumen Feuer löschen. Die aufwendigen Arbeiten werden durch wärmebildgebende Technik unterstützt. Eine Drohne und mehrere Wärmebildkameras sind im Einsatz.

Weil wegen der dauernden Trockenheit das Leben von streng geschützten **Knoblauchkröten** in Gefahr ist, bittet das Bezirksamt Lichtenberg um Amtshilfe. Der Wasserspiegel an beiden Laichplätzen war so stark gesunken, dass der gesamte Nachwuchs zu verenden droht. Die beiden Lehrfeuerwachen Suarez und Wedding füllen den Annenpfuhl und die Neue Priesterkuhle mit jeweils 10.000 Litern Wasser auf. Die Nachwuchskräfte der Feuerwehr müssen dazu die Wasserversorgung über lange Wegstrecken herstellen. Schon zwei Tage später zeigt sich im Teich Erfolg.

Bei einer Amokfahrt am 08.06. auf der **Taudentzenstraße** steuert der Fahrer in Höhe der Rankestraße auf den Gehweg, erfasst mehrere Vorübergehende und verletzt diese zum Teil lebensbedrohlich. Anschließend kehrt er auf die Fahrbahn zurück, verliert später die Kontrolle über das Fahrzeug und prallt in ein Schaufenster. Als

er flieht, wird er von Passanten festgehalten und der Polizei übergeben. Wegen der großen räumlichen Ausdehnung der Schadensstelle muss die Berliner Feuerwehr die große Unglücksfläche in drei taktische Einsatzabschnitte unterteilen.

Eine Lehrerin stirbt vor Ort, sieben Schülerinnen werden schwer verletzt in Krankenhäusern behandelt, weitere 17 werden auf der Einsatzstelle versorgt und nochmals 50 werden nach dem Ende des Einsatzes in der angrenzenden Gedächtniskirche von der Psychosozialen Notfallversorgung der Berliner Feuerwehr betreut (PSNV).

Am 19.06. stehen nach wochenlanger Trockenheit Waldbestände in Brandenburg bei Treuenbrietzen und Beelitz in Brand. Als am Nachmittag bei der Berliner Feuerwehr ein Hilfeersuchen eingeht, schickt sie sofort sechs Tanklöschfahrzeuge, zwei Löschfahrzeuge, einen Schlauchwagen und das Drohenteam Nord los. Extreme Dürre und Explosionsgefahr durch im Boden liegende Weltkriegsmunition erschweren die Arbeiten. Wege dürfen nicht verlassen und nur so in den Wald gefahren werden, dass eine sofortige Fluchtmöglichkeit bleibt. Hubschrauber helfen mit Löschwasserabwürfen,

die aber für die am Boden arbeitenden Kräfte auch noch Gefahr bedeuten.

Die Waldbrandsets und die gute Ausbildung und Praxis zeigen schnelle Erfolge. Es unterstützen auch Fachkräfte der anerkannten Hilfsorganisation „@fire“. Um 17:30 Uhr des folgenden Tages wird bereits „Feuer aus“ gemeldet.

Am 22.06. stellt die Berliner Feuerwehr im Rahmen der INTERSCHUTZ, der Weltleitmesse für Rettungsdienst, Brand- und Katastrophenschutz in Hannover, ihre „**Strategie 2030**“ vor. Durch städtische und gesellschaftliche Veränderungen der Metropole Berlin werden sich bis 2030 neue Verhältnisse und Zustände entwickeln, die auch für die Berliner Feuerwehr neuartige Handlungsfelder entstehen lassen. Dabei zeichnen sich bis 2030 vor allem Veränderungen medizinischer, technischer und umweltschädlicher Natur ab. Um diesen kommenden Aufgaben strategisch zu begegnen, wird die Feuerwehr alle bis 2030 neu erforderlichen Ressourcen vorbereitend ermitteln und ggf. erforschen, das Notwendige beschaffen, einsatzbereit vorhalten und das Personal weiterbilden. Auf taktischer Ebene wird sie die Vernetzung aller betei-

lichten Behördenteile (Führung bis Vorrat) bis hin zur Einsatzstelle durch Digitalisierung vorantreiben, um auch die bis 2030 neu entstehenden Einsatzsituationen erfolgreich zu bewältigen.

Im Juli fand bei Klein-Behnitz eine Vegetationsbrandübung mit rund 100 Einsatzkräften aus Berlin und Brandenburg statt. Beteiligt waren auch das Forstamt Berlin sowie die Landesschule und Technische Einrichtung für Brand- und Katastrophenschutz (LSTE).

Am 04.08. wird ein **Brand im Grunewald** gemeldet. Es zeigt sich, dass es auf dem Sprengplatz der Polizei brennt, wo 30 Tonnen Sprengstoff lagern. Dort hat sich auf dem ausgetrockneten Gelände bei 37 Grad Temperatur ein Waldbodenbrand entwickelt, der Munitionssprengungen verursacht. Umfangreiche Rauchwolken steigen auf. Zunächst muss ein Sperrkreis von 1.000 Metern eingerichtet werden. Gleichzeitig ist die Wasserversorgung aus der rund 500 Meter entfernten Havel über B-Leitungen zu organisieren. Mit Drohnen wird die örtliche Situation ermittelt. Das THW stellt um die Brandstelle herum große Löschwasserbehälter auf, aus

denen sie einen angrenzenden Streifen bewässert, um ein Ausbreiten des Brandes zu verhindern. Ebenfalls zu diesem Zweck legt die Bundeswehr inzwischen mit Bergepanzern rund fünf Kilometer Schneisen um die Brandstelle an, wodurch ein eventuelles Übergreifen des Feuers verhindert werden soll. Damit kann nach zwei Tagen der Sperrkreis schon auf 500 Meter verkleinert werden. In Abstimmung mit dem Kampfmittelräumdienst der Feuerwehr Hamburg beginnt der Löschangriff mithilfe der weitreichenden Wasserwerfer der Polizei und eines Löschroboters aus Niedersachsen. Die Maßnahmen müssen mehrfach unterbrochen werden und führen erst nach zwölf Tagen – auch unter Einsatz von Löschrucksäcken – zum Erfolg. Die anschließenden Nachlöscharbeiten dauern weitere 15 Tage, bis „Feuer aus“ gemeldet werden kann.

Am 17.09. werden erstmals **500 Nachwuchskräfte** der Berliner Feuerwehr gleichzeitig vereidigt. Grundlage dafür sind zahlreiche strukturelle Verbesserungen, u. a. die zuvor erfolgte Ausbildung des nötigen Lehrpersonals, erweiterte Bewerbungswege mit inzwischen zwölf Zugängen sowie die freie Wahl des Termins für den sport-

lichen Eignungsnachweis. Auch die feuerwehreigene Wohnungsfürsorge trägt zur erfolgreichen Gewinnung von Nachwuchs bei. Insgesamt haben diese Maßnahmen dazu geführt, dass sich die Einstellungszahlen im Rahmen der seit 2019 laufenden Ausbildungs-offensive nahezu vervierfacht haben.

Ein weiterer Bestandteil dieses Erfolgs sind die mehr als fünfzig im Stadtgebiet verteilten Werbeveranstaltungen, die jährlich durchgeführt werden. Diese Aktivitäten steigern die öffentliche Wahrnehmung der Feuerwehr insgesamt und entfalten Wirkung bis in die Freiwilligen Feuerwehren und die Jugendfeuerwehr, wo die Mitgliederzahlen ebenfalls zunehmen.

Am 13.09. werden die Angehörigen der Feuerwehr, die keinen Schichtdienst leisten, dazu aufgefordert, die Möglichkeiten der ortsunabhängigen Arbeit zu nutzen. Die „**Telearbeit**“ soll aber bei nicht mehr als zwei Tagen in der Woche liegen.

Am 26.12. birst ein **zylindrisches Aquarium** in einem Hotelgebäude in Berlin-Mitte. Rund 1.000 Kubikmeter Salzwasser mit etwa 1.500 Fischen ergießen sich schlagartig durch das Gebäude, laufen in die Kellerräume sowie auf die Straße und ver-

ursachen erhebliche Schäden. Bei der ersten Erkundung werden in den Hotelräumen zwei Verletzte gefunden, umgehend versorgt und weiter in eine Klinik transportiert, während weitere 300 Hotelgäste aus dem Haus geführt werden.

Aus einem rückwärtigen Raum werden weitere 600 Fische gerettet und anschließend im Zoo, im Tierpark, bei „Sea Life“ sowie bei Spezialzüchtern untergebracht.

## 2023

Während der Silvesterfeiern werden **Rettenungskräfte teils massiv angegriffen**. Die Feuerwehr appelliert in der Folge an die Politik. So werden im Februar die Ermittlungen bei der Staatsanwaltschaft gebündelt, um eine effiziente Strafverfolgung zu ermöglichen. Das betroffene Bezirksamt Neukölln richtet einen „Runden Tisch“ mit Beteiligten gegen Jugendgewalt ein; es werden persönliche Gespräche zwischen Wachangehörigen und jungen Leuten aus Brennpunkt-Kiezen vermittelt. Dieses Verfahren entwickelt sich zum ständigen „Kiez-Projekt“. Zusätzlich wird das Forschungsprojekt SAGRE zu den Ursachen von Gewalt initiiert, welches kurze Zeit später startet.

Im Frühjahr hat die Berliner Feuerwehr erreicht, dass die von ihr erarbeitete **Verordnung über Abweichungen von den Fahrzeug- und Besetzungsregelungen für Rettungseinsatzmittel** eingeführt wird, um bei Personalengpässen weiterhin Rettungswagen nur mit Rettungsdienstsanitätern – wenn auch nur solchen mit besonderer Berufserfahrung – besetzen zu können. Damit steigt die Zahl der einsetzbaren Rettungswagen.

Am 03.04. wird auf der Wache Suarez der erste **batterie-elektrische Rettungswagen in Dienst** genommen. Das Fahrzeug ist von der Firma Orten gefertigt, der Aufbau von der Firma WAS. Seine Reichweite beträgt rund 200 Kilometer mit einer Batterieladung; zudem ist das Fahrzeug mit einer Schnellladevorrichtung ausgestattet. Zu den ersten Einsätzen fährt der LBD als dritter Mann mit.

Bei einem **Großbrand in einem Recyclingbetrieb** in Neukölln brennen am 31.05. unter starker Rauchentwicklung eine mehrgeschossige Sortieranlage und mehr als 1.600 Kubikmeter Altpapier. Der Löschangriff ist nur von außen möglich. 220 Einsatzkräfte sind vor Ort. Der große Lösch-

wasserbedarf wird aus dem Neuköllner Schifffahrtskanal gedeckt. Die Bevölkerung wird in Berlin erstmals auch über das neue **„Cell Broadcast“** (Warnmeldungen gelangen direkt auf Mobiltelefone) informiert.

Am 28.06. ist eine **Drohne am Fernsehturm abgestürzt**, die zunächst nicht zu finden ist. Aus diesem Grund muss das ganze Gelände abgesperrt werden. Zur Suche am höchsten Gebäude Berlins wird der Höhenrettungsdienst der Berliner Feuerwehr eingesetzt, der die Drohne schließlich in 270 Metern Höhe auf einer Arbeitsbühne findet, sie bergen und der Polizei übergeben kann.

Am 19.07. schließen die Berliner Feuerwehr und die Berliner Forsten eine **Kooperation zur effizienteren Waldbrandbekämpfung**. Ziele sind verbesserte Einsatzplanung, Ausbildung, Datenaustausch und Prävention. Gemeinsame Medienkampagnen stärken den Brandschutz. Bereits zuvor wurden Maßnahmen wie Löschwasserbrunnen und Waldbrandsensorik umgesetzt, um die Einsatzfähigkeit nachhaltig zu erhöhen.

Am 17.10. werden Feuerwehrkräfte bei Löscharbeiten am Rande einer Demon-

stration für Palästina von einzelnen Teilnehmenden angegriffen.

Im November ist die Erprobung der mobilen Einsatzberichterstattung für Brandschutz und Technische Hilfeleistung mittels FIRE-App erfolgreich abgeschlossen und für die gesamte Berliner Feuerwehr eingeführt. Da eine solche für die Rettungsdiensteinsätze – nämlich „Doc.you“ – schon länger besteht, ist nunmehr die gesamte Einsatzberichterstattung e-mobilisiert.

Am 26.12. brennt eine Wohnung in einem fünfgeschossigen Gebäude. Weil die Brandwohnung sehr vollgestellt ist, müssen die Einsatzkräfte den betroffenen Bereich zunächst leerräumen, um alle Glut- und Brandnester zu erreichen. Die Einsatzkräfte können nur mit Atemschutzgeräten arbeiten. Um die Wohnung auszuräumen, müssen 22 Trupps insgesamt zehn Stunden unter Atemschutz arbeiten.

## 2024

In der **Neujahrsnacht** verzeichnet die Feuerwehr rund 20 % mehr Einsätze als im Vorjahr. Allein in den ersten beiden Stunden des Jahres gibt es 825 Brand- und 847 Rettungseinsätze. Schwerwiegend sind die

Explosionen mehrerer illegaler und lebensgefährlicher Kugelbomben, die eine neue Dimension der im Zusammenhang mit dem Jahreswechsel eingesetzten Pyrotechnik darstellen.

In der **Taurogener Straße** entsteht am 29.02. ein Wohnungsbrand im dritten Stock eines Hauses. Die Bewohnerin hat sich vor dem Feuer in ein kleines hinteres Zimmer gerettet und die Feuerwehr alarmiert. Mitarbeiter der Leitstelle betreuen die Frau telefonisch, bis die Einsatzkräfte sie mit einer Brandfluchthaube aus der stark verrauchten Wohnung retten.

In einem Eckhaus mit angeschlossenem Lagergebäude kommt es am 17.03. zum **Brand in einem Wachs- und Medikamentenlager**. Die verwinkelte Bauweise erschwert den Löschangriff sehr. Während der Löscharbeiten wechselt die Farbe des Rauchs von Hellgrau zu Tiefschwarz und quillt mit hoher Dynamik durch die Ritzen. Versuche, mit Kernbohrungen durch die Wände Löschmöglichkeiten zu schaffen, gelingen nicht. Erst der Wechsel zu Druckluftschaum bringt den Erfolg. Insgesamt sind 475 Einsatzkräfte mit 127 Fahrzeugen zwei Tage lang tätig.

Nach einem Vorlauf seit Februar 2023 wird ab dem 05.04. bei der Berliner Feuerwehr das System „**Datashare**“ eingesetzt, um Patientendaten von der Einsatzstelle direkt an das Zielkrankenhaus und zurück zu übermitteln. Wichtige Zustandsdaten der Betroffenen können so bereits auf der Anfahrt mitgeteilt und im Krankenhaus in die Vorbereitung der Behandlung einbezogen werden.

Am 03.05. kommt es zu einem **Großbrand bei einem Betrieb für Metallverarbeitung**. Vom Brand betroffen sind Galvanikanlagen mit mehreren tausend Quadratmetern Fläche. Bei der groß angelegten Brandbekämpfung werden sieben C-Rohre, zwei B-Rohre, sechs Wasserwerfer und ein Flugfeldlöschfahrzeug des Flughafens Berlin-Brandenburg eingesetzt. Große Teile des Gebäudes stürzten ein, verletzt wird niemand. Ein Abrissunternehmen muss die Trümmerteile entfernen. Am 10. Mai 2024 beendet die Berliner Feuerwehr ihre Maßnahmen und übergibt die Einsatzstelle an die Betreiberfirma zurück. Insgesamt werden 599 Einsatzkräfte der Berliner Feuerwehr eingesetzt, in der Spitze sind 185 Einsatzkräfte gleichzeitig vor Ort. Zusätz-

lich unterstützen das Technische Hilfswerk sowie andere Hilfsorganisationen und zahlreiche Mitarbeitende weiterer Behörden und Fachfirmen.

Am 08.05. wird im Krankenhaus Buch eine **neue Luftrettungsstation offiziell eröffnet**. Der Rettungshubschrauber verfügt über eine Rettungswinde und kann auch in der Morgen- und Abenddämmerung fliegen. Die Rettungswinde soll auch vom Höhenrettungsdienst genutzt werden.

Vom 14.06. bis zum 14.07. finden in Berlin **sechs Spiele der Fußball-Europameisterschaft** statt. Dank der umsichtigen Vorkehrungen kommt es zu keinen besonderen Einsätzen für die Berliner Feuerwehr.

Am 10.07. zieht eine **Unwetterfront mit Starkregen** über Berlin hinweg. Die Berliner Feuerwehr rückt zu rund 60 technischen Hilfeleistungen aus, meist wegen des Starkregens. In der Zentral- und Landesbibliothek im Bezirk Mitte ist ein Wasserrohr geborsten. Mit speziellen Wassersaugern muss das Wasser aus dem Kellergeschoss entfernt werden.

Über das Jahr wird eine **neue Dienstbekleidung für den Rettungsdienst** ausgegeben. Sie ist weithin sichtbar, modern gestal-

tet und reduziert das Schwitzen. Die neue Farbgebung umfasst große Gelbanteile, womit alle Normen für ein sicheres Arbeiten im Straßenverkehr ohne weitere Warnweste bei angenehmem Tragekomfort erfüllt sind.

Im November wird eine Übung im unterirdischen Stromtunnel durchgeführt. Im Tunnel verlaufen insgesamt sechs Starkstromkabel 20 bis 30 Meter unter der Erde. Falls im Überdruckbereich ein Notfall eintritt, kommen die Taucher des Technischen Dienstes bzw. die Besatzung des Lösch-Hilfeleistungsfahrzeugs Überdruck zum Einsatz.

Die Elektrifizierung des Fuhrparks zur Senkung der Schadstoffanteile in der Luft schreitet voran, wenn auch langsam; es sind jetzt sechs elektrisch betriebene Lösch-Hilfeleistungsfahrzeuge im Einsatzdienst sowie zwei elektrische Rettungswagen. Damit hat die Berliner Feuerwehr gegenwärtig die größte elektrische Einsatzfahrzeugflotte der Welt.

Im November hat das Projekt zur Einführung der **digitalen Akte („D-Akte“)** bei der Feuerwehr begonnen.

Nach längerer Entwicklungszeit bei der Behörde werden zur Veröffentlichung von

Kennzahlen über das Einsatzgeschehen und Notrufaufkommen die Programme „**Open Data**“ und „**Einsatzticker**“ geschaltet.

Am 17.12 erhält die Berliner Feuerwehr die Förderzusage zur Durchführung einer Machbarkeitsstudie zu einem wasserstoffbetriebenen Feuerlöschboot: navisH2.

Gemeinsam mit dem Fachgebiet Entwurf und Betrieb Maritimer Systeme der Technischen Universität Berlin erarbeitet die Berliner Feuerwehr ein alternatives Energiesystem für ein **Löschboot auf Basis wasserstoffbetriebener Brennstoffzellen** und Batterien. Das innovative Antriebs- und Energiespeicherkonzept für Wasserfahrzeuge soll zeigen, wie moderne Technologien Emissionen senken und gleichzeitig die hohen Anforderungen an Katastrophenfestigkeit sowie die Unabhängigkeit von fossilen Brennstoffen erfüllen können.

Das Vorhaben wird gefördert aus Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung und des Landes Berlin

## 2025

Der Anschlag am Breitscheidplatz führt zur Schaffung eines Gesetzes über die psychosoziale Notfallversorgung. Dabei handelt

es sich u. a. um Betreuungsarbeit für vom Einsatzgeschehen betroffenes Publikum. Diese Aufgabe wird seit dem 02.01. von einem neuen Landesbeauftragten „**Psychosoziale Notfallversorgung**“ des Landes Berlin wahrgenommen, der bei der Berliner Feuerwehr angesiedelt ist.

Am 05.03. muss in Hakenfelde in einem unwegsamen Waldgebiet eine verletzte Person vom Rettungsdienst versorgt und in eine Klinik gebracht werden. Dabei wird zum ersten Mal die kurz zuvor in Dienst genommene **Rettungswinde von Rettungshubschrauber „Christoph 100“** eingesetzt. Über die Winde werden zunächst eine Notärztin und ein Notfallsanitäter beim Patienten abgesetzt. Nachdem die Transportfähigkeit des Verletzten hergestellt ist, wird er über die Winde zum Hubschrauber gehoben und sofort schonend und schnell in eine Klinik gebracht.

Am 25.03. werden neue Kategorien in der Beschickung von Rettungsdienst-Notfällen wirksam. Durch die digitale Einsatzberichterstattung liegen der Behörde jetzt ca. 2,9 Millionen Datensätze vor, die eine Unterteilung der Meldebilder in Dringlichkeitsstufen ermöglichen. Unter Berücksichti-

gung der unterschiedlichen Qualifikationen des Rettungspersonals sind nun **neuartige Notfallkategorien** eingerichtet worden.

Am 15.04. werden bei einem außergewöhnlichen **Brand in der Von-der-Heydt-Straße** rund 80 Feuerwehrkräfte eingesetzt. Es brennen Dämmstoffe hinter einer mit Natursteinen verkleideten Fassade über fünf Etagen vom Erdgeschoss bis zum Dach. Dabei drohen die Flammen auf das Dach und den Innenraum überzugreifen, und es kommt zu einer starken Verrauchung des Gebäudes sowie einer darunterliegenden Tiefgarage. Erst durch das gezielte Öffnen der Fassade mit Schneid- und Brechwerkzeugen über zwei Drehleitern sowie den Einsatz von sogenannten Löschnägeln im Dachbereich können alle Glutnester gezielt gelöscht werden. Sehr hilfreich ist dabei der Einsatz einer Drohne mit Wärmebildtechnik, die das Auffinden von Brandstellen hinter der Fassade ermöglicht. Der zeitaufwendige Einsatz wird auch durch Kräfte der Freiwilligen Feuerwehr sowie des Technischen Dienstes unterstützt.

Erstmals wird eine **batterie-elektro-triebene Drehleiter DLA (K) 26/12** auf Scania-Chassis mit Rosenbauer-Aufbau in Dienst gestellt.

Am 20.05. wird im **Lagerweg in Haselhorst** ein Brand in mehreren verlassenen Lauben gemeldet. Trotz einer sofort mit mehreren Strahlrohren eingeleiteten Brandbekämpfung greift der Brand auf ein benachbartes Industriegelände über. Hier befinden sich mehrere Werkstätten und eine große Zahl stillgelegter Fahrzeuge. Die Rauchentwicklung ist jetzt weithin sichtbar, weshalb durch die Leitstelle auch eine Warnung der Bevölkerung über Warn-Apps erfolgt. Über zwei Löschboote, das Hydrantennetz und Löschwasserbrunnen kann die Löschwasserversorgung gesichert werden. Bis zum darauffolgenden Tage sind über 320 Kräfte der Berufs- und der Freiwilligen Feuerwehren mit 51 Fahrzeugen an der Brandbekämpfung beteiligt.

Am 01.06. melden viele Augenzeugen über den Notruf hohe Flammen und große Rauchwolken aus dem **Industriegebiet Pyramidenweg** in Marzahn. Dort brennen drei große Lagerhallen, mehrere Lastkraftwagen und bis zu 15 Meter hohe Palet-

tenstapel auf einem Freigelände. Um den enormen Löschwasserbedarf zu decken, müssen über eine Distanz von 700 Metern sechs B-Schlauchleitungen verlegt werden. Mit vier Wasserwerfern und zehn Strahlrohren wird der Brand von allen Seiten bekämpft. Hierbei kommen auch das Flugfeldlöschfahrzeug der Flughafenfeuerwehr des BER und der Teleskopmast der Berliner Feuerwehr zum Einsatz. Die über 230 eingesetzten Kräfte von Freiwilliger- und Berufsfeuerwehr können mehrere umliegende Hallen vor einem Übergreifen der Flammen schützen. Darunter befindet sich auch eine Depot-Halle des DDR-Museums. Nachlöscharbeiten ziehen sich bis weit in den folgenden Tag hinein. Am Nachmittag des 04.06. kommt es erneut zu einem Brand in einer der Lagerhallen. Auch hier kommen noch einmal 65 Kräfte zum Einsatz, welche die Dachkonstruktion der Halle aufwendig über mehrere Drehleitern mit Spezialgerät öffnen müssen, um den Brand unter Kontrolle zu bringen.

Das **Sturmtief „Ziros“** sorgt am Nachmittag des 23.06. für über 600 Einsätze. Aufgrund der vielen umgestürzten Bäume und heruntergefallenen Äste wird um 17:20 Uhr

der „Ausnahmезustand Wetter“ ausgerufen. Mehrere Menschen werden durch die Folgen des Sturms schwer verletzt und vom Rettungsdienst in Kliniken transportiert. Besonders tragisch ist ein Einsatz in Spandau, bei dem eine Autofahrerin durch einen auf ihr fahrendes Fahrzeug fallenden Baum so

schwer verletzt wird, dass sie noch an der Einsatzstelle verstirbt. Für die Bewältigung der vielen technischen Hilfeleistungen werden auch 31 Freiwillige Feuerwehren in Dienst gerufen.

Am 26.06., nur drei Tage später, setzt sich die mehrtägige Unwetterlage Ziros

Vollelektrische Fahrzeuge (alternativer Antrieb), Stand 2025

Indienststellung	Fahrzeug	Anzahl	Fahrzeugart	Fahrzeugstatus
2018	eELW Erk.	4	Nissan Leaf	Erkunder
2019	eLKW	5	Nissan eV 200/Bendich	Wirtschaftsfahrzeug
2020	eELW LBD	1	Audi eTron/Binz	Einsatz- und Wirtschaftsfahrzeug
2020	eLHF Prototyp	1	Rosenbauer RT	Einsatzfahrzeug
2020	eELW Erk.	4	Toyota Mirai/Hertz	Erkunder
2023	eRTW	1	Orten/WAS	Einsatzfahrzeug
2024	eKdoW	7	VW ID 4/Compoint	Einsatzfahrzeug
2024	eLHF Serientyp	5	Rosenbauer RT	Einsatzfahrzeug
2024/2025	eRTW	2	Iveco/Fahrtec	Einsatzfahrzeug
2024	eLKW	3	Nissan Townstar	Wirtschaftsfahrzeug
2025	eLKW	3	Orten	Wirtschaftsfahrzeug
2025	eELW C	1	MBe Vito/Rosenbauer	Einsatzfahrzeug
2025	eDLK	1	Scania/Rosenbauer	Einsatzfahrzeug
2025	eGW Hygiene	1	Volvo/Rosenbauer	Einsatzfahrzeug
2025	eGW Hygiene	1	Volvo/Iturri	Einsatzfahrzeug
2025	eLHF	2	Rosenbauer RT	Einsatzfahrzeug
2025	eLKW3	1	Volvo	Wirtschaftsfahrzeug
	<b>Gesamtsumme</b>	<b>43</b>		

fort und führt ab 18:11 Uhr erneut zu einem Ausnahmezustand. Allein bis 03:00 Uhr nachts werden rund 760 wetterbedingte Einsätze über den Notruf gemeldet. Der Schwerpunkt liegt hierbei im Nordwesten der Hauptstadt. Durch umstürzende Bäume und herabstürzende Gegenstände werden in Berlin zwei Menschen schwer und eine weitere Person lebensbedrohlich verletzt. In einigen Straßen fallen so viele Bäume um, dass ganze Ortsteile abgeschnitten waren. Einsatzkräfte müssen sich hier mit Kettensägen und schwerem Gerät erst mühsam einen Weg durch die umgefallenen Bäume freischneiden. Über 140 Löschfahrzeuge und Drehleitern der BF und FF sind diesmal im Einsatz.

Am 04.07. kommt bei der Suche nach einer vermissten Person in einem See im Bezirk Weißensee neben bodengebundenen Einsatzkräften auch der Rettungshubschrauber „Christoph 31“ zum Einsatz. Dieser kann die Person nach kurzer Zeit in dem See ausfindig machen. Von der Hubschrauberbesatzung wird ein „Restube“, eine speziell für die Wasserrettung auf dem Helikopter vorgehaltene Auftriebs-

hilfe, zu der Person ins Wasser geworfen. Die entkräftete Person kann sich daran so lange im Wasser halten, bis sie ein Rettungsboot aufnimmt und an Land bringt. Sie wird nach Behandlung durch ein Notarztteam in eine Klinik gebracht. Dies ist in Berlin der erste erfolgreiche Einsatz des „Restube“ bei einer Personenrettung aus einem Gewässer.

Erstmals in 175 Jahren Berliner Feuerwehr wird der Leiter der Behörde von einer Hochschule geehrt. Auf Grundlage der engen Zusammenarbeit beim Aufbau und bei der Nutzung des Studiengangs **„Bachelor of Engineering“ mit der Vertiefung „Brandschutz“** als dualem Studium erhält Landesbranddirektor Dr. Homrighausen am 07.07. von der Präsidentin der Berliner Hochschule für Technik die Urkunde zur **Honorarprofessur**.

Ein **batterie-elektrotriebener Einsatzleitwagen 1** im Kleinbusformat auf Mercedes-Benz-Fahrgestell (Vito-Tourer) mit Rosenbauer-Aufbau nimmt den Dienst auf.

Am 28.06. veranstaltet die Behörde einen exklusiven Zukunftstag für Frauen unter dem Titel **„Hauptstadttrefferin“** mit 135

Teilnehmerinnen, die für eine Tätigkeit im feuerwehrtechnischen bzw. rettungsdienstlichen Bereich gewonnen werden sollen. Sie konnten sich dabei mit weiblichen Vorbildern austauschen und die Anforderungen und Umstände des Berufs kennenlernen. Mit solchen Maßnahmen ist der Anteil von Frauen bereits von 1,4 % (August 2015) auf 5 % (Februar 2025) gesteigert worden. Diese Leistung wurde mit dem **Berliner Verwaltungspreis in der Kategorie „Modernes Personalmanagement“** ausgezeichnet.

Ebenfalls am 28.06. nimmt die Berliner Feuerwehr an der „**Langen Nacht der Wissenschaften**“ mit einem Stand in der Hochschule für Technik im Rahmen des dualen Studiengangs „Brandschutz und Sicherheitstechnik“ teil. Neben Fragen und Erläuterungen für die Besucher wird das Rauchhaus der BFRA vorgestellt, mit dem unter Anwendung von künstlichem Rauch die Ausbreitung von Brandrauch sowie die Bedeutung geschlossener Türen eindrucksvoll gezeigt wurden. Über 50 Angehörige der Berliner Feuerwehr sind dabei tätig.

Infolge eines Brandes am 09.09. an zwei Hochspannungsmasten im Ortsteil Baum-

schulenweg kommt es zu einem Stromausfall, von dem rund 50.000 Haushalte im Südosten der Stadt betroffen sind. Um die weitreichenden Folgen eines solch **massiven Stromausfalls** zu koordinieren, wird bei der Berliner Feuerwehr Stabsalarm ausgelöst. Der Stab muss bis zur Behebung am späten Nachmittag des 11.09. Dienst versehen.

Am 21.11. beginnt die Alfred-Nobel-Schule in Neukölln mit einem neuen **Wahlpflichtfach „Retten und Schützen“**, das zum Ziel hat, die Schülerinnen und Schüler in den Bereichen Brandschutz, Erste Hilfe und Technische Rettung zu unterrichten. Neben der Stärkung von Kompetenzen der Jugendlichen für die Aufgaben der Berliner Feuerwehr stellt auch die Berufsorientierung einen Teil des Unterrichts dar. Der Ursprung des neuen Lehrfachs liegt in den Silvesterausschreitungen des Jahreswechsels 2022/2023. Es wurde nach Ideen gesucht, um junge Menschen frühzeitig für Prävention, Sicherheit und verantwortungsvolles Handeln zu sensibilisieren.

Durch den **Brand in einem Technikbereich des U-Bahnhofs Schlossstraße** in Steglitz

kommt es am 28.11. zu einer starken Verrau-  
chung im gesamten Bahnhofsbereich. Die  
anwesenden Fahrgäste können den Bahnhof  
frühzeitig verlassen, sodass keine Personen  
verletzt werden. Erst nach einer umfangrei-  
chen Erkundung mit mehreren Trupps unter  
Atemschutz kann der Brandherd lokalisiert  
und gelöscht werden. Hierbei kommen auch  
mehrere Trupps mit Langzeitatenschutzge-  
räten zum Einsatz. Unterstützt werden die  
Einsatzkräfte auch von Technikerteams des  
Verkehrsbetriebs, welche umfangreiche Plä-  
ne des Bahnhofs zur Verfügung stellen. Auf-  
grund der Rauchausbreitung wird auch ein  
zweiter Bahnhof der U-Bahnlinie kontrolliert.  
Die Schäden im Bahnhofsbereich sind so  
umfangreich, dass der Bahnverkehr der viel  
genutzten U-Bahnlinie für mehrere Wochen  
eingestellt werden muss.

Mit Zusage vom Bundesforschungsmini-  
sterium erhält die Berliner Feuerwehr eine  
**Vollfinanzierung für ein Vorhaben zur Stär-  
kung der gesamtgesellschaftlichen Resili-  
enz: RESILIA**. Durch die Förderung erfährt  
nicht nur ein einzelnes Vorhaben eine au-  
ßergewöhnliche Anerkennung, sondern  
zugleich wird die kontinuierliche und er-

folgreiche Forschungsarbeit der Berliner  
Feuerwehr seit 2007 in besonderer Weise  
gewürdigt.

Am 18.12. verabschiedet das Berliner Ab-  
geordnetenhaus den Haushalt für die Jah-  
re 2026 und 2027, mit dem eine **Stellenan-  
hebung für die oberste Führungsebene der  
Berliner Feuerwehr** (Behörden- und Stabs-  
leitung, ausgewählte Abteilungsleitungen  
sowie Ärztliche Leiter des Rettungsdienstes)  
jeweils um eine Stufe vorgenommen wird.

Die Ausstattung des Einsatzpersonals mit  
**Bodycams** hat etwa die Hälfte der Feuer-  
wachen erreicht.

Der Jahresübergang wird bei 1.830 Ein-  
sätzen mit 1.600 bereitgehaltenen Einsatz-  
kräften bewältigt. Bei den Rettungsdienst-  
einsätzen muss ein Anstieg um rund 15 %  
zum Vorjahr festgestellt werden, während  
sowohl bei den Brandbekämpfungen als  
auch bei der Gewalt gegen Einsatzkräfte  
ein Rückgang der Zahlen eingetreten ist.  
Dies kann auf die zahlreichen Maßnahmen  
der beiden letzten Jahre zurückgeführt  
werden.

Ende des Jahres 2025 verfügt die Ber-  
liner Feuerwehr über 35 Feuer- und Ret-

tungswachen inklusive drei Lehrfeuerwachen, 43 Rettungswachen, davon 18 auf FF-Standorten, 37 Feuerwehrrätehäuser der Freiwilligen Feuerwehr sowie einer Löschbootstation.

... 97 fwt. und rettd. Einsatzmittelstandorte der Berliner Feuerwehr ...

## Strukturangaben zur Berliner Feuerwehr 2025

• Stadtgebiet km <sup>2</sup>	891
• Einwohner	3.897.145
• Einnahmen	120 Mio.€
• Ausgaben	519 Mio.€
• Einsätze gesamt	558.293
• davon Brand	21.642
•       TechH	47.208
•       RetfD	489.443
• Fw-Beschäftigte	5.925
• Fw-Ehrenamtliche	1.663
• Fw-Jugend	1.353
• Feuerwachen	35
• Rettungswachen	43
• FF Wehren gesamt	59
• FF eigene Wache	37
• Fahrzeuge gesamt	1.036
• davon Brand	218
•       RetfD	285
•       Hub	49
•       Löschboote	2

Quelle: Angaben aus den zuständigen Feuerwehr-Dienststellen zum Jahr 2025

---

## Einsatzbeschickung bei Brand

Lösch-Hilfeleistungsfahrzeug (Staffel),  
Lösch-Hilfeleistungsfahrzeug (Staffel),  
Drehleiter, Rettungswagen, Einsatzleitwagen; bei Personennotfall je nach Abfrage Rettungswagen, ggf. mit Notarzt-Einsatzfahrzeug

## Quellenverzeichnis

Die neuen Berliner Feuerlöschanstalten, Illustrierte Zeitung, 1852

Das Feuerlöschwesen Berlins, Gerstenberg, Zeitschrift für Bauwesen, 1853

Feuer! - Feuer in der Stadt!!, Robert Springer, in Volkskalender für Berlin, 1856

Bericht über die Verwaltung der Stadt Berlin in den Jahren 1851 bis incl. 1861, Magistrat Berlin, 1863

Bilder aus der Berliner Feuerwehr, Verfasser G.L., Zeitschrift Daheim, 1866

Nachrichten von und über Feuerwehren, Berlin, Deutsche Feuerwehr-Zeitung, 1879

Exercier-Reglement für die Berliner Feuerwehr, Berliner Feuerwehr, 1880

Handbuch des Feuerlösch- und Rettungswesens, Ergänzungsband Das Feuerlöschwesen Berlins, Wilhelm Döhring, Berlin, 1881

Brand der Hygiene-Ausstellung, Neue Kreuz-Zeitung, Berlin, 1882

Die derzeitige Gliederung der Berliner Feuerwehr, Deutsche Bauzeitung, 1887

Für Feuerwehren, Ludwig Jung, München 1888

Von der Berliner Feuerwehr, Zeitschrift Der Norddeutsche Feuerwehrmann, 1889

Zeitschrift Archiv und Centralblatt für Feuerschutz-, Rettungs-, Feuerlösch- und Versicherungswesen, 1893

Dampfspritzen, Brandenburgische Feuerwehr-Zeitung, 1894

Berlin und seine Bauten, 1896

Zum XV. Deutschen Feuerwehrtag, von F(riedrich) L(enze), Zeitschrift Der Norddeutsche Feuerwehrmann, 1898

Die neue Adjustierung der Berliner Feuerwehr, Deutsche Feuerwehr-Zeitung, 1899

Erster Verwaltungsbericht der Schöneberger Berufsfeuerwehr, Magistrat der Stadt Schöneberg, 1899

Leitermangel bei der Berliner Feuerwehr, Zeitschrift Sammler aus dem Feuerlösch- und Versicherungswesen, 1899

Die ersten 50 Jahre der Berliner Feuerwehr, Hans Teubner, Berlin, 1901

Die Berliner Feuerwehr und ihre Geschichte, A. Distaff, Zeitschrift Feuer und Wasser, 1901

Atemgerät, Brandenburgische Feuerwehr-Zeitung, 1901

Das Feuerwehr-Denkmal in Berlin, Zeitschrift Feuer und Wasser, 1903

Denkschrift über die Vornahme von Versuchen mit Automobil-Fahrzeugen bei der Berliner Feuerwehr vom 20.1.1906, Branddirektor Reichel

Bericht über die Verwaltung der Charlottenburger Feuerwehr für das Jahr 1907

Eine neue Automobil-Gasspritze, Teltower Kreiskalender, 1908

Berliner Feuerwehr 1901 - 1911, Amtliche Bearbeitung, Berlin, 1911

Die große Übung der Berliner Feuerwehr vor Seiner Majestät, dem König. Zeitschrift Feuer und Wasser, 1914

Erinnerungen an die Berliner Feuerwehr vor 50 Jahren, L. Noel, in Groß-Berliner Kalender, 1915

Neuorganisation des Feuerschutzes in Groß-Berlin, Zeitung Der Tag, 1917

Neu-Berlin und die Feuerwehr, Zeitschrift Die Berufsfeuerwehr, 1920

Die Taktik der großen und der kleinen Feuerwehren, Stahl, Zeitschrift Feuerpolizei, 1921

Der Brand der Schokoladenfabrik Sarotti, Dipl.-Ing. Tamm, Zeitschrift Feuerschutz, 1922

Das Arbeiten der Berliner Feuerwehr auf der Brandstelle, Steiner, Zeitschrift Feuer und Wasser, 1922

Zeitschrift Feuerpolizei, Jahrgänge 1909 bis 1922

Letztes Gespann, unter „Feuersozietät“, Gemeindeblatt der Stadt Berlin, 1922

Letzte Pferde, Brandenburgische Feuerwehr-Zeitung, 1922

Die Schlauchverwaltung der Berliner Feuerwehr nach der Vereinheitlichung des Groß-Berliner Feuerlöschwesens, Baurat Steiner, Zeitschrift Feuer und Wasser, 1924

Brand des Hauses der Ersten Kammer in Berlin, Prof. Dr. F. Weinitz, Berlin, Zeitschrift Feuer und Wasser, 1924

Die Feuerwehrautomobile und die Fortschritte im Karosseriebau, Cm. Ab., Zeitschrift Feuerschutz, 1926

75 Jahre Berliner Feuerwehr, Magistrat Berlin, 1926

Die Gründung der Berliner Feuerwehr und ihre technische Entwicklung, Branddirektor Mende, Zeitschrift Feuerschutz, 1926

Richtlinien für das einheitliche Arbeiten der Berliner Löschzüge auf der Brandstelle, Baurat Steiner, Zeitschrift Feuer und Wasser, 1926

Erinnerungen eines alten Berufsfeuerwehroffiziers, Verfasser ungenannt (BD Pistorius), Zeitschrift Feuer und Wasser, 1926

Kopie eines Presseauszugs „Der Mann im Feuer“ von Ernst Blass, 1926

Gemeindeblatt der Stadt Berlin, Jahrgänge 1920 bis 1927

Die Auswirkungen der außergewöhnlichen Frostperiode im Winter 1928/1929 auf die Tätigkeit der Feuerwehren, Branddirektor Petersen, Düsseldorf, 1929

Das Explosionsunglück im Azetylenwerk in Berlin-Borsigwalde am 24. Juli 1929, Dipl.-Ing. Papke, Zeitschrift Feuer und Wasser, 1929

Zeitschrift Feuer und Wasser, Jahrgänge 1895 bis 1931

Brandbomben, Hans Rumpf, Berlin, 1932

Der Brand im Reichstagsgebäude, Oberbaurat Dipl.-Ing. Foth, Zeitschrift Feuerschutz, 1933

Der Kampf um die Toten, Erich Hampe, Zeitschrift Die Räder, 1935

Unerwartete Geschehnisse, Chronik der Hauptstadt Berlin, Magistrat Berlin, 1936

Verwaltungsbericht der Feuerschutzpolizei Berlin 1.4.1932 bis 31.3.1936

90 Jahre Berliner Feuerwehr, Zeitschrift Feuerpolizei, 1941

Zeitschrift Feuerschutz, Jahrgänge 1920 bis 1941

Taschenbuch des Reichsvereins Deutscher Feuerwehr-Ingenieure, Jahrgänge 1926 bis 1944

Die neue Berliner Feuerwehr, E. Bahr, Berliner Zeitung, 1945

„Wenn es brennt ...“, Der Oberbranddirektor erzählt, Zeitung Neue Zeit, 1946

Neuorganisation der Berliner Feuerwehr nach der Spaltung, Lüdecke, Zeitschrift Die Gewerkschaft, 1949

Berlin Fire Service - Report on Public Safety Statistics, Office of Military Government (U.S.), Berlin Sector, John P:M: Schmidt, Berlin, 1949 (Umdruck)

Berlin 1949, Jahresbericht des Magistrats von Groß-Berlin, Berlin, 1950

Die Entwicklung der Berliner Feuerwehr im Zeitraum 1945 bis 1950, Günther Ruth, wissenschaftliche Arbeit (Major der Feuerwehr), undatiert, Schreibmaschinenaufertigung

100 Jahre Berliner Feuerwehr, Denkschrift, Hauptamt der Feuerwehr Berlin, Berlin, 1951

100 Jahre Berliner Feuerwehr, ÖTV, Bezirk Berlin, 1951

Der hochrote Hahn, Hans Rumpf, Darmstadt, 1952

Rettungswagen mit „Leuchtturm“; Verfasser M.S. in Zeitschrift Brandschutz, 1955

Berlin im Bombenkrieg 1940-1945, Hans Rumpf, Zeitschrift Ziviler Luftschutz, 1956

Aufbau und Einsatz des Luftschutzes in der Reichshauptstadt Berlin 1939 bis 1945, Eugen Schnell, Zeitschrift Protar, 1959

Neue Notrufleinrichtung entwickelt; Zeitschrift Brandschutz, 1959

Der Zivile Luftschutz im Zweiten Weltkrieg, Erich Hampe, Frankfurt/M., 1963

Von 1888 bis 1963 - 75 Jahre motorisierte Feuerwehr, Daimler-Benz AG, 1963

Feuerschutzhelm der Feuerwehr bzw. der Feuerschutzpolizei, Dr. Kliezmann, in Heft 32, Verlag Die Ordenssammlung, 1964

Notrufleinrichtung mit öffentl. Münzfernsprechern; Zeitschrift Brandschutz 1966

Kleine Feuerwehrgeschichte, Wolfgang Hornung, Stuttgart, 1967

„ ... im Anflug auf die Reichshauptstadt“, Werner Girbig, Stuttgart, 1970

Löschhilfe-Ferneinsatz, Werkfeuerwehrlführer Karl Hentze, Zeitschrift Der Feuerwehrmann 1970

Zeitschrift Brandverhütung -bekämpfung, Jahrgänge 1951-1971

Die Berufsfeuerwehren der Berliner Vorortgemeinden, ihre Aufgaben und Probleme (bis zur Eingemeindung 1920), Cornelia Rüdiger, wissenschaftliche Hausarbeit, Berlin, 1978

Grundsatzstudie der Wibera über Probleme der Feuerwehren, Arbeitsgemeinschaft der Leiter der Berufsfeuerwehren (AGBF), Zeitschrift Brandschutz, 1979

Tödlicher Alltag, Dietrich Güstrow, 1984

Bombenanschlag auf die Berliner Discothek „La Belle“, Dipl.-Ing. Christoph Kunze, Zeitschrift Brandschutz, 1986

Recht und Organisation des Brand- und Katastrophenschutzes; Hans-Henner Sellmann, in Handbuch Brandschutz, ecomed Landsberg/Lech (1990)

Zeitprotokoll, Wolfgang Scholz, Umdruckaufertigung, 1994

25 Jahre Notarzdienst in Berlin, Jens-Peter Wilke, Zeitschrift Brennpunkt, Berlin 1999

Die Entwicklung der Feuerwehr in Berlin, Hauptstadt der DDR; Fritz Johl, (etwa 2000), unveröffentlichtes Manuskript

Die Ost-Berliner Feuerwehr, Lutz Orlik; in Zeitschrift Brandschutz 2001

Die Berliner Feuerwehr - Ihre Organisation und Entwicklung in der geteilten Stadt von 1945 bis 1980, Lothar Wackermann, 2003

Wasser marsch in Ost-Berlin, Heinz Gläser, 2012

Für des Staates Sicherheit, Olaf Briese, 2018

Jahresberichte der Berliner Feuerwehr von 1880 bis 1914, von 1950 bis 2025

Akten, Bekanntmachungen, Kommandobefehle, Rundverfügungen und Rundschreiben der Berliner Feuerwehr

## **Bildnachweis**

Alle Bilder Archiv der Berliner Feuerwehr, außer Kapitel 4: Archiv Klaus Dietz (Postkartensammlung), Kapitel 14, 18 und 19: Ulrich Lindert, Berlin-Schlachtensee.

## Autorenhinweis

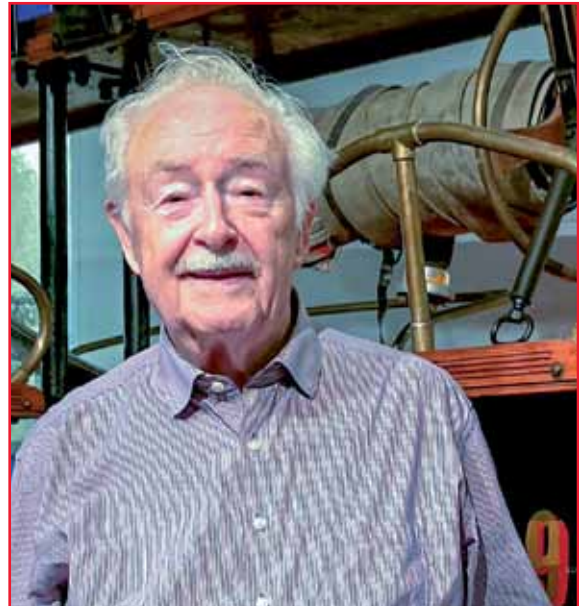
Günter Strumpf, geboren 1939, absolvierte zunächst eine Kfz.-Handwerkerlehre und arbeitete anschließend in diesem Beruf. Danach folgte eine Ausbildung zum Dipl.-Verwaltungswirt, die er 1965 abschloss. Von 1965 bis zu seinem Ruhestand im Jahr 2002 war er bei der Berliner Feuerwehr tätig.

Strumpf veröffentlichte zahlreiche eigenständige Arbeiten zur Feuerwehrgeschichte, darunter:

- 1976: Historischer Teil der Festschrift „125 Jahre Berliner Feuerwehr“
- 1987: „Die Berliner Feuerwehr - von den Anfängen bis zur Gegenwart“

Seit 1978 ist er Mitglied im Forschungsreferat 11 „Brandschutzgeschichte“ der Vereinigung zur Förderung des deutschen Brandschutzes e.V. (vfdb) und hat dort zahlreiche Forschungsberichte veröffentlicht, darunter:

- 1982: „Offiziersvereinigungen der deutschen Berufsfeuerwehren“
- 2014: „Kurze Geschichte der Feuerwehr“
- 2014: „Liste der Feuerwehringenieure aller deutschen Berufsfeuerwehren von 1851 bis 1945“ (zwei Bände)



- 2014: „Biografisches Handbuch zur deutschen Feuerwehrgeschichte“ (14 von 23 Beiträgen)
- 2014: „Die deutschen Feuerwehren und der Erste Weltkrieg“
- 2017: „Gibt es Entwicklungsschritte in der Brandbekämpfung?“
- 2019: „Feuerwehren in Berlin im Wechselspiel unter vier Mächten“
- 2019: „Die deutschen Feuerwehringenieure 1945 - wer kam wieder?“
- 2024: „Großstädtische Feuerwehr“

Darüber hinaus war Strumpf Gründungsmitglied des „Fördervereins Feuerwehrmuseum Berlin“ und von 1998 bis 2014 dessen Vorsitzender. Er war maßgeblich an der Mitarbeit und Beratung bei Auskünften und Erläuterungen beteiligt und veröffentlichte 2013 vier Beiträge zum Thema „Der Reichstag brennt“.

Strumpf engagierte sich auch in der Arbeitsgemeinschaft Internationale Feuerwehr- und Brandschutzgeschichte der CTIF (Internationale Feuerwehr-Arbeitsgemeinschaft) und veröffentlichte in deren jährlichen Tagungsbänden, unter anderem:

- 2007: Zeitschrift „Der Norddeutsche Feuerwehrmann“
- 2007: Zeitschrift „Feuer und Wasser“
- 2010: „Die Entwicklung der Feuerwehr-Ingenieurs-Verbände in Deutschland“
- 2010: „Der Preußische Feuerwehrbeirat“
- 2012: „Liste deutscher Berufsfeuerwehrgründungen“
- 2012: „Die Berliner Feuerwehr, eine Zeitlang Hoch- und Pflanzschule des deutschen Feuerwehrwesens“

- 2012: „Die Gründung der Berufsfeuerwehr Memel und ihre Bedeutung“
- 2015: „Der Reichstag brennt“
- 2023: „Professor Dr. Franz Weinitz aus Berlin und die Kunst der Ausstellung“

Hinzu kommen zahlreiche Fachzeitschriften-Artikel, Vorträge vor Vereinen und Gremien sowie Stellungnahmen zu feuerwehrhistorischen Streitfragen gegenüber Behörden.

Für seine Verdienste erhielt Strumpf mehrere Auszeichnungen, darunter:

- 2011: Verdienstzeichen 3. Stufe des Österreichischen Bundesfeuerwehrverbandes
- 2011: Urkunde „Besondere Verdienste“ vom CTIF Internationale Arbeitsgemeinschaft für Feuerwehr- und Brandschutzgeschichte
- 2013: Ehrenmedaille der vfdb (Vereinigung zur Förderung des deutschen Brandschutzes) für Forschungen auf dem Gebiet der Feuerwehrgeschichte
- 2016: Ehrenzeichen in Silber des Landesverbands Berlin
- 2021: Deutsches Feuerwehr-Ehrenkreuz in Silber für besondere Verdienste im Feuerwehrwesen



## Impressum

© 2026 Günter Strumpf. Der Text dieses Werkes ist urheberrechtlich geschützt.

<b>Herausgeberin:</b>	Berliner Feuerwehr Voltairestraße 2, 10179 Berlin Postfach 10150 Berlin 175Jahre@berliner-feuerwehr.de
<b>Verantwortlich (v. i. S. d. P.):</b>	Prof. Dr. Karsten Homrighausen
<b>Redaktion:</b>	Torsten Vollbrecht, Lennart Marković, Larissa Suckau
<b>Bildnachweise:</b>	Sofern nicht anders gekennzeichnet, liegen die Bild- und Urheberrechte bei der Berliner Feuerwehr.
<b>Layout/Produktion:</b>	ammian Verlag Rahnsdorfer Straße 26 · 12587 Berlin · <a href="http://www.ammian-verlag.de">www.ammian-verlag.de</a>
<b>Lektorat:</b>	Celina Kalife, Leon Ebert
<b>Druck:</b>	Druckhaus Sportflieger GmbH · Sportfliegerstr. 7 · 12487 Berlin

ISBN 978-3-00-086885-6



In den 1830er Jahren entwickelte das französische Militär die systematische Brandbekämpfung, den Löschangriff. Rund zehn Jahre später wurde diese Fähigkeit nach Deutschland übertragen, wo sie unterschiedliche Formen annahm: 1846 als Freiwillige Feuerwehr in Durlach, 1849 als bezahlte Feuerwehr in Mainz und 1851 als berufliche Feuerwehr in Berlin. Nach einer erfolgreichen Brandbekämpfung in Karlsruhe 1847 erhielt diese Fähigkeit den Namen „Feuerwehr“.

Die Berliner Feuerwehr entwickelte sich von der angelernten Brandbekämpfung über berufliche Ausbildung und ingenieurmäßige Planung bis hin zur wissenschaftlichen Brandvermeidung und modernen Bauplanung.

Die Berliner Feuerwehr erlebte alle historischen Umstände: von der Industrialisierung über die Kaiserzeit, die Kriegsvorbereitung, den Wiederaufbau, die Spaltung der Stadt und die Wiedervereinigung. Heute dominiert der Rettungsdienst den Großteil ihrer Arbeit.



**BERLINER  
FEUERWEHR**

**Wir retten  
Berlin.  
Seit 1851.**

**BERLIN**



ISBN 978-3-00-086885-6